Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 837

ANFANG

F 2

Jahr:

Schnellbriefordner
Schaco
Schnellhefter
D.R.G.M.

REGISTRATUR 4

E 2 Einladungen
(zu Festlichkeiten, Ausstellungseröffnungen, Tagungen usw.)

Band V

Jahrgang 1928 – September 1929

837

B 0150

REICHSVERBAND BILDENDER KÜNSTLER DEUTSCHLANDS

GENERALSEKRETÄR OTTO MARCUS, BERLIN W 30, LANDSHUTER STR. 26, KURFÜRST 336
SYNDIKUS RECHTSANWALT DR. JUSTUS KOCH

BERLIN, DEN 12. SEPTEMBER 1929

15.SEP.1929

EUER HOCHWOHLGEBOREN!

Vom 26. bis 29. September d. J. hält der
REICHSVERBAND BILDENDER KÜNSTLER DEUTSCHLANDS
seine neunte MITGLIEDERVERSAMMLUNG in Danzig ab.
Dem R.V.b.K. würde es eine besondere Freude sein, wenn Sie an dieser Versammlung teilnehmen würden.

TAGESORDNUNG

1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Vorstandswahl; zu wählen sind 1. Vorsitzender, 1. und 2. Schriftführer und Kassenwart. 4. Wahl der Kassenprüfer. 5. Wahl des Ortes für die nächste Versammlung. 6. Bericht des Syndikus. 7. Antrag auf Abänderung § 9 und § 16 der Satzung (Kassenführung), Anträge der Mitglieder. 8. Voranschlag für das nächste Geschäftsjahr. 9. Referate über Kunstunterricht. 10. Verschiedenes.

PROGRAMM

Donnerstag, den 26. September
Besichtigung der Stadt und näheren Umgebung, wie See und Oliva, Führung. 20.15 Uhr zwangloser Begrüßungsbierabend.

Freitag, den 27. September
Ab 9 Uhr Verhandlung. 20 Uhr Empfang durch den Senat der Freien Stadt Danzig, gegeben im historischen Artushof.

Sonnabend, den 28. September
Ab 9 Uhr Verhandlung. 19.30 Uhr Gesellschaftsabend in den Festräumen des Kurhauses in Zoppot. Künstlerische Darbietungen, u. a. ein Vortrag mit Lichtbildern von Professor Dr. h. c. Dettmann. Tanz.

Sonntag, den 29. September
8.30 Uhr Abfahrt von der Seebrücke Zoppot mit Dampfer »Preußen« nach Königsberg. 13.22 Uhr Ankunft in Königsberg. In Königsberg: Besichtigung der Stadt, der staatlichen und städtischen Kunstinstitute (Galerie, Museum, Kunst- und Gewerbeschule, Akademie). Begrüßung durch die städtischen Behörden. Fahrt an die Steilküste oder (auf der Heimfahrt) Besuch der Marienburg.

Auskunft über Unterkunft usw. gibt der Vorsitzende unserer Danziger Bezirksgruppe, Herr Lehmann-Siegmundsburg, Danzig-Langfuhr, St. Michaelsweg 2b.

Der Vorsitzende
Professor Hoene, München

Der Generalsekretär
Otto Marcus, Berlin

NATIONAL-GALERIE

18. AUG. 1929

ZUR EHRUNG DES VERSTORBENEN HEINRICH ZILLE
IST JETZT IM EHEMALIGEN KRONPRINZEN-PALAIS
EINE AUSWAHL SEINER ZEICHNUNGEN UND AQUARELLE
AUS DEM BESITZ DER NATIONAL-GALERIE AUSGESTELLT

ZUR GELEGENTLICHEN BESICHTIGUNG LADET EIN

DER DIREKTOR DER NATIONAL-GALERIE

DRUCKSACHE

Genutzt die Luftpost!

An das Präsidium der Akademie der Künste

NATIONALGALERIE BERLIN

W.8

Pariser Platz

REICHSVERBAND BILDENDER KÜNSTLER DEUTSCHLANDS

GENERALSEKRETÄR OTTO MARCUS, BERLIN W 30, LANDSHUTER STR. 26, KURFÜRST 336
SYNDIKUS RECHTSANWALT DR. JUSTUS KOCH

Durchschrift an die Leitung für Ostpreußen

BERLIN, DEN 12. SEPTEMBER 1929

15 SEP 1929

Loe

EUER HOCHWOHLGEBOREN!

Vom 26. bis 29. September d. J. hält der
REICHSVERBAND BILDENDER KÜNSTLER DEUTSCHLANDS
seine neunte MITGLIEDERVERSAMMLUNG in Danzig ab.
Dem R.V.b.K. würde es eine besondere Freude sein, wenn Sie an dieser Versammlung teilnehmen würden.

TAGESORDNUNG

1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Vorstandswahl; zu wählen sind 1. Vorsitzender, 1. und 2. Schriftführer und Kassenwart. 4. Wahl der Kassenprüfer. 5. Wahl des Ortes für die nächste Versammlung. 6. Bericht des Syndikus. 7. Antrag auf Abänderung § 9 und § 16 der Satzung (Kassenführung), Anträge der Mitglieder. 8. Voranschlag für das nächste Geschäftsjahr. 9. Referate über Kunstunterricht. 10. Verschiedenes.

PROGRAMM

Donnerstag, den 26. September
Besichtigung der Stadt und näheren Umgebung, wie See und Oliva, Führung. 20.15 Uhr zwangloser Begrüßungsbierabend.

Freitag, den 27. September
Ab 9 Uhr Verhandlung. 20 Uhr Empfang durch den Senat der Freien Stadt Danzig, gegeben im historischen Artushof.

Sonnabend, den 28. September
Ab 9 Uhr Verhandlung. 19.30 Uhr Gesellschaftsabend in den Festräumen des Kurhauses in Zoppot. Künstlerische Darbietungen, u. a. ein Vortrag mit Lichtbildern von Professor Dr. h. c. Dettmann. Tanz.

Sonntag, den 29. September
8.30 Uhr Abfahrt von der Seebrücke Zoppot mit Dampfer »Preußen« nach Königsberg. 13.22 Uhr Ankunft in Königsberg. In Königsberg: Besichtigung der Stadt, der staatlichen und städtischen Kunstinstitute (Galerie, Museum, Kunst- und Gewerbeschule, Akademie). Begrüßung durch die städtischen Behörden. Fahrt an die Steilküste oder (auf der Heimfahrt) Besuch der Marienburg.

Auskunft über Unterkunft usw. gibt der Vorsitzende unserer Danziger Bezirksgruppe, Herr Lehmann-Siegmundsburg, Danzig-Langfuhr, St. Michaelsweg 2 b.

Der Vorsitzende
Professor Hoene, München

Der Generalsekretär
Otto Marcus, Berlin

28. August 1929

Die Preussische Akademie der Künste dankt verbindlichst für die freundliche Einladung zu der Festsitzung am 29. d. Mts., eine Vertretung bei dieser Feier ist jedoch wegen der gegenwärtigen Urlaubszeit leider nicht möglich.

Die Pr.Akademie der Künste nimmt

AN DER AM 29. AUGUST STATTFINDENDEN FEST-

SITZUNG DES BUNDES DEUTSCHER GEBRAUCHS-

GRAPHIKER TEIL — NICHT TEIL

(NICHTZUTREFFENDES IST ZU DURCHSTREICHEN)

UNTERSCHRIFT: Akademie der Künste

ADRESSE: Der Präsident
Jm Auftrage

BERLIN, DEN 24.August 1929

AN DEN

BUND DEUTSCHER
GEBRAUCHSGRAPHIKER E.V.

BERLIN SW 48
WILHELMSTRASSE 37/38

VEREIN BERLINER KÜNSTLER

BERLIN W 9 · BELLEVUESTRASSE 3 · KÜNSTLERHAUS
FERNRUF AUSSTELLUNGSBÜRO LÜTZOW 3907
DRAHTNACHRICHTEN KÜNSTLERHAUS BERLIN

Berlin, den 22. August 1929

23. AUG. 1929

An die

Preussische Akademie Der Künste

Berlin

Pariserplatz

Der Verein Berliner Künstler plant für die Zeit vom 3.Okt. bis 13.Oktober eine Reise nach Paris, zu der die gesamte Künstlerschaft Berlins eingeladen wird. Die Kosten der Reise betragen ca. 200.-Mark. Der Preis versteht sich für die Fahrt III. Klasse Berlin-Berlin, Wohnung, Verpflegung und Besichtigungen der Stadt und Umgegend. Angehörige und Freunde der Künstler können sich beteiligen. Die Abfahrt ist auf Donnerstag den 3. Oktober abends, die Ankunft in Berlin auf Sonntag den 13. Oktober festgesetzt.- Mindende Anmeldungen werden bis spätestens 15. September im Reisebüro U l l s t e i n angenommen.-
Wir bitten Sie, dies Ihren verehrten Mitgliedern zur Kenntnis zu bringen und zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung

VEREIN BERLINER KÜNSTLER
Ausstellungsleitung i. A.

VEREIN BERLINER KÜNSTLER
BERLIN W9 · BELLEVUESTRASSE 3 · KÜNSTLERHAUS
FERNRUF AUSSTELLUNGSBÜRO LÜTZOW 3907
DRAHTNACHRICHTEN KÜNSTLERHAUS BERLIN

Berlin, den 26. August 1929

27. AUG. 1929

An die Preussische Akademie Der Künste

B e r l i n
PariserPlatz

Hierdurch überreicht Ihnen im Anschluss an den Brief vom 22. August der Verein Berliner Künstler die genaueren Unterlagen für die Gesellschaftsreise nach Paris mit der Bitte, weitere Adressen für Versendung dieser Unterlagen hierher Berlin W.9 Bellevuestrasse 3 mitteilen zu wollen.

Mit vorzüglichster Hochachtung

VEREIN BERLINER KÜNSTLER
Ausstellungsleitung i. V. Bollin

Vorläufiges Programm der Parisreise

des Vereins Berliner Künstler

vom 3. - 12. Oktober 1929

Datum	Reiseplan
1.Tag: 3.lo.	lo^{03} ab Berlin Friedr. Str. Mittagessen im Zuge
2.Tag: 4.lo.	6^{43} an Paris Nordbhf. Fahrt in die Quartiere Frühstück im Hotel Vormittags Stadtrundfahrt in Aussichtsautobussen Mittagessen im Hotel Nachmittags Fortsetzung der Stadtrundfahrt Abendessen im Hotel Abend zur freien Verfügung.
3.Tag: 5.lo.	Frühstück im Hotel Mittag- und Abendessen im Hotel Tag zur freien Verfügung
4.Tag: 6.lo.	Frühstück im Hotel Mittag- und Abendessen im Hotel Tag zur freien Verfügung
5.Tag: 7.lo.	Frühstück im Hotel Mittag- und Abendessen im Hotel Tag zur freien Verfügung
6.Tag: 8.lo.	Frühstück im Hotel Tagesausflug nach Versailles und Malmaison Mittagessen unterwegs Abendessen im Hotel Abend zur freien Verfügung
7.Tag: 9.lo.	Frühstück im Hotel Mittag- und Abendessen im Hotel Tag zur freien Verfügung
8.Tag: lo.lo.	Frühstück im Hotel Mittag- und Abendessen im Hotel Tag zur freien Verfügung
9.Tag: 11.lo.	Frühstück im Hotel Mittag- und Abendessen im Hotel 22.55 h ab Paris Nordbhf.
lo.Tag: 12.lo.	Mittagessen im Zuge 18.lo h an Berlin Friedr.Str. Schluss der Reise!

Der Verein Berliner Künstler

lädt seine ordentlichen und ausserordentlichen Mitglieder, deren Angehörige und Freunde wie überhaupt alle Berliner Künstler hiermit ein, eine am 3.Oktober d.J. beginnende lotägige Studienreise nach Paris mitzuunternehmen. Diese Reise ist der Verbilligungen wegen als Gesellschaftsreise gedacht und wird vom"Ullstein Reisebüro" eingerichtet und geleitet. Der Preis beträgt

RM 221.5o pro Person

und schliesst Bahnfahrten III.Klasse D-Zug Berlin-Paris und Paris-Berlin, volle Verpflegung (ohne Getränke) sowie Unterbringung in zweibettigen Zimmern gutbürgerlicher Pariser Hotels ein, ferner die in den Hotels zu zahlenden Staatsabgaben und Trinkgelder. Die in zwei Teilen zur Ausführung gelangende Rundfahrt durch Paris sowie der Tagesausflug nach Versailles und Malmaison finden in guten Gesellschaftsautomobilen statt und sind ebenfalls im Preise einbegriffen. Für Teilnehmer aus dem Reich, die die Reise nichtab Berlin sondern ab Köln und wieder bis Köln zurück mitmachen wollen, ermässigt sich der Preis auf RM 184.- pro Person.

Besondere Wünsche können bei entsprechender Berechnung berücksichtigt werden. Der letzte Anmeldetermin ist der 16.September in Ullsteins Reisebüro. Die Zahlungen müssen bis zum gleichen Termin auf das Postscheckkonto Berlin 660 mit dem Vermerk "Parisreise Verein Berliner Künstler" überwiesen werden.

Gönner, die evtl. jüngeren unbemittelten Künstlern diesen Aufenthalt stiften wollen, wie es die "Vossische Zeitung" bereits getan hat, werden gebeten, dies dem Vorstand des V.B.K. bekannt geben zu wollen.

Die Besorgung der erforderlichen Visafür Belgien und Frankreich übernimmt auf Wunsch gleichfalls das "Ullstein Reisebüro". Die entstehenden Kosten gehen zu Lasten der Teilnehmer.

Für den achttägigen Aufenthalt in Paris sind Empfänge und besondere Führungen vorgesehen, doch muss die Vereinbarung darüber offen bleiben bis feststeht, wer mitmacht und wie gross die Beteiligung sein wird. Ein vorläufiges Programm und eine Anmeldekarte sind diesem Schreiben beigefügt.

i.A. Lünstroth

Berlin W.9 im August 1929

Anmeldung für die Parisreise des Vereins Berliner Künstler
vom 3.—12. Oktober 1929.

Organisation durch das Ullstein-Reisebüro, Berlin SW 68, Kochstraße 25.

Herr
Frau .....
Fräulein
Adresse: .....

Fernsprecher: .....

meldet sich für die vom 3.—12. Oktober 1929 stattfindende Gesellschaftsreise nach Paris.

Der Gesamtpreis von RM. ..... wird bis zum 16. September 1929 auf das Postscheckkonto des Ullstein-Reisebüros Berlin 660 überwiesen.

Ort und Datum: ..... Unterschrift: .....

Postkarte

An das

Ullstein-Reisebüro

Berlin SW 68

Kochstraße 25

22. AUG. 1929

DER BUND DEUTSCHER GEBRAUCHSGRAPHIKER E.V. GIBT SICH DIE EHRE

die Preußische Akademie der Künste

ZU DER AUS ANLASS SEINES 10 JÄHRIGEN BESTEHENS AM DONNERSTAG, DEN 29. AUGUST 1929, VORMITTAGS 11 UHR IM GROSSEN SAALE DES HAUSES DES VEREINS DEUTSCHER INGENIEURE IN BERLIN, FRIEDRICH-EBERT-STRASSE 27, STATTFINDENDEN FESTSITZUNG ERGEBENST EINZULADEN.

UM NACHRICHT AUF ANLIEGENDER KARTE BIS SPÄTESTENS 24. AUGUST WIRD GEBETEN. EINTRITTSKARTE UND FESTORDNUNG WERDEN NACH ZUSAGE ÜBERSANDT WERDEN.

12

6 AUG 1929

dnf

FRANKFURTER KURSE FÜR NEUES BAUEN

Veranſtaltet von der Zeitſchrift „Das Neue Frankfurt" unter Mitwirkung des Städtiſchen Hochbauamtes.

Vom 5. bis 7. September 1929

Letzter Termin für Anmeldungen: Montag, 2. September.

Erſtes Zuſammentreffen der Teilnehmer: Donnerstag, 5. September, vormittags 8 Uhr (punkt) auf dem Rathenauplatz.

Kursgeld: Zur Beſtreitung der Unkoſten wird von jedem Teilnehmer ein Kursgeld von *20 Mark* erhoben. Studierende bezahlen die Hälfte. Im Intereſſe einer raſchen Abwicklung wird gebeten, das Kursgeld möglichſt im voraus zu bezahlen, ſpäteſtens jedoch am erſten Kurstage.

Vergünſtigungen: Dank dem beſondern Entgegenkommen der Generaldirektion der ſtädtiſchen Muſeen haben die Kursteilnehmer an den Tagen vom 5. bis 8. September freien Eintritt in die Gemäldegalerie des Städelſchen Kunſtinſtituts, die Plaſtikſammlung des Liebighauſes, das Kunſtgewerbemuſeum, das Hiſtoriſche Muſeum und das Haus zur Goldenen Waage. Die Direktion des Freien Deutſchen Hochſtiftes gewährt an den genannten Tagen ermäßigten Eintritt in das Goethehaus für 50 Pfg.

Unterkunft: Auf beſondern Wunſch werden durch die Veranſtalter Hotelzimmer reſerviert (ungefähre Preislage angeben). Studierende können bei rechtzeitiger Anmeldung im Studentenheim wohnen. (Preis für die erſte Nacht 1,50 RM., für jede weitere Nacht 1 RM.).

12

P R O G R A M M

DONNERSTAG, 5. SEPTEMBER.

8 Uhr Treffpunkt Rathenauplatz.

Erſte Rundfahrt zur Beſichtigung des Zentralfriedhofs, der Dauerkolonien, der Grünanlagen und eines Teiles der Siedlungen.

Es werden beſichtigt: Zentralfriedhof mit Erweiterungen, Kleingartenkolonien, Park- und Grünanlagen im Oſten, Siedlung am Bornheimer Hang, Neubau der I. G.-Farbwerke (im Bau), Umbau des Palmengartens.

Eingeſchobene Referate: Gartenbaudirektor Bromme, Die ſtädtiſche Grünflächenpolitik; Dr. Hans Kampffmeyer, Der Internationale Verband für Wohnungsweſen (Sitz Frankfurt a. M.).

Vorſchlag für das Mittageſſen: Reſtaurant des Palmengarten.

14—17 Uhr Unterbruch.

17—18 Uhr Vortrag Prof. Fritz Wichert, Direktor der Kunſtſchule und Bezirkskonſervator: Moderne Denkmalpflege (mit Lichtbildern).

18—19 Uhr Vortrag Stadtrat Ernſt May: Friedhofsordnung und Bauberatung (mit Lichtbildern).

FREITAG, 6. SEPTEMBER.

8 Uhr Treffpunkt Rathenauplatz.

Zweite Rundfahrt zur Beſichtigung der neuen Siedlungen und einiger Gemeinſchaftsbauten.

Es werden beſichtigt: Siedlung Ginnheim-Höhenblick, Siedlung Praunheim, Pavillonſchule Niederurſel, Siedlung Römerſtadt-Heddernheim, Hellerhoffiedlung (neu im Bau), Durchgangsſiedlung Altenhainerſtraße, Siedlung Niederrad, einige kleinere Anlagen.

Eingeſchobene Referate: Städt. Baurat Böhm, Die ſtädtebaulichen Grundlagen der Frankfurter Siedlungstätigkeit; Architekt Schuſter, Das neue Möbel.

Vorſchlag für das Mittageſſen: Reſtaurant Oberforſthaus.

14—17 Uhr Unterbruch.

17—18 Uhr Vortrag Stadtrat May: Das Frankfurter Wohnbauprogramm.

18—19 Uhr Vortrag Städt. Baurat Kaufmann: Das Problem der Kleinſtwohnung.

SAMSTAG, 7. SEPTEMBER.

8 Uhr Treffpunkt Rathenauplatz.

Dritte Rundfahrt zur Beſichtigung der Großbauten (Wirtſchaftsbauten etc.).

Es werden beſichtigt: Großmarkthalle (1928), Bauten im Gaswerk (1927/28), Bad in Fechenheim (1929), Elektrizitätswerk mit Annexbauten (1928/29), Ortskrankenkaſſe (im Bau), Stadion (1923/27)

Eingeſchobenes Referat: Baudirektor Prof. Elſäſſer: Die ſtädtiſchen Großbauten.

Vorſchlag für das Mittageſſen: Reſtaurant im Stadion.

14—17 Uhr Unterbruch.

17—18 Uhr Vortrag Stadtrat Aſch (Dezernent für das Finanzweſen): Die Finanzierung des kommunalen Wohnungsbaus.

18—19 Uhr Vortrag Magiſtratsbaurat Nosbiſch: Zentrale Wirtſchaftseinrichtungen und neue Materialien.

Die Abendvorträge von 17—19 Uhr finden ſtatt im Hörſaal der Kunſtſchule, Neue Mainzerſtraße 47 (Erdgeſchoß). Sie ſind auch für Nichtkursteilnehmer zugänglich.

ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN

PUBLIKATIONEN

I. Zum Thema: Zentralfriedhof, Gartenkolonien, Grünanlagen, Bauberatung (Rundfahrt und Vorträge 1. Tag).

Das Neue Frankfurt Heft 6, 1928: Sonderheft Friedhof und Grabmal. Mit Aufsätzen von Baurat Meyer, Stadtrat May, Dr. Gantner. Publikation der neuen Gewanne und Grabsteine. Preis 1 Mk.

Die Erhaltung der alten Nidda. Denkschrift des Städtischen Siedlungsamtes (Gartenbaudirektor Bromme) 1928.

Das Neue Frankfurt Heft 4, 1929: Sonderheft Reklameordnung. Mit dem Wortlaut der Frankfurter Reklameordnung und einem Aufsatz „Die neue Geschäftsstraße" von Ludwig Hilberseimer. Publikation der wichtigsten Ladenumbauten in Frankfurt. Preis 1 Mk.

II. Zum Thema: Die neuen Siedlungen (Rundfahrt und Vorträge 2. Tag).

Das Neue Frankfurt Heft 7/8, 1928. Führer durch die Siedlungen. Vergriffen. Neue Ausgabe mit Einbeziehung der neuesten Bautätigkeit, in Vorbereitung. Bestellungen rechtzeitig erbeten! Preis 3 Mk.

12 Mietwohnungen in einem Block. Haus der Baugenossenschaft berufstätiger Frauen. Architekt Hermkes 1928. Stein Holz Eisen Reihe Heft 4. Verlag Englert & Schlosser, Frankfurt a. M. Preis 2 Mk.

Franz Schuster, Ein Möbelbuch. Verlag Englert & Schlosser, Frankfurt a. M. 1929. Preis 3 Mk.

III. Zum Thema: Großbauten u. a. (Rundfahrten und Vorträge 3. Tag).

Die Frankfurter Großmarkthalle. Verlag Englert & Schlosser, Frankfurt a. M. 1928. Preis 3 Mk.

Das Neue Frankfurt Heft 11/12, 1928. Sonderheft „Die neue Schule". Mit Beiträgen aus allen Gebieten moderner Pädagogik und besonderer Berücksichtigung der Architektur der neuen Schule. Publikation der Frankfurter Projekte für Pavillonschulen. Preis 2 Mk.

Das Neue Frankfurt Heft 1, 1929, Sonderheft Wirtschaftsbauten. Mit Aufsätzen von Dr. Ing. Craemer und Baurat Adolf Meyer. Publikation der Bauten der Gasgesellschaft, des Elektrizitätswerkes und der neuen Schulküchen. Preis 1 Mk.

Das Neue Frankfurt Heft 5, 1929, Sonderheft Frankfurter Kunstschule. Mit einem programmatischen Aufsatz des Direktors Prof. Fritz Wichert, und einer Bildorientierung über alle Klassen. Preis 1 Mk.

ENGLERT & SCHLOSSER IN FRANKFURT A. M

DAS NEUE FRANKFURT

MONATSSCHRIFT FÜR DIE PROBLEME MODERNER GESTALTUNG

HERAUSGEBER: STADTBAURAT ERNST MAY U. PROF. FRITZ WICHERT FRANKFURT A. M.
SCHRIFTLEITER: DR. JOSEF GANTNER IN FRANKFURT AM MAIN
IM VERLAG ENGLERT & SCHLOSSER FRANKFURT AM MAIN

AUS DEM INHALT DER BISHER ERSCHIENENEN HEFTE

1927

1. Heft 24 Seiten · 29 Abbildungen **Preis 1 M.**
Das Neue Frankfurt. Von Stadtbaurat Ernst May / Die neue Stadt. Von Raymond Unwin, leit. Architekt am engl. Ministerium für Volkswirtschaft, London / Fehlerquellen deutschen Städtebaues. Von Dr. Robert Schmidt, Essen / Zeitwende — Kunstwende. Von Professor Fritz Wichert, Frankfurt am Main.

5. Heft 36 Seiten · 38 Abbildungen **Preis 1 M.**
Wohnungspolitik der Stadt Frankfurt a. M. Von Ernst May / Baulanderschließung in Frankfurt früher und heute. Von Herbert Böhm / Rationalisierung im modernen Haushalt. Von Grete Lihotzky / Frankfurter Kleinwohnungstypen in alter und neuer Zeit. Von Eugen Kaufmann / Die neue Wohnung und der Hausrat. Von Architekt Franz Schuster, Frankfurt am Main.

6. Heft 20 Seiten · 32 Abbildungen **Preis 1 M.**
Die neue Wohnung und ihr Innenausbau, der neuzeitliche Haushalt. Von Magistratsbaurat Werner Nosbisch / Musik im Leben der Völker, Internationale Ausstellung in Frankfurt a. M. 1927. Die architektonische Gestaltung. Von Stadtbaudirektor Elsässer.

2., 3., 4. und 7. Heft
des Jahrgangs 1927 sind vergriffen

Durch ihre entschieden moderne Einstellung haben diese Hefte in in- und ausländischen Kunstkreisen berechtigtes Aufsehen erregt. Jedes monatlich erscheinende, reich illustrierte und auf bestem Kunstdruckpapier gedruckte Heft behandelt jeweils einen bestimmten Ausschnitt aus der künstlerischen Gestaltungswelt der Zeit. Abonnieren Sie daher diese eigenartige Kunst- und Architekturzeitschrift, die Sie über alle Strömungen und Neubildungen auf dem Laufenden hält, aus denen sich das moderne Leben aus künstlerischen Absichten heraus einen Ausdruck sucht. Bezug direkt und durch die Buchhandlungen.

Vierteljährlich 3 Mark

1928

1. Heft 20 Seiten · 38 Abbildungen **Preis 1 M.**
SONDERHEFT: DER NEUE HAUSRAT
Der neue Hausrat. Von Prof. F. Wichert / Luxus oder Komfort. Von Dr. Adolf Behne / Individuelle oder typisierte Möbel. Von F. Kramer / Metallmöbel und moderne Räumlichkeit. Von Marcel Breuer. / Wie wohnt man in meinen Stuttgarter Häusern? Von Le Corbusier, Paris / Um die neue Gestaltung / Möbelchaos. Von Franz Schuster.

2. Heft 20 Seiten · 55 Abbildungen **Preis 1 M.**
SONDERHEFT: BÜHNE, FILM, RADIO
Bühne, Film, Radio / Piscator und das moderne Theater. Von Oskar Schlemmer, Dessau / Der kommende Film. Von Guido Bagier, Berlin / Musik und Rundfunk. Von Ernst Schön.

3. Heft 16 Seiten · 27 Abbildungen **Preis 1 M.**
SONDERHEFT: BILDHAFTE FOTOGRAFIE
Bildhafte Fotografie. Von Ernst Kallai / Russisches Theater.

6. Heft 16 Seiten · 48 Abbildungen **Preis 1 M.**
SONDERHEFT: FRIEDHOF UND GRABMAL
Hundert Jahre Frankfurter Hauptfriedhof / Die neue Friedhofsordnung. Von Baurat A. Meyer / Die Erweiterung des neuen Hauptfriedhofes. Von Stadtbaurat May / Steine der Lebenden. Von J. Gantner / Der Reichsausschuß für „Friedhof und Denkmal" billigt die Frankfurter Friedhofsordnung / Vorschlag für eine billigste Wohnung. Von J. Göttel / Die Bundesschule des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes in Berlin-Bernau.

9. Heft 16 Seiten · 35 Abbildungen **Preis 1 M.**
Das Programm Loucheur / Le Corbusier. Schöpferischer Städtebau. Gedanken zum neuen französischen Wohnungsbaugesetz Programm Loucheur / Das Verkehrszentrum von Rotterdam. Von Mart Stam / Um die neue Gestaltung / Mitteilungen / Glossen.

10. Heft 20 Seiten · 52 Abbildungen **Preis 1 M.**
SONDERHEFT: GLAS-MALEREI
Unsere Publikationen. Von Dr. Gantner / Architektur und Glasmalerei. Von J. Gantner / Kirchenfenster. Von Walter Dreßler / Berlin, Bericht über Neue Grafik. Von Adolf Behne / Um die neue Gestaltung / Frankfurter Projekte. Das Projekt May-Elsäßer für das neue Verwaltungsgebäude der I. G.-Farbenindustrie in Frankfurt a. M. / Das Projekt Habermann-Kramer-Moser-Stam für das neue Altersheim in Frankfurt am Main / Mitteilungen.

Beachten Sie die Rückseite!

DAS NEUE FRANKFURT

1928

11. und 12. Heft

40 Seiten · 40 Abbildungen und 1 farb. Offsetdruck

Doppelheft **Preis 2 M.**

SONDERHEFT: JUGEND, SCHULE, ERZIEHUNG

Erster Teil: Neue Perspektiven der Erziehung. Das neue Menschenbild der Psychologen bietet den Erziehern neue Richtpunkte. Von Hans Prinzhorn z. Z. Paris / Strömungen in der Universität. Von Prof. Dr. Fritz Drevermann, Frankfurt a. Main / Der Film als Pädagoge. Von Adolf Behne, Berlin. — Zweiter Teil: Neue Methoden und Resultate. Die volkswirtschaftliche Bedeutung einer neuen künstlerischen Erziehung. Von Günther von Pechmann, München / Schüler-Zeichnungen. Von J. Gantner / Neue Wege des Musikunterrichts. Von Licco Amar, Frankfurt a. Main / Die Kunst in unserer Schule. Von Dr. Fritz Karsen, Berlin / Das Werk der Maria Montessori. Von Karl Gerhards, Aachen. — Dritter Teil: Die Architektur der neuen Schule. Die neue Schule. Von Stadtrat Ernst May, Frankfurt a. Main / Die neue Baukunst als Erzieher. Von Prof. Fritz Wichert, Frankfurt am Main / Ein Letztes Wort: Romain Rolland über neue Erziehung / Mitteilungen der Kunstschule Frankfurt / Neue Bücher.

5., 7. und 8. Heft

des Jahrgangs 1928 sind vergriffen

1929

1. Heft **24 Seiten · 54 Abbildungen** **Preis 1 M.**

SONDERHEFT: FRANKFURTER INDUSTRIEBAUTEN

Was können wir Ingenieure zur Gesundung der Baukunst beitragen? Von Dr. Ing. H. Craemer, Berater beim Hochbauamt, Dozent an der Kunstschule, Frankfurt a. Main / Funkstelle des Frankfurter Flughafens / Neubauten der Frankfurter Gasgesellschaft / Neue Industriebauten in Frankfurt a. M. Von Adolf Meyer / Neubauten der Städtischen Elektrizitätswerke / Neue Frankfurter Schul- und Lehrküchen. Von Grete Schütte-Lihotzky / Mitteilungen / Glossen.

2. Heft **28 Seiten · 46 Abbildungen** **Preis 1 M.**

SONDERHEFT: DER STUHL

Die Frankfurter Ausstellung „Der Stuhl" / Das Sitzmöbel. Von Adolf Loos / Das Maß - Das richtige Maß - Das Minimum-Maß. Von Architekt Mart Stam, Frankfurt a. Main / Architektur-Querschnitt: Wohnungsbau in Rußland. Von Architektin Dipl.-Ing. Leonie Pilewski / Neue Pariser Architektenbücher. Das Projekt von Le Corbusier für den Sitz der Union der russischen Konsumgenossenschaft („Centrosoyus") in Moskau / Neue Genfer Illusionen: Das Mundaneum. Ein neues Projekt von Le Corbusier und P. Jeanneret / Anfänge neuer Baukunst in Italien / Glossen / Die jungen Tschechen / Paris, Bilderbericht von Roger Ginsburger / Mitteilungen / Neue Bücher - Veranstaltungen.

3. Heft **28 Seiten · 28 Abbildungen** **Preis 1 M.**

SONDERHEFT: EXPERIMENTELLE FOTOGRAFIE

Unsere Publikationen / Der soziale Film. Von El Lissitzky / Fotografie und Lichtgestaltung. Von J. Gantner / Das Fotogramm. Von Moholy-Nagy, Berlin / Um die neue Gestaltung / Mitteilungen. Neue Bücher.

4. Heft **20 Seiten · 46 Abbildungen** **Preis 1 M.**

Ein Reglement und seine Auswirkungen: Ein Jahr Frankfurter Reklameordnung / Die neue Geschäftsstraße. Von Ludwig Hilberseimer / Neue Geschäftshäuser und Läden / Um die neue Gestaltung / Der soziale Film in der U. D. S. S. R. / Neugestaltung der Museen / Mitteilungen.

5. Heft **20 Seiten · 44 Abbildungen** **Preis 1 M.**

SONDERHEFT: KUNSTSCHULE FRANKFURT

Polarität als Grundsatz. Von Prof. Dr. F. Wichert / Die Vorklassen / Freie Malerei / Freie Grafik / Bildhauerei / Textilien / Werbegrafik und Buchgestaltung / Mode / Hochbau / Wohnungsbau und Innenausstattung / Email, Schmuck und Geräte / Metall / Um die neue Gestaltung / Die neuen Dell-Lampen / Mitteilungen / Neue Bücher.

BESTELLUNG AUF

.....**Exempl. DAS NEUE FRANKFURT**

1. Jahrgang Heft 1, 5, 6 zum Preise von je 1 Mark

.....**Exempl.** 2. Jahrgang Heft 1, 2, 3, 6, 9, 10 zum Preise von je 1 Mark; Heft 11/12 zum Preise von 2 Mark

.....**Exempl.** 3. Jahrgang Heft 1, 2, 3, 4, 5 zum Preise von je 1 Mark

Ab Heft .....zum Bezug bis zur Abbestellung vierteljährlich 3 Mark

Name .....

Stand .....

Ort .....

Straße .....

Beachten Sie die Vorderseite!

Englert und Schlosser, Frankfurt a. M.

21. AUG. 1929

FREIE
DEUTSCHE
AKADEMIE
DES
STÄDTEBAUES

EINLADUNG

zur

Hauptversammlung und Tagung der Freien Deutschen Akademie des Städtebaues

in Breslau am 30. und 31. August 1929.

Die Jahrestagung des *Bundes Deutscher Architekten* findet nach den Vereinbarungen mit der Akademie gleichzeitig in Breslau statt. Zu den geselligen Veranstaltungen und Besichtigungen laden beide Körperschaften gemeinsam ein.

Tagungsplan:

FREITAG, DEN 30. AUGUST:

20 Uhr: **Empfang durch die Stadt Breslau im Remter des Rathauses gemeinsam mit dem B. D. A.**

Dieser Empfang ist gleichzeitig Begrüßungsabend für die Akademie. Am Nachmittag dieses Tages findet von 3 Uhr ab ein Besuch der Ausstellung des Landesbezirks Schlesien des B. D. A. und anschließend Besichtigung der Werkbundausstellung und Rundfahrt durch die Stadt Breslau statt, wozu die Mitglieder der Akademie gleichfalls eingeladen sind.

SONNABEND, DEN 31. AUGUST:

8,30 Uhr: Sitzung der ordentlichen Mitglieder (großer Ausschuß) in der **Technischen Hochschule.**

9 Uhr (pünktlich): **Nichtöffentliche Sitzung** (Hauptversammlung) der Akademie, ebendort.

10¼ Uhr: **Öffentliche Tagung der Akademie mit geladenen Gästen: in der Technischen Hochschule.**

Ab 15 Uhr (3 Uhr nachm.): **Besichtigung der Stadt Breslau und der Ausstellung des Werkbundes unter** fachkundiger Führung.

An diesem Tage findet gleichzeitig die nichtöffentliche Sitzung des B. D. A. in demselben Gebäude statt, so daß diejenigen unserer Mitglieder, die dem B. D. A. angehören, von einer Sitzung zur anderen herüberwechseln können.

20 Uhr: **Festbankett gemeinsam mit dem B. D. A. (dunkler Anzug); der Ort wird noch bekanntgegeben.**

SONNTAG, DEN 1. SEPTEMBER:

Fahrt mit Sonderzug nach Prag, gemeinsam mit dem B. D. A.

(Das dortige Programm wird in Verbindung mit der „Gemeinschaft deutscher Architekten in der tschechoslowakischen Republik" durchgeführt.)

15 Uhr: Empfang auf dem Wilsonbahnhof in Prag.

16 Uhr: Besichtigung der Stadt.

20 Uhr: Begrüßung im Spiegelsaal des deutschen Kasinos.

MONTAG, DEN 2. SEPTEMBER

Vormittags: Besichtigung der Stadt Prag.

14 Uhr: Mittagessen im Deutschen Kasino.

Nachmittags: Autofahrt in die Außenbezirke.

20 Uhr: Bierabend im Vereinslokal „Der Reichsdeutsche" auf Einladung des deutschen und österreichischen Gesandten.

Weitere Einzelheiten werden in der Sitzung bekanntgegeben. Die Kosten der Fahrt nach Prag werden nicht hoch sein, da der Währungsunterschied ein billiges Leben in der Tschechoslowakei ermöglicht.

Für die Teilnehmer, die nicht mit nach Prag fahren können, bietet sich auf der Rückfahrt von Breslau am *Sonntag, den 1. September,* Gelegenheit, mit Überschlagung eines Zuges in Bunzlau die *„Siegersdorfer Werke"* mit ihren neuen Tunnelofenanlagen zu besichtigen. Die Werksleitung wird die Besichtigenden mit Kraftwagen vom Bahnhof Bunzlau abholen und auch wieder zur Bahn nach Görlitz oder Bunzlau bringen lassen. (Abfahrt von Breslau 8,23 Uhr, Weiterfahrt von Görlitz 17,32 Uhr, von Bunzlau 14,10 für ostdeutsche Teilnehmer.)

Die Damen unserer Mitglieder und andere eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

TAGESORDNUNGEN:

I. Sitzung der **ordentlichen** Mitglieder **am 31. August, 8,30 Uhr:**
   Neuwahl des Präsidenten.

II. **Nichtöffentliche** Sitzung (Hauptversammlung) **am 31. August, 9 Uhr:**

1. Tätigkeits- und Kassenbericht des Geschäftsführers und Entlastung des Geschäftsführers;
2. Wahl ordentlicher Mitglieder.
3. Antrag Brix betr. Beschränkung der Zeitdauer der ordentlichen Mitgliedschaft;
4. Antrag der Sächsischen Arbeitsgemeinschaft auf Abänderung der Ergänzungsbestimmungen II der Satzungen.
5. Wahl des Ortes für die Hauptversammlung des nächsten Jahres.
6. Verschiedenes.

III. **Öffentliche Tagung am 31. August, 10½ Uhr:**

1. Begrüßungsansprachen.
2. **Die Sanierung von Altstädten und die Notwendigkeit der Inanspruchnahme von Mitteln der Mietsteuer für diese Zwecke.**
   Referent: **Herr Stadtbaurat Dr.-Ing.** *Paul Wolf*, **Dresden.**
   Korreferent: Herr Erster Baudirektor Dr. *Ranck*, Hamburg.
3. Frühstückspause.
4. **Trabantenstädte.**
   Referent: Herr Architekt *Hiller*, Frankfurt a. M.

Diskussion.

Die Tagungsteilnehmer werden gebeten, auf anliegender Karte ihre Teilnahme bis zum 15. August 1929 der Geschäftsstelle anzuzeigen und gleichzeitig RM 6.— als Kongreßbeitrag für Herren, sowie RM 4.— für Damen mit anliegender Zahlkarte dem Bankkonto der Akademie zu überweisen, sodann wird Ihnen eine Teilnehmerkarte und Kongreßabzeichen übersandt. (Die Kosten der Reise nach Prag sind hierin nicht einbegriffen). Der Kongreßbeitrag kann auch am Eingang des Sitzungssaales entrichtet werden. —

Für den Kongreßbeitrag werden den Teilnehmern später die gedruckten Vorträge geliefert.
Weitere Einladungen können von der Geschäftsstelle bezogen werden.

Der Präsident:
Dr.-Ing. e. h. Brix
Geh. Reg.-Rat

Der ständige Sekretär:
W. Lehweß

Hauptversammlung und Tagung der Freien Deutschen Akademie des Städtebaues 1929

9

Ich nehme an der Tagung der ***Akademie des Städtebaues*** *teil, und zwar:*

am ***Empfang durch die Stadt Breslau*** *am 30. August um 20 Uhr im Remter des Rathauses mit ..... Personen*
am ***Festbankett*** *am 31. Aug. um 20 Uhr mit ..... ,,*
an der ***Fahrt nach Prag*** *am 1. u. 2. Sept. mit ..... ,,*
an der ***Besichtigung der Siegersdorfer Werke*** *am 1. September . . . . . mit ..... ,,*

(Nicht zutreffendes durchstreichen)

..... *(Unterschrift)*

An die Geschäftsstelle der

Freien Deutschen Akademie
des Städtebaues

Berlin SW 11
Königgrätzer Straße 92

1 EAUG 1989

©

Berlin, den 31. Juli 1929

Euer Hochwohlgeboren

beehren wir uns einzuladen zu den

leichtathletischen Clubkämpfen

die am Sonnabend, dem 3. August 1929, nachmittags 6 Uhr,

zwischen

SPORT-CLUB CHARLOTTENBURG, BERLIN
IDROTTSKLUBBEN GOETA, STOCKHOLM
STADE FRANCAIS, PARIS

auf unserm Sportplatz an der Avus stattfinden werden

und zu den

Internationalen Wettkämpfen

am Sonntag, dem 4. August 1929, nachmittags 4 Uhr,

zwischen

DEN VERTRETERN FRANKREICHS, SCHWEDENS,
FINNLANDS, UNGARNS UND DEUTSCHLANDS.

Wir überreichen Ihnen beigeschlossen Ehrenkarten zur gefl. Bedienung und würden uns freuen, Sie bei uns begrüßen zu können.

In ausgezeichneter Hochachtung
SPORT-CLUB CHARLOTTENBURG E.V.
Der Vorsitzende
Dr. Südekum, Staatsminister a. D.

Bei Nichtbenutzung der Ehrenkarten bitten wir um gefl. Rücksendung

20

Sport-Club Charlottenburg E.V.

EHRENKARTE

Pressekarte

für die am
Sonnabend, 3. August 1929, nachm. 6 Uhr
stattfindenden

Internationalen Clubkämpfe

des Stade Français, Paris / J.K. Göta, Stockholm / S.C. Charlbg.

und am
Sonntag, 4. August 1929, nachm 4 Uhr
veranstalteten

Internat. leichtathlet. Wettkämpfe

auf dem
S.C.C.-Sportplatz a. d. Avus (Witzleben)

Ziel-Tribüne 028 **Block B**

Ganz & Studer, Berlin

Sport-Club Charlottenburg E.V.

EHRENKARTE

Pressekarte

für die am
Sonnabend, 3. August 1929, nachm. 6 Uhr
stattfindenden

Internationalen Clubkämpfe

des Stade Français, Paris / J.K. Göta, Stockholm / S.C. Charlbg.

und am
Sonntag, 4. August 1929, nachm 4 Uhr
veranstalteten

Internat. leichtathlet. Wettkämpfe

auf dem
S.C.C.-Sportplatz a. d. Avus (Witzleben)

Ziel-Tribüne 029 **Block B**

anz & Studer, Berlin

4. TAGUNG

DES BUNDES ZUR FÖRDERUNG DER FARBE IM STADTBILD E.V.

ZERBST

IN ANHALT

VOM 3. BIS ZUM 6. OKTOBER 1929

ENTWURF VON ERWIN KRUBECK

4. TAGUNG
DES BUNDES ZUR FÖRDERUNG DER FARBE IM STADTBILD E.V. • ZERBST • VOM 3. BIS 6. OKT. 1929

DONNERSTAG 3. OKTOBER

8 30 UHR ABENDS Bewirtung der Teilnehmer durch den Magistrat im von Rephun'schen Garten an der Bahnhofstraße (Ecke Dessauer Straße). Einführender Vortrag von Stadtrat Regierungsbaumeister a. D. Kirchner über die städtebauliche Entwicklung der Stadt.

FREITAG 4. OKTOBER

9 30 UHR VORMITTAGS PÜNKTLICH Oeffentliche Versammlung in der Aula des Gymnasiums (Francisceum) in der Brüderstraße (an der Stadtmauer): a) Geschäftliches und Allgemeines. b) Berichte.

Oberbaurat Dr.-Ing. Werner Hellweg, Leiter des Baupflegeamtes und kommissarischer Direktor der Baupolizei in Hamburg. Thema: Die Zusammenarbeit der amtlichen Baupflege mit Künstlerschaft und Handwerk auf dem Gebiete der farbigen Architektur und Reklame (erläutert am Beispiel Hamburg).

Ergänzende Gegenberichte hierzu: Malermeister Eberhard Flugger, Hamburg, mit Bezug auf den farbigen Hausanstrich. Obermeister Rainer Poullmanns, Vorsitzender der Vereinigten Reklamehersteller Groß-Hamburgs, mit Bezug auf die Reklame.

Prof. Dr.-Ing. Diedrich Dieckmann, Technische Hochschule Braunschweig. Thema: Die technische Bedeutung des Putzes für die farbige Gestaltung alter und neuer Bauten.

3 UHR NACHMITTAGS Besichtigung der Farbenfabrik Wolfen der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft (Teilnehmerzahl beschränkt) oder Besuch der Schlösser Dornburg, Leitzkau und Wiesenburg. Anmeldung erforderlich. Nähere Mitteilung über diese Fahrten erhält jeder Tagungsteilnehmer rechtzeitig.

9 UHR ABENDS Einladung der Teilnehmer durch den Magistrat zum Guarnerie-Quartett im Saale des Hotels Goldener Löwe, anschließend Beisammensein in den Räumen des Hotels.

SONNABEND 5. OKTOBER

10 UHR VORMITTAGS PÜNKTLICH Eröffnung der Ausstellung farbiger Entwürfe und Aufnahmen in der Anhaltischen Bauschule am Plan durch Bürgermeister Dr. Koppetsch. Im Anschluß daran Besichtigung von Prüfungsanstrichen und -verputzen.

11 30 UHR VORMITTAGS Führungen durch die Stadt. Treffpunkt auf dem Markt beim Roland.

3 UHR NACHMITTAGS Besichtigung des Zerbster Schlosses, seines Parkes, seiner Sammlungen und einer Auswahl der berühmtesten Handschriften des Staats- und Städtischen Archivs. Treffpunkt im Schloßhof.

4 15 UHR NACHMITTAGS Mitgliederversammlung des Bundes im kleinen Saale des Schützenhauses an der Promenade.

7 UHR ABENDS PÜNKTLICH Oeffentliche Vorträge in der Aula des Gymnasiums (Francisceum) in der Brüderstraße (an der Stadtmauer):

Dr.-Ing. Dipl.-Ing. Hans Wagner, Leiter des Forschungsinstituts für Farbentechnik an der Württembergischen Staatlichen Kunstgewerbeschule Stuttgart. Thema: Wissenschaft und Praxis der Technik farbiger Fassadenbehandlung nach dem heutigen Stande (auf Grund des Ergebnisses einer an die Regierungen und staatlichen Baubehörden gerichteten Umfrage des Bundes, im Vergleich mit den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung und den vom Bunde gesammelten Erfahrungen der Stadtbauämter).

Dr. phil. Edmund Meier-Oberist, Hamburg-Wandsbek. Thema: Bauliche und städtebauliche Aufgaben der Farbe / Praktische Durchbildung von Baufarbenplänen / Sinn und Wert örtlich oder sachlich begrenzter Richtlinien (erläutert durch eine große Zahl farbiger Lichtbilder – Farbenphotographien nach dem Lumièreverfahren – aus allen Teilen Deutschlands).

SONNTAG 6. OKTOBER

Ausflug nach den berühmten Schloß-, Park- und Wasseranlagen von Wörlitz. Kahnfahrt auf den Parkseen. Anmeldung erforderlich. Nähere Mitteilung über diesen Ausflug erhält jeder Tagungsteilnehmer rechtzeitig.

ANMELDUNGEN auf beigefügter Karte frühzeitig an die Geschäftsstelle des Bundes, Hamburg 1, Spitalerstraße 11, erbeten. Teilnahme an der Tagung steht jedermann, also auch Nichtmitgliedern, frei. Jeder Teilnehmer erhält Anmeldekarten für Unterkunft und Ausflüge, die an den Magistrat Zerbst gesandt werden müssen. Jeder Teilnehmer erhält vor Beginn der Tagung gegen Ueberweisung von 3 Mark auf das Postscheckkonto des Bundes (Hamburg 71625 unter Dr. Hellweg) seine Teilnehmerkarte zugestellt. Empfangsbüro bis zum 4. Oktober, mittags, im Bahnhof, Wartesaal 2. Klasse, alsdann in der Buchhandlung von Fr. Gast, Markt 34. Unterkunftsbesorgung ausschließlich durch den Magistrat Zerbst.

DIE FARBIGE STADT

Herausgegeben vom BUND ZUR FORDERUNG DER FARBE IM STADTBILD E. V., Hamburg, Spitaler Str. 11 / Schriftleiter Dr. E. MEIER-OBERIST / Pontos-Verlag G.m.b.H., Berlin SW 19, Beuthstraße 19 / Bezugspreis halbjährlich **RM 7.—** / Bundesmitglieder erhalten die Zeitschrift kostenlos

DIE FARBIGE STADT

enthält monatlich 12 Textseiten und 2 farbige Kunstdruckbeilagen

DIE FARBIGE STADT

bringt Aufsätze der bekanntesten Fachleute auf dem Gebiete farbiger Architektur, allgemein aufklärenden, praktischen. theoretischen und historischen Inhalts,
technische Merkblätter für die wichtigsten Gebiete farbiger Baugestaltung,
allgemeine und besondere künstlerische Richtlinien,
Berichte über Maßnahmen zur Förderung und Leitung der Farbenbewegung / Hinweise auf die Fachliteratur

Im Jahrgang 1929 sollen behandelt werden:
Merkblätter für Fassadenfarben, Bindemittel, Putzgrund, Anstrichverfahren, farbige Putze und Sgraffitotechnik;
Bericht über die werkstofflichen Erfahrungen der Staatlichen Baubehörden,
Richtlinien für die farbige Behandlung von Putz u. Fachwerkbauten,
Städtebauliche Aufgaben der Farbe (Baufarbenpläne, örtliche und landschaftliche Richtlinien),
Zusammenarbeit der Behörde mit Handwerk und Künstlerschaft,
Prüfung von Werkstoffen durch Behörden und Schulen,
Farbe am Industriebau / farbige Trockenmörtel,
Farbwirkung des Schiefers,
Lehrplan für die Behandlung des Themas „Farbe im Stadtbild" an den Gewerbeschulen

Die farbigen Beilagen des Jahrgangs sollen u. a. bringen:
Allgemeine Farbtafeln für den Putzbau und den Fachwerkbau,
Örtlich begrenzte Farbnormen,
Baufarbenpläne,
Preisgekrönte Wettbewerbsentwürfe,
Farbig gestrichene und verputzte Industrie- und Neuwohnbauten,
Fachschul-Klassenentwürfe

DIE FARBIGE STADT

wird gelesen von den Städtischen und Staatlichen Baubehörden Reichsbahnhochbaudezernaten, Heimstätten und Baugenossenschaften, Architekten, Malern, Stuckarbeitern, Hoch- und Fachschulen, Gewerblichen Berufsschulen, Denkmalpflegern und Freunden des Heimatschutzes

Bestellungen sind an den Pontos-Verlag G.m.b.H., Berlin SW 19, Beuthstr. 19 oder an den Bund zur Förderung der Farbe im Stadtbild e. V., Hamburg, Spitaler Str. 11 / Probehefte stehen auf Wunsch kostenlos zur Verfügung

AUERDRUCK, HAMBURG 36

DIE STADTBAUKUNST

Begründet von BRUNO MOHRING / Herausgegeben von CORNELIUS GURLITT / Schriftleiter WALTER LEHWESS / Pontos-Verlag G.m.b.H., Berlin SW19, Beuthstr.19 / Bezugspreis halbjährlich **RM 7.—**

DIE STADTBAUKUNST

erscheint mit ihren regelmäßigen Beilagen:

Friedhof und Denkmal / Mitteilungen der Freien Deutschen Akademie des Städtebaues / Geschäftshaus und Ladenbau

monatlich und enthält 16 Seiten Text mit zahlreichen Abbildungen

Sie behandelt alle Fragen des heutigen Städtebaues und des Wohnungswesens auf künstlerischem, technischem, wirtschaftlichem und verwaltungspolitischem Gebiet. Verkehrsfragen und Fragen der Versorgung der Bäder und Ortschaften mit Wasser, Gas und elektrischem Strom liegen ihr ebenso am Herzen wie z. B. die Erhaltung schöner Stadtbilder, die künstlerische Gestaltung von Straßen und Plätzen

Sie bemüht sich, über den Parteien stehend, alle Richtungen zu Worte kommen zu lassen und tritt immer für einen gesunden Fortschritt ein; versucht sich jedoch von Modeschlagworten nach Möglichkeit frei zu halten und scheut sich nicht, gegen den Strom zu schwimmen, wenn es ihr richtig erscheint. Durch ihre enge Verbindung mit der Freien Deutschen Akademie des Städtebaues, deren Mitteilungen ihr regelmäßig beigelegt werden, ist die Stadtbaukunst ständig über alle Strömungen und Ereignisse auf den weitverzweigten Gebieten, auch im Auslande, unterrichtet

Ganz besonders sollen im nächsten Jahre die Fragen der Landesplanung im In- und Auslande behandelt werden, deren ungeheure Wichtigkeit für die Wirtschaft und das gesamte Leben der Völker erst allmählich von weiteren Kreisen erkannt werden

DIE STADTBAUKUNST

wird gelesen: von städtischen und staatlichen Baubehörden, den Organen der Wohnungsfürsorge, den Verwaltungen der Verkehrsinstitute, von vielen Architekten, Ingenieuren und Landmessern, von Friedhofsverwaltungen und den Angehörigen der Grabmalindustrie

Bestellungen sind an den Pontos-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 19, Beuthstr. 19 oder an die Freie Deutsche Akademie des Städtebaues, Berlin SW 19, Beuthstr. 19 zu richten / Probehefte stehen kostenlos zur Verfügung

AUER.

A N M E L D U N G

Hierdurch melde wir unsere/ich meine Teilnahme an der 4. Tagung des Bundes zur Förderung der Farbe im Stadtbild e.V., in Zerbst (vom 3. bis 6. Oktober 1929) an, mit der Bitte um Zustellung der erforderl. Drucksachen.

_____

_____

(deutliche und genaue Adresse)

P O S T K A R T E

AN DEN

BUND ZUR FÖRDERUNG DER FARBE IM STADTBILD E. V.

HAMBURG 1

Spitalerstraße 11, Hochpart

26

Bestellschein

Ich/Wir bestelle ... aus dem Pontos Verlag G. m. b. H., Berlin SW19, Beuthstr. 19 bis auf weiteres ein Abonnement auf die

Monatsfachzeitschrift
„Stadtbaukunst" / „Die Farbige Stadt"

und überweisen jeweils nach Erhalt der Rechnung den Halbjahresbeitrag in Höhe von RM 7,— zuzüglich Portospesen auf Postscheckkonto Nr. 3775 Berlin.

....., den..... 129....

.....

.....

(Deutliche Schrift und genaue Adresse dringend erbeten!)

Drucksache

.....

.....

.....

.....

77

Friedrich-Wilhelms-Universität

Berlin, den 25. Juli 1929.

27.JUL.1929

Die Universität wird zur dankbaren Erinnerung an ihren Stifter

König Friedrich Wilhelm III.

am Sonnabend, den 3. August d. J., mittags 12 Uhr pünktlich

in der **alten** Aula der Universität (Universitäts-Hauptgebäude)

einen Festakt veranstalten. Die Festrede hält Herr Geh. Konsistorialrat Professor D. D. D. Adolf Deißmann.

Im Anschluß an den Festakt findet die Verkündigung der Ergebnisse der Bewerbungen um die akademischen Preise statt.

Ich beehre mich zu dieser Feier ergebenst einzuladen.

Der Rektor
His.

Karte zurückgesandt

Es wird gebeten, die beiliegende Ehrenkarte, falls sie nicht benutzt wird, an das Universitätssekretariat zurückzusenden.

28

PALAIS DES BEAUX-ARTS DE BRUXELLES

ASSOCIATION SANS BUT LUCRATIF

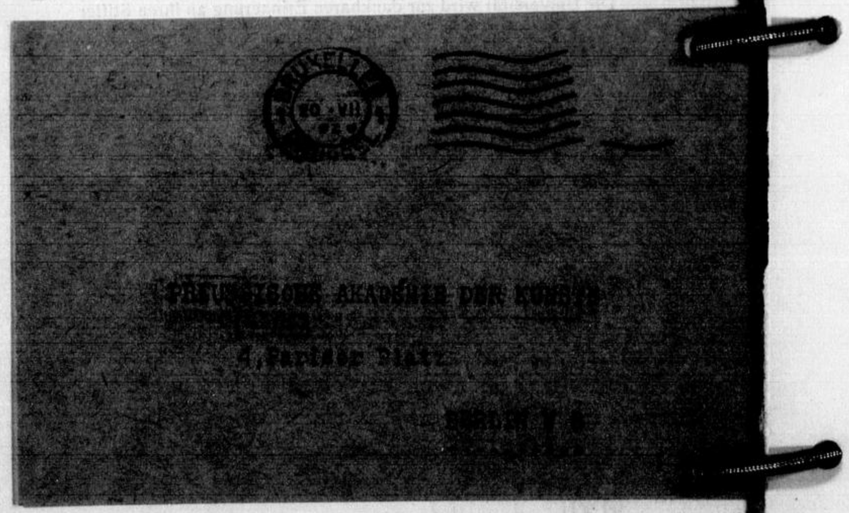
RUE RAVENSTEIN 10, RUE ROYALE

22 JUL 1929

Exposition Internationale d'Arts Populaires

JUILLET AOUT SEPTEMBRE

Entrée : 5 frs — Dimanches : 3 frs



30

29

Generalsuperintendent
von Berlin.

Berlin-Charlottenburg 2, den 17. Juli 1929.
Marchstraße 4-5.

20. JUL 1929

An
Preußische Akademie der Künste

beehre ich mich, zu dem feierlichen Gottesdienst am Sonntag, dem 11. August 1929, in der Dreifaltigkeitskirche (Mauerstraße Ecke Mohrenstraße), in welchemder 10. Wiederkehr des Verfassungstages gedacht werden wird, ergebenst einzuladen. Der Gottesdienst, der um 10 Uhr beginnt, wird von mir gehalten werden.

D. Karow.

Es wird gebeten, dem Büro der Berliner Stadtsynode, Berlin-Charlottenburg 2, Marchstraße 4-5, bis zum 4. August die Anzahl der Plätze anzugeben, deren Freihaltung gewünscht wird.

30

Friedrich-Wilhelms-
Universität

Berlin C 2, den 18. Juli 1929.

Die Senate der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, der Technischen Hochschule zu Charlottenburg, das Professorenkollegium der Tierärztlichen Hochschule zu Berlin und der Senat der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin haben beschlossen, aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der W e i m a r e r Verfassung einen Gedenktag zu veranstalten und diesen am

Sonnabend, dem 27. Juli d. Js.,
mittags 12 Uhr,

in der Neuen Aula, am Opernplatz, zu begehen. Die Festrede hält Herr Geh. Hofrat Professor Dr. Hermann O n c k e n.

Die unterzeichneten Rektoren beehren sich, Sie zu dieser Veranstaltung ergebenst einzuladen.

Die Rektoren
His, Drawe, Stang, Opitz.

Es wird gebeten, die beiliegende Ehrenkarte, falls sie nicht benutzt wird, an das Universitätssekretariat zurückzusenden.

Einladung

zur

Feier der Grundsteinlegung

für die Neubauten der Technischen Hochschule Berlin

an der Hardenbergstraße

am 15. Juli 1929, mittags 12 Uhr.

Rektor und Senat der Technischen Hochschule Berlin.

Drawe.

Festordnung.

1. Empfang durch den Rektor im Ehrenhof.
2. Zug zum Platz an der Hardenbergstraße.
3. Bläserchor.
4. Verlesung der Bauurkunde durch den Prorektor.
5. Ansprache eines Vertreters des Unterrichts-Ministeriums.
6. Einmauerung des Grundsteins und Vollziehung der Hammerschläge.
7. Bläserchor.

Vor- und nachher Ausstellung der Pläne und Modelle bis 8 Uhr im Baubüro am Knie, Berliner Straße 31 - 32.

Anzug für den Lehrkörper der Hochschule: Amtstracht oder schwarzer Rock,
für die Gäste: schwarzer Rock.

Ordnung der Feier

zur Grundsteinlegung

für die Neubauten der Technischen Hochschule Berlin

an der Hardenbergstraße

am 15. Juli 1929, mittags 12 Uhr.

Die zur Feier eingeladenen Gäste versammeln sich um $^3/_4$ 12 Uhr im Ehrenhof der Technischen Hochschule Berlin, Berliner Straße 171.

Der Rektor empfängt und begrüßt die Gäste mit einer kurzen Ansprache.

Die Eingeladenen begeben sich alsdann unter Führung des Rektors in geschlossenem Zuge nach dem Baugrundstück.

Beim Herannahen des Zuges spielt ein Bläserchor der Akademischen Orchestervereinigung Berlin.

Sobald die Ehrengäste ihren Platz im Zelt eingenommen haben, verliest der Prorektor die von ihm für den Grundstein verfaßte Urkunde.

Er erbittet hierauf die Zustimmung des Rektors, die in den Grundstein zu legenden Schriften und Münzen, und zwar

1. die Urkunde für den Grundstein,
2. ein vergoldetes Ehrenbürgerabzeichen,
3. eine Plakette zum Andenken an die Gefallenen,
4. eine bronzene Medaille,
5. einen Abdruck der Festschrift,
6. ein Verzeichnis der Rektoren,
7. ein Programm des Studienjahres 1928/1929,
8. einen Bauplan,
9. einige Tageszeitungen, darunter ein Heft der „Technischen Hochschule“ und ein 5. Jahresbericht des Vereins „Studentenhaus“ Charlottenburg E.-V.,
10. einen Satz der Reichsmünzen

in eine Kassette verschließen und diese in die Vertiefung des Grundsteins legen lassen zu dürfen.

Nach Erteilung der Zustimmung legt der Prorektor die Schriften und Münzen in die Kassette, die alsdann von dem Obermeister der Berliner Klempnerinnung verschlossen nach dem Grundstein gebracht und dort versenkt wird.

Währenddessen hält der Vertreter des Unterrichtsministeriums eine Ansprache.

Hierauf begeben sich der Rektor und die Ehrengäste nach der Stelle des Grundsteins.

Der Maurermeister überreicht dem Vertreter des Unterrichts-Ministeriums die Kelle.

Der Vertreter des Unterrichts-Ministeriums wirft den bereitgehaltenen Mörtel auf den Stein.

Die Meister des Maurer- und Steinmetzhandwerks setzen das Verschlußstück auf.

Der Meister des Steinmetzhandwerks übergibt dem Rektor den Hammer, der ihn an den Vertreter des Unterrichts-Ministeriums weiterreicht.

Der Vertreter des Unterrichts-Ministeriums vollzieht die drei Hammerschläge, danach je mit kurzem Spruch

der Rektor,
der Prorektor,
der Vertreter des Finanzministeriums,
der Vertreter der Reichsregierung und der Reichsbahn,
der Oberpräsident,
der Vertreter des Magistrats der Stadt Berlin,
der Vorsitzende der Gesellschaft von Freunden der Technischen Hochschule zugleich für den Reichsverband der Deutschen Industrie,
der Vorsteher des Physikalischen Instituts zugleich für die Physikalische Gesellschaft,
zwei Vertreter der Fakultät für Bauwesen,
der Rektor der Universität Berlin zugleich für die Rektoren der anderen Berliner Hochschulen,
der Vertreter der Deutschen Gesellschaft für technische Physik,
der Vertreter des Vereins Deutscher Ingenieure,
der Vertreter der Fachvereinigung der Studierenden des Bauingenieurwesens,
der Vize-Präsident der Preußischen Bau- und Finanzdirektion,
der Oberbauleiter,
der Bauleiter.

Nach den Hammerschlägen spielt der Bläserchor.

Währenddessen verlassen die Gäste den Platz.

Vor und nach der Grundsteinlegung ist Gelegenheit, die Neubaupläne und Modelle im Baubüro auf dem Winterfeld'schen Grundstück, Berlinerstr. 31-32 zu besichtigen.

34

Mit der Bitte um freundliche Entgegennahme und Verbreitung übersenden die Unterzeichneten hiermit den

8. JUL. 1929

TAGUNGSPLAN

der 57. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner vom 25.—28. September 1929 in Salzburg.

I. Allgemeine Uebersicht.

Dienstag, den 24. September.

Abends 8.15: Begrüßungsabend im Festspielhaus (Stadtsaal).

Mittwoch, den 25. September.

Vorm. 9.00: Eröffnungsfeier im Theatersaal des Festspielhauses. Vorspiel zu „Lohengrin" von Richard Wagner (Das Mozarteumsorchester unter Leitung von Prof. Dr. Bernhard Paumgartner). Ansprache des 1. Vorsitzenden, Begrüßungen. Anschließend: Vorträge.

Nachm. 3.00: Sitzungen der Abteilungen.

„ 3.45: Damenjause in Hellbrunn.

Abends 7.30: Vorführung des Landschaftsfilms „Salzburg" im Theatersaale des Festspielhauses.

Donnerstag, den 26. September.

Vorm. 9.00: Sitzungen der Abteilungen.

Nachm. 3.00: Allgemeine Sitzung im Theatersaal des Festspielhauses.

Abends 7.30: Festvorstellung im Stadttheater: Lessing, „Minna von Barnhelm".

7.30: Festkonzert im Großen Saal des Mozarteums:

Werke von Mozart und Bruckner.
Nach dem Theater und Konzert: Zwangloses Zusammentreffen in den Mirabellsälen.

Freitag, den 27. September.

Vorm. 9.00: **Allgemeine Sitzung im Theatersaal des Festspielhauses.**
Nachm. 3.00: **Sitzungen der Abteilungen.**
6.00: **Domkonzert unter Leitung des Domkapellmeisters Josef Messner.**
Abends 7.30: **Salzburgs Baudenkmäler, Lichtbildvortrag von Prof. Dr. Walter Hummel, in der Aula des Studiengebäudes.**

Samstag, den 28. September.

Vorm. 9.00: **Sitzungen der Abteilungen.**
Nachm. 3.00: **Allgemeine Sitzung im Theatersaal des Festspielhauses: Vorträge.**
Schlußfeier: Wahl des nächsten Tagungsortes, Entschliessungen, Schlußansprache des 2. Vorsitzenden. Orgelphantasie (Domorganist Prof. Franz Sauer).
Abends 8.00: **Alpiner Abend im Kurhaus.**

Sonntag, den 29. September.

Vorm. 10.00: **Festgottesdienst in der Kollegienkirche: Mozarts Krönungsmesse (unter der Leitung von Prof. Dr. Bernhard Paumgartner).**
Ausflüge:
1. **Autofahrten auf den Gaisberg.**
2. **Fahrt auf den Schafberg und nach St. Wolfgang (Besichtigung des gotischen Altars von Michael Pacher).**
3. **Fahrt nach Hallein: Besichtigung der vorgeschichtlichen Siedlung auf dem Dürrnberg und des Salzbergwerkes Hallein.**
4. **Fahrt nach Berchtesgaden und zum Königssee.**

II. Vorträge.

A. Allgemeine Sitzungen.

(Vollversammlungen)

Im Theatersaal des Festspielhauses.

1. Sitzung: Mittwoch, den 25. September, vorm. 9.00.

Nach der Eröffnungsfeier:
1. Geh. Reg. Rat Univ. Prof. Dr. Hans von Arnim, Wien: Die Ethik des naturgemäßen Lebens.
2. Minister a. D. Univ. Prof. Dr. Dr. Willy Hellpach, Heidelberg: Naturgewalt und Amtsgewalt im Erziehungswesen.

2. Sitzung: Donnerstag, den 26. September, nachm. 3.00.

1. Univ. Prof. Dr. August Messer, Gießen: Philosophie und Pädagogik.
2. Univ. Prof. Dr. Erich Rothacker, Bonn: Die Wissenschaft vom Menschen.
3. Oberst a. D. Dr. phil. h. c. Bernhard Schwertfeger, Hannover: Die Behandlung des Weltkrieges und seiner Vorgeschichte in der Schule.

3. Sitzung: Freitag, den 27. September, vorm. 9.00.

1. Univ. Prof. Dr. Philipp August Becker, Leipzig: Vom christlichen Hymnus zum Minnegesang.
2. Univ. Prof. Dr. Hans Naumann, Frankfurt a. M.: Die Götter Germaniens.
3. Univ. Prof. Dr. Theodor Litt, Leipzig: Die Aufgabe der philosophischen Fakultäten in der Gegenwart.

4. Sitzung: Samstag, den 28. September, nachm. 3.00.

1. Geh. Rat Univ. Prof. Dr. Franz Studniczka, Leipzig: Zur antiken Bildniskunst.
2. Univ. Prof. Dr. Heinrich R. v. Srbik, Wien: Ueber gesamtdeutsche Geschichtsauffassung.

B. Sitzungen der Abteilungen.

Vorbemerkungen.

Die Sitzungen der Abteilungen beginnen vormittags um **9.00 Uhr, nachmittags um 3.00, u. zw. die einzelnen Vorträge,** wenn nicht anders angegeben, genau mit Anfang der Stunde, also an den Vormittagen um 9.00, 10.00, 11.00 Uhr, an den Nachmittagen um 3.00, 4.00, 5.00 Uhr.

Bei kombinierten Sitzungen ist der Vortrag in diejenige Abteilung oder Gruppe eingereiht, in deren Sitzungsraum er stattfindet, bei der anderen Abteilung ist ein Hinweis darauf vermerkt. Ebenso wird im Anhang zur Vortragsfolge der einzelnen Abteilungen an jedem Halbtage auf fachlich nahestehende Vorträge anderer Abteilungen verwiesen.

Im folgenden werden die Gliederung der Abteilungen, wie sie sich auf Grund der angemeldeten Vorträge ergeben hat, sowie die vorbereitenden Obmänner und die Sitzungsräume angegeben.

I. Altertumswissenschaft

Univ. Prof. Hofrat Dr. Edmund Hauler, Wien, IX/2, Währingergürtel 88/II
Gymn. Direktor Dr. Heinrich Hackel, Salzburg

Gruppe a: Klassische Philologie

Univ. Prof. Dr. Ludwig Radermacher, Wien, XVIII., Hermann Pachergasse 7
Gymn. Prof. Dr. Hans Oellacher, Salzburg
Sitzungsraum: Aula des Studiengebäudes

Gruppe b: Alte Geschichte

Univ. Prof. Dr. Adolf Wilhelm, Wien, IX., Wasagasse 8
Univ. Prof. Dr. Rudolf Egger, Wien, XVIII., Währingerstraße 204
Sitzungsraum: Gymnasium, Klavierzimmer

Gruppe c: Klassische Archäologie

Univ. Prof. Hofrat Dr. Emil Reisch, Wien, XVIII/1, Weimarerstraße 46
Kustos des städt. Museums Dr. Max Silber, Salzburg
Sitzungsraum: Lehrerbildungsanstalt, Lehrzimmer für Geographie

II. Philosophie und Pädagogik

Univ. Prof. Hofr. Dr. Eduard Martinak, Graz, Alberstr. 7

Direktor der B. Lehrerbildungsanstalt Dr. Franz Hörburger, Salzburg

Gruppe a: Philosophie

Univ. Prof. Dr. Robert Reininger, Wien, XIX/1, Weimarerstraße 98
Prof. des Mädchenreformrealgymn. Dr. Walter Del Negro, Salzburg
Sitzungsraum: Residenz, Rittersaal

Gruppe b: Pädagogik

Univ. Prof. Hofrat Dr. Eduard Martinak, Graz, Alberstraße 7
Direktor des Mädchenreformrealgymn. Dr. Hans Ullrich, Salzburg
Studienrat Dr. Karl Wagner, Salzburg
Prof. der B. Lehrerbildungsanstalt August Pichler, Salzburg
Sitzungsraum: Residenz, Rittersaal

Gruppe c: Sprecherziehung

Univ. Prof. Dr. Richard Meister, Wien, I., Liebiggasse 5
Realschulprofessor Dr. Franz Klambauer, Salzburg
Sitzungsraum: Gymnasium, Zeichensaal

III. Deutsche Philologie

Univ. Prof. Dr. Paul Kluckhohn, Wien, IV., Plösslgasse 4/III
Gymn. Dr. Eugen Müller, Salzburg
Sitzungsraum: Residenz, Kaisersaal

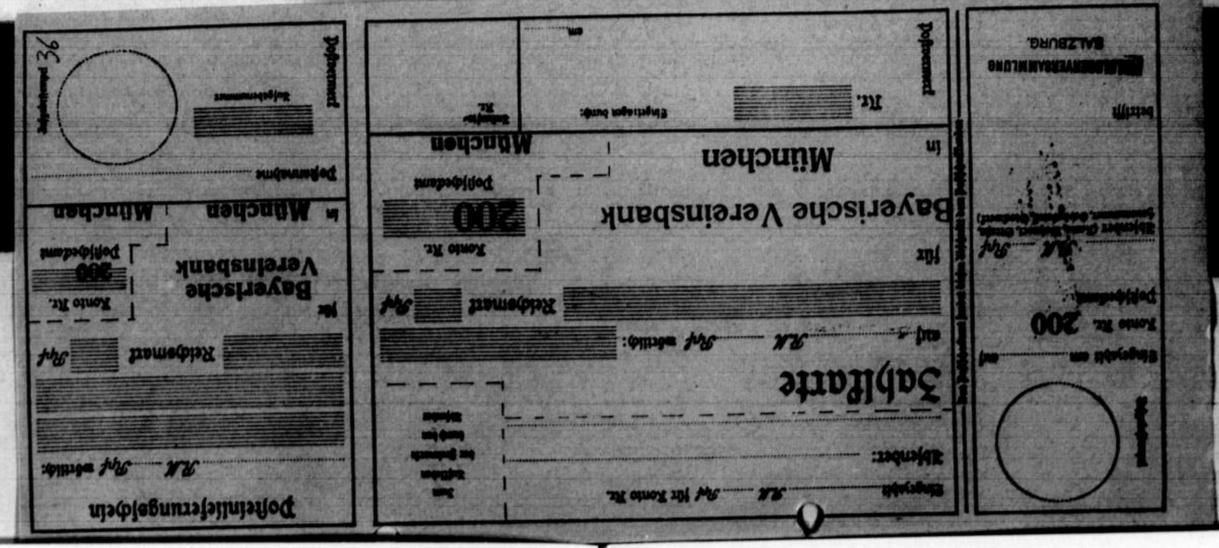
IV. Englische Philologie

Univ. Prof. Hofrat Dr. Karl Luick, Wien, XIX/1, Gatterburggasse 6
Realschulprof. Dr. Otto Fuchs, Salzburg
Sitzungsraum: Mittwoch und Freitag Realschule, Saal für geometrisches Zeichnen; Donnerstag und Samstag Realschule, Lehrzimmer II. Stock

V. Romanische Philologie

Univ. Prof. Dr. Karl Ettmayer, Wien, IX., Nußdorferstraße 86/I
Realschulprof. Karl Friedrich, Salzburg

L.A. Akademie der Künste
Verkleinerungsfaktor 12,8 W.N.



Sitzungsraum: Mittwoch Realschule, Zeichensaal; Freitag mit Abt. IV, Donnerstag und Samstag Realschule, Lehrzimmer II. Stock

VI. Indogermanische Sprachwissenschaft

Univ. Prof. Hofrat Dr. Paul Kretschmer, Wien, VIII., Florianigasse 23
Gymn. Direktor Emil Vetter, Wien, XVIII., Bischof Faberplatz 15
Sitzungsraum: Theologische Fakultät, Studiengebäude, Hörsaal I

VII. Orientalistik

Univ. Prof. Dr. Fritz Wilke, Wien, IX., Widerhofergasse 4
Univ. Prof. Dr. Viktor Christian, Wien, VI., Mariahilferstraße 1a
Sitzungsraum: Theologische Fakultät, unter den Dombögen

VIII. Geschichte

Univ. Prof. Hofrat Dr. Alfons Dopsch, Wien, III/1, Ungargasse 12
Realschulprof. Dr. Josef Villgrattner, Salzburg

Gruppe a: Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit

Univ. Prof. Dr. Hans Hirsch, Wien, XVIII., Währingerstraße 103
Realschulprof. Dr. Josef Villgrattner, Salzburg

Gruppe b: Kunstgeschichte

Univ. Prof. Dr. Hans Tietze, Wien, XIX/2, Armbrustergasse 20
Oberstaatsarchivar Reg. Rat Dr. Franz Martin, Salzburg
Sitzungsraum der Gruppe 8a und 8b: Realschule, Zeichensaal

Gruppe c: Musikgeschichte

Univ. Prof. Dr. Robert Lach, Wien, XVIII/3, Pötzleinsdorferstraße 146
Bibliothekar am Mozarteum Dr. Roland Tenschert, Salzburg
Sitzungsraum: Lehrerbildungsanstalt, Musikzimmer

IX. Religionswissenschaft und Geschichte der alten Kirche

Gruppe a: Geschichte der alten Kirche
Gruppe b: Religionswissenschaft

Univ. Prof. Dr. Karl Hirsch, Salzburg, kath.-theol. Fakultät
Univ. Prof. Dr. Wenzel Pohl, Wien, I., Augustinerstraße 12
Gymn. Direktor Studienrat Dr. Josef Ferner, Salzburg-Parsch
Sitzungsraum: Theologische Fakultät, unter den Dombögen

X. Geographie und Völkerkunde

Gruppe a: Geographie
Gruppe b: Völkerkunde und Volkskunde
Univ. Prof. Hofrat Dr. Eugen Oberhummer, Wien, IX/2, Alserstraße 28
Realschulprof. Dr. Erich Seefeldner, Salzburg
Sitzungsraum: Realschule, Saal für geometrisches Zeichnen

XI. Mathematik und Physik

Gruppe a: Mathematik

Univ. Prof. Dr. Hans Hahn, Wien, XVII., Promenadegasse 57
Realschulprof. Emil Nowak, Salzburg
Sitzungsraum: Mittwoch, Donnerstag, Realschule Lehrzimmer für Geographie; Samstag Realschule, Saal für geometrisches Zeichnen

Gruppe b: Physik

Univ. Prof. Hofrat Dr. Gustav Jäger, Wien, III/4, Hauptstraße 140
Prof. des Mädchenrealgymnasiums Dr. Karl Schnizer, Salzburg
Sitzungsraum: Freitag Realschule, Lehrzimmer für Geographie; Samstag Realschule, Saal für geometrisches Zeichnen

XII. Mineralogie, Geologie, Biologie und Chemie

Univ. Prof. Dr. Adolf Franke, Wien, IX/1, Wasagasse 9
Univ. Prof. Dr. Paul Krüger, Wien, Universität, I. zoologisches Institut
Realschulprof. Dr. Emil Altschul, Salzburg
Gymn. Prof. Gustav Zinke, Salzburg
Sitzungsraum: Mittwoch Realschule, Lehrzimmer II. Stock; Samstag Realschule, Saal für geometrisches Zeichnen

Vortragsfolge.

Mittwoch, den 25. September (nachmittags).

I. Altertumswissenschaft. Gesamtsitzung (Aula des Studiengebäudes):

1. Geh. Reg. Rat Univ. Prof. Dr. Albert Rehm, München: Zur künstlerischen Entwicklung der griechischen Steinschrift.
2. Univ. Prof. Dr. Alfred Kappelmacher, Wien: Neue Forschungen auf dem Gebiete der römischen Literatur und ihre Anwendung in der Schule.
3. 6.00 Uhr: Vorführung von Stücken altgriechischer Musik (Prof. Dr. Bernhard Paumgartner mit Angehörigen des Mozarteums).

Ib. Alte Geschichte (Gymnasium, Klavierzimmer):

5.00 Uhr:

1. Priv. Doz. Prof. Dr. Fritz Schachermeyer, Innsbruck: Die Grenzen der historischen Rückerinnerung bei den Griechen.

Vgl. für Ia Klassische Philologie:
4.00: III Joachimsen
VI Fränkel
5.00: VIII c Fellerer
für Ib Alte Geschichte:
4.00: IX a Schecker
5.00: IX a Kurfess

II a. Philosophie (Residenz, Rittersaal):

1. Univ. Prof. Dr. Julius Stenzel, Kiel: Die gegenwärtige Neubegründung der Metaphysik und das Problem der Hermeneutik.
2. Univ. Prof. Dr. Georg Burckhardt, Frankfurt a. M.: Die Kulturphilosophie der Gegenwart.
3. Studienrat Direktor Dr. Konrad Gläser, Linz a. D.: Sein oder Werden.

Vgl. 4.00: III Joachimsen

II b. Pädagogik:

Vgl. 3.00: XI a Müller
XII Krüger

4.00: III Joachimsen
XI Vietoris
5.00: II c Simon

II c. Sprecherziehung (Gymnasium, Zeichensaal):

1. Univ. Prof. Dr. Ewald Geissler, Erlangen: Die Lehrbarkeit der Sprachkunst.
2. Studienrat Dr. Wilhelm Schneider, Köln: Ueber die Methode sprachästhetischer Uebungen.
3. Studienrat Dr. Alfred Simon, Dresden: Der Sprechchor, sein Wesen und seine Verwendung in der Schule.

III. Deutsche Philologie (Residenz, Kaisersaal):

1. Univ. Prof. Dr. Friedrich Ranke, Königsberg: Zur Rolle der Allegorie in der mittelhochdeutschen Dichtung.
2. Univ. Prof. Dr. Paul Joachimsen, München: Der Humanismus und die Entwicklung des deutschen Geistes.
3. Univ. Prof. Dr. Franz Saran, Erlangen: Die Melodik des deutschen Verses.

Vgl. 3.00: II c Geissler
V Gamillscheg
VIII c Müller-Blattau
4.00: II c Schneider
5.00: II c Simon

IV. Englische Philologie, kombiniert mit X a Geographie (Realschule, Saal für geometrisches Zeichnen):

1. Univ. Prof. Dr. Wilhelm Dibelius, Berlin: Franzosen und Engländer in Canada.
2. Priv. Doz. Dr. Robert Spindler, München: Die Alpen in der englischen Literatur und Kunst.
3. Kombiniert mit X a Geographie

Vgl. 3.00: V Gamillscheg

V. Romanische Philologie (Realschule, Zeichensaal):

1. Univ. Prof. Dr. Ernst Gamillscheg, Berlin: Zur Einwirkung des Affekts auf den Sprachbau.
2. Geh. Rat Univ. Prof. Dr. Matthias Friedwagner, Frankfurt a. M.: Ueber die Urheimat der Rumänen.
3. Univ. Prof. Dr. Josef Brüch, Innsbruck: Grundzüge der spanischen Lautenentwicklung.

Vgl. 3.00: VI Baader

VI. Indogermanische Sprachwissenschaft (Theol. Fakultät, Studiengebäude):

1. Univ. Prof. Dr. Theodor Baader, Nijmegen: Ethnologie und Sprachwissenschaft.
2. Univ. Prof .Dr. Ernst Fränkel, Kiel: Sprachliches zu neuentdeckten griechischen Dialektinschriften.
3. Hauptversammlung der Indogermanischen Gesellschaft (Vgl. V 7).

Vgl. 3.00: V Gamillscheg
4.00: V Friedwagner

VII. Orientalistik (Theol. Fakultät, unter den Dombögen):

1. Univ. Prof. Dr. D. Georg Beer, Heidelberg: Schicksal und Schuld im Buche Hiob.
2. Univ. Prof. Dr. Rudolf Geyer, Wien: Die heutigen Kenntnisse über die Religion der vorislamischen Araber.

VIII a. und VIII b. Geschichte und Kunstgeschichte:

3.00: Führung durch das städt. Museum (vgl. S. 26).
Vgl. für VIII a. Geschichte:
3.00: I a Rehm
IX a Mayer
4.00: III Joachimsen
5.00: I b Schachermeyer
Vgl. für VIII b. Kunstgeschichte:
3.00: I a Rehm
III Ranke
4.00: IV Spindler

VIII c. Musikgeschichte (Lehrerbildungsanstalt, Musikzimmer):

1. Univ. Prof. Dr. J. Müller-Blattau, Königsberg: Zur Musikübung und Musikauffassung der Goethezeit.
2. Musikschriftsteller Dr. Erich Schenk, Rostock: Mozarts kirchliche Instrumentalmusik.
3. Priv. Doz. Dr. K. G. Fellerer, Münster i. W.: Die Forschung über antike Musik in Vergangenheit und Gegenwart.

Vgl. 6.00: I Vorführung von Stücken altgriechischer Musik.

IX a. Geschichte der alten Kirche (Theol. Fakultät, unter den Dombögen):

1. Hochschulprofessor Dr. Anton Meyer, Freising: Liturgiegeschichte und Kulturgeschichte.

2. Studienrat Dr. Heinz Schecker, Bremen: Flavius Josephus und das Neue Testament.
3. Studiendirektor Dr. Alfons Kurfess, Sigmaringen: Kaiser Konstantins Rede an die Versammlung der Heiligen, eine Charfreitagsrede vom Jahre 313.

X a. Geographie, kombiniert mit IV Englische Philologie (Realschule, Saal für geometrisches Zeichnen):

1. und 2. vgl. IV
3. Univ. Prof. Dr. Johann Sölch, Heidelberg: Die Verknüpfung von Geographie und Gesellschaftskunde in England.

Vgl. 4.00: V Friedwagner
XI Viëtoris

X b. Völkerkunde und Volkskunde:

Vgl. 3.00: VI Baader

XI. Mathematik und Physik (Realschule, Lehrzimmer für Geographie):

1. Oberrealschuldirektor Dr. Eugen Müller, Bruchsal: Ueber eine besonders einfache Art, den Relativitätsbegriff im Schulunterricht zu behandeln.
2. Hochschulprofessor Dr. Leopold Viëtoris, Wien: Geometrie im Dienste des Bergsteigers.
3. Gymn. Prof. Dr. Erwin Dintzl, Wien: Ueber die Behandlung des Funktionsbegriffes auf der Oberstufe der höheren Schulen.

XII. Mineralogie, Geologie, Biologie und Chemie (Realschule, Lehrzimmer II. Stock):

1. Univ. Prof. Dr. Paul Krüger, Wien: Ueber den Unterricht in vergleichender Tierphysiologie an höheren Schulen.
2. Gymn. Prof. Dr. Gustav Zinke, Salzburg: Interessante Mineralvorkommen im Lande Salzburg.
   Anschließend: Besichtigung der Mineraliensammlung des Vortragenden (vgl. S. 26).
   Vgl. 4.00: XI Viëtoris

Donnerstag, den 26. September (vormittags).

I. Altertumswissenschaft. Gesamtsitzung (Aula des Studiengebäudes):

1. Univ. Prof. Dr. Rudolf Herzog, Gießen: Theokrits Ernte-Fest.

Ia. Klassische Philologie (Aula des Studiengebäudes):

1. Vgl. oben Gesamtsitzung.
2. Univ. Prof. Dr. Wilhelm Kroll, Breslau: Die Kosmologie des Plinius.
3. Univ. Prof. Dr. Ernst Kalinka, Innsbruck: Wahrheit und Dichtung in der lateinischen Liebeselegie.
   Vgl. 9.00: V Rohlfs
   10.00: VI Vetter
   Xb Jungwirth
   11.00: VI Nehring

Ib. Alte Geschichte (Gymnasium, Klavierzimmer):

1. Vgl. oben Gesamtsitzung.
2. Oberstudiendirektor Dr. Paul Groebe, Hannover: Staatshoheit und Bürgerfreiheit im alten Rom.
3. Kombiniert mit Ic Klassische Archäologie.
   Vgl. 9.00: VIII a Goetz
   10.00: VI Vetter
   Xb Jungwirth

Ic. Klassische Archäologie (Lehrerbildungsanstalt, Lehrzimmer für Geographie):

1. Vgl. oben Gesamtsitzung.
2. Geh. Reg. Rat Univ. Prof. Dr. Hermann Thiersch, Göttingen: (Das Thema wird später bekanntgegeben werden.)
3. Prof. Dr. Siegfried Löschke, Trier: Die neuen Ausgrabungen im Tempelbezirk zu Trier.

IIa. Philosophie:

1. Kombiniert mit XI a Mathematik.

IIb. Pädagogik (Residenz, Rittersaal):

1. Direktor Prof. Dr. Arnold Bergmann, Freiburg i. B.: Die Universalität des pädagogischen Gedankens.
2. Oberstudiendirektor Dr. Felix Behrend, Berlin: Die fachwissenschaftliche und pädagogische Ausbildung der Lehrer an höheren Schulen.

3. Hofrat Dr. Robert Möckel, Wien: Der Handarbeitsunterricht an den österreichischen Mittelschulen.
   Vgl. 9.00: VIII c Paumgartner
   10.00: VIII c Preiss

IIc. Sprecherziehung (Gymnasium, Zeichensaal):

1. Univ. Lektor Dr. Richard Wittsack, Halle a. S.: Dichtung als gelautete Ausdruckskunst.
2. Univ. Lektor Prof. Dr. Martin Seydel, Leipzig: Stimmbildung als Grundlage der Sprecherziehung und Gesangsschulung.

III. Deutsche Philologie (Residenz, Kaisersaal):

1. Univ. Prof. Dr. Georg Baesecke, Halle a. S.: Die Herkunft des Keronischen Wörterbuches.
2. 10.00: Priv. Doz. Dr. L. Jutz, Innsbruck: Probleme des vorarlbergischen Wörterbuches.
3. 10.45: Univ. Prof. Dr. Adolf Helbok, Innsbruck: Bericht über den Atlas der deutschen Volkskunde.
4. 11.30: Univ. Prof. Dr. Rudolf Much, Wien: Die Namen der österreichischen Alpenseen.
   Vgl. 9.00: II c Wittsack
   IV Fehr
   10.00: V Mulertt
   VIII a Meyersahm
   11.00: VI Nehring

IV. Englische Philologie (Realschule, Lehrzimmer II. Stock):

1. Univ. Prof. Dr. Bernhard Fehr, Zürich: Probleme der englischen Gegenwartsliteratur.
2. Univ. Prof. Dr. Albert Eichler, Graz: Hofaufführungen von Shakespeares „Love's Labour Lost" und „As You Like It".
3. Univ. Prof. Dr. Otto Funke, Bern: Das Weltsprachenproblem in England im 17. Jahrhundert (G. Dalgarno's „Ars signorum" und J. W. Wilkins' „Essay towards a Real Character").

V. Romanische Philologie (Realschule, Lehrzimmer II. Stock):

1. Univ. Prof. Dr. Gerhard Rohlfs, Tübingen: Altitalische Einflüsse in den Mundarten des heutigen Italiens.
2. Univ. Prof. Dr. Werner Mulertt, Danzig: Französische Totentänze.
3. Kombiniert mit VII Orientalistik und VIII c Musikgeschichte: Studienrat Dr. Hans Spanke, Duisburg: Darlegung und Kritik der Theorie Riberas über Zusammenhänge arabisch-

spanischer und romanischer Strophen und Kompositionsformen.
Vgl. 9.00: IV Fehr
10.00: III Jutz
11.00: IV Funke

VI. Indogermanische Sprachwissenschaft (Theol. Fakultät, Studiengebäude):

1. Kombiniert mit VII Orientalistik:
Priv. Doz. Dr. Johann Friedrich, Leipzig: Zu den kleinasiatischen Personennamen mit dem Element - muva.
2. Kombiniert mit VII Orientalistik:
Gymn. Direktor Emil Vetter, Wien: Der gegenwärtige Stand der etruskischen Sprachforschung.
3. Studienrat Priv. Doz. Dr. Alfons Nehring, Breslau: Zur Theorie der Entstehung absoluter Partizipialkonstruktionen.
Vgl. 9.00: V Rohlfs
11.00: IV Funke

VII. Orientalistik:

1. und 2. Kombiniert mit VI Indogermanische Sprachwissenschaft.
3. Kombiniert mit V Romanische Philologie.

VIII a. Geschichte (Realschule, Zeichensaal):

1. Geh. Reg. Rat Univ. Prof. Dr. Walter Goetz, Leipzig: Die historische Anschauung der Gegenwart.
2. Prof. Dr. H. Meyersahm, Kiel: Die Entstehung des nationalen Gegensatzes in Nordschleswig.
Vgl. 10.00: VI Vetter
Ib Groebe

VIII b. Kunstgeschichte:

Vgl. 10.00: Ic Thiersch
V Mulertt
10.45: Helbok
11.00: Löschke

VIII c. Musikgeschichte (Lehrerbildungsanstalt, Musikzimmer):

1. Prof. Dr. Bernhard Paumgartner, Salzburg: Das mechanistische Prinzip des Musikunterrichtes.
2. Dr. Cornel Preiss, Linz a. D.: Der Unterricht in der Musikgeschichte an den österreichischen Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten.
Vgl. 10.00: IIc Seydel

IX a. Geschichte der alten Kirche (Theol. Fakultät, unter den Dombögen):

Jahresversammlung der Gesellschaft für Kirchengeschichte: (vgl. S. 31)
11.00: Univ. Prof. Dr. Völker, Wien.
4.00: Univ. Prof. Dr. Grabmann, München.
Vgl. 11.00: Ic Löschke

IX b. Religionswissenschaft:

Vgl. 10.00: Xb Jungwirth
11.00: Ic Löschke

X a. Geographie (Realschule, Saal für geometrisches Zeichnen):

1. Kombiniert mit XII Geologie:
Univ. Prof. Dr. Fritz Machatschek, Wien: Neue Fortschritte der Hochgebirgsmorphologie.
Vgl. 10.00: Ia Kroll
III Jutz
10.45: III Helbok
11.30: III Much

X b. Völkerkunde und Volkskunde (Realschule, Saal für geometrisches Zeichnen):

1. 10.00: Gymn. Prof. Dr. Heinrich Jungwirth, Wien: Volkskunde in ihrer Bedeutung für den Unterricht im Lateinischen.
Vgl. 10.00: V Mulertt
10.45: III Helbok
11.30: III Much

XI a. Mathematik (Realschule, Lehrzimmer für Geographie):

1. Kombiniert mit II a Philosophie:
Univ. Prof. Dr. Adolf Fränkel, Kiel: Der Streit um die Grundlagen der Mathematik.

XI b. Physik und XII. Mineralogie, Geologie, Biologie und Chemie:

10.00: Besuch des Naturkundemuseums (vgl. S. 27).
Vgl. für XII:
9.00: Xa Machatschek
10.00: Ia Kroll

Freitag, den 27. September (nachmittags).

Ia. Klassische Philologie (Aula des Studiengebäudes):

1. Univ. Prof. Dr. Friedrich Focke, Tübingen: Aischylos' Prometheus.
2. Priv. Doz. Dr. Albin Lesky, Graz: Aufbau und religiöser Gehalt der Orestie.
3. Univ. Prof. Dr. Hermann Fränkel, Göttingen: Bau und Vortrag des griechischen Hexameters (Beispiele aus Ilias A und Kallimachos' Hymnen).

Vgl. 3.00: Ib Ehrenberg
4.00: VI Hartmann
VIII a Balogh

Ib. Alte Geschichte (Gymnasium, Klavierzimmer):

1. Univ. Prof. Dr. Viktor Ehrenberg, Prag: Panhellenentum bei Homer.
2. Univ. Prof. Dr. Franz H. Weissbach, Leipzig: Grundlinien einer vergleichenden Metrologie des Altertums.
3. Gymn. Dir. Reg Rat Dr. Heinrich Montzka, Wien: Die Lage des Unterrichts in der alten Geschichte an den höheren Schulen Deutschlands und Oesterreichs.

Vgl. 4.00: VIII a Balogh

Ic. Klassische Archäologie (Lehrerbildungsanstalt, Lehrzimmer für Geographie):

1. Univ. Prof. Dr. Heinrich Sitte, Innsbruck: Ueber einen Barbarenkopf in Venedig.
2. Univ. Prof. Hofr. Dr. Emil Reisch, Wien: Zu den Friesen der delphischen Schatzhäuser.

Vgl. 4.00: I b Weissbach

II a. Philosophie:

Vgl. 4.00: III Gumbel
4.45: III Milch
5.20: III Sperber

II b. Pädagogik (Residenz, Rittersaal):

1. Priv. Doz. Dr. Otto Wichmann, Halle a. S.: Der pädagogische Subjektivismus und seine Ueberwindung.
2. Priv. Doz. Dr. Rudolf Lochner, Prag: Thesen zur Gegenstandslehre und Begriffsbildung der Erziehungswissenschaft.

3. 4.45: Oberstudiendirektor Dr. Klaudius Bojunga, Frankfurt a. M.: Die deutsche Urgeschichte auf der höheren Schule.
4. 5.20: Oberstudiendirektor Univ. Prof. Dr. Karl Roller, Giessen: Die Theorie des Stundenplanes (unter besonderer Berücksichtigung der höheren Schulen).

III. Deutsche Philologie (Residenz, Kaisersaal):

1. Dr. Joseph Bernhart, München: Hildegard von Bingen.
2. Priv. Doz. Dr. Hermann Gumbel, Frankfurt a. M.: Die Verweltlichung des deutschen Dialogs im 14. Jahrhundert.
3. 4.45: Dr. Werner Milch, Breslau: Daniel von Czepkos Stellung in der Mystik des 17. Jahrhunderts.
4. 5.20: Univ. Prof. Dr. Hans Sperber, Köln: Der Einfluß des Pietismus auf die deutsche Sprache des 18. Jahrhunderts.

Vgl. 3.00: V Küchler
4.45: II b Bojunga

IV. Englische Philologie und V. Romanische Philologie kombiniert (Realschule, Saal für geometrisches Zeichnen):

1. Univ. Prof. Dr. Walter Küchler, Hamburg: Auffassung und Gestalt des Menschen im Drama der Romanen.
2. Univ. Prof. Dr. V. Mathesius, Prag: Ziele und Aufgaben der vergleichenden Phonologie.
3. Versammlung des Vereines der Freunde des Neusprachlichen Gymnasiums (vgl. S. 31).

VI. Indogermanische Sprachwissenschaft (Theol. Fakultät, Studiengebäude):

1. Kombiniert mit VII Orientalistik:
   Univ. Prof. Dr. I. Scheftelowitz, Köln: Die Eigenheiten eines vokalisierten Textes aus dem 10. Jahrhundert.
2. Univ. Prof. Dr. Felix Hartmann, Berlin: Grundlinien für die Beurteilung der Ueberlieferung von Herodots Dialekt.

Vgl. 5.00: I a Fränkel
IX b Koppers

VII. Orientalistik:

1. Kombiniert mit VI Indogermanische Sprachwissenschaft.
2. Geheimrat Univ. Prof. Dr. Enno Littmann, Tübingen: Neue Volksliteratur aus Cairo.

3. 5.00: Mitgliederversammlung der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (vgl. S. 31).
Vgl. 4.00: I b Weissbach

VIII a. Geschichte (Realschule, Zeichensaal):

1. Univ. Prof. Dr. Hans Hirsch, Wien: Der mittelalterliche Kaisergedanke in den liturgischen Gebeten.
2. Dr. Joseph Balogh, Budapest: Das politische Testament Stephans des Heiligen von Ungarn (Antikes und mittelalterliches Herrscherideal).

Vgl. 4.00: I b Weissbach
5.00: I b Montzka

VIII c. Musikgeschichte:

3.00: Führung durch das Mozartmuseum (vgl. S. 27).

IX a. Geschichte der alten Kirche:

5.00: Sitzung der Neutestamentlichen Vereinigung (s. S. 32).
(s. V 10).

IX b. Religionswissenschaft (Theol. Fakultät, unter den Dombögen):

1. Univ. Prof. Dr. Wilhelm Schmidt, Wien: Das religiöse Moment in der Jugendweihe australischer Urvölker.
2. Prof. Dr. P. G. Höltker, Berlin: Ursprung und Ziel des Menschen im Glauben der Azteken.
3. Univ. Prof. Dr. Wilhelm Koppers, Wien: Die Religion der Indogermanen in ihren kulturhistorischen Beziehungen.

X a. Geographie:

3.00: Führung durch die Stadt (vgl. S. 27).

X b. Völkerkunde und Volkskunde:

Vgl. 3.00: IX b Schmidt
4.00: IX b Höltker
4.45: II b Bojunga
5.00: IX b Koppers

XI b. Physik (Realschule, Lehrzimmer für Geographie):

1. Univ. Ass. Dr. Ewald Schmidt: Ueber Atomzertrümmerung.
2. Priv. Doz. Prof. Dr. Hans Bauer, Wien: Das Elektron als Wellenpaket.

Samstag, den 28. September (vormittags).

I a. Klassische Philologie (Aula des Studiengebäudes):

1. Kombiniert mit I c Klassische Archäologie:
Priv. Doz. Dr. Hildebrecht Hommel, Würzburg: Die Gerichtsszene auf dem Schild des Achilleus.
2. Priv. Doz. Dr. Hans Oppermann, Heidelberg: Epikurs Erkenntnistheorie.
3. Priv. Doz. Dr. Hans Gerstinger, Wien: Zur Wiener Genesis.

Vgl. 9.00: I b Cauer
10.00: II b Holtorf

I b. Alte Geschichte (Gymnasium, Klavierzimmer):

1. Studiendirektor Dr. Fritz Cauer, Berlin: Der Ausbruch des Bürgerkriegs zwischen Caesar und Pompeius.
Vgl. 9.00: I a Hommel

I c. Klassische Archäologie:

1. Kombiniert mit I a Klassische Philologie.

I b. und I c. Alte Geschichte und Klassische Archäologie:

10.00: Führung durch das stadt. Museum (vgl. S. 26).

II a. Philosophie:

11.30: Besuch des Paracelsusgrabes (vgl. S. 26).
Vgl. 10.00: I a Oppermann
11.00: III Linden

II b. Pädagogik (Residenz, Rittersaal):

1. Studiendirektor Dr. H. Weinstock, Frankfurt a. M.: Der Aufbau des preußischen höheren Schulwesens nach der Neuordnung.
2. Studienrat Dr. Holtorf, Bremerhaven: Die Stellung der Gymnasiasten zu verschiedenen Hausaufgaben (mit besonderer Berücksichtigung der altsprachlichen Präparationen), das Ergebnis einer jugendpsychologischen Untersuchung.
3. Min. Rat Dr. Karl Gaulhofer, Wien: Grundlagen und Organisation des Schulturnens in Oesterreich.
Anschließend Vorführungen im Hof des Studiengebäudes.

III. Deutsche Philologie (Residenz, Kaisersaal):

1. Univ. Prof. Dr. Heinrich Borcherdt, München: Schiller und der Sturm und Drang.

2. 10.00: Prof. Dr. Kurt May, Göttingen: Gestaltungsprobleme im „Faust".
3. 11.00: Dr. Walter Linden, Dölau-Halle: Ideenentwicklung der Spätromantik.
4. 11.45: Univ. Prof. Dr. Fritz Brüggemann, Kiel: Die Wesensbestimmung des Realismus aus dem Wandel der seelischen Haltung der Zeit.
   Vgl. 9.00: VIII b Haack

IV. Englische Philologie (Realschule, Lehrzimmer II. Stock):

1. Realschulprof. Dr. Fritz Karpf, Graz: Die erlebte Rede im Englischen.
2. Hochschulprof. Dr. Rudolf Hittmair, Dresden: Aus der Frühzeit des englischen Buchdrucks.
3. Univ. Prof. Hofrat Dr. Karl Luick, Wien: Ueber einige Grundfragen der englischen Metrik.

V. Romanische Philologie (Realschule, Lehrzimmer II. Stock):

1. Univ. Prof. Dr. A. Hämel, Würzburg: Der Pseudo-Turpin.
2. Priv. Doz. Dr. Wilhelm Friedmann, Leipzig: Die soziologischen Grundlagen im Romanwerk Marcell Proust's.
   Vgl. 9.00: IV Karpf
   VIII b Haack
   11.00: III Linden

VIII a. Geschichte:

Vgl. 9.00: I b Cauer

VIII b. Kunstgeschichte (Realschule, Zeichensaal):

1. Univ. Prof. Dr. Friedrich Haack, Erlangen: Deutsche und italienische Kunst.
   Vgl. 10.00: IV Hittmair
   11.00: I a Gerstinger

VIII a. und VIII b. Geschichte und Kunstgeschichte:

10.00: Führung durch die Stadt (vgl. S. 26).

X a. Geographie:

1. Kombiniert mit XII Geologie.
2. Kombiniert mit XI b Physik.
3. Kombiniert mit XII Biologie.

X b. Völkerkunde und Volkskunde:

10.00: Führung in Hellbrunn (vgl. S. 27).

XI. Mathematik und Physik kombiniert mit X a und XII (Realschule, Saal für geometrisches Zeichnen).

1. 10.00: Univ. Prof. Dr. Friedrich Dannemann, Bonn: Die Bedeutung der Geschichte der exakten Wissenschaften und der Technik für die Universität, die Technische Hochschule und die höheren Schulen.
   Vgl. 11.00: XII Scharfetter

XII. Mineralogie, Geologie, Biologie und Chemie (Realschule, Saal für geometrisches Zeichnen):

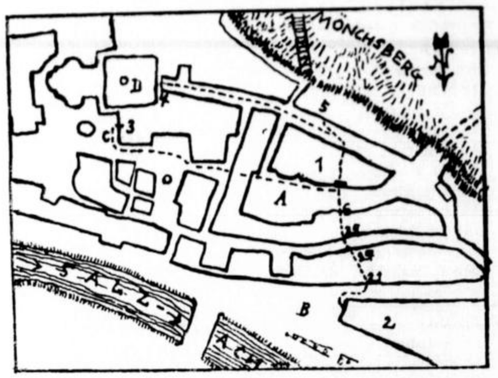
1. Kombiniert mit X a Geographie:
   Chefgeologe Dr. Gustav Götzinger, Wien: Rund um den Gaisberg, geologischer Aufbau und Landschaft (zugleich Einführung in die Exkursion am Sonntag).
2. Kombiniert mit XI.
3. Kombiniert mit X a Geographie:
   Realschuldirektor Univ. Prof. Dr. Rudolf Scharfetter, Graz: Die gleichzeitige Projektion mehrerer Stehfilme im geographischen und biologischen Unterrichte.
   11.00: II b Gaulhofer.

Stundenplan der Abteilungen.

Mittwoch	Donnerstag
3.00 Ia Ib Ic Rehm IIa Stenzel IIc Geissler III Ranke IV Xa Dibelius V Gamillscheg VI Baader VII Beer VIIIa VIIIb (Städt. Museum) VIIIc Müller-Blattau IXa Mayer XIa Müller XII Krüger	**9.00** Ia Ib Ic Herzog IIb Bergmann IIc Wittsack III Baesecke IV Fehr V Rohlfs VI VII Friedrich VIIIa Goetz VIIIc Paumgartner Xa XII Machatschek XIa IIa Fränkel
4.00 Ia Ib Ic Kappelmacher IIa Burckhardt IIc Schneider III Joachimsen IV Xa Spindler V Friedwagner VI Fränkel VII Geyer VIII c Schenk IXa Schecker XIa Vietoris XII Zinke	**10.00** Ia Kroll Ib Groebe Ic Thiersch IIb Behrend IId Seydel III Jutz IV Eichler V Mullertt VI VII Vetter VIIIa Meyersahm VIIIc Preiss Xb Jungwirth XI XII (Naturkunde-Museum)
	10.45 III Helbock
5.00 Ib Schachermeyer IIa Gläser IIc Simon III Saran V Brüch VI (Indog. Ges.) VIII c Fellerer IXa Kurfess Xa IV Sölch XIa Dintzl	**11.00** Ia Kalinka Ic Ib Loeschke IIb Möckel IV Funke V VII VIII c Spanke VI Nehring IXa (Ges. f. Kirchengeschichte; Fortsetzung 4.00)
6.00 Ia Ib Ic VIII c (Griech. Musik)	**11.30** III Much

Freitag	Samstag
3.00 Ia Focke Ib Ehrenberg Ic Sitte IIb Wichmann III Bernhart V IV Küchler VI VII Scheftelowitz VIIIa H. Hirsch VIIIc (Mozartmuseum) IXb W. Schmidt Xa (Führung durch d. Stadt) XIb E. Schmidt	**9.00** Ia Ic Hommel Ib Cauer IIb Weinstock III Borcherdt IV Karpf V Hämel VIIIb Haack XII Xa Götzinger
4.00 Ia Lesky Ib Weissbach Ic Reisch IIb Lochner III Gumbel IV V Mathesius VI Hartmann VII Littmann VIII a Balogh IXb Höltker XIb Bauer	**10.00** Ia Oppermann Ib Ic (Städt. Museum) IIb Holtorf III May IV Hittmair V Friedmann VIIIa b (Führung durch die Stadt) Xb (Hellbrunn) XI Xa XII Dannemann
4.45 IIb Bojunga **4.45** III Milch **5.00** Ia Fränkel Ib VIIIa Montzka IV V (Ver. neuspr. Gymn.) VII (D. Morgenl. Ges.) IXa (Neutest.-Ver.) IXb Koppers	**11.00** Ia Gerstinger IIb Gaulhofer III Linden IV Luick XII Xa Scharfetter
5.20 IIb Roller **5.20** III Sperber	**11.30** IIa (Besuch d. Parcelsusgrabes) **11.45** III Brüggemann

Lage der Sitzungsräume.



A Universitätsplatz
B Ecke Griesgasse-Franz Josefs Kai
C Residenzplatz
D Domplatz
1 Studiengebäude (Gymnasium, Lehrerbildungsanstalt, Theologische Fakultät, Studienbibliothek)
2 Realschule
3 Residenz (Rittersaal, Kaisersaal, Carabinierisaal)
4 Theologische Fakultät (unter den Dombögen)
5 Festspielhaus

Der nächste Weg vom Gymnasium zur Realschule führt über den Universitätsplatz durch die Häuser Universitätsplatz 6 und Getreidegasse 25, dann über die Getreidegasse durch die Häuser Getreidegasse 34 und Griesgasse 21 (Sternbräu).

III. Festliche Darbietungen, Ausstellungen und Führungen.

A. Festliche Darbietungen.

1. Mittwoch, den 25. September, abends 7.30 Uhr im Festspielhaus: Vorführung des Landschaftsfilms „Salzburg". Eintritt gegen Vorweisung der Festkarte.
2. Donnerstag, den 26. September, abends 7.30 Uhr Festvorstellung im Stadttheater: Lessing, „Minna von Barnhelm", aufgeführt von Künstlern des Wiener Burgtheaters. Eintritt auf Grund der gleichzeitig mit der Anmeldung zu bestellenden Karten.
   Wegen der hohen Kosten dieser Aufführung erbittet die Tagungsleitung von den Teilnehmern an dieser Vorstellung einen Regiekostenbeitrag von 3.—, 2.— oder 1.— Mark (je nach der Kategorie des Platzes).
3. Donnerstag, den 26. September, abends 7.30 Uhr Festkonzert im Großen Saal des Mozarteums unter Leitung von Prof. Dr. Bernhard Paumgartner: W. A. Mozart, Konzert in Es-Dur für zwei Klaviere (Prof. Heinz und Robert Scholz, das Mozarteumsorchester); W. A. Mozart, Ave verum (der Mozarteumschor). A. Bruckner, V. Symphonie (das Mozarteumsorchester). Eintritt frei auf Grund der gleichzeitig mit der Anmeldung zu bestellenden Karten.
4. Freitag, den 27. September, abends 6.00 Uhr: Konzert in der Domkirche unter Leitung des Domkapellmeisters Josef Messner. Eintritt gegen Vorweisung der Festkarte.
5. Freitag, den 27. September, abends 7.30 Uhr in der Aula des Studiengebäudes: Prof. Dr. Walter Hummel, Die Baudenkmäler Salzburgs, Vortrag mit Lichtbildern. Eintritt gegen Vorweisung der Festkarte.
6. Sonntag, den 29. September, vormittags 10.00 Festgottesdienst in der Kollegienkirche: W. A. Mozart, Krönungsmesse (unter Leitung von Prof. Dr. Bernhard Paumgartner).
7. Mittwoch, den 25. September, nachmittags Geselliges Zusammensein der Damen: Treffpunkt vor dem Parkeingang an der Haltestelle der elektrischen Bahn in Hellbrunn, 3.45 nm. Besichtigung des Schlosses, Hirschfütterung, gemeinsame Jause im Schloßrestaurant (Kosten ungefähr 4.— Schilling).
8. Samstag, den 28. September, von 7.30 Uhr an Alpiner Abend im Kurhaus: Volkstümliche Tänze und Ge-

sänge des Turisten- und Trachtenerhaltungsvereines „Alpinia" (Karten zu 1 Schilling in der Geschäftsstelle und an der Abendkasse).

B. Ausstellungen und Führungen.

1. In der Studienbibliothek: Ausstellung von Werken aus dem Gebiete der Philologie, der Geographie und Geschichte, der Naturwissenschaft und der Kunst, aus dem 10. bis 19. Jahrhundert. Montag, den 23. bis Sonntag, den 29. September von 9 Uhr vm. bis 6 Uhr nm. geöffnet.
2. Im Carabinierisaal der Residenz: Ausstellung von Büchern und Lehrmitteln, von Montag, den 23. bis Samstag, den 28. September geöffnet.
3. Besichtigungen: a) Photographien von einer griechischen Reise von Prof. Dr. Hans Oellacher (Salzburg) in der Aula des Studiengebäudes. — b) Sammlung Adolf Johannes Fischer, Meisterwerke deutscher Gotik, zu besichtigen Mittwoch, den 25. und Freitag, den 27. September von 5 bis 6 Uhr nm. (Haydnstraße 5). — c) Sammlung Baurat Ing. Martin Hell, Prähistorische Fundstücke aus der Umgebung Salzburgs, Besichtigung mit einem einleitenden Vortrag Donnerstag, den 26. September von 11 bis 12 Uhr vm. und Freitag, den 27. September von 5 bis 6 Uhr nm. (Thumegger Bezirk 1). — d) Mineraliensammlung Prof. Gustav Zinke Besichtigung im Anschluß an den Vortrag Mittwoch, den 25. September von 5 bis 6 Uhr nm. (Bergstraße 16).

4. Führungen.

a) Für die Mitglieder der Abteilung Ib Alte Geschichte und Ic Klassische Archäologie: Führung durch die Sammlungen des städt. Museums durch Reg. Rat Prof. Olivier Klose Samstag, den 28. September von 10 bis 12 Uhr vm.

b) Für die Mitglieder der Abteilung IIa Philosophie: Besuch des Paracelsusgrabes auf dem St. Sebastiansfriedhof, Samstag, den 28. September um 11.30 Uhr; Gedenkworte, gesprochen von Univ. Prof. Dr. Robert Reininger.

c) Für die Mitglieder der Abteilungen VIIIa und b Geschichte und Kunstgeschichte: Führung durch die Sammlungen des städt. Museums durch Museumskustos Dr. Max Silber Mittwoch, den 25. September von 3 bis 5 Uhr nm.

d) Für die Mitglieder der Abteilungen VIIIa und b Geschichte und Kunstgeschichte: Führung durch die Stadt durch Oberstaatsarchivar Reg. Rat Dr. Franz Martin Samstag, den 28. September von 10 bis 12 Uhr vm.

e) Für die Mitglieder der Abteilung VIIIc Musikgeschichte: Führung durch das Mozartmuseum durch Prof. Julius Neumann Freitag, den 27. September von 3 bis 5 Uhr nm.

f) Für die Mitglieder der Abteilung Xa Geographie: Führung durch die Stadt durch Prof. Dr. Erich Seefeldner Freitag, den 27. September von 3 bis 5 Uhr nm.

g) Für die Mitglieder der Abteilung Xb Volkskunde: Führung durch die volkskundlichen Sammlungen des Monatsschlösschens in Hellbrunn durch Schulrat Karl Adrian Samstag, den 28. September von 10 bis 12 Uhr vm.

h) Für die Abteilungen XIb und XII Naturwissenschaften: Führung durch die Sammlungen des Naturkundemuseums durch Dr. h. c. Eduard Paul Tratz Donnerstag, den 26. September von 10 bis 12 Uhr vm.

5. Wissenschaftliche Exkursionen.

a) Für die Mitglieder der Abteilungen Xa Geographie und XII Geologie: Halbtägige Exkursion auf den Gaisberg Sonntag, den 29. September. Führung Chefgeologe Dr. Gustav Götzinger, Hofrat Dr. Eduard Stummer, Gymn. Prof. Dr. Gustav Zinke. Abfahrt mit dem Gesellschaftskraftwagen ab Salzburg Realschule 1.30 nm. auf der neuen Gaisbergstraße zur Gaisbergspitze. Während der Fahrt an geeigneten Punkten Aufenthalt mit Erklärung der geologischen Aufschlüsse und des Landschaftsbildes. Gemeinsame Jause. Rückfahrt nach Salzburg etwa 6 Uhr abends. (Kosten ungefähr 12.— Schilling.)

b) Für die Mitglieder der Abteilungen Xa Geographie und XII Geologie: Einundeinhalbtägige Exkursion auf den Untersberg Sonntag, den 29. September nm. und Montag, den 30. September. Führung Prof. Dr. Erich Seefeldner. Abfahrt 1.24 nm. mit der Berchtesgadener Lokalbahn (Station Bazar) bis Grödig, Aufstieg auf den Untersberg (Zeppezauerhaus, daselbst Nächtigung), Montag Plateauwanderung zum Störhaus (Mittagessen), Abstieg nach Berchtesgaden. Rückfahrt nach Salzburg 7.15 abends. (Kosten ungefähr 20 Schilling.) Turistische Ausrüstung (Bergschuhe, Rucksack) erforderlich.

6. Ausflüge.

a) Autofahrten auf der neuen Gaisbergstraße zum Gaisberggipfel: Samstag und Sonntag vormittags nach Vormerkung in der Geschäftsstelle der Philologenversammlung. Preis (je nach Zahl der Teilnehmer) mit 1 Auto 7.— Schilling, mit 2 Autos 6.— S mit 3 Autos 5.— S für die Person.

b) Fahrt auf den Schafberg und nach St. Wolf-

gang Sonntag, den 29. September: Führung Gymn. Dir. Dr. Heinrich Hackel. Abfahrt vom Bahnhof der Salzkammergut-Lokalbahn (Tirolerplatz) 7.55 früh, Ankunft auf der Schafbergspitze 11.29 Uhr. Mittagessen. Talfahrt nach St. Wolfgang 12.42 Uhr. Um 2.30 nm. Besichtigung des gotischen Altars von Michael Pacher in der Kirche von St. Wolfgang (Kunstgeschichtliche Erläuterung durch Reg. Rat Dr. Franz Martin, Orgelspiel Prof. Dr. Max Gehmacher). Rückfahrt nach Salzburg 4.07 oder 6.19 nm. (Kosten ungefähr 25 Schilling.)

c) Fahrt nach Hallein Sonntag, den 29. September: Führung Baurat Ing. Martin Hell. Abfahrt von Salzburg (Bundesbahnhof) 7.30 vm. Marsch auf den Dürrnberg zur Besichtigung der vorgeschichtlichen Siedlungen. Mittagessen. Nachmittags Einfahrt in das Salzbergwerk. Rückfahrt nach Salzburg 3.01 nm. (Kosten ungefähr 8.— S.)

d) Fahrt nach Berchtesgaden und zum Königssee Sonntag, den 29. September: Führung Realschulprof. Dr. Josef Villgratner. Abfahrt 8.59 vm. mit der Berchtesgadener Lokalbahn (Station Bazar), Ankunft am Königssee 10.46, Fahrt mit dem Schiff nach Bartholomä und zurück. Rückfahrt von Berchtesgaden (über Reichenhall) 5.04 nm. Ankunft in Salzburg 6.35 abends (Kosten ungefähr 12 Mark).

IV. Teilnahme, Unterkunft, Auskunft.

Mitgliedskarten. Der Preis der Mitgliedskarte beträgt 10 Reichsmark, der Preis der Damenkarte (nur für Angehörige der Mitglieder) 5 Reichsmark. Die Mitgliedskarten berechtigen zur Teilnahme an den Sitzungen und den festlichen Veranstaltungen mit Ausnahme der Theatervorstellung (vgl. III A 2), der Exkursionen und der Ausflüge (vgl. III B 5 und 6). Es wird gebeten, gleich bei der Anmeldung anzugeben, an welchen festlichen Veranstaltungen der Angemeldete teilzunehmen wünscht. Studierende erhalten gegen Ausweis der Studentenkarten zu 3 Reichsmark, die in gleicher Weise wie die Mitgliedskarten zum Besuche der Vorträge und Veranstaltungen berechtigen.

Empfangsamt und Auskunftsamt. Das Empfangsamt befindet sich am Bahnhof im Wartesaal I. Klasse und ist von Montag, den 23. 8 Uhr früh durchgehend bis Mittwoch, den 25. 10 Uhr vormittags geöffnet. Das Auskunftsamt befindet sich in der Geschäftsstelle der Tagung: Salzburg, Studiengebäude, Universitätsplatz. Karten und Drucksachen aller Art werden in der Geschäftsstelle ausgegeben. Ebenda liegen auch Listen zur Eintragung für die Teilnahme an den Exkursionen und Ausflügen auf.

Wohnung und Verpflegung. Wohnungen vermittelt die Geschäftsstelle Salzburg für diejenigen Mitglieder, die bis zum 31. August bei ihrer Anmeldung darum ersucht haben. Die Adressen der Wohnungen, die bis zu diesem Termin bestellt wurden, werden den Angemeldeten schriftlich mitgeteilt. Bei Beginn der Tagung sind zwar noch Mitgliedskarten zu erhalten; doch ist es nicht sicher, ob dann auch noch genügend Wohnungen zur Verfügung stehen. — Der Preis des Frühstücks ist in den Gaststätten (Hotels, Gasthöfen, Gasthäusern) in den Betrag für die Wohnung eingerechnet, in den Privatquartieren der freien Vereinbarung überlassen. Hinsichtlich des Mittagmahls werden die Teilnehmer gebeten, dieses womöglich in denjenigen Gaststätten einzunehmen, in denen sie wohnen, um eine klaglose Verpflegung zu ermöglichen.

Anmeldung. Die Anmeldung bitten wir möglichst bald, spätestens bis zum 31. August, unter Benützung des beiliegenden Anmeldeblattes an die Geschäftsstelle der Tagung Salzburg, Studiengebäude, Universitätsplatz zu senden. Gleichzeitig ist der Mitgliedsbeitrag einzusenden, u. zw. von seiten der österreichischen Teilnehmer an das Oesterr. Postscheckkonto D 142.829 „Philologenversammlung Salzburg", von seiten der Teilnehmer aus dem Deutschen Reiche und dem Ausland an das Konto Nr. 200 der Bayrischen Vereinsbank München für Rechnung der „Philologenversammlung Salzburg"; wir bitten sich hiebei tunlichst der beiliegenden Erlagscheine (Zahlkarten) zu bedienen. Die Mitgliedskarten werden in der Zeit vom 3. bis 10. September zugesandt.

V. Gleichzeitige Tagungen anderer Vereinigungen.

1. **Die Jahresversammlung der Deutsch-Griechischen Gesellschaft** findet am Dienstag, den 24. September nachm. 3.00 im Studiengebäude (Geographiezimmer der Lehrerbildungsanstalt) statt.

2. **Wörterbuchkonferenz.** Die Vertreter der deutschen Dialektwörterbücher versammeln sich Dienstag, den 24. September 5.00 Uhr nachm. im Studiengebäude (Klavierzimmer des Gymnasiums). Vorschläge oder Wünsche erbeten an Univ. Prof. Dr. F. Wrede, Marburg a. L., Gißelbergerstraße 19.

3. **Deutscher Gymnasialverein und Deutscher Altphilologenverband.** Dienstag, den 24. September, 9.00 Uhr vorm. (in der Stuba academica des Studiengebäudes): DGV.: Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses.

   Dienstag, den 24. September, 10.00 bis 12.30 Uhr vorm. (in der Aula des Studiengebäudes): DGV. und DAV.: Oeffentliche Versammlung. 1. Eröffnungsansprache des Herrn O.-St.-Dir. Dr. E. Kroymann, Berlin. — 2. Vortrag des Herrn Univ. Prof. Dr. R. Meister, Wien (1. Vorsitzender der 57. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner): Die gegenwärtige Problemlage der humanistischen Bildungsidee. — 3. Vortrag des Herrn Univ. Prof. Dr. O. Regenbogen, Heidelberg: Kroisos und Solon, eine Studie zur Geistesgeschichte des 6. und 5. Jahrhunderts.

   Dienstag, den 24. September, 3.30 Uhr nachm. (Zeichensaal des Gymnasiums): DAV.: Erste Sitzung des erweiterten Vorstandes gemäß § II 2 der Geschäftsordnung. Bericht der Lehrplankommission und Beratung des von ihr vorgelegten Entwurfes.

   Donnerstag, den 26. September, 3.30 nachm. (Zeichensaal des Gymnasiums): DAV. Zweite Sitzung des erweiterten Vorstandes. Fortsetzung der Beratung des Lehrplanentwurfes.

   Freitag, den 27. September, 3.30 nachm. (Zeichensaal des Gymnasiums): DAV.: (gegebenenfalls) Dritte Sitzung des erweiterten Vorstandes. Fortsetzung der Verhandlungen, Verschiedenes.

   Aenderungen vorbehalten.

   Namens der Vorstände: O.-St.-Dir. Dr. Emil Kroymann, 2. Vors. d. DGV. u. 1. Vors. d. ADV.

   Freitag, den 27. September, 9.00 abends: Geselliges Beisammensein im Sternbräusaal, Getreidegasse.

4. **Besprechung bayrischer und österreichischer Realschulmänner.**
   Dienstag, den 24. September, 4.00 Uhr nachm. (Realschule, Saal für geometrisches Zeichnen): 1. Referat des Herrn Ob.-Stud.-Rates **Dr. N. Wührer, München: Der gegenwärtige** Stand des Realschulwesens in Bayern. 2. Referat des Herrn Realschuldirektors Dr. Jul. Jarosch, Wien: Der gegenwärtige Stand des Realschulwesens in Oesterreich.
   Realschulfreunde aus anderen Ländern herzlich willkommen.

5. **Gesellschaft für deutsche Bildung** (Deutscher Germanistenverband) E. G. Mitgliederversammlung am Freitag, den 27. September, 8.30 Uhr abends (im Saal des Hotel Pitter, Westbahnstraße 6): Zur Vereinbarung über den Hochschulausschuß der Gesellschaft, der auf der ordentlichen Tagung in München am 1. Oktober d. J. in Kraft treten soll. Berichterstatter: Geh. Reg. Rat Dr. Friedrich Panzer, Heidelberg, Univ. Prof. Dr. Julius Petersen, Berlin, Univ. Prof. Dr. Franz Schultz, Frankfurt a. M. Sämtliche in Salzburg anwesende Mitglieder der Gesellschaft werden um Teilnahme an dieser Versammlung gebeten. Wünsche und Anregungen dafür bittet man, an den ersten Vorsitzenden Geheimrat Panzer gelangen zu lassen.

6. **Verein der Freunde des Neusprachlichen Gymnasiums.** Freitag, den 27. September, 5.00 Uhr nachm. (im Rahmen der kombinierten Sitzung der Abteilungen IV und V, Realschule, Saal für geometrisches Zeichnen): Vortrag des Herrn Oberstudiendirektors Dr. Hans Stromeyer, Berlin-Oberschöneweide über „Die Ziele des Vereins der Freunde des Neusprachlichen Gymnasiums".

7. **Die Indogermanische Gesellschaft** wird ihre Hauptversammlung Mittwoch, den 25. September, um 5.00 Uhr nachm. (Theol. Fakultät, Studiengebäude, Sitzungsraum der Abteilung VI Indogermanische Sprachwissenschaft) abhalten.

8. **Die Mitgliederversammlung der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft** findet Freitag, den 27. September, um 5.00 Uhr nachm. (Theol. Fakultät, unter den Dombögen, Sitzungsraum der Abteilung VII Orientalistik) statt. Tagesordnung: 1. Die Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes des Vorstandes und der Jahresrechnung sowie die Erteilung der Entlastung an den Vorstand und den Schatzmeister. 2. Die Genehmigung des Haushaltplanes. 3. Die Festsetzung des Jahresbeitrages. 4. Die Wahl des Vorstandes. 5. Verschiedenes.

9. **Jahresversammlung der Gesellschaft für Kirchengeschichte** am Donnerstag, den 26. September 11 Uhr vorm.: Univ. Prof. D. Dr. Karl Völker, Wien: Metternichs Kirchenpolitik.

4.00 nachm.: Univ. Prof. Dr. Martin Grabmann, München: Religiöse Aufklärung in der Philosophie des 13. Jahrhunderts. Zu diesen beiden Vorträgen haben die Teilnehmer der Philologenversammlung freien Zutritt. Ort: Theol. Fakultät, unter den Dombögen (Sitzungsraum der Abt. IX a Geschichte der alten Kirche).

10. **Neutestamentliche Vereinigung.** Geschäftliche Sitzung Freitag, den 27. September, um 5.00 Uhr nachm. (Theol. Fakultät, Studiengebäude): Vortrag des Herrn Geh. Konsistorialrates Univ. Prof. Dr. Ernst von Dobschütz „Ueber das Corpus hellenisticum". Gäste willkommen.

Begrüßung der Angehörigen des Allgemeinen Deutschen Waffenringes durch den Salzburger Waffenring Freitag, den 27. September, 8.00 abends im Großen Saal des Stieglkellers.

Begrüßung der Angehörigen des C. V. durch die Salzburger Altherrenvereinigung Freitag, den 27. September, 8.00 Uhr abends in den Mirabellsälen.

Univ. Prof. Dr. **Richard Meister,** 1. Vorsitzender
Landesschulinspektor Hofrat Dr. **Eduard Stummer,** 2. Vorsitzender.

Weitere Exemplare dieses Programms können von der Geschäftsstelle der Tagung, Salzburg, Studiengebäude, Universitätsplatz erbeten werden.

Druck: Johann Zellmayer's Söhne, Wien XIII. Penzingerstraße 67.

ANMELDUNG.

1. Ich melde mich zur Teilnahme an der 57. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner an und beabsichtige in Salzburg anzukommen am ..... September vorm. ....., nachm. ..... Uhr.

In meiner Begleitung nimmt teil: (Vor- und Zuname) .....

2. Ich ersuche, mir eine Wohnung zu besorgen, und zwar ein Zimmer mit ..... Bett(en) vom ..... bis ..... Sept. 1929, also für .....Nächte in einem

Hotel I. Ranges (Bett, Frühstück, Bedienung, 10% Trinkgeld, Nebengebühren)	S 14.90
„ II. „ „ „ „ „ „	S 9.80
„ III. „ „ „ „ „ „	S 6.50
Gasthof „ „ „ „ „	S 5.60
Gasthaus „ „ „ „ „	S 4.70
Privat (ohne Frühstück, aber mit Bedienung und Nebengebühren)	S 5.30

Falls für Einzelteilnehmer ein Einbettzimmer nicht zu bekommen ist, so wünsche ich gemeinsam mit Herrn ..... in einem Zweibettzimmer zu wohnen, oder in einer höheren Kategorie Gaststätte, oder ich erkläre mich bereit, ein Zweibettzimmer zu bezahlen.

(Da die Zahl der Einbettzimmer sehr beschränkt ist, so bitten wir befreundete Teilnehmer nach Tunlichkeit gemeinsam ein Zweibettzimmer zu benützen.

Ich habe bereits Wohnung in Salzburg, und zw. .....

3. Ich werde Mitglied der ..... Abteilung.

4. Ich nehme teil:

a) an der Theateraufführung am Donnerstag den 26. September und sende gleichzeitig den Regiekostenbeitrag von 3, 2, 1 Mark ein;

b) an dem Festkonzert am Donnerstag den 26. September;

c) an dem ganztägigen Ausflug am Sonntag den 29. September,
nach dem Schafberg und St. Wolfgang,
nach Hallein,
nach Berchtesgaden und zum Königssee;

d) an einer Autofahrt auf den Gaisberg
am Samstag den 28. September vorm.
am Sonntag den 29. September vorm.

e) an der geologischen Exkursion auf den Gaisberg
am Sonntag den 29. Sept. nachm.

f) an der geographischen Exkursion auf den Untersberg
am Sonntag den 29. und Montag den 30. September.

5. Ich zahle heute den Mitgliedsbeitrag von 10 Mark ein, auf das Postscheckkonto der Bayerischen Vereinsbank, München Konto No. 200, Postscheckamt München (für Teilnehmer aus dem deutschem Reiche und dem Auslande)

auf das Postscheckkonto Philologenversammlung Salzburg Kontonummer D-142.829 Oesterreichische Postsparkasse Wien (für Teilnehmer aus Oesterreich.)

6. Außerdem subskribiere ich auf die „Verhandlungen der 57. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner" (B. G. Teubner) und ersuche um Zusendung bei Ausgabe unter Nachnahme von RM 3.20 gegenüber mindestens RM 6.— Ladenpreis) einschließlich Zusendungsgebühren.

Name: .....

Stand: .....

Ort: .....

Wohnung: .....

Bitte deutlich zu schreiben und Nichtzutreffendes durchzustreichen.

Preussische Akademie der Künste

Berlin W.8, den 28. Juni 1929
Pariser Platz 4

Bei der Festveranstaltung im ehemaligen Herrenhause am 4. Juli 1929 wird die Preussische Akademie der Künste durch den Ersten Ständigen Sekretär und Senator Professor Dr. Amersdorffer vertreten sein,

Der Unterzeichnete ist zu seinem grossen Bedauern verhindert, an der Feier teilzunehmen.

Der Präsident

i. a. gez. Liebermann

An

die Direktion der Reichsdruckerei

B e r l i n SW.68

Oranienstr. 91

Hochverehrter Herr Professor,

es würde mich sehr interessieren
Sie, wenn Sie mir bei der Lösung der
Reisewetterfrage behilflich sein wollen,
da es sehr kaiserlich sein soll.

Freitag gegen 4 Uhr bin ich
in der Akademie zu sprechen

Ihr sehr ergebener

54

Bei der Festveranstaltung im ehemaligen Herrenhause
am 4. Juli 1929 werden wir durch den Ersten Ständigen
Sekretär und Senator Prof. Dr. Amersdorffer

Wohnung Bln-Zehlendorf, Kleiststr. 19/21

vertreten sein

Preussische Akademie der Künste
Jm Auftrage

Rücksendung bis 28. Juni erbeten

Postkarte

An

die Direktion der Reichsdruckerei

Berlin SW 68

Oranienstraße 91

55

Fünfzig Jahre Reichsdruckerei

1879 1929

Die Direktion der Reichsdruckerei gibt sich die Ehre,

die Preußische Akademie der Künste in Berlin

zur Feier des 50jährigen Bestehens der Reichsdruckerei
zum Donnerstag, dem 4. Juli 1929, vormittags 11 Uhr,
im großen Sitzungssaale des ehemaligen Herrenhauses
in Berlin, Leipziger Straße 3, ergebenst einzuladen.

Um Nachricht auf anliegender Karte bis spätestens 28. Juni wird gebeten.
Eintrittskarte und Festordnung werden nach Zusage übersandt werden.

57

NEUNUNDFÜNFZIGSTES

TONKÜNSTLERFEST

DES ALLGEMEINEN DEUTSCHEN MUSIKVEREINS

Opernfestwoche und Kammermusikfest
der Stadt Duisburg 2. bis 7. Juli 1929

DUISBURG, JUNI 1929

DER Allgemeine Deutsche Musikverein und die Stadt Duisburg veranstalten in den Tagen vom 2.-7. Juli 1929 in Duisburg eine Opern-Festwoche und ein Kammermusikfest mit dem ausgesprochenen Ziel, das musikalische Schaffen unserer Zeit auf beiden Gebieten anzuregen und zu fördern. Eine Folge von 6 Opern-Abenden und 2 Kammermusik-Matineen bieten die von den beiden Festveranstaltern ausgewählten musik-dramatischen Werke sowie die vom Allgemeinen Deutschen Musikverein bestimmten Aufgaben für Kammermusik. Die Festveranstalter geben sich die Ehre, Ihnen ihre Einladung zu den Festtagen zu übermitteln und überreichen gleichzeitig beigeschlossen ein ausführliches Programm. Sie betonen, daß sie es als einen besonderen Vorzug betrachten, wenn Sie ihrer Bitte Folge leisteten; Ihre Entscheidung erbitten wir bis spätestens 25. Juni an das „Städtische Theater- und Konzertbüro“ Duisburg, Neckarstraße 1.

Mit dem Ausdrucke vorzüglicher Hochachtung!

Für den Allgem. Deutschen Musikverein: Für die Stadt Duisburg:

DR. S. V. HAUSEGGER
Präsident

DR. JARRES
Oberbürgermeister

Knorr & Hirth G. m. b. H., München

Hermann Kretzschmar

Geschäftsstelle
Dresden
29. 7. 27

59. TONKÜNSTLERFEST
DES ALLGEMEINEN DEUTSCHEN MUSIKVEREINS
DUISBURG · 2.-7. JULI 1929
OPERNFESTWOCHE · KAMMERMUSIKFEST

fa

NEUNUNDFÜNFZIGSTES

TONKÜNSTLERFEST

DES ALLGEMEINEN DEUTSCHEN MUSIKVEREINS

Opernfestwoche und Kammermusikfest
vom 2. bis 7. Juli 1929 in Duisburg

Mitwirkende:

Orchester: Das Duisburger Städtische Orchester

Oper: Die Duisburger Städtische Oper

Chöre: Der Duisburger Städtische Gesangverein
Der Rheinische Madrigalchor Duisburg
Der a-cappella-Chor des Duisburger Opernchores

Vokal- und Instrumental-Solisten des Kammermusikfestes:

Mia Neusitzer-Thoenissen, Berlin .....(Sopran)
Margot Hinnenberg-Lefèbre, Köln.....(Sopran)
Rudolf Watzke, Berlin.....(Bariton)
Wilhelm Kempff, Stuttgart .....(Orgel)
Heinrich Boell, Köln.....(Orgel)
Kurt Thomas, Leipzig.....(Klavier)
Heinz Eccarius, Duisburg .....(Klavier)
Carl Bartuzat, Leipzig .....(Flöte)
Das Grevesmühl-Quartett-Duisburg (Herm. Grevesmühl, 1. Violine; Rich. Spindler, 2. Violine; Fritz Hilbert, Viola; Artur Franke, Cello)
Bläsertrio: Emil Krause, Duisburg (Flöte); Karl Ritter, Duisburg (Klarinette); Kurt Stolle, Duisburg (Fagott)
Wilhelm Retelstorff, Harry Königsberg (Trompete)

Dirigenten: Oper: Paul Drach, Wilhelm Grümmer, G.E. Lessing, Paul Strüver
Konzerte: Walter Josephson, Rich. Hillenbrand

Spielleitung: Dr. S. Schmitt, Dr. A. Schum

Bühnenbilder: Johannes Schröder (Julius Schmitz-Bous „Dianas Hochzeit")

Technische Einrichtung: August Rudolph

Städt. Museum, Tonhallenstr. 11a, Museumsdirektor Dr. A. Hoff

Ausstellung: Die Musik in der darstellenden Kunst der Gegenwart

Die Opernaufführungen finden im Stadttheater, die Kammermusik-Veranstaltungen im großen Saale der Städtischen Tonhalle statt

REIHENFOLGE DER VERANSTALTUNGEN

DIENSTAG, 2. JULI (18 Uhr)

Opernaufführung „Die Troerinnen“ von Emil Peeters. Musikalische Leitung: Paul Drach. Spielleitung: Dr. A. Schum Hauptdarsteller: Else Dröll-Pfaff, Bella Fortner-Halbaerth, Käthe Teuwen, Lydia Maschek, Wilhelm Trieloff, Wilhelm Busch.

Anschließend: Begrüßung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins durch die Stadt Duisburg im Duisburger Hof.

MITTWOCH, 3. JULI (10½ Uhr)

Eröffnung der Ausstellung „Die Musik in der darstellenden Kunst der Gegenwart“ im städt. Museum.

MITTWOCH, 3. JULI (11½ Uhr)

I. Kammermusik-Matinee:

1. **Sonate für Orgel** von Wilhelm Kempff. (Uraufführung) Der Komponist

2. **Der Baum des Lebens,** ein Zyklus von Gesängen nach Texten von Gottfried Hasenkamp für Kammerchor und Streichquartett von Otto Crusius. (Uraufführung).

   Rheinischer Madrigalchor: Paula Grüter, Aenne Lucas, Elsa Dorr, Elfriede Lindemann-Roalfs, Marta Schultz, Gertraud Lucas, Inga Torshof, Matthias Ostkamp, Willy Stromm, Hermann Braß, Heinrich Ramacher. Leiter: Prof. Walther Joseph. Das Grevesmühl-Quartett.

3. **Improvisationen über ein eigenes Thema für Orgel** von Hans Gebhard. (Uraufführung). Heinrich Boell.

4. **Trio für Flöte, Klarinette und Fagott** von Hans Lang. (Uraufführung.) Emil Krause, Karl Ritter, Kurt Stolle.

5. **Der Einsame an Gott,** Kantate für dramatischen Sopran, lyrischen Bariton, dreistimmigen Frauenchor, Streichorchester und Klavier von Philippine Schick.

   Mia Neusitzer-Thoenissen (Sopran), Rudolf Watzke (Bariton). Frauenchor: Damen des Rheinischen Madrigalchors und der Chorklasse des Städtischen Konservatoriums. Das Städtische Orchester. Klavier: Heinz Eccarius. Leitung: Professor Walther Josephson.

MITTWOCH, 3. JULI (11½ Uhr)

MITTWOCH, 3. JULI (19½ Uhr)

Opernaufführung:

a) **„Dianas Hochzeit“** von Paul Strüver. Musikalische Leitung: Dr. P. Strüver. Spielleitung: Dr. A. Schum Hauptdarsteller: Anni Kamphausen, Heinrich Löffler, Karl-Heinz Niessen, Robert von der Linde, Hans Schroeck.

b) **„Die glückliche Hand“** von Arnold Schönberg. Musikalische Leitung: Paul Drach. Spielleitung: Dr. A. Schum. Hauptdarsteller: Wilhelm Trieloff, Edith Judis, Karl Siebold.

c) **„Salambo“** Tanzdrama von Heinz Tiessen. Musikalische Leitung: G. E. Lessing. Choreographie und Spielleitung: Julian Algo. Tanzsolisten: Edith Judis, Julian Algo, Werner Stammer, Eugen Poranski.

Vorträge und Diskussion im Duisburger Hof **DONNERSTAG, 4. JULI** (10 Uhr)

REIHENFOLGE DER VERANSTALTUNGEN

DONNERSTAG, 4. JULI (19½ Uhr)

Opernaufführung „Traumspiel“ von Julius Weismann.
Musikalische Leitung: Paul Drach.
Spielleitung: Dr. S. Schmitt.
Hauptdarsteller: Robert von der Linde, Gertrud Stemann, Hans Bohnhoff, Wilhelm Trieloff, Else Dröll-Pfaff, Alfred Karen, Holger Börgesen, Bella Fortner-Halbaerth.

FREITAG, 5. JULI (10 Uhr)

Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins im Duisburger Hof.

(19½ Uhr)

Opernaufführung:

a) **„Der gefangene Vogel“** von Hans Chemin-Petit. Musikalische Leitung: Paul Drach. Spielleitung: Dr. A. Schum. Hauptdarsteller: Elisabeth Kluge, Eugen Poranski, Hans Schröck, Leonhard Kistemann, Karl Siebold.

b) **„George Dandin“** von Hellmut Gropp. Musikalische Leitung: Wilhelm Grümmer. Spielleitung: Dr. S. Schmitt. Hauptdarsteller: Leonhard Kistemann, Lydia Maschek, Rudolf Hohberg, Marianne Horkenbach, Alexander Gillmann, Karl Jank-Hoffmann, Anni Kamphausen.

SAMSTAG, 6. JULI (10 Uhr)

Besichtigungsfahrt durch die Duisburg-Ruhrorter Häfen. Treffpunkt 10 Uhr an der Marientorschleuse. (Straßenbahnhal[illegible]stelle Marientor, Linien 2, 3 und 7).

(19 Uhr)

Opernaufführung „Tullia“ von Paul Kick-Schmidt. Musikalische Leitung: Wilh. Grümmer. Spielleitung: Dr. A. Schum. Hauptdarsteller: Holger Börgesen, Bella Fortner-Halbaerth, Alexander Gillmann, Käthe Teuwen, Wilhelm Trieloff, Robert von der Linde.

II. Kammermusik-Matinee.

SONNTAG, 7. JULI (11½ Uhr)

1. **Streichquartett** von Julius Schloß (Grevesmühl-Quartett).

2. **III. Choral-Suite für großen und kleinen Chor a-cappella** von Ernst Pepping (Uraufführung).

   Duisburger Städtischer Gesangverein und a-cappella-Chor des Opernchores. Leitung: Richard Hillenbrand.

3. **Die Jahreszeiten,** 4 Gesänge für hohe Stimme und Streichquartett nach japanischen Gesängen aus dem 8. Jahrhundert von Werner Jüllig (Uraufführung). Margot Hinnenberg-Lefèbre (Sopran). Das Grevesmühl-Quartett.

4. **Sonate für Flöte und Klavier** von Kurt Thomas (Uraufführung). Carl Bartuzat (Flöte); am Klavier: Der Komponist.

5. **Musik über einen Choral** für Orgel, 2 Trompeten, Solosopran und Männerstimmen von Karl Schäfer (Uraufführung), Heinrich Boell, Köln (Orgel), Wilh. Retelstorff, Harry Königsberg (Tromp.), Margot Hinnenberg-Lefèbre (Sopran). Männerchor: Herren des Rheinischen Madrigalchores und des Duisburger Sängerbundes. Leiter: Professor Walther Josephson.

SONNTAG, 7. JULI (19 Uhr)

Opernaufführung „Maschinist Hopkins“ von Max Brand. Musikal. Leitung: Paul Drach. Spielleitung: Dr. S. Schmitt. Hauptdarsteller: Hildegard Bieber-Baumann, Hans Bohnhoff, Wilhelm Trieloff.

Anschließend Abschiedszusammensein im Duisburger Hof.

Knorr & Hirth G. m. b. H.
München

62

Dom-Kirchen-Kollegium.
Nr. 311/29.

Berlin C. 2, den 25. Juni 1929.
Lustgarten, Dom.
E 2, Kupfergraben 4159.

26. JUN. 1929

Aus Anlaß der Trauer über den vor 10 Jahren in Versailles abgeschlossenen Friedensvertrag wird am

Freitag, dem 28. Juni 1929
abends 8 Uhr

unter Mitwirkung des Staats- und Domchores ein öffentlicher Gottesdienst im Dom stattfinden. Der Herr Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrates, Oberdomprediger D. Burghart wird amtieren.

Die ... Mitglieder der Akademie der Künste

werden zur Teilnahme an diesem Gottesdienst ganz ergebenst eingeladen und gebeten, die reservierten Plätze vor dem Altarraum einzunehmen.

Dom-Kirchen-Kollegium.

62

63

Musikpädagogischer Informationskurs für Ausländer im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht

Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht gestattet sich Euer Hochwohlgeboren zu der am Donnerstag, den 27. Juni, abends 8 Uhr, stattfindenden

ABENDMUSIK

in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche ergebenst einzuladen.

Werke lebender Tonsetzer (Waldemar v. Baußnern, Armin Knab, Heinrich Spitta, Franz Schmidt).
Ausführende: der Jugendchor der Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik (Leitung: Prof. Heinrich Martens).
Orgel: Prof. Fritz Heitmann.

DIESE EINLADUNG BERECHTIGT ZUM FREIEN EINTRITT FÜR 3 PERSONEN

ZENTRALINSTITUT
FÜR ERZIEHUNG
UND UNTERRICHT
BERLIN W. 35
POTSDAMERSTR. 120.

Büro der Akademie der Künste

W. 8

Pariser Platz 4.

64

NATIONAL-GALERIE

ZUR BESICHTIGUNG DER NEU AUFGESTELLTEN

BILDNIS-SAMMLUNG

IN DER ALTEN BAU-AKADEMIE, SCHINKELPLATZ 6
AM DIENSTAG, DEN 25. JUNI 1929, MITTAGS 12 UHR
BEEHRT SICH EINZULADEN

DER DIREKTOR
DER NATIONAL-GALERIE

GÜLTIG FÜR ZWEI BESUCHER

65

BERLINER SECESSION
TIERGARTENSTRASSE 21 A · EINGANG HILDEBRANDSTRASSE

EINLADUNG

ZUR ERÖFFNUNG DER

GEDÄCHTNIS-AUSSTELLUNG

ERNST OPPLER

SONNABEND, DEN 8. JUNI 1929
MITTAGS 12 UHR

DER VORSTAND DER BERLINER SECESSION

GÜLTIG FÜR 2 PERSONEN VON 12–2 UHR

66

74

, den 10. Mai 1929

Hochverehrter Herr,

im Anschluss an meine private Zusage für den 22. und 23. Juni habe ich die Ehre ergebenst mitzuteilen, dass ich für diese Tage gleichzeitig zum Vertreter der Sektion für Dichtkunst an der Preussischen Akademie der Künste bei dem 150 jährigen Jubiläum des Nationaltheaters bestimmt worden bin.

Jn ausgezeichneter Hochachtung

vollkommen ergeben

Senat, Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende

Jn Vertretung

An

den Herrn Oberbürgermeister
der Hauptstadt

Mannheim

THE ART INSTITUTE OF CHICAGO
REQUESTS THE HONOR OF YOUR PRESENCE AT THE OPENING RECEPTION, THURSDAY, MAY SECOND, NINETEEN HUNDRED TWENTY-NINE, FROM THREE TO FIVE O'CLOCK. THE NINTH INTERNATIONAL EXHIBITION OF WATER COLORS, DRAWINGS, MINIATURES AND PASTELS AND THE FIRST INTERNATIONAL PHOTOGRAPHIC SALON SPONSORED BY THE CHICAGO CAMERA CLUB

CHICAGO ILL.

25 CENTS

Akademie der Kunste,

Berlin,

Germany.

68

DIE
DEUTSCHE KUNSTGEMEINSCHAFT

bittet Sie, an der Eröffnung der Ausstellung

DAS SCHÖNE BERLIN

veranstaltet im Rahmen der Berliner Festspielwochen in unseren ständigen Ausstellungsräumen im Schloß, 2. Hof, am Sonnabend, dem 18. Mai, mittags 12 Uhr, teilzunehmen

EINLADUNG

zur Eröffnung der erstmaligen Ausstellung

ANTIKE RAHMEN

im KUNSTLERHAUS, BERLIN, BELLEVUESTRASSE 3

am Donnerstag, den 23. Mai 1929, mittags 12 Uhr.

Professor Dr. Hermann Voss spricht einleitende Worte.

PYGMALION/BERLIN ROTIL/PARIS

Die Ausstellung ist geöffnet vom 23. Mai bis einschl. 6. Juni, 10-6 Uhr.

70

A.V. Organum
an der Staatl. Akademie für Kirchen- und Schulmusik
Schloß Charlottenburg

Organum-Konzert

am Mittwoch, dem 8. Mai 1929, abds. 8 Uhr, im Schwechtensaal, Lützowstr. 76

Werke von Thiel, Moser, v. Baußnern, Heß

unter gütiger Mitwirkung des **Jugendchores der Staatl. Akad.** unter Leitung von
A. H. Prof. Martens

der Herren **A.M. Prof. Waldemar von Baußnern, A.M. Prof. Heß, A.M. Prof. Schubert, A.M. Prof. Dahlke,** und des **gemischten Chores des A.V.O.** und **A.F.O.**

Eintrittspreis 2 und 1 Mark

Karten in der Akademie, Schloß Charlottenburg (Luisenplatz), Hardenbergstr. 36 und bei allen Bschw. Bschw. und Bb. Bb.

Der Reinertrag ist für die Wohlfahrtskasse der Aktivitas bestimmt.

77

Sport-Club Charlottenburg E. V.
Sportplätze an der Avus
◆
Telefon: H 1 Pfalzburg 8896

Charlottenburg, im April 1929

Herrn Loeke

1 t MAI 1929

Wir geben uns die Ehre, Ew. Hochwohlgeboren zu dem am Sonntag, den 5. Mai 1929, um 3 Uhr nachmittags auf dem S. C. C.-Sportplatz am Avus Eingang stattfindenden

Frühjahrs-Eröffnungs-Sportfest

ergebenst einzuladen.

Die gesamte Rennmannschaft des Clubs wird sich beteiligen. Da wir hervorragende Spitzenkönner in unseren Reihen haben, sind spannende Kämpfe und gute Leistungen zu erwarten.

10 Ehrenkarten zur gefl. Bedienung anbei.

Wir würden uns freuen, Ew. Hochwohlgeboren an diesem Tage bei uns begrüßen zu können, und zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung

Sport-Club Charlottenburg E. V.
Leichtathletik-Abteilung
F. Biesecke
Vorsitzender

Programm:
Einmarsch der Teilnehmer
Lauf-, Sprung- und Wurf-Konkurrenzen
Staffeln
Gymkhana-Staffel
Konzert

fa

Drucksache

FEST-SPIELE 1929 MAI-JUNI

Herrn Professor Dr. Amersdorfer
Preußische Akademie der Künste
Berlin W 8
Pariser Platz 4

77

DER VEREIN BERLINER KÜNSTLER
beehrt sich aus Anlaß der Eröffnung seiner Ausstellung
HUNDERT JAHRE BERLINER KUNST

Herrn *An die Preußische Akademie der Künste*

hiermit ergebenst zu einem Tee einzuladen, der anschließend an die offizielle Feier am Sonnabend, den 4. Mai cr. im Hauptrestaurant des Ausstellungsparkes stattfindet

DER VORSTAND
Carl Langhammer
Vorsitzender

Gültig für 2 Gedecke. / Die Räume sind für unsere Gäste von 5 bis 8 Uhr reserviert

73

Einladung

zur Eröffnung der Ausstellung

Hundert Jahre Berliner Kunst

im Schaffen des

Vereins Berliner Künstler

im Landesausstellungsgebäude, Alt-Moabit 4—10

am Sonnabend, den 4. Mai, nachm. 4 Uhr

Die Ausstellungskommission

Max Schlichting, Vorsitzender

Gültig für 2 Personen

Gefl. dunkler Anzug

74

Monatsschrift

KUUNST
KULT
KLANG

Deutschtum in der Kunst

Verein zur Pflege deutscher Musik durch deutsche Künstler

Hauptgeschäftsstelle: Berlin-Friedenau, Ringstraße 10

Fernruf: Ö3 Rheingau 3912 (außerhalb der Bürozeit und Sonntags Rheingau 5255)

★

Berlin-Friedenau, den 9. April 1929

E i n l a d u n g

zu unserer 1. Kulturtagung am Freitag, den 19. April 1929 abends 8 Uhr

im grossen Sitzungssaal des chem. Herrenhauses, Berlin, Leipzigerstr. 3

D e u t s c h e K u n s t i n G e f a h r!

Wie ist das Deutschtum in der Kunst zu erhalten, Verflachung und Verjazzung einzudämmen und der deutschen Künstlerschaft in Not und drohender Verelendung praktisch zu helfen?

Redner: Ilse Charlotte N o a c k – Stettin, M.d.L.

"Kulturbolschewismus und deutsche Literatur"

Josef B u c h h o r n – Berlin, M.d.L.

"Im Kampf um das deutsche Theater"

Dr. Alfred H e u s s – Leipzig, Schriftleiter der „Zeitschrift für Musik"

"Krisis des Musiklebens"

Graf Ernst zu R e v e n t l o w - Potsdam, M.d.R.

"Jüdische Verfälschung in Spiel und Kritik"

Eine Diskussion findet nicht statt! Ohne Karten kein Eintritt!

Eintrittskarten kostenlos durch unsere Geschäftsstelle, doch nur gegen schriftliche Bestellung.

Abends am Saaleingang werden unter keinen Umständen Karten ausgegeben.

Mit deutschem Gruss

Deutschtum in der Kunst E.V.
Verein zur Pflege deutscher Musik durch deutsche Künstler,

gez. Hans Sello
Rechtsanwalt

gez. Freiherr von Grabow

75

EINLADUNG

zu einem maltechnischen Vortrag im
HÖRSAAL DER STAATL. KUNSTBIBLIOTHEK, PRINZ-ALBRECHT-STR. 7A
EINGANG HOF, AM FREITAG, DEM 26. APRIL 1929, 7.30 UHR ABENDS

Mit Förderung des Ministeriums und der Akademie der Künste spricht der

MALER KURT WEHLTE

Leiter des maltechn. Laboratoriums der Staatl. Kunstakademie Dresden
über das Thema:

Grundlegende werkstoffliche und technische Fragen in der Malerei der Gegenwart.

An Hand reichlichen und interessanten Anschauungsmaterials wird Herr Wehlte die gebräuchlichsten Werkstoffe der Malerei erklären.

Malgründe / Farbstoffe / Binde- und Malmittel / Altmeisterliche Werkstättenverhältnisse und moderne Forderungen / Gesetzmäßigkeit u. Materialgefühl / Technik u. künstlerische Freiheit

Eine Stunde vor Beginn kann das zu demonstrierende Material besichtigt werden.
Der Vortrag ist für die Mitglieder des Reichsverbandes frei.

REICHSVERBAND BILDENDER KÜNSTLER E.V., GAU BERLIN
DER VORSTAND

MODERNE GALERIE WERTHEIM
BERLIN W9

76

EINLADUNG

zu der am Dienstag, dem 23. April 1929, nachm.
5 Uhr stattfindenden Eröffnung der Ausstellung

ALFRED KUBIN

PLASTIKEN VON WALTER SCHELENZ

Dr. Paul Ferdinand Schmidt spricht einleitende Worte

Eingang Voß-Straße

Diese Karte dient als Ausweis

77

ARCHAEOLOGISCHES INSTITUT
DES DEUTSCHEN REICHES

FERNSPRECHER: STEINPLATZ 3967

BERLIN W. 50, Ansbacher Strasse 46
den 15. April 1929. 192

Euer Hochwohlgeboren!

Anliegend gestatte ich mir die Teilnehmerkarten (Kartenhefte) zu den Veranstaltungen gelegentlich der Hundertjahrfeier des Archaeologischen Instituts des Deutschen Reiches zu übersenden.

Genehmigen Euer Hochwohlgeboren den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung

Dr Bonn

3/77 12

Am Palilientage des Jahres 1829 wurde unter dem Protektorat des Kronprinzen von Preußen das

INSTITUTO DI CORRISPONDENZA ARCHEOLOGICA

zu Rom in feierlicher Sitzung eröffnet. Aus dieser von Eduard Gerhard begründeten internationalen Organisation erwuchs das Preußische Archäologische Institut, das im Jahre 1874 in eine Anstalt des Deutschen Reiches umgewandelt wurde.

Um die hundertste Wiederkehr dieses in der Geschichte der Altertumsforschung denkwürdigen Tages zu feiern, beabsichtigt die Zentraldirektion des Instituts, eine

FESTSITZUNG

abzuhalten, die am Palilientage, dem 21. April 1929, zu Berlin stattfinden soll. Gemäß der traditionellen Aufgabe des Instituts, die Kenntnis archäologischer Tatsachen zu vermitteln, wird sich daran eine

INTERNATIONALE TAGUNG

anschließen, in der über eine Reihe von bedeutenden Ausgrabungen der neuesten Zeit berichtet werden soll.

Von den Staatlichen Museen werden die Festteilnehmer in dem

NEUEN PERGAMON-MUSEUM

empfangen werden, das vor seiner Einweihung dieser Versammlung einmalig seine Pforten öffnet. Die vor einigen Jahren begründete

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ANTIKE KULTUR

wird sie zu ihrer ersten öffentlichen Tagung einladen.

In Erinnerung an die Anfänge seiner Geschichte und im Bewußtsein seiner alten Aufgabe, die Verbindungen zwischen den Völkern auf dem Gebiet der Altertumswissenschaft zu pflegen, gibt sich das Institut der Hoffnung hin, Förderer und Fachgenossen aus allen Ländern zu gemeinsamer Feier begrüßen zu können. Im Namen des Instituts beehre ich mich, die wissenschaftlichen Behörden, Organisationen und Vereine des In- und Auslandes, deren Tätigkeit zu den Arbeiten des Instituts in Beziehung steht, unsere Ehrenmitglieder, Ordentlichen und Korrespondierenden Mitglieder, unsere Kollegen und die Freunde der Antike zur Teilnahme an den Festlichkeiten der Hundertjahrfeier ganz ergebenst einzuladen.

DER VORSITZENDE
DER ZENTRALDIREKTION
G. Rodenwaldt

11706 28 II a 4

79

HUNDERTJAHRFEIER
DES
ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS
DES DEUTSCHEN REICHES

21.–25. APRIL 1929

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN

Büro vor der Tagung

Das Büro der Jubiläumsfeierlichkeiten und der Internationalen Tagung für Ausgrabungen befindet sich in Berlin W 50, Bamberger Straße 58; Telephon: Barbarossa 8393 und 8394.

Büro während der Tagung

Vom 19. April ist im Hause Wilhelmstraße 92/93 ein Tagungsbüro eröffnet mit durchgehendem Dienst von 8½ Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

Eintrittskarten

Da Zutritt zu den Veranstaltungen nur mit Karten möglich ist, wird jeder Besucher gebeten, sich nach Ankunft im Tagungsbüro, Wilhelmstraße 92/93, einzufinden, um Teilnehmerkarten (Kartenheft) für die im Programm aufgeführten Veranstaltungen sowie die Festgabe ausgehändigt zu erhalten.

Änderungen

Sämtliche Änderungen, die etwa eintreten, werden im Tagungsbüro, Wilhelmstraße 92/93, bekanntgegeben.

Post

Als Hinterlegungsort für Briefe kann das Tagungsbüro ebenfalls benutzt werden. Anschrift: Archäologisches Institut des Deutschen Reiches (Tagungsbüro), Berlin W 8, Wilhelmstraße 92/93.

Quartier

Die Quartierbestellung hat freundlichst zu günstigen Bedingungen das Mitteleuropäische Reisebüro, Abteilung für Gesellschaftsreisen, Berlin W 8, Voßstraße 2, übernommen. Da die Zahl der in Berlin verfügbaren Hotelbetten sehr beschränkt ist und zur gleichen Zeit wie die Jubiläumsfeierlichkeiten andere Tagungen stattfinden, wird dringend gebeten, rechtzeitig und genau nach folgender Anweisung die Quartiere zu bestellen: Beiliegende blaue Karte ist mit

den entsprechenden Angaben ausgefüllt möglichst umgehend an die auf der Karte vermerkte Adresse des Mitteleuropäischen Reisebüros, Berlin, zu schicken. Das Mitteleuropäische Reisebüro vermittelt die Unterbringung im Hotel und teilt sofort von sich aus mit, wo Quartier bereitgestellt ist. Diese Mitteilung gilt dann dem Hotel gegenüber bei der Ankunft als Ausweis. Die Bestellungen müssen spätestens bis 8. April beim Mitteleuropäischen Reisebüro eingegangen sein.

Die Zahlung der Hotelzimmer erfolgt bei Abholung der Teilnehmerkarten im Tagungsbüro, Wilhelmstraße 92/93, wofür ein Gutschein ausgehändigt wird, der im Hotel in Verrechnung genommen wird. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß in die Preise Frühstück und Trinkgelder miteinbegriffen sind.

Auskunft Das Mitteleuropäische Reisebüro steht ferner für Auskünfte über Reiseverbindungen usw. zur Verfügung. Ein Beamter des Reisebüros wird ständig im Tagungsbüro, Wilhelmstraße 92/93, anwesend sein.

87

PROGRAMM
DER VERANSTALTUNGEN

Sonntag, den 21. April 1929

Mittags 1/2 12 Uhr

EMPFANG DER VERTRETER UND DELEGIERTEN der Regierungen, Behörden und wissenschaftlichen Institutionen durch die Zentraldirektion des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches im Festsaal des Palais Prinz Friedrich Leopold, Wilhelmplatz 9 (Pressestelle der Reichsregierung).

Entgegennahme von Adressen, Vorbesprechung über die Begrüßungsansprachen in der Festsitzung im Reichstag, beim Abendessen am Montag und über den Vorsitz bei der Internationalen Tagung für Ausgrabungen.

Herren, die die Absicht haben, Adressen zu überreichen und Begrüßungsansprachen zu halten, werden gebeten, dies dem Büro, Berlin W 50, Bamberger Str. 58, bis zum 15. April mitzuteilen.

Abends 8 Uhr pünktlich

FESTSITZUNG im Plenarsitzungssaal des Reichstages.
Festrede des Vorsitzenden des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches, Herrn Professor Gerhart Rodenwaldt.

Ansprachen von Vertretern der Behörden und der Wissenschaft des In- und Auslandes.

Mitteilungen über Ehrungen und Stiftungen.

Die Liste der Ansprachen wird beim Empfang am Sonntag Mittag festgestellt. Eintritt nur mit Karten (Kartenheft). Gesellschaftsanzug.

Anschließend an die Feier ist in den Restaurationsräumen des Reichstages die Möglichkeit zu zwanglosem Zusammensein gegeben.

Montag, den 22. April 1929

Vormittags 11 Uhr

EMPFANG IM PERGAMON-MUSEUM. Begrüßung durch den Generaldirektor der Staatlichen Museen, Herrn Professor Wilhelm Waetzoldt. Ansprache des Ersten Direktors der Antikenabteilung der Staatlichen Museen, Herrn Geheimrat Theodor Wiegand.

Zugang zum Pergamon-Museum am Übergang vom Alten zum Neuen Museum an der Ecke Museumstraße und Kleine Museumstraße. Die Teilnehmer werden durch das Neubaugelände in das Museum geleitet. Zutritt nur mit Karten (Kartenheft).

Nachmittags 3 1/2 Uhr

ERÖFFNUNGSSITZUNG DER INTERNATIONALEN TAGUNG FÜR AUSGRABUNGEN. Plenarsitzungssaal des Herrenhauses, Leipziger Straße 3.

Begrüßungsansprache durch den Präsidenten der Tagung, Herrn Staatsminister Dr. Schmidt-Ott. Bildung des Präsidiums der Tagung durch Zuwahl ausländischer Gelehrter für den Vorsitz in den vier Sektionen der Tagung.

1. Rom und Imperium Romanum.
   Deutsche Vorsitzende: Direktor Lehner, Bonn,
   Professor Noack, Berlin.
2. Griechisches Kulturgebiet.
   Deutsche Vorsitzende: Professor Dörpfeld, Berlin,
   Geheimrat Wiegand, Berlin.
3. Vor- und Frühgeschichte Europas.
   Deutsche Vorsitzende: Geheimrat Schuchhardt, Berlin,
   Professor Seger, Breslau.

4. Asien und Afrika.
Deutscher Vorsitzender: Professor Andrae, Berlin.

Nachmittags 4 Uhr Anschließend finden die ersten Sitzungen der vier Sektionen statt.

1. Rom und Imperium Romanum.
Plenarsitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses, Leipziger Str. 3.

Generaldirektor Roberto Paribeni, Rom: Thema wird noch genannt.

Professor Carlo Anti, Padua: Ultimi risultati degli scavi di Cirene.

Soprintendente Renato Bartoccini, Turin: Thema wird noch genannt.

Professor Arduino Colasanti, Rom: Tesori del sottosuolo archeologico in Italia.

2. Griechisches Kulturgebiet.
Festsitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses, Leipziger Str. 3.

Professor Carl W. Blegen, Cincinnati: Recent excavations at the Argive Heraeum.

Professor Axel Persson, Upsala: Ein argivisches Fürstengrab.

Professor Wilhelm Vollgraff, Utrecht: Das Tor der mykenischen Königsburg in Argos.

Alan John Bayard Wace, M. A., London: Thema wird noch genannt.

Dr. Gabriel Welter, Athen: Thema wird noch genannt.

3. Vor- und Frühgeschichte Europas.
Hörsaal des Kunstgewerbemuseums, Prinz-Albrecht-Str. 7–9 (Hof).

Direktor Graf Bégouen, Toulouse: Thema wird noch genannt.

Professor Hugo Obermaier, Madrid: Die eiszeitliche Höhlenkunst Spaniens.

Dr. Paul Rau, Pokrowsk: Ergebnisse der neuesten Untersuchungen vorgeschichtlicher Gräber im unteren Wolgagebiet.

Professor Boris Schukov, Moskau: Tardenoisien in der Krim, Neolithicum im Wolgagebiet.

Asien und Afrika.
Hörsaal des Völkerkundemuseums, Königgrätzer Straße 123, Ecke Prinz-Albrecht-Straße.

Dr. Julius Jordan, Berlin: Die deutschen Ausgrabungen in Warka.

Professor Oscar Reuther, Dresden: Die Grabung in Ktesiphon-Seleukia.

Direktor Friedrich Sarre, Berlin: Die Ausgrabungen von Samarra und die frühabbasidische Kunst in Mesopotamien.

ABENDESSEN für die Teilnehmer an der Jubiläumsfeier und der Internationalen Tagung für Ausgrabungen im Marmorsaal des Zoologischen Gartens. Eingang Adlerportal, Budapester Straße 9. Karten im Kartenheft. Gesellschaftsanzug. *Abends 8 Uhr*

Liste und Reihenfolge der Tischreden sind in der Vorbesprechung am Sonntag, dem 21., mittags, festgestellt.

Dienstag, den 23. April 1929

Vormittags 9½ Uhr **INTERNATIONALE TAGUNG FÜR AUSGRABUNGEN**
Vorträge in den vier Sektionen:

1. Rom und Imperium Romanum.
Plenarsitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses, Leipziger Str. 3.

Direktor Michael Abramić, Split: Neuere Ausgrabungen und Funde in Jugoslawien.

Direktor José Ramón Mélida y Alinari, Madrid: Les fouilles de Mérida.

Professor Wladimir Petković, Belgrad: Die neuentdeckten Skulpturen in Stobi.

Professor Otto Tschumi, Bern: Die keltisch-römischen Ausgrabungen auf der Engehalbinsel bei Bern.

2. Griechisches Kulturgebiet.
Festsitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses, Leipziger Str. 3.

Professor Wilhelm Dörpfeld, Berlin: Neue Untersuchungen am Heraion in Olympia.

Professor Konstantinos Kuruniotis, Athen: Die letzten Ausgrabungen in Eleusis.

Direktor Konstantinos Rhomaios, Athen: Thema wird noch genannt.

Direktor Paul Roussel, Athen: Les récentes fouilles de l'Ecole française d'Athènes faites à Thasos.

Professor Ernst Buschor, Athen: Das Heraion in Samos.

3. Vor- und Frühgeschichte Europas.
Hörsaal des Kunstgewerbemuseums, Prinz-Albrecht-Str. 7–9 (Hof).

Professor J. Andrieşescu, Bukarest: Die letzten Ausgrabungen in Rumänien und ihre Bedeutung für die Vorgeschichte Südosteuropas.

Professor Josef Kostrzewski, Posen: Einige Probleme der jüngeren Steinzeit Polens im Lichte der neuesten Ausgrabungen.

Professor Albin Stocký, Prag: Ausgrabungen in der Tschechoslowakei.

Dr. Franz von Tompa, Budapest: Die Ergebnisse der neolithischen Forschungen in Ungarn.

Professor Nikola Vulić, Belgrad: Die prähistorischen Ausgrabungen in Jugoslawien.

4. Asien und Afrika.
Hörsaal des Völkerkundemuseums, Königgrätzer Straße 123, Ecke Prinz-Albrecht-Straße.

Direktor Firth, Kairo: Thema wird noch genannt.

Professor von der Osten, Chicago: Thema wird noch genannt.

Professor Uvo Hölscher, Hannover: Die Ausgrabungen des Oriental Institute der Universität Chicago in Medinet Habu: Tempel und Palastanlage Ramses' III.

Professor Hermann Junker, Kairo: Die österreichischen Ausgrabungen auf dem Friedhofe bei den Pyramiden von Gizeh.

Abends 8 Uhr pünktlich **FESTSITZUNG DER ERSTEN TAGUNG DER GESELLSCHAFT FÜR ANTIKE KULTUR.** Plenarsitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses, Leipziger Straße 3.

Ansprache des Präsidenten der Gesellschaft, Herrn Staatssekretär Professor Johannes Popitz, Berlin.

Festvortrag des Herrn Professor Werner Jaeger, Berlin:

Die geistige Gegenwart der Antike.

Anschließend zwangloses Beisammensein in der Wandelhalle und den Restaurationsräumen des im gleichen Gebäude befindlichen Preußischen Landtages. Karten im Kartenheft.

Mittwoch, den 24. April 1929

Vormittags **FÜHRUNGEN** in den Museen und Schlössern von Berlin und Potsdam. Nähere Mitteilungen erhalten die Teilnehmer beim Eintreffen im Tagungsbüro.

Nachmittags 3½ bis 6 Uhr **INTERNATIONALE TAGUNG FÜR AUSGRABUNGEN**
Vorträge in den vier Sektionen:

1. Rom und Imperium Romanum.
Plenarsitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses, Leipziger Str. 3.

Robin George Collingwood, M.A., Oxford: Recent excavation on Hadrian's Wall.

Professor Anton Gnirs, Elbogen b. Karlsbad: Römische Kastelle vor dem norisch-pannonischen Limes.

Professor Rudolf Egger, Wien: Ausgrabungen am Limes Italicus in Kärnten.

Direktor Hans Lehner, Bonn: Xanten.

2. Griechisches Kulturgebiet.
Festsitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses, Leipziger Str. 3.

Direktor Rhys Carpenter, Athen: The latest excavations in Corinth.

Direktor Georgios P. Oikonomos, Athen: Das alte Messene.

Direktor Frederik Poulsen, Kopenhagen: Die dänisch-griechischen Ausgrabungen in Kalydon.

Professor Georgios Sotiriadis, Saloniki: Ausgrabungen in Dion.

Direktor Arthur M. Woodward, Athen: Excavations at Sparta by the British School at Athens 1924–1927.

3. Vor- und Frühgeschichte Europas.
Hörsaal des Kunstgewerbemuseums, Prinz-Albrecht-Str. 7–9 (Hof).

Professor Pedro Bosch-Gimpera, Barcelona: Neue iberische Ausgrabungen.

Professor Leon Koslowski, Lemberg: Wohnbauten der bemalten Keramik und ihre Beziehungen zum Grabritus auf Grund neuer Ausgrabungen.

Dr. Adolf Mahr, Dublin: Das frühe Inselkeltentum im Lichte neuerer Ausgrabungen.

Direktor Gerhard Bersu, Frankfurt: Der Goldberg bei Nördlingen und die moderne Siedelungsarchäologie.

4. Asien und Afrika.
Hörsaal des Völkerkundemuseums, KöniggrätzerStraße 123, Ecke Prinz-Albrecht-Straße.

Professor Raymond Lantier, St. Germain-en-Laye: Les fouilles de Carthage et la topographie des villes puniques et romaines.

Dr. Eleazar Lipa Sukenik, Jerusalem: Neue Synagogenforschung.

Abends 8 Uhr FESTOPER. GLUCK: ORPHEUS UND EURYDIKE im Städtischen Opernhaus, Charlottenburg, Bismarckstraße, veranstaltet von der Stadt Berlin zu Ehren des Jubiläums des Archäologischen Institutes des Deutschen Reiches, der Internationalen Tagung für Ausgrabungen und der Gesellschaft für antike Kultur.

Karten im Kartenheft. Gesellschaftsanzug.

Donnerstag, den 25. April 1929

Vormittags FÜHRUNGEN in den Museen und Schlössern von Berlin und Potsdam. Nähere Mitteilungen erhalten die Teilnehmer beim Eintreffen im Tagungsbüro.

Vormittags 11 Uhr BESICHTIGUNG der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, Charlottenburg, Deutsches Stadion.

Nachmittags 4–6 Uhr INTERNATIONALE TAGUNG FÜR AUSGRABUNGEN
Vorträge in den vier Sektionen:

1. Rom und Imperium Romanum.
Plenarsitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses, Leipziger Str. 3.

Professor Theophil Sauciuc-Săveanu, Bukarest: Neuere griechisch-römische Forschungs- und Ausgrabungsergebnisse in Rumänien.

Konservator Theodor Makridi Bey, Konstantinopel: Die neuesten Ausgrabungen in Stambul.

Direktor Martin Schede, Konstantinopel: Untersuchungen am Tempel in Aezani.

Professor Siegfried Loeschcke, Trier: Tempelbezirke im Trevererland.

2. Griechisches Kulturgebiet.
Festsitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses, Leipziger Str. 3.

Professor Christian Blinkenberg, Kopenhagen: Die dänischen Ausgrabungen in Lindos.

Professor Michel Boltenko, Odessa: Vergangenheit der Insel Berezanj nach den Ergebnissen der letzten Ausgrabungen.

Professor Sergius Dloschewsky, Odessa: Die Olbia-Ausgrabungen der letzten vier Jahre.

Fräulein T. Knipowitsch, Leningrad: Der altjonische Einfluß im skythischen Hinterlande.

Professor Josef Keil, Greifswald: Die neuen Ausgrabungen in Ephesos.

3. Vor- und Frühgeschichte Europas.
Hörsaal des Kunstgewerbemuseums, Prinz-Albrecht-Str. 7–9 (Hof).

Direktor Bogdan Filow, Sofia: Die Ausgrabungen des Bulgarischen Nationalmuseums in Madara und Preslav.

Direktor A. E. van Giffen, Groningen: Die Ergebnisse der Warfengrabung.

Gregori Petrow, Leningrad: Anthropologisch-archäologische Untersuchungen in der Krim im Jahre 1928, in Verbindung mit der Krimgotenfrage.

Professor Haakon Shetelig, Bergen: Die Ausgrabung und die Ornamentik des Oseberger Schiffes.

4. Asien und Afrika.
Hörsaal des Völkerkundemuseums, Königgrätzer Straße 123, Ecke Prinz-Albrecht-Straße.

Professor Ture Arne, Stockholm: Alanen oder Chazaren? Die Ausgrabungen von Werhne-Saltovo.

Professor Gregor Boroffka, Leningrad: Griechisch-baktrische Kulturbeziehungen auf Grund der Ausgrabungen in der Mongolei.

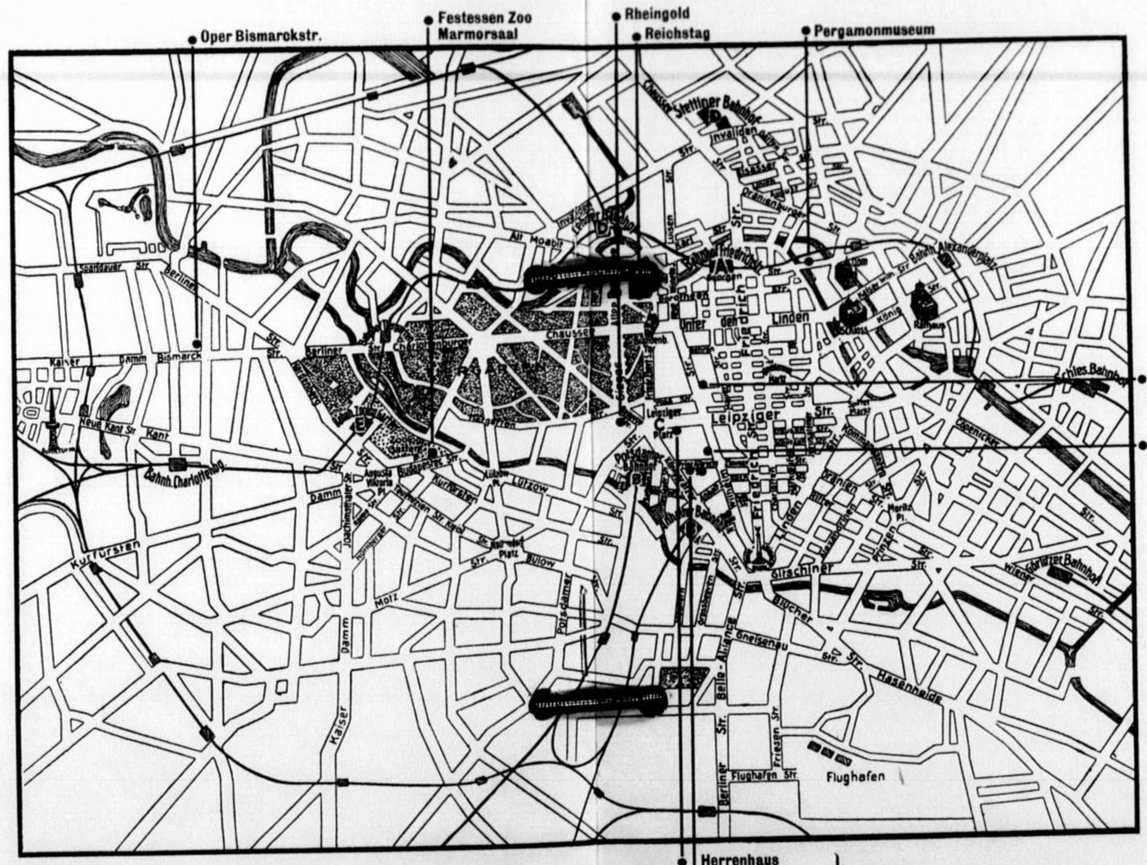
Direktor Otto Kümmel, Berlin: Neue Ausgrabungen in Korea und in der Mongolei.

Abends ab ½9 Uhr ZWANGLOSES ZUSAMMENSEIN in einem besonderen Saal des Rheingold, Bellevuestraße 19/20.

ÜBERSICHT

	Sonntag, 21. 4.	Montag, 22. 4.	Dienstag, 23. 4.	Mittwoch, 24. 4.	Donnerstag, 25. 4.
9/10			9.30 Uhr Sitzungen der vier Sektionen der Internationalen Tagung für Ausgrabungen im Herrenhaus und in den Hörsälen Prinz-Albrecht-Straße		
10/11				Führungen in den Museen und Schlössern von Berlin und Potsdam	Führungen in den Museen und Schlössern von Berlin und Potsdam
11/12	11.30 Uhr Empfang der Delegierten, Wilhelmplatz	11 Uhr Empfang im Pergamonmuseum			
12/1					
1/2					
2/3					
3/4		3.30 Uhr Eröffnungssitzung der Tagung für Ausgrabungen, Herrenhaus		3.30 Uhr Sitzungen der vier Sektionen der Internationalen Tagung für Ausgrabungen im Herrenhaus und in den Hörsälen Prinz-Albrecht-Straße	
4/5		4 Uhr Sitzungen der vier Sektionen der Internationalen Tagung für Ausgrabungen im Herrenhaus und in den Hörsälen Prinz-Albrecht-Straße			4 Uhr Sitzungen der vier Sektionen der Internationalen Tagung für Ausgrabungen im Herrenhaus und in den Hörsälen Prinz-Albrecht-Straße
5/6					
6/7					
7/8					
8/9	8 Uhr Festsitzung im Reichstag Geselliges Beisammensein im Reichstag	8 Uhr Abendessen im Marmorsaal des Zoologischen Gartens	8 Uhr Festsitzung der Gesellschaft für antike Kultur im Herrenhaus Geselliges Beisammensein im Landtag	8 Uhr Festoper in der Städt. Oper in Charlottenburg, Bismarckstraße	8.30 Uhr Geselliges Beisammensein im Rheingold, Bellevuestraße

LAGEPLAN


Oper Bismarckstr.
Festessen Zoo
Marmorsaal
Rheingold
Reichstag
Pergamonmuseum
Empfang Vorbesprechung
Palais Prinz Leopold
Tagungsbüro
Wilhelmstr. 92/93
Herrenhaus
Hörsäle
Prinz-Albrecht-Str.
Vorträge
Flughafen

Reichsdruckerei, Berlin
11364 28 II a 4

97

, den 8. April 1929

Die Akademie der Künste dankt verbindlichst für die Einladung zur Hundertjahr-Feier des Archäologischen Jnstituts des Deutschen Reiches und beehrt sich mitzuteilen, dass der unterzeichnete Präsident und der Erste Ständige Sekretär Professor Dr. Amersdorffer als Vertreter der Akademie an den Festlichkeiten teilnehmen werden.

Der Präsident

An

den Herrn Vorsitzenden der
Zentraldirektion des Archäologischen
Jnstituts des Deutschen Reiches

Berlin W.50
Bamberger Str. 56

92

In der Schlußsitzung der 56. Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner in Göttingen (30. September 1927) wurde zum Tagungsort der nächsten Versammlung Salzburg bestimmt. Die Unterzeichneten, die im Verlaufe der weiteren Vorbereitungen mit dem Vorsitz betraut wurden, beehren sich demnach, zu der

57. Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner in Salzburg vom 25.—28. September 1929

5 APR. 1929

geziemend einzuladen und bitten um zahlreiche Beteiligung.

Die Vorträge und Beratungen sollen in vier halbtägigen Vollversammlungen und in folgenden zwölf Abteilungssitzungen abgehalten werden.

1. Altertumswissenschaft

Univ. Prof. Hofrat Dr. Edmund Hauler, Wien, IX/2, Währingergürtel 88, II.
Gymn. Direktor Dr. Heinrich Hackel, Salzburg

Gruppe A: Klassische Philologie
Univ. Prof. Dr. Ludwig Radermacher, Wien, XVIII. Hermann Pacherg. 7
Gymn. Prof. Dr. Hans Oellacher, Salzburg

Gruppe B: Alte Geschichte
Univ. Prof. Dr. Adolf Wilhelm, Wien, IX. Wasagasse 8
Univ. Prof. Dr. Rudolf Egger, Wien, XVIII. Währingerstraße 204

Gruppe C: Klassische Archäologie
Univ. Prof. Hofrat Dr. Emil Reisch, Wien, XVIII/1, Weimarerstraße 46
Museumsassistent Dr. Max Silber, Salzburg

2. Philosophie und Pädagogik

Univ. Prof. Hofrat Dr. Eduard Martinak, Graz, Alberstraße 7
Direktor der Bundes-Lehrerbildungsanstalt Dr. Fr. Hörburger, Salzburg

Gruppe A: Philosophie
Univ. Prof. Dr. Robert Reininger, Wien, XIX/1, Weimarerstraße 98
Prof. des Mädchenreformrealgymnasiums Dr. Walter Del Negro, Salzburg

Gruppe B: Pädagogik
(mit den Untergruppen: Allgemeine Erziehungslehre, Kunsterziehung, Musikerziehung, Sprecherziehung, Körperliche Erziehung)
Univ. Prof. Dr. Richard Meister, Wien, I. Liebiggasse 5
Direktor des Mädchenreformrealgymnasiums Dr. Hans Ullrich, Salzburg
Studienrat Dr. Karl Wagner, Salzburg
Gymn. Prof. Adolf Johann Fischer, Salzburg
Direktor des Konservatoriums „Mozarteum" Prof. Dr. Bernhard Paumgartner, Salzburg
Realschulprof. Dr. Franz Klambauer, Salzburg
Prof. der Bundes-Lehrerbildungsanstalt August Pichler, Salzburg

3. Deutsche Philologie

Univ. Prof. Dr. Paul Kluckhohn, Wien, XIX. Kaasgrabengasse 6
Gymn. Prof. Dr. Eugen Müller, Salzburg

4. Englische Philologie

Univ. Prof. Hofrat Dr. Karl Luick, Wien, XIX/1, Gatterburggasse 6
Realschulprof. Dr. Otto Fuchs, Salzburg

5. Romanische Philologie

Univ. Prof. Dr. Karl Ettmayer, Wien, IX. Nußdorferstraße 86/I.
Realschulprof. Karl Friedrich, Salzburg

6. Indogermanische Sprachwissenschaft

Univ. Prof. Hofrat Dr. Paul Kretschmer, Wien, VIII. Florianigasse 23
Gymn. Direktor Emil Vetter, Wien XVIII. Bischof Faberplatz 15

7. Orientalistik
Univ. Prof. Dr. Fritz Wilke, Wien, IX. Widerhofergasse 4
Univ. Prof. Dr. Viktor Christian, Wien, VI. Mariahilferstraße 1a

8. Geschichte
Univ. Prof. Hofrat Dr. Alphons Dopsch, Wien, III/1, Ungargasse 12
Realschulprof. Dr. Josef Willgrattner, Salzburg

Gruppe A: **Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit**
Univ. Prof. Dr. Hans Hirsch, Wien, XVIII. Währingerstraße 103
Realschulprof. Dr. Josef Willgrattner, Salzburg

Gruppe B: **Kunstgeschichte**
Univ. Prof. Dr. Hans Tietze, Wien, XIX/2, Armbrustergasse 20
Oberstaatsarchivar Reg. Rat Dr. Franz Martin, Salzburg

Gruppe C: **Musikgeschichte**
Univ. Prof. Dr. Robert Lach, Wien, XVIII/3, Pötzleinsdorferstraße 146
Bibliothekar am Mozarteum Dr. Roland Tenschert, Salzburg

9. Religionswissenschaft und Geschichte der alten Kirche
Univ. Prof. Dr. Karl Hirsch, Salzburg, kath.-theol. Fakultät
Univ. Prof. Dr. Wenzel Pohl, Wien, I. Augustinerstraße 12
Gymn. Direktor Studienrat Dr. Josef Ferner, Salzburg

10. Geographie und Völkerkunde
Univ. Prof. Hofrat Dr. Eugen Oberhummer, Wien, IX/2, Alserstraße 28
Realschulprof. Dr. Erich Seefeldner, Salzburg

11. Mathematik und Physik
Univ. Prof. Dr. Hans Hahn, Wien, XVII. Promenadegasse 57
Univ. Prof. Hofrat Dr. Gustav Jaeger, Wien, III/4, Hauptstraße 140
Realschulprof. Emil Novak, Salzburg
Prof. des Mädchenrealgymnasiums Dr. Karl Schnizer, Salzburg

12. Biologie und Chemie
Univ. Prof. Dr. Adolf Franke, Wien, IX/1, Wasagasse 9
Univ. Prof. Dr. Jan Versluys, Wien, XIX. Grinzingerallee 18
Realschulprof. Dr. Emil Altschul, Salzburg
Gymn. Prof. Dr. Gustav Zinke, Salzburg

Eine Anzahl von Vorträgen, insbesondere für die allgemeinen Sitzungen, ist bereits zugesagt. Weitere Anmeldungen wollen **spätestens bis zum 1. Mai** bei den in Wien wohnenden Obmännern eingereicht werden; sie werden, soweit es möglich ist, in das Programm aufgenommen. Um eine möglichst übersichtliche Anordnung der Vorträge zu erreichen, werden nicht nur in den in Gruppen gegliederten Abteilungen 1, 2 und 8 auch Gesamtsitzungen stattfinden, sondern es wird auch möglichst viel von der Zusammenfassung mehrerer Abteilungen in gemeinsamen Sitzungen Gebrauch gemacht werden. Vorträge aus dem Gebiete der Unterrichtslehre eines einzelnen Faches werden in der Regel der betreffenden einzelwissenschaftlichen Abteilung zugewiesen. Die in die pädagogische Abteilung eingegliederten Gruppen für Kunsterziehung und Musikerziehung sollen tunlichst mit den Gruppen Kunstgeschichte und Musikgeschichte kombiniert werden. Es wird ersucht, bei der Anmeldung von Vorträgen etwaige Wünsche in den angedeuteten Richtungen bekanntzugeben.

Die Vorträge in den Vollversammlungen sollen die Dauer von 40 Minuten, in den Sitzungen der Abteilungen die Dauer von 30 Minuten nicht überschreiten.

Wir bitten die vorliegende Einladung in entsprechender Weise zu verbreiten. Eine zweite Einladung mit ausführlichem Programm und Verzeichnis aller Vorträge wird später versandt.

Wien und Salzburg, den 25. Jänner 1929

als 1. Vorsitzender:
Univ. Prof. Dr. Richard Meister,
Wien, I. Liebiggasse 5

als 2. Vorsitzender:
Hofrat Dr. Eduard Stummer,
Salzburg, Landesregierung.

93

23. MRZ. 1929

HERR BUNDESMINISTER RICHARD SCHMITZ
ERÖFFNET SAMSTAG, DEN 23. MÄRZ 1929, UM 6 UHR NACHMITTAGS DIE

AUSSTELLUNG LOVIS CORINTH

IM HAGENBUND, WIEN I. ZEDLITZGASSE 6. WIR ERLAUBEN, UNS EUER HOCHWOHLGEBOREN HÖFLICHST EINZULADEN

NEUE GALERIE
I. GRUNANGERGASSE 1

HAGENBUND
I. ZEDLITZGASSE 6

IM HAGENBUND: GEMÄLDE
IN DER NEUEN GALERIE: AQUARELLE UND GRAPHIK

EINTRITT SCHILLING 2·10

94

ab mit 1 Schreiben 17/6/29

, den 25. März 1929

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister,

auf Veranlassung unseres Vorsitzenden, Herrn von Molo, haben wir die Ehre, Ihnen die Mitglieder-Liste der Sektion für Dichtkunst in der Anlage zu überreichen.

Mit dem Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung und vollkommenen Ergebenheit

für die Sektion für Dichtkunst

Lal

An

den Oberbürgermeister der
Hauptstadt Mannheim,
Herrn Dr. Heimerich

M a n n h e i m
- - - - - - - - - -

fz

DER OBERBÜRGERMEISTER
DER HAUPTSTADT
MANNHEIM

DEN 16.März 1929.

Sehr geehrter Herr Präsident!

Das Mannheimer Nationaltheater wird im Laufe des Monats Juni das Jubiläum seines 150 jährigen Bestehens festlich begehen. Wir würden uns besonders freuen, wenn auch Sie, sehr geehrter Herr Präsident, uns bei diesem Anlass die Ehre Ihres Besuches geben würden. Die förmliche Einladung mit dem Programm wird Ihnen im Laufe dieses Monats noch zugehen.

Heute möchte ich Sie bitten, uns in der Frage der

An den Präsidenten der Sektion
für Dichtkunst an der Akademie
der Wissenschaften, Herrn Walter
von M o l o

Berlin-Zehlendorf.
Schweitzerstrasse 7.

Einladungen Ihre Hilfe zuteil werden zu lassen. Wir beabsichtigen nämlich, einen grossen Teil der deutschen Dichter zu dieser Feier einzuladen. Hierfür wäre uns die Ueberlassung einer Mitgliederliste der Sektion für Dichtkunst ausserordentlich erwünscht. Dürfte ich Sie, sehr geehrter Herr Präsident, bitten, uns diese Liste freundlichst zu überlassen?

Ich bemerke noch, dass wir ausserdem die rheinischen Dichter gebeten haben, möglichst in der Festwoche in Mannheim ihre jährliche Zusammenkunft abzuhalten; jedenfalls werden diese besondere Einladung von uns erhalten. Die Liste für diese Einladungen wird uns Herr Schriftsteller Droop freundlichst beschaffen.

Für etwaige sonstige Winke Ihrerseits zu der Frage der Einladung von Dichtern und Schriftstellern wäre ich Ihnen besonders dankbar.

Mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung

bin ich

Ihr

sehr ergebener

Dr Heimerich.

92
96

BERLINER VEREINIGUNG
SELBSTÄNDIGER VERLAGSVERTRETER
IM BUCH-, KUNST- UND MUSIKALIEN-HANDEL
FACHGRUPPE DES VEREINS BERLINER HANDELSVERTRETER E.V.
≡ Geschäftsstelle der Vereinigung und Organisationszentrale der BUKUMU Buch-Ausstellung Berlin ≡

Diktat: Ar / Gr
Maschine: 2

BERLIN NW 7, den 16.3.1929
Georgenstraße 47
(Fernruf: A 4 Zentrum 587)

18.MRZ.1929

Löbl. Preussische Akademie der Künste
Sektion Dichtkunst
Berlin C.

Sehr geehrte Herren!

Wir laden Sie zur Teilnahme an der Buchausstellung BUKUMU ganz ergebenst ein. Der offizielle Empfang findet am Sonntag, den 24.3.1929 um 4½ Uhr statt. Wir fügen Ihnen in Anlage 10 Presse-Karten bei und würden Ihnen auf Wunsch gern noch weitere Karten übermitteln lassen.

In der Hoffnung, Sie bei unseren Veranstaltungen begrüssen zu dürfen, empfehlen wir uns Ihnen

mit vorzüglicher Hochachtung

BERLINER VEREINIGUNG SELBSTAENDIGER VERLAGSVERTRETER / AUSSTELLUNGSLEITUNG DER B U K U M U im Auftrag:

1. Vorsitzender

Folge der Veranstaltungen

A n l a g e n !

DIE BERLINER VEREINIGUNG SELBSTÄNDIGER VERLAGSVERTRETER IST STETS GERN BEREIT, VERTRETUNGEN ZU VERMITTELN
IN DIE VEREINIGUNG KÖNNEN NUR SELBSTÄNDIGE VERTRETER AUFGENOMMEN WERDEN

Einladung

BUKUMU

VOM 24. März BIS 27. März 1929

BUCHAUSSTELLUNG DER BERLINER VEREINIGUNG SELBSTÄNDIGER VERLAGSVERTRETER

in der „SCHLARAFFIA“
Berlin SW / Enckestr. 4a

Folge der Veranstaltungen:

DIE BUCH-AUSSTELLUNG BUKUMU

wird am Sonntag, den 24. März 1929, um 4 Uhr 30 Minuten, durch einen Empfang des Buchhandels, der Behörden und der Presse, im Großen Saal der „Schlaraffia" Berlin SW, Enckestraße 4a eröffnet werden.

Eröffnungsansprache des 1. Vorsitzenden der Berliner Vereinigung selbständiger Verlagsvertreter, Herrn Leopold Fromm ——— **anschließend um 5 Uhr:**

Sonderausstellung: „Vom Manuskript bis zum Käufer"

24. III. 1929, 5 Uhr:

I. ABEND: BUCHHERSTELLUNG

Einleitende Worte: . . Verlagsbuchhändler H. H. Aris
1. Vors. d. Weltverbandes d. Buchhändler E. V.

MANULDRUCK . . . . Dr. Ullmann-Zwickau

SETZMASCHINE . . . . Fritz Schröder - Berlin

TIEFDRUCK / BUCHDRUCK / BUCHEINBAND

REFERATE erster Fachleute über diese Fragen

25. III. 1929, 8 Uhr:

II. ABEND: BUCHVERTRIEB

Buchvertrieb und Buchwerbung
Vortrag des Werbefachmannes Fritz Schröder-Berlin
Sowie Einzelreferate über dieses Gebiet

Dienstag, den 26. März 1929
um 8 Uhr abends:

REZITATIONS-ABEND: BRUNO PUKAS

Ernste Dichtungen und Humor
Hochdeutsch und Ostpreußisch

Anschließend daran:

GESELLSCHAFTS-ABEND

Die Bukumu ist von 10–20 Uhr geöffnet

Es bittet um regen Besuch:

Die Berliner Vereinigung selbständiger Verlagsvertreter
Berlin NW 7, Georgenstraße 47

Ausstellungsleitung:
Vereinigung selbständiger Verlagsvertreter
Berlin NW 7, Georgenstraße 47 (Zentr. 587)

Für Bukumu sind alle Kollegen aus dem Buchhandel: Chefs, Angestellte, Lehrlinge herzlich willkommen. Auf der Bukumu wird eine Liste für diejenigen zur Einzeichnung auflliegen, welche an einer kosten- und zwanglosen Führung durch graphische Betriebe teilnehmen wollen.

Sämtliche Veranstaltungen der Bukumu sind unentgeltlich!

Dieser Prospekt wurde von der Firma Ullmann, Zwickau Sa. im Manulverfahren hergestellt.

BERLINER VEREINIGUNG
SELBSTÄNDIGER VERLAGSVERTRETER
Fachgruppe des Vereins Berliner Handels-Vertreter E. V.
Geschäftsstelle: Berlin NW 7, Georgenstr. 47 / Tel. A 4 Zentrum 587

MITGLIED

PRESSE-AUSWEIS

für .....

zur Buchausstellung BUKUMU
im großen Schlaraffia-Festsaal, Berlin SW 68, Enckestr. 4a
speziell zum Presse-Empfang am 24. März, 4½ Uhr nachm.
gültig vom 24. März bis 27. März 1929.

99

100

BUKUMU

Zu der von der „Berliner Vereinigung selbständiger Verlagsvertreter" veranstalteten Verlagsausstellung „Bukumu" (Buch-, Kunst-, Musikalien) sind Sie herzlich eingeladen!

Die Bukumu wird am Sonntag, dem 24. März 1929, nachmittags 4 Uhr 30 Minuten im großen Festsaale der „Schlaraffia", Berlin SW. 68, Enkestraße 4a (verlängerte Charlottenstraße) Nähe Lindenstraße, eröffnet!

Die Bukumu ist am 25. und 26. März von 10 bis 20 Uhr und am 27. März von 10 bis 18 Uhr zu besichtigen.

Besondere Veranstaltungen:

Sonntag, den 24. März 1929, um 5 Uhr nachmittags:
„Vom Manuskript bis zum Käufer" 1. Abend: „Buchherstellung". Referate: Verlagsbuchhdl. H. H. Aris / Dr. Ullmann Direktor Wende / F. Schröder sowie die ersten Fachleute der einzelnen Zweige der graphischen Industrie.

Montag, den 25. März 1929, um 8 Uhr abends:
„Vom Manuskript bis zum Käufer". 2. Abend: „Buchvertrieb". Vortrag des Werbefachmanns Fritz Schröder, Berlin „Die Kunst der Werbung im Buchhandel" / Diskussion

Dienstag, den 26. März 1929, um 8 Uhr abends:
Rezitations-Abend Bruno Pukas

Anschließend:

Gesellschafts-Abend

Gäste, Damen und Herren, können zu allen Veranstaltungen eingeführt werden
Sämtl. Bukumu-Veranstaltungen sind unentgeltlich

Ausstattung der Bukumu-Aufbauten: Heinrich Zuckermann, Berlin SW, Lindenstraße 16-17 / Bespannung etc.: Minuth, Berlin SW, Beuthstr.

BUCHDRUCKEREI GUSTAV ROTZLER IN BERLIN-LANKWITZ
CALANDRELLISTRASSE 58

702

707

BERLIN C 2, Am Festungsgraben 1.

13. MRZ 1929

DIE AKADEMIE DES BAUWESENS

BEEHRT SICH

ZUR ÖFFENTLICHEN SITZUNG

AM FREITAG, DEM 22. MÄRZ 1929, 18 UHR PÜNKTLICH,

IM HOTEL „KAISERHOF“ – GELBER SAAL –

BERLIN, WILHELMPLATZ,

EINGANG MAUERSTRASSE,

ERGEBENST EINZULADEN.

TAGESORDNUNG:

1. Ansprache des Präsidenten.
2. Bekanntgabe einer Preisaufgabe.
3. Vortrag des Herrn Geheimen Oberbaurates Gustav Meyer über:
   „Entwickelung des deutschen Seezeichenwesens“ – mit Lichtbildern –.

Der Präsident

Geyer

Schriftmuseum Rudolf Blanckertz
Berlin NO 43 Georgenkirchstr. 44

102

den 20. Februar 1929

An die

Akademie der Künste,

Berlin W. 8

Pariser Platz 4

21. FEB. 1929

Wir gestatten uns, Sie auf die vom Schriftmuseum Rudolf Blanckertz in Verbindung mit dem Bund für deutsche Schrift in den Räumen des Schriftmuseums veranstaltete Ausstellung "Die deutsche Schrift in Schule und Beruf" aufmerksam zu machen.
Sie würden uns zu Dank verpflichten, wenn Sie die beiliegenden 10 Einladungskarten Interessenten zur Verfügung stellen würden. Außerdem erlauben wir uns, Ihnen ein Plakat mit einem Hinweis auf die Ausstellung zu überreichen, und würden wir es gern sehen, wenn Sie dasselbe am schwarzen Brett zum Aushang bringen würden, um den Besuchern Ihrer Unterrichtsanstalt Gelegenheit zur Besichtigung Ihrer Ausstellung zu geben.
Für Ihre Bemühungen sagen wir Ihnen unseren verbindlichsten Dank. - Wir begrüßen Sie und zeichnen

hochachtungsvoll
Schriftmuseum Rudolf Blanckertz
i/a. Schröder

10 Einladungskarten
1 Prospekt
1 Plakat Ausstellung
R.

703

★

Ausstellung

„Die deutsche Schrift in Schule und Beruf"

★ ★

Einladung

Wir laden Sie hiermit ein zum Besuch der Ausstellung „Die deutsche Schrift in der Schule und im Beruf" in den Räumen des Schriftmuseums Rudolf Blanckertz, Berlin NO 43, Georgenkirchstr. 44 (in der Nähe des Alexanderplatzes). Die Ausstellung ist geöffnet vom 16. Februar bis 9. März 1929, Sonntags von 11–14 Uhr; wochentags von 10–19 Uhr – Eintritt frei

Schriftmuseum Rudolf Blanckertz, Berlin

Februar 1929

Drucksache

Die Schriftausstellungen

Das Jahr 1929 begann sehr erfreulich mit einer Schriftausstellung im Januar, die bis zum 10. Februar währte. Das Focke-Museum in Bremen war die großzügig und glänzend bereitete Stätte. Erfreulich besonders, weil unser Bund für deutsche Schrift sehr bedeutsam an dieser Schau beteiligt war. Die Staatliche Kunstgewerbeschule gab durch ihren allgemein bekannten Leiter, Professor Kleinhempel, die Veranlassung zur Bremer Schriftausstellung. Der Bund für deutsche Schrift trat mit dem Verein der deutschen Schriftgießereien in den schönen Räumen des Focke-Museums sehr vorteilhaft in Erscheinung. Viele Bremer Mitglieder des Bundes besuchten die Schriftausstellung, in der die deutsche Schrift der lateinischen gegenüberstand.

Unser geschätztes Mitglied Herr Otto Reichert, Offenbach, gab seine schönen Exlibris nebst allerliebsten geschriebenen „Gedichtbüchlein und Sprüchen, an welche sich sehr wirkungsvoll Dr. Ludwig Finckhs gemütvolle Verse in seiner eigenen künstlerischen Handschrift anschlossen. Anna Simons meisterliche Handzüge waren eine besondere Zierde. Georg Wagner, unser Vorstandsmitglied, gab ein eindrucksvolles und leicht lesbares Schild „Bund für deutsche Schrift". Rudolf Koch, der große Offenbacher, fehlte natürlich nicht in der Sammlung, es konnte neben seinen Holzschnitten auch sein neuer Lehrgang für deutsche Schrift für die Kinderschule gezeigt werden. Der Titel dieses schönen Lehrganges „Die Offenbacher Schrift" kann auf allen Schriftausstellungen prangen, geradeso wie die vortreffliche deutsche Fibel unseres sehr verdienten Mitgliedes Professor Maximilian Schlegl aus Leitmeritz und die deutsche Fibellehre von Heinrich Gruber in München. Die Worpsweder Künstler beteiligten sich mit auffallend schönen Arbeiten. Insonderheit ist eine künstlerische freie Schwabacher mit Originalbildern, Initialen und farbigen Ornamenten geschmückt zu nennen. Überraschend ist für die Ausstellungsbesucher ein anderes Anschauungsmittel „Die Pappschachtel". Gerade diese einfache Warenumhüllung ist unseren führenden Schriftkünstlern und Graphikern dienstbar gemacht worden, um das Untrennbare von Schrift und Ornament zu zeigen. Jeder Buchstabe, jeder Handzug unserer deutschen Schrift ist Bestandteil der Ornamentik. Letztere aber muß der Zeit, also jetzt unserer Gegenwart, d. h. dem Können und noch besonders

dem Wollen der lebenden deutschen Kultur, entsprechen. Die Verpackungen **für Haeberlein-Metzgers Nürnberger Pfefferkuchen, Thiele-Keks, Hartwig & Vogel-Tell-Schokolade** zeigen sein geläutertes Stilgefühl unserer Künstler und nicht minder ihrer Auftraggeber, der weltbekannten Industriefirmen. Wir hätten so gern den berühmten Bremer Kaffeehandel zu ihnen gesellt, aber leider sind unsere Bemühungen hier bisher ohne Erfolg. Selbst unsere Einladungen, die Ausstellung im Focke-Museum zu besuchen, scheinen unbeachtet geblieben zu sein.

Bereits der Februar 1929 bringt eine zweite erfreuliche Ausstellung für unseren Bund. Diesmal unter Führung desselben, und zwar in den Räumen des Schriftmuseums, Berlin, Georgenkirchstraße 44, nahe Alexanderplatz. Vom 16. Februar bis 9. März soll diese deutsche Schriftschau geöffnet sein in den Stunden von 10—19 Uhr an Wochentagen und 11—14 Uhr an Sonntagen. Prof. Dr. Ing. Otto Stiehl, Georg Wagner, Max Fleck und einige andere Persönlichkeiten halten Vorträge, beziehungsweise veranstalten diese Herren Führungen. Der Verein der deutschen Schriftgießereien ist durch eine herrliche Sammlung reiner künstlerisch schöner deutscher Schriftbeispiele beteiligt. Georg Wagner gibt einen höchst fesselnden Lehrgang seines Unterrichts in ornamentaler Schrift für Schule und Leben. Von Prof. Wilhelm Krause sehen wir „Beschriftung im Schaufenster", Prof. Heinrich Wieynck fehlt selbstverständlich nicht unter den Meistern der Schriftkunst, auch Prof. Hermann Delitsch, Leipzig, Prof. Otto Schulze, Elberfeld, Prof. F. H. Ehmcke, München, Prof. Hupp, München, Prof. Paul Hampel, Breslau, Heinz Keune, Berlin, Prof. Max Körner, Nürnberg, Prof. Th. Riebicke, Prof. Georg Belve, Prof. Georg Mink, Prof. H. Grabel, Prof. Volle, Friedrich Heinrichsen, Friedrich Otto Muck, Gustav Tiescher, Kurt Siebert, Berlin, sind mit ihren Werken und den Arbeiten ihrer Schüler vertreten.

Ein breiter Raum ist dem politischen Plakat eingeräumt. Die Parteien, die sich sonst bekämpfen, sind friedlich an den Wänden als Schaustücke, als Beispiele künstlerischer Schrift zu sehen. Wohlverstanden: deutsch ist die Schrift, somit deutsch das Plakat. Das Schuhwarenhaus Ed. Meier in München benutzt die deutschen Buchstaben, um ihre Schuhläden, ihre Häuser zu schmücken, ihre Verpackungen mit ornamentaler deutscher Schrift zu verschönen. Zigarettenfabriken von Haus Neuerburg, Kressin, Greilling tun das gleiche. Carl Mampe, Gräfin v. Königsmarck'sche Weinkellereien, Kempinski bringen Flaschen für Schnaps, Wein und andere liebliche Flüssigkeiten. Deutsche Schrift und deutsche Waren. Zu ihnen treten die schon bei Besprechung der Bremer Ausstellung genannten Unternehmungen und

Schriftkünstler. Ein Teil der Bremer Ausstellung wird nun in Berlin gezeigt.

Von deutschen Graphikern sind noch viele zu nennen. Zunächst erwähnen wir Joh. Boehland, Heinz Böttcher, Joh. Däßler, Max Dittrich, Karl W. Dröge, Georg Ebert, Béla Fischer, Albert Fuß, Gadau, Carl Hachez, Willi Harwerth, Hans Hascher, Theo Paul Herrmann, Max Herrwig, Hans Jordan, Paul Jürgens, Else Kaysan, G. Kirchbach, Ernst Knobel, Hans Lubig, Willy Menz, Joseph Mehlhart, W. Metzig, Karl Michel, Walter Nehmer, Artur Osang, Kurt Pfaff, Erwin Reusch, Richard Rother, Herbert Rothgaengel, Paul Sinkwitz, Walter Spiegel, Wilhelm Weidmüller, Oswald Weise, Albert Windisch, Peter Wolbrand, Lucian Zabel, Hanns Zethmeyer, Hans Zoosmann.

Der bekannte Schweizer Künstler Walter Käch, Zürich, ist, wie auf unseren früheren Ausstellungen, auch jetzt wieder mit schönen Buchtiteln vertreten, ebenso der Flensburger Johann Holtz, der meist in der Schweiz lebt, mit seinen Büchern in künstlerisch geschriebener gotischer Schrift und Fraktur. Ferner sind die Arbeiten der Wiener Schule, angeregt durch den Meister und Vater der deutschen Schriftkunst, Prof. Rudolf von Larisch, vortrefflich vertreten, so Herta Ramsauer, R. Haas, Joseph Binder.

Zu ihnen gesellen sich die Arbeiten von Frl. Lilly Hummel. Zahlreich sind die Beispiele deutscher Schriftanwendung aus den Kunstgewerbeschulen und Handwerkerschulen. Hierzu kommen Heftblätter von Schulkindern. Die sachverständigen Lehrkreise werden beurteilen, ob die Anwendung der deutschen Schriftform dem Kinde und dem Schulbetrieb nützlich ist. Von unserem Standpunkt aus ist an den in unserer Ausstellung dargebotenen deutschen Schriftübungen der kleinen Kinder nichts auszusetzen. Wir können nur unsere Freude darüber aussprechen. In Bremen stand der Schriftausstellung mehr Raum zur Verfügung, so konnten dort auch Arbeiten der Richtung Friedrich Melchior, Darmstadt, Forcher, Darmstadt, Heinrich Gruber, München, und Hans Brückl, München, gezeigt werden. Um das weite Anwendungsgebiet der deutschen Schrift zu veranschaulichen, führen wir dagegen in Berlin eine große Zahl von Geschäften, öffentlichen Ämtern sowie von Straßenweisern, von Aufschriften an Bahnhöfen, Postkästen und Postämtern den Besuchern vor. Auch solche, man möchte sagen, gewöhnlichen Dinge haben unsere bedeutendsten Schriftkünstler geschaffen. So sind hier vertreten: Wagner, Prof. Rudolf Koch, Otto Reichert. Besonders hervor-

zuheben ist die eindrucksvoll geschriebene Reichsverfassung Prof. Ernst Böhm von den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst. Schöne Glasschilder erhielten wir von der Firma Glasplakatefabrik Offenburg und Postkästen von Franz Kuppler, Berlin. Der Verband deutscher Zeitungsverleger gab uns freundlichst eine ungeheure Zahl von Zeitungen in deutschen Buchstaben gedruckt. Hieran schließt sich die ausländische Presse mit deutschen Buchstaben als Zeitungskopf und sehr häufig vollständigem Druckſatz aller Seiten. Wohlverstanden: in fremden Sprachen. Ebenso sehen wir fremdsprachliche Bibeln sowie ausländische neuzeitliche Literatur in deutschen Schriftzeichen. Die tägliche Ankündigung der „Times“ erscheint in ganz Europa auf einem Plakat mit schönen deutschen Buchstaben im Kopf. Das deutsche Kinderbuch mit lieben Bildern und deutschen Sprüchen in vortrefflicher deutscher Schrift ist besonders ein Träger unserer Kultur durchs Vaterland und weit hinaus über die Länder und Meere. Der Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg, hat sich, wie früher schon häufig, wieder in liebenswürdigem Entgegenkommen an unseren diesjährigen Ausstellungen beteiligt.

Ferner zeigen wir Buchkunst mustergültig gedruckt, zuweilen mit handgeschriebenen Initialen oder mit ganzen Schmuckseiten im Handzug eines Künstlers oder einer Künstlerin. Einfache und auch kostbare Einbände, mit Titel und Aufschrift deutscher Art und deutscher Form, sind in einer Bücherstube vereint. Alles in allem soll ein wenn auch nur kleiner Ausschnitt deutschen Könnens, deutscher Bildung und Erziehung in unseren Schriftausstellungen in Erscheinung treten.

Die Reichsdruckerei mit ihren prachtvollen Drucken ist selbstverständlich vertreten.

Bayerische Bierkrüge, Teller aus Ton und Zinn zieren die Bordränder unserer Ausstellung.

Wir dienen keiner Partei, keinem Bekenntnis. Die Menschheit ist unser Mitarbeiter. Der Vielheit haben wir zu danken. So will der Bund für deutsche Schrift verstanden sein.

Ein gutes Bild der Schriftausstellungen 1927/1928 gibt der Führer Heft 3, der durch den Bund für deutsche Schrift, Berlin, Motzstraße 22, und München, Fuchsstraße 2, zu beziehen ist.

Rudolf Blanckertz.

Druck des Verlages Heintze & Blanckertz, Berlin - Leipzig - Köln - München

706

Schriftmuseum Rudolf Blanckertz
Berlin NO 43 Georgenkirchstr. 44

den 20. Februar 1929

Sehr geehrter Herr!

Anläßlich der Ausstellung „Die deutsche Schrift in Schule und Beruf“, welche in den Räumen des Schriftmuseums Rudolf Blanckertz bis einschließlich 9. März 1929 von 10-19 Uhr wochentags und 11-14 Uhr Sonntags geöffnet ist, finden an nachstehenden Tagen folgende Vorträge statt:

Freitag, den 22. Februar 1929, 5 Uhr nachmittags,
Prof. Dr. Ing. Stiehl, „Die deutsche Schrift in Leben und Beruf“.

Freitag, den 1. März 1929, 5 Uhr nachmittags,
Georg Wagner, „Die deutsche Schrift im Straßenbild“.

Freitag, den 8. März 1929, 5 Uhr nachmittags,
Max Fleck, „Neues zur Geschichte der Schrift“.

Der Besuch der Ausstellung und der Vorträge ist kostenlos. Es sollte uns freuen, wenn wir Sie bei uns begrüßen dürften.

Hochachtungsvoll
Schriftmuseum Rudolf Blanckertz

707

12.FEB.1929

Einladung

zu der Ausstellung des Volksbildungskommissariates der R.S.F.S.R.

Denkmäler altrussischer Malerei

(Russische Ikonen vom 12. bis 18. Jahrhundert).

Eröffnung

am Montag, den 18. Februar 1929, 12 Uhr mittags

im Lichthof des ehemaligen Kunstgewerbemuseums, Berlin S.W. 11, Prinz Albrechtstraße 7.

Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Adolf Goldschmidt hält die Eröffnungsrede. Professor Igor Grabar-Moskau veranstaltet im Anschluß an die Eröffnung eine Führung durch die Ausstellung.

Berlin, den 8. Februar 1929.

Das Präsidium der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas

Schmidt-Ott. Sering. Hoetzsch.

Dauer der Ausstellung: vom 18. Februar bis 10. März 1929.
Geöffnet: Täglich (außer Montags) von 9-3 Uhr nachm. Eintritt frei.

In Verbindung mit der Ausstellung ist ein Vortragszyklus geplant, dessen Programm noch bekannt gegeben werden wird. Außer in Berlin werden die Ikonen voraussichtlich auch in Köln, Hamburg und Frankfurt a. M. gezeigt werden.

Weitere Auskünfte über die Ausstellung und die Vorträge erteilt die Deutsche Gesellschaft zum Studium Osteuropas, Berlin W 35, Potsdamerstraße 26b, Fernsprecher: B 1 Kurfürst 4681 und 4682.

E. 2

708

10 FEB 1929

BERLINER SECESSION
TIERGARTENSTRASSE 21A · EINGANG HILDEBRANDSTRASSE
Fernsprecher: Kurfürst 3821

DIE BERLINER SECESSION VERANSTALTET IN IHREN RÄUMEN AM
SONNTAG, DEN 17. FEBRUAR 1929, NACHMITTAGS 4½ UHR

DEN ZWEITEN

TEE MIT TANZ

DIESER SAISON

WIR WÜRDEN UNS FREUEN, SIE UNTER UNSEREN GÄSTEN BEGRÜSSEN ZU DÜRFEN

DER VORSTAND DER BERLINER SECESSION

Eintrittskarten zum Preise von Mk. 5.— (inkl. Gedeck)
sind n u r bis Freitag, den 15. Februar, täglich von
10—5 Uhr (auch auf telefon. Bestellung), an der Kasse
Tiergartenstr. 21 a (Eingang Hildebrandstr.) erhältlich

Fahrtverbindungen: Autobus 1 und 2 bis Lützowbrücke bezw. Hohenzollernstraße

E. L

709

Arbeitsgemeinschaft
Deutscher Richard Wagner-Verbände,
Gruppe Berlin.
Geschäftsstelle: Otto T r ö b e s,
Berlin W.30, Maassenstr. 24.
Fernsprecher: B 2 Lützow 5735.

Berlin, den 4.2.1929.

6 FEB 1929

Anlässlich des 60. Geburtstages Franz Stassens veranstaltet unsere Arbeitsgemeinschaft eine Ausstellung von Werken des Künstlers vom 10. - 20. Februar in der Ausstellungshalle des Neuen Rathauses Schöneberg, Rudolf Wilde-Platz. Eine Eröffnungsfeier findet am Sonntag, 10.2.29, zwölf Uhr mittags, im Ausstellungsraume statt.

Wir beehren uns, Sie hierzu ganz ergebenst einzuladen.

Die Arbeitsgemeinschaft

i.A.

Otto Tröbes

Etwa beabsichtigte Ansprachen bitten wir, bis Freitag, 8.ds. an obige Geschäftsstelle gütigst mitteilen zu wollen.

Deutsches Reich 5 Pfennig

Frl.
Senat der Akademie der Künste
Berlin W
Pariserplatz 4

Goethe-Lessing-Jahr 1929

M E 2

110

Rat der Stadt Braunschweig

16.DEZ. 1928

Vor 100 Jahren wurde am 19. 1. 1829 im Braunschweiger Hoftheater Goethes „Faust" uraufgeführt.

Aus Anlaß der 100jährigen Wiederkehr der Uraufführung von Goethes „Faust" im Braunschweiger Hoftheater und des 200. Geburtstages des deutschen Geisteshelden, mutigen Bekenners und einsamen Denkers G. E. Lessing veranstalten die Landeshauptstadt Braunschweig und die Braunschweigische Stadt Wolfenbüttel unter Führung der Goethe-Gesellschaft in Weimar ein

Goethe-Lessing-Jahr 1929

mit den beiden Ausstellungen

in Braunschweig
„Faust auf der Bühne"

in Wolfenbüttel
„Lessing und seine Zeit"

Hauptgeschäftsstelle: Städtisches Verkehrs- und Presseamt, Braunschweig
Rathaus, Fernsprecher 5230 – 5236

Burg Dankwarderode (861), in der die Ausstellung „Faust auf der Bühne" stattfindet.

100 Jahre Faust

haben eine ganze Welt beschäftigt. Das Faustproblem als Menschheitsproblem kann nicht erstarren, denn jede neue Generation wird sich wieder neu mit ihm auseinandersetzen müssen und wird dem faustischen Tatendrang und Suchen neue Form geben wollen. Unter der Maske der bühnenmäßigen Gestaltung spüren wir dieses ewige Drängen und Kämpfen und wir sind plötzlich erwärmt für den Gedanken, in der Zusammenstellung des 100jährigen Faustbühnenmaterials den Wandel der Weltanschauungen beobachten zu können und hinter allen äußeren Erscheinungen den Menschen zu erkennen, Menschheitsgeschichte zu treiben. Das will die Ausstellung „Faust auf der Bühne", die erste ihrer Art, unter Leitung von Prof. Dr. Julius Petersen, dem Präsidenten der Goethe-Gesellschaft und 2. Vorsitzenden der Lessinggesellschaft, und Privatdozent Dr. C. Niessen, dem Leiter des Theaterwissenschaftlichen Instituts, Köln.

Das Wolfenbütteler Wohnhaus, in dem Lessing „Nathan" und „Emilia Galotti" schrieb.

200 Jahre Lessing

Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, daß zur gleichen Zeit sich der Geburtstag des Dichters G. E. Lessing zum 200. Male jährt. Kamenz war seine Geburtsstätte, in Braunschweig sollte er für immer seine Ruhe finden. Am Sterbehaus in der Nähe der Agidienhalle berichtet eine schlichte Gedenktafel darüber: „Hier starb Lessing 15. Februar 1781". Im nahen Wolfenbüttel wirkte Lessing als Bibliothekar. Gefallen ist der Rundbau der alten Lessingbibliothek, aber die reichen Bücherschätze, die Lessing damals verwaltete, zählen noch heute zu den wertvollsten Sammlungen. Erhalten blieb auch das entzückende Barockhaus mit dem heimeligen Rosengarten, den Räumen, die Lessings kurzes Eheglück mit Eva König und den schaffenden Dichter sahen. Damals entstanden hier der „Nathan" und die „Emilia Galotti". Lessings Werk gilt die Ausstellung „Lessing und seine Zeit" unter Leitung von Bibliotheks-Direktor Dr. Herse.

Vor 200 Jahren, am 22. 1. 1729, wurde der Wolfenbütteler Bibliothekar Lessing in Kamenz geboren. In Braunschweig fand er seine Ruhestatt.

Die Eröffnungsfeierlichkeiten zum Goethe-Lessing-Jahr 1929

19. 1. 1929 11 Uhr: Eröffnung der Ausstellung „Faust auf der Bühne" in Braunschweig durch Oberbürgermeister Dr. Dr. Trautmann.
Besichtigung der Lessing- und Faststätten in der Stadt.
17 Uhr: Orgel- und Harfenkonzert im Dom Heinrichs des Löwen.
19 Uhr: Festvorstellung im Landestheater „Faust I. Teil".

20. 1. 1929 10.30 Uhr: Morgenfeier im Landestheater mit Vortrag des Präsidenten der Goethe-Gesellschaft, Universitätsprofessor Dr. Julius Petersen über „Goethe und Lessing".
13.30 Uhr: Eröffnung der Ausstellung „Lessing und seine Zeit" in Wolfenbüttel durch Bürgermeister Epferth.
Besichtigung der Lessingstätten in Wolfenbüttel.
18 Uhr: Festvorstellung im Stadttheater Wolfenbüttel „Nathan".

Am 21. 1. 1929, dem Vorabend zu Lessings Geburtstag, spricht Julius Bab in Wolfenbüttel über „Lessing und das Theater".

Am 22. 1. 1929, dem Geburtstage des Dichters, spricht der Universitätsprofessor Dr. Kühnemann-Breslau in Braunschweig über „Lessing zum 200. Geburtstag".

Eine Faust-Theaterwoche in Braunschweig und eine Lessing-Theaterwoche in Wolfenbüttel eröffnen die weitere Veranstaltungsfolge.

Braunschweig — Faust auf der Bühne
Wolfenbüttel — Lessing und seine Zeit

Buchdr. Krampe, Braunschweig

Die Aufführungen des Landestheaters während der Eröffnungs-Feierlichkeiten des Goethe-Lessing-Jahres

(In dem ersten Druckstück „Das Goethe-Lessing-Jahr 1929" sind die Vorstellungen des Landestheaters in Braunschweig und in Wolfenbüttel nur enthalten, soweit sie Aufführungen des „Faust" und der Dramen Lessings darstellen. In nachfolgender Aufstellung sind sämtliche Aufführungen des Landestheaters in der Zeit vom 20.—27. Januar aufgezählt).

Januar:

1. 20 Uhr: Kammerspiele: Zum ersten Male: Szenen aus Christopher Marlowes „Doktor Faustus", dazu das Puppenspiel „Faust", gespielt von dem Puppentheater des Landestheaters.

19. 19,30 Uhr: Festvorstellung im Landestheater, „Faust", 1. Teil.

20. 17 Uhr: Festvorstellung im Stadttheater Wolfenbüttel, „Nathan".
19,30 Uhr: „Fidelio" von Beethoven im Landestheater.

21. 19,30 Uhr: „Kampf im Schnee" von Schtschegloff im Landestheater.

22. 19,30 Uhr: Festvorstellung im Stadttheater Wolfenbüttel: „Minna von Barnhelm".
19,30 Uhr: „Die Zauberflöte" von Mozart im Landestheater.

23. 19,30 Uhr: „Mann ist Mann", Schauspiel von Bert Brecht, im Landestheater.

24. Festvorstellung im Stadttheater Wolfenbüttel: „Philotas" und „Der junge Gelehrte".
19,30 Uhr: „Sly" von Wolf-Ferrari, im Landestheater.

25. 19,30 Uhr: „Hin und Zurück", von Hindemith, „Der Zar läßt sich photographieren", von Curt Weill, „Eine Stunde Spanien", von Maurice Ravel, im Landestheater.

26. 19,30 Uhr: „Faust", 1. Teil, im Landestheater.

27. 15 Uhr: Festvorstellung im Stadttheater Wolfenbüttel, „Nathan".
19,30 Uhr: Festvorstellung im Stadttheater Wolfenbüttel, „Emilia Galotti".
18 Uhr: „Tristan und Isolde", von Wagner, im Landestheater.

730
774 73

Das

Goethe-Lessing-Jahr 1929

Braunschweig
Wolfenbüttel

730
175
33

Das Goethe-Lessing-Jahr 1929

wird veranstaltet

unter Führung der Goethe-Gesellschaft in Weimar

von der Landeshauptstadt Braunschweig

und der Stadt Wolfenbüttel

✣

Die Vertretung des Goethe-Lessing-Jahres haben übernommen:

Das Ehrenpräsidium

Der Ehrenausschuß

Die Fachausschüsse

✣

Hauptgeschäftsstelle des Goethe-Lessing-Jahres:
Städtisches Verkehrs- und Pressеamt Braunschweig, Rathaus

Dem Ehrenpräsidium gehören an:

Der Reichsminister des Innern Severing, Berlin

Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, Berlin

Der Minister für Volksbildung des Freistaates Braunschweig Sievers, Braunschweig

Der Präsident der Goethe-Gesellschaft Weimar, Professor Dr. Julius Petersen, Berlin-Grunewald

Der Präsident der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft Wirklicher Geheimer Rat Professor Dr. theol. et phil. Dr. med. Dr. jur. h. c. von Harnack, Berlin

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Braunschweig Dr. Dr. Trautmann

Der Bürgermeister der Stadt Wolfenbüttel Eyferth

Dem Ehrenausschuß gehören an:

Dr. h. c. Adenauer, Konrad, Oberbürgermeister der Stadt Köln, Präsident des Preuß. Staatsrats, Köln, Rathaus.

Dr. Altman, Georg, Direktor des Schauspiels Hannover, Hannover.

Baake, Curt, Staatssekretär a. D., Berlin SW. 11, Großbeerenstr. 94.

Baranowsky, Alexander, Professor der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe, Dresden, Dresden-N., Heideparkstr. 3.

Barnowsky, Victor, Theaterdirektor, Berlin, Theater in der Königgrätzer Straße.

Bassermann, Albert, Berlin.

Professor Dr. Becker, Preußischer Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Berlin W. 8, Unter den Linden 4.

Professor Bernhard, Georg, M. d. R., Chefredakteur der Vossischen Zeitung, Berlin SW. 68, Kochstr. 22/26.

Dr. Beutler, Ernst, Universitäts-Professor und Museumsdirektor, Frankfurt a. M., Großer Hirschgraben 23.

Dr. Boelitz, O., Preuß. Staatsminister a. D., 1. Vors. des Bühnenvolksbundes E. V., Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 200.

Brandt, Georg, techn. Direktor des sächsischen Staatstheaters, Dresden-A., Seidnitzerstr. 3.

Dr. Donndorf, Martin, Oberbürgermeister a. D., Vorsitzender des Geschäftsführenden Ausschusses der Goethegesellschaft in Weimar, Weimar, Luisenstr. 19.

Dr. Dovifat, Emil, Universitätsprofessor, Berlin-Grünau.

Dumont, Louise, Düsseldorf, Schauspielhaus.

Dr. Eckert, Christian, Geheimer Regierungsrat, ord. Universitätsprofessor, Köln (Rhein), Ubierring 43.

Professor Erler, Fritz, Kunstmaler, München, Georgenstr. 5.

Falkenberg, Otto, Direktor des Münchener Schauspielhauses, München, Viktoriastr. 11.

Professor Fanto, Leonhard, Maler, Dresden, Franklinstr. 11.

Gémier, Firmin, Directeur du Théatre national de l'Odéon, Paris.

Dr. phil. Golther, Wolfgang, Geh. Hofrat, Professor an der Universität Rostock i. M., Rostock i. M., St. Georgstr. 1 a.

Grube, Max, Geh. Hofrat,
Meiningen.

Professor Dr. Hagemann, Carl, Intendant des Berliner Rundfunks,
Berlin W. 9, Potsdamerstr. 4.

Dr. Halm, Philipp Maria, Professor, Geheimer Regierungsrat, Generaldirektor des Bayerischen Nationalmuseums,
München, Oettingenstr. 2.

Hansing, Friedrich, Masch.-Direktor und Herausgeber der „Bühnentechn. Rundschau",
Stuttgart, Württemb. Landestheater.

Dr. Hauptmann, Gerhart,
Wiesenstein-Agnetendorf im Riesengebirge.

Professor Henneberg,
Gießen.

Professor Dr. Herrmann, Max,
Berlin W. 15, Kurfürstendamm 215.

Hofrat Herterich, Franz, Direktor des Burgtheaters,
Wien XIX, Peter-Jordanstr. 31.

Dr. Hofmann, Johannes, Direktor der Stadtbibliothek und des Ratsarchivs,
Leipzig, Universitätsstr. 16.

Professor Jeßner, Leopold, Generalintendant der Staatlichen Schauspiele Berlin,
Berlin W. 56, Oberwallstr. 22.

Kayßler, Friedrich, Schauspieler, Schriftsteller,
Berlin NW. 87, Lessingstr. 51.

Kehm, Albert, Generalintendant der Württ. Landestheater,
Stuttgart, Neckarstr. 5.

Professor Dr. Kippenberg, Anton, Verlagsbuchhändler,
Leipzig-Gohlis.

Professor Klein, Cesar,
Berlin-Zehlendorf, Milinowskistr. 43.

Koch, Landrat, Ehrenmitglied der Rheinischen Gesellschaft für Theaterwissenschaft und Theaterkultur,
Eisleben (Lutherstadt).

Koehne, Ernst, Direktor am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg,
Hamburg 13, Hartungstr. 5.

Dr. h. c. Korn, Staatsrat, Präsident des Deutschen Bühnenvereins,
München, Salvatorplatz 2.

Kranich, Friedrich, Obermasch.-Direktor der städtischen Bühnen Hannover und des Festspielhauses Bayreuth,
Hannover, Opernhaus.

Dr. Kronacher, Alwin, Direktor des Städtischen Schauspiels,
Leipzig, Springerstr. 26.

Dr. Krüß, H. A., Geh. Regierungsrat, Generaldirektor der Staatsbibliotheken zu Berlin,
Berlin NW. 7, Unter den Linden 38.

730
777

Dr. Krumbhaar, Kommerzienrat, Vorsitzender des Vereins Deutscher Zeitungsverleger,
Liegnitz, Haynauerstr. 29/31.

Kruse, Georg Richard, Direktor des Lessingmuseums,
Berlin C. 2, Bruderstr. 13.

Dr. Kutzer, Oberbürgermeister a. D., Vorsitzender des Verbandes gemeinnütziger Theater,
Mannheim, Meerwiesenstr. 19.

Legal, Ernst, Intendant, Direktor der Staatsoper am Platz der Republik,
Berlin-Charlottenburg, Giesebrechtstr. 15.

Dr. Lehmann, Alfred, Direktor des Verkehrsvereins Leipzig,
Leipzig S. 3, Schlegelstr. 3.

Lessing, Frau Anna geb. Zelle, Rittergutsbesitzerin,
Meseberg bei Gransee in der Mark.

Dr. h. c. Leutheußer, Staatsminister und Mitglied des Reichstags,
Weimar, Marienstr. 13.

Dr. v. der Leyen, Friedrich, a. o. Professor an der Universität Köln,
Köln-Marienburg, Wolfgang-Müllerstr. 28.

Lindemann, Gustav, Generalintendant des Düsseldorfer Schauspielhauses,
Düsseldorf.

Loehr, Willy, Intendant des Landestheaters und der Landeskapelle,
Meiningen, Bernhardstr. 4.

Mahnke, Adolf, künstlerischer Beirat am Staatstheater Dresden,
Dresden-N. 23, Weinbergstr. 38.

Malhoth, Ludwig, Stabsrat,
München, Lucile-Grahnstr. 47.

Dr. h. c. Meerfeld, Johannes, Beigeordneter der Stadt Köln, Mitglied des Preußischen Staatsrats,
Köln, Rathaus.

von Mendelssohn, Franz, Bankier und Präsident der Industrie- und Handelskammer Berlin und des deutschen Industrie- und Handelstages,
Berlin W. 56, Jägerstr. 49/52.

Dr. Meyer, Herbert, Professor, Rektor der Georg August-Universität,
Göttingen.

Dr. Michels, Viktor, Geh. Hofrat, Professor,
Jena, Carl-Alexander-Platz 2.

Milzer, Rudolf, Gymnasial-Oberlehrer, Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung,
Wolfenbüttel.

Modes, Theo, Intendant des Kölner Schauspielhauses,
Köln-Deutz, von Sandtplatz 5.

von Molo, Walter, Vorsitzender der Sektion für Dichtkunst an der preußischen Akademie der Künste,
Berlin-Zehlendorf.

Dr. phil. Oehlke, Waldemar, Honorarprofessor an der techn. Hochschule Berlin,
Göttingen, Wöhlerstr. 10.

Pasetti, Leo, Professor und Chef des Ausstattungswesens a. d. Bayrischen Staatstheater,
München.

Dr. Pfeiffer-Belli, Wilh., Dozent an der Universität Frankfurt a. M.,
Frankfurt a. M., Vogelweidstr. 21.

Pirchan, Emil, Ausstattungsleiter an den Staatstheatern,
Berlin-Wilmersdorf, Prinzregentenstr. 2.

Professor Poelzig, Hans, ord. Professor an der Techn. Hochschule zu Berlin,
Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 33.

Dr. Praetorius, Emil, ord. Professor, Zeichner,
München, Ohmstr. 20.

Puhonny, Ivo, Maler-Graphiker,
Baden-Baden, Herchenbachstr. 11.

Dr. phil. et Dr. med. vet. E. h. Quinke, Friedr., ord. Professor, zeitig. Rektor,
Hannover, Ferdinandstr. 36.

Dr. Redslob, Edwin, Reichskunstwart, Reichsministerium des Innern,
Berlin NW. 40.

Professor Reinhardt, Max,
Schloß Leopoldskron (Oesterreich).

Dr. Reucker, Alfred, Generalintendant der Sächsischen Staatstheater,
Dresden, Fürstenstr. 60.

Rieke, W., Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung Braunschweig,
Braunschweig, Maschstr. 28.

Professor Dr. ing. E. h. Riemerschmid, Richard, Geh. Regierungsrat, Direktor der Kölner Werkschulen,
Köln, Ubierring 40.

Professor Roller, Alfred, Leiter des Ausstattungswesens der österr. Bundestheater,
Wien I, Stubenring 3.

Dr. Schmitt, Saladin, Intendant der Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg,
Bochum, Stadttheater.

Schröder-Hamburg, Johannes, künstl. Beirat der Ver. Stadttheater Bochum-Duisburg,
Blankenese (Elbe), Bremerweg 5.

Sievert, Ludwig, künstlerischer Beirat der städtischen Bühnen,
Frankfurt a. M.

Sioli, Francesco, Intendant des Nationaltheaters,
Mannheim.

Stärk, Ludwig, Präsident des deutsch-österreichischen Bühnenvereins,
Wien IX, Servitengasse 5.

Dr. Stahl, Ernst Leopold, Dramaturg, Bayr. Staatstheater und Bayr. Landesbühne,
München, Prinz Ludwigstr. 12 III.

Stern, Ernst, Kunstmaler,
Berlin, Potsdamer Straße 121.

Dr. Strunk, Hermann, Senator für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.
Danzig, Heiligenbrunnenweg 2.

Tauber, A. Richard, Generalintendant,
Chemnitz, Helenenstr. 23.

Thiersch, Paul, Architekt, ord. Professor an der techn. Hochschule Hannover,
Hannover, Jägerstr. 2.

Thimig, Hugo, Hofrat, Burgtheaterdirektor i. R.,
Wien 18, 1. Gymnasiumstr. 47.

Tietjen, Heinz, Generalintendant der Preußischen Staatsopern,
Berlin W.

Dr. phil. Ulbrich, Franz, Generalintendant des Deutschen Nationaltheaters,
Weimar.

Dr. Waag, Hans, Intendant des Badischen Landestheaters,
Karlsruhe.

Professor Dr. Wahl, Hans, Direktor des Goethe-Nationalmuseums und des Goethe- und Schiller-Archivs,
Weimar, Moltkestr. 23.

Wallauer, Carl, Präsident der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger,
Berlin W. 62, Keithstr. 11.

von Wecus, Walter, Professor, Leiter der Bühnenkunstklasse an der staatlichen Kunstakademie Düsseldorf,
Düsseldorf, In der Lohe 5.

Weichert, Richard, Intendant des Schauspielhauses Frankfurt a. M.,
Frankfurt a. M., Hochstr. 46.

Wiecke, Paul, Staatstheaterdirektor a. D., Ehrenmitglied der Sächsischen Staatstheater und des Deutschen Nationaltheaters in Weimar.
Dresden, Müller-Bersetstr. 32.

Professor Wildermann, Hans, Maler und Bildhauer,
Breslau, Viktoriastr. 94.

Dr. Wolff, Eugen, ord. Universitätsprofessor,
Neubabelsberg.

Ziegel, Erich, Direktor der Kammerspiele,
Hamburg, Parkallee 37.

Dr. Zimmermann, Paul, Geh. Archivrat, Mitglied des Stiftungsvorstandes der Herzog-August-Bibliothek,
Wolfenbüttel.

Dem Arbeitsausschuß gehören an:

Dr. Wiehe, Leiter des Städtischen Verkehrs- und Presseamtes, und Dr. Hoffmeister.
Dr. Pini, Stadtrat der Stadt Wolfenbüttel.
Privatdozent Dr. E. Niessen, Leiter des Theaterwissenschaftlichen Institutes an der Universität Köln.
Dr. Herse, Direktor der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel.
Professor Dr. Neubeck, Intendant des Landestheaters Braunschweig.
Prof. Rudolf Bosselt, Direktor der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Braunschweig.
Kunstmaler Günther Clausen, Vorsitzender des Reichsverbandes bildender Künstler, Landesverband Braunschweig.
Rechtsanwalt Fischer, Vorsitzender des Verkehrsvereins Braunschweig.
Regierungsrat Feldmann, Vorsitzender des Reichsbahnverkehrsamtes Braunschweig.
Die Stadtverordneten der Landeshauptstadt Braunschweig
(als Stadtverordnetenkommission):
W. Bolm.
Stadtrat Falke.
Dr. med. dent. Langebartels.
Th. Erich Meyer.
Professor Dr. Schultze.
Karl Stegmann.
Wilhelm Warnecke.

+

Dem Fachausschuß der Ausstellung „Faust auf der Bühne" gehören an:

Dr. Carl Niessen, Privatdozent an der Universität Köln, Leiter des theaterwissenschaftlichen Instituts an der Universität Köln.
Agne Beijer, Direktor des Theatermuseums zu Drottningholm.
Dr. Hans Heinrich Borcherdt, Professor, Leiter des Instituts für Theatergeschichte an der Universität München.
Dr. Joseph Gregor, Wien, Nationalbibliothek.
Ferdinand Gregori, Berlin NW. 40.
Alexei Gwosdeff, Professor, Leiter der theaterwissenschaftlichen Abteilung am Staatlichen kunsthistorischen Institut in Leningrad (U. d. S. S. R.).
Dr. Artur Kutscher, Professor an der Universität München.
Dr. Wolfgang Liepe, ord. Professor an der Universität Kiel, Direktor des Instituts für Literatur und Theaterwissenschaft, (Theatermuseum), Kiel.
Allardyce Nicoll, Professor of English Language and Literature at the University of London.
Dr. Rudolf Payer von Thurn, Hofrat, Privatdozent der Wiener Universität, Wien.
Dr. Franz Rapp, Professor, Leiter des Theater-Museums, München.
Dr. G. Witkowski, Professor, Leipzig-Gohlis.

Dem Fachausschuß der Ausstellung „Lessing und seine Zeit" und der Veranstaltungen in der Stadt Wolfenbüttel gehören an:

Dr. Pini, Stadtrat, Wolfenbüttel.
Dr. Herse, Direktor der Herzog-August-Bibliothek, Wolfenbüttel.
Dr. Konstantin Bauer, Wolfenbüttel.
Meyer-Rotermund, Schriftleiter, Wolfenbüttel.
Milzer, Stadtverordneten-Vorsteher, Wolfenbüttel.
Reinhardt, Stadtverordneter, Wolfenbüttel.

+

Dem Theaterausschuß gehören an:

Professor Dr. Neubeck, Intendant des Landestheaters, Braunschweig.
Oberregierungsrat Scheffels, Dezernent für Theaterwesen im Staatsministerium, Braunschweig.
Stadtrat Ralfs, Dezernent für Theaterwesen im Rat der Stadt, Braunschweig.
Hentze, Verwaltungsdirektor des Landestheaters, Braunschweig.
Voigt, Oberregisseur des Landestheaters, Braunschweig.
Czerwinka, Oberregisseur des Landestheaters, Braunschweig.
Schettler, Dramaturg des Landestheaters, Braunschweig.
Dr. Wiehe und Dr. Hoffmeister, Braunschweig.
Stadtrat Dr. Pini, Vorsitzender der Theatergemeinde Wolfenbüttel.

+

Weitere Ausschüsse

Weitere besondere Vorarbeiten werden in Braunschweig und Wolfenbüttel erledigt durch eine Anzahl Ausschüsse wie „für Ausschmückung der Stadt", Leitung Professor Rudolf Bosselt, „für Musikfeste", Leitung Nettstraeter, Dirigent der Landestheaterkapelle, Saffe, Musikdirektor, Wolfenbüttel, „für Jugendveranstaltungen" usf., in denen die Bürger beider Städte dankenswerte fördernde Mitarbeit leisten.

Lessing-Preis des Reichspräsidenten

Der Herr Reichspräsident hat zu dem Goethe-Lessing-Jahr einen Lessing-Preis in Höhe von 5000 Mark gestiftet, der am 15. Februar 1931, dem 150. Sterbetage Lessings, für die beste Bearbeitung des Themas

Lessings Weltanschauung

vergeben werden soll. Die Beurteilung der einlaufenden Bearbeitungen übernimmt ein Ausschuß, dem angehören die Staatssekretäre Meißner (Büro des Reichspräsidenten) und Zweigert (Reichsministerium des Innern), die Universitätsprofessoren Dr. Unger-Göttingen, Dr. Spranger-Berlin, Dr. Petersen-Berlin, Dr. Kühnemann-Breslau und der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Braunschweig, Dr. Dr. Trautmann. Die Stiftung des Preises wird bei der Eröffnung des Goethe-Lessing-Jahres bekanntgegeben.

Neue Literatur

zum Goethe-Lessing-Jahr

Um neben den Ausstellungen „Faust auf der Bühne" und „Lessing und seine Zeit", den Faust- und Lessing-Theaterwochen, den Vorträgen, auch durch das gedruckte Wort die Persönlichkeit und das Schaffen Lessings dem deutschen Volk und vor allem der deutschen Jugend nahe zu bringen, werden zur Eröffnung des Goethe-Lessing-Jahres von den Veranstaltern herausgegeben oder als Sonderdrucke verteilt:

„100 Jahre Faust, 200 Jahre Lessing" — das Buch des Goethe-Lessing-Jahres 1929. (Festschrift.) Bearbeitet im Städtischen Verkehrs- und Presseamt.

Jahrbuch des Braunschweigischen Geschichtsvereins, Sonderausgabe „Lessing".

„Lessing, ein Lebensbild"; ein Jugendbuch, von Trapp.

„Mit Künstleraugen durch Alt-Braunschweig und seine Faust- und Lessingstätten", von Rüggeberg.

„Lessings Werke", herausgegeben von Professor Dr. J. Petersen (500 Stück als Erinnerungsgabe).

Faksimileausgabe der „Emilia Galotti" (Handschrift des Dichters).

„Die Lessingstadt Wolfenbüttel und ihre Dichter Lessing, Raabe, Busch."

„Faust auf der Bühne", von Privatdozent Dr. E. Niessen.

„Faustentwürfe von Adolphe Appia", herausgegeben von Privatdozent Dr. Niessen.

Faksimile- und andere Veröffentlichungen des Braunschweiger Genealogischen Abends.

Bildwerke und Mappen.

Das Faltblatt „Das Goethe-Lessing-Jahr".

Lessingtaler

Auf Anregung der Stadt Braunschweig gibt das Reichsfinanzministerium im Goethe-Lessing-Jahr einen Lessingtaler heraus, dessen Entwurf von dem bekannten Medailleur Professor Rud. Bosselt, Braunschweig, stammt.

730
120 2

Die Veranstaltungen im Goethe-Lessing-Jahr 1929

+

Einleitung zum Goethe-Lessing-Jahr

November-Dezember 1928:
Lessingaufführungen in Braunschweig und benachbarten Städten.
Vortragszyklus: „Lessing und seine Zeit" (4 Vortragsabende), Dr. Hoppe, im Dezember, in Braunschweig.
Vortragszyklus: „Faust auf der Bühne" (4 Vortragsabende), Professor Dr. Bergemann, im Januar, in Braunschweig.
Vortragsabend: „Lessing und seine Zeit", im Januar, in Wolfenbüttel.
Vortragsabend, 18. Januar, in Braunschweig: „Lessing und die Musik", Direktor G. R. Kruse-Berlin.
Die Winterfestveranstaltungen fügen sich in den Rahmen des Goethe-Lessing-Jahres.

Das Goethe-Lessing-Jahr 1929

(Während der Dauer des Goethe-Lessing-Jahres soll eine Reihe von Vorträgen in Braunschweig und Wolfenbüttel von namhaften Faust- und Lessingforschern, Literarhistorikern, Künstlern und Dichtern veranstaltet werden. Es schweben darüber Verhandlungen mit den Universitätsprofessoren Brandi, Petsch, Strich, Unger, Walzel, ferner mit Max Barthel, Rudolf Binding, Artur Brausewetter, Karl Bröger, Heinrich Bürgel, Dr. Castelle, Herbert Eulenberg, Gerhart Hauptmann, Karl Henckell, Hermann Hesse, H. von Hofmannsthal, Arno Holz, Ricarda Huch, Hans Carossa, Kurt Kläber, Heinrich Lersch, Dr. Manz, Agnes Miegel, Walter von Molo, Joseph Ponten, Bruno Schönlank, Ina Seidel, Fritz von Unruh, Franz von Werfel, Dr. Wüllner u. a. Die genaue Zeitfolge für die einzelnen Vorträge steht noch nicht fest. In der nachstehenden Veranstaltungsfolge werden die Vorträge überall dort eingeschoben, wo sich der kurze Vermerk „Vorträge" befindet. Die Veranstaltungsfolge wird — neben den bereits angesetzten Musikfesten — begleitet von musikalischen Darbietungen der Braunschweiger und Wolfenbütteler Künstlervereinigungen, Gesangvereine, Musikantengilden.)

Eröffnungsfeierlichkeiten

Januar:
19. 11 Uhr: Eröffnung der Ausstellung „Faust auf der Bühne" in Braunschweig durch Oberbürgermeister Dr. Dr. Trautmann.
Besichtigung der Lessing- und Faststätten in der Stadt.
14 Uhr: Festmahl der Stadt Braunschweig.
17 Uhr: Orgel- und Harfenkonzert im Dom Heinrichs des Löwen.
19 Uhr: Festvorstellung im Landestheater, „Faust". I. Teil.

20. 11 Uhr: Morgenfeier im Landestheater. Eröffnungsansprache Walter von Molo, Präsident der Dichterakademie. — Festvortrag des Präsidenten der Goethe-Gesellschaft, Universitätsprofessor Dr. Julius Petersen „Goethe und Lessing". — Anschließend Frühstück im Vorraum des Landestheaters.
13,30 Uhr: Gemeinsame Fahrt nach Wolfenbüttel.
14 Uhr: Eröffnung der Ausstellung „Lessing und seine Zeit" in Wolfenbüttel durch Bürgermeister Eyferth.
Besichtigung der Lessingstätten in Wolfenbüttel.
17 Uhr: Festvorstellung im Stadttheater Wolfenbüttel „Nathan".
20 Uhr: Festmahl der Stadt Wolfenbüttel.

21. Vortrag Julius Bab in Wolfenbüttel „Lessing und das Theater". — Anschließend Fackelzug und Illumination der Stadt.

22. Festvortrag Universitätsprofessor Dr. Kühnemann-Breslau in Braunschweig „Zum 200. Geburtstag Lessings".
Festvorstellung im Stadttheater Wolfenbüttel „Minna von Barnhelm".

23. Vortrag Dr. E. Niessen in Braunschweig „Goethe als Bühnenbildner und Theaterintendant".

24. Festvorstellung im Stadttheater Wolfenbüttel „Philotas" und „Der junge Gelehrte".

26. Festvorstellung im Landestheater Braunschweig „Faust", I. Teil.

27. Festvorstellung im Stadttheater Wolfenbüttel, nachmittags: „Nathan". — Abends: „Emilia Galotti".

30. Vortrag in Braunschweig.

Februar:

1. Vortrag.

2. Woche: Zwei Vorträge.

15.—18.: Tagung der Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Frauen und der niedersächsischen Frauenvereine.

15.: Vortrag des Präsidenten des deutschen Schutzbundes, Dr. von Loesch, „Grenzmark und Auslandsdeutschtum".

16.: Vormittags: Vortrag Dr. Niessen „Faust auf der Bühne" und Führung durch die Ausstellung
Nachmittags: Goethe-Lessing-Feier und Jahrtausendfeier der Ostmark. — Vortrag Dr. Elisabeth Spohr: „Die Ostmark und das Goethe-Lessing-Jahr". — Vortrag des Kammerdirektor z. D. Dr. Hoffmeister: „Zweitausend Jahre Schicksalsgestaltung der deutschen Ostmark." — Anschließend: Teestunde.

17.: Vormittags in Wolfenbüttel: Vortrag Dr. Hoppe: „Braunschweig und Wolfenbüttel als vorklassisches Weimar". — Vortrag Dr. Herse: „Lessing und seine Zeit". — Führung durch die Lessing-Ausstellung.
Abends: Festvorstellung im Landestheater Braunschweig.

18.: Bei gutem Wetter Besuch der Faststätten im Harz.

22. u. 23.: Bach-Fest (Friedemann Bach).
22.: Vortrag Dr. Hoppe: „Braunschweig das Vorweimar der Aufklärungszeit". — Orgelkonzert im Dom. — Vortrag.
23.: Vortrag: „Die Familie Bach". — Konzert der Landestheaterkapelle.
28.: Vortrag Artur Brausewetter-Danzig: „Danzig und Faust-Lessing".

März:

1. Woche: Niedersächsische Volkshochschule.
Tagung der Bibliotheks-Wissenschaftler.

2. Woche: Internationaler Germanistentag.

3. Woche: Niedersächsische Volkswoche mit Vorträgen, Aufführungen, Laienspielen.

28. 3.—2. 4.: Oster-Sternfahrt deutscher Jugend nach den Goethe-Lessingstätten.
28.: Großer Jugendabend in Braunschweig.
29.: 8 Uhr: Orgelfeierstunde,
Nachmittags: Führung durch Braunschweig und die Faust-Ausstellung.
Abends: Kurze Vorträge: „Faust in Sage und Dichtung". — „Uraufführung des Faust". — „Faustproblem und die Jugend".
30.: Vormittags: Marsch nach Riddagshausen. — Vortrag: „Braunschweig im Kultur- und Geistesleben Deutschlands".
Nachmittags in Braunschweig: Vortrag: „Faust auf der Bühne".
Abends: Festaufführung „Faust", 1. Teil.
31.: Vormittags: Fahrt nach Wolfenbüttel: Vortrag und Führung durch die Lessing-Ausstellung.
Mittags: Aufführung des „Philotas" im Stadttheater zu Wolfenbüttel.
Nachmittags: Fußmarsch nach Braunschweig und in Braunschweig Fackelzug durch die Stadt zum Lessing-Denkmal.
Am nächsten Tag: Besuch der Faststätten im Harz und Vortrag des Studienrats Dr. Pfeffer-Harzburg: „Goethe und der Harz".

April:

2.—12.: Faustspiele des Marionetten-Theaters Münchener Künstler. (Paul Brann.)

3.—5.: Praetorius-Musikfest in Braunschweig und Wolfenbüttel (Oratorienverein Wolfenbüttel, Akademisches Streichorchester Göttingen, Thomanerchor-Leipzig, Musikantengilden-Celle. Vortrag des Herausgebers der Praetoriuswerke Dr. Blume-Berlin).

13.—14.: Tagung des Bühnenvolksbundes mit Freilichtaufführungen in Braunschweig und Wolfenbüttel.

3. Woche: Niedersächsische Schulwoche.
In Wolfenbüttel: Braunschweigischer Städtetag.

4. Woche: Deutsche Volkshochschulwoche.

Mai:

Am 1. Mai beginnt im Vaterländischen Museum die Sonderausstellung „Die Zeit Lessings im Kulturbilde Braunschweigs".

1.: **Faustfeier auf dem Brocken (Walpurgisnacht-Szene).**

2. Woche: Zwei Vorträge.

18.—21.: Pfingstwoche der deutschen Jugend.

18.—20.: Wilhelm Raabe-Tagung.

18.: In Braunschweig: Orgelkonzert im Dom und Festaufführung im Landestheater.

19.: Besichtigung der Stadt und Faust-Ausstellung. — Fahrt nach Klein Stöckheim und Enthüllung der Raabe-Gedenktafel und Gedächtnisrede des Herrn Dr. Hoppe. Fahrt nach Wolfenbüttel mit Rast im Weghaus. — Besichtigung der Stadt und der Ausstellung.

Nachmittags 18 Uhr: Aufführung im Stadttheater zu Wolfenbüttel.

20.: Besuch der Fauststätten im Harz.

4. Woche: Tagung der Dichter-Akademie und Tagung der jungdeutschen Dichter.

Juni:

1. Woche: Musikfest (Musik aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts).

2. Woche: Tagung der Freien Volksbühne mit Freilichtaufführungen.

Ende Juni: Feierlicher Schlußakt.

+

Die Landeshauptstadt Braunschweig und die Stadt Wolfenbüttel haben Feiertagskleid angelegt, um allen Gästen, die im Goethe-Lessing-Jahr 1929 die Goethe-Lessingstätten aufsuchen, herzliche Gastfreundschaft zu bieten

+

Buchdruckerei Hans Oeding, Braunschweig

730

722

Rat der Stadt Braunschweig

Das Goethe-Lessing-Jahr 1929

Vor 200 Jahren, am 22. 1. 1729, wurde der Wolfenbütteler Bibliothekar Lessing in Kamenz geboren. In Braunschweig fand er seine Ruhestatt

Braunschweig — Wolfenbüttel — Brocken, die Goethe-Lessing-Gedenkstätten

Begrüßung der Presse-Vertreter am 24. September 1928 in der Burg Dankwarderode durch Oberbürgermeister Dr. Dr. Trautmann.

Im Festsaal der Burg Dankwarderode, dem Grundstein unseres altehrwürdigen Braunschweig, heiße ich die Vertreter der Presse und die geladenen Gäste mit aufrichtiger Freude auf das herzlichste willkommen.

Dem Staatsministerium, dessen Vertreter ich zu begrüßen die Ehre habe, danke ich ganz besonders für die freundliche Zurverfügungstellung der Burg, die seit der Gründung unserer Stadt, vor mehr als tausend Jahren, Herzkammer ihrer Geschichte gewesen ist. Zum ersten Male ist die Burg auch Herzkammer des Welt-Echos, der Presse. Allen Zeitungen, die wir geladen haben, war es leider nicht möglich, einen Vertreter zu entsenden, aber die zahlreichen Zuschriften aus fern und nah, aus dem Inland und aus dem Ausland, bekunden es deutlich, daß der Gedanke unseres Goethe-Lessing-Gedenkjahres einen machtvollen Widerhall gefunden hat. Ihnen aber, die Sie gekommen sind, danken wir aufrichtig dafür, daß Sie sich von Ihrer überreichen Berufsarbeit für einige Stunden freigemacht haben, um mit den Vertretern von Rat und Bürgerschaft der durch enge Kulturgemeinschaft verbundenen Städte Braunschweig und Wolfenbüttel gemeinsam über Wege und Ziele des Goethe-Lessing-Jahres 1929 Gedankenaustausch zu pflegen.

Leider ist der Ring der Veranstalter nicht ganz geschlossen, denn der Präsident der Goethe-Gesellschaft zu Weimar — der geistigen Führerin unserer gesamten Veranstaltung — Herr Prof. Dr. Julius Petersen, ist leider im letzten Augenblick am Kommen verhindert. Aber auch er ist im Geiste unter uns, denn er telegraphiert mir soeben:

„Bitte deutscher und ausländischer Presse herzlichstes Willkommen zu übermitteln und wünsche dem Appell an die Weltpresse für das Goethe-Lessing-Jahr 1929 besten Erfolg.
Petersen."

Sein Wunsch ist auch unser Wunsch: Mit Ihnen gemeinsam eine hohe ideelle Aufgabe zu lösen.

Der Weg zum Berggipfel des hohen Zieles führt durch das Tal des Erwägens und Ueberlegens. Auch bei uns hat es, das darf ich Ihnen versichern, nicht an Bedenken gefehlt. Insbesondere haben wir uns die Frage vorgelegt, ob das Recht der Gegenwartsmenschen nicht ein viel stärkeres ist als das Recht der Menschen vergangener Zeiten. Aber gerade auf dem Wege der Gegenwartsbejahung sind wir zu der Ueberzeugung gekommen, daß auch heute noch faustisches Drängen und der stolze Bekennermut des großen einsamen Denkers in der Charaktergeschichte der Menschheit an vorderster Stelle stehen. Jede Generation hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, sich mit dem Lebenswerk der Großen ihres Volkes auseinanderzusetzen, um zu ihnen und zu ihren Werken ihre eigene, ihre persönliche Einstellung zu finden.

Das Lebenswerk des faustischen Kämpfers und das des einsamen Denkers zu würdigen, ist uns aber insbesondere deshalb Pflicht, weil in Braunschweig am 19. Januar 1829 das größte deutsche Drama, der „Faust", uraufgeführt wurde und weil der fast am gleichen Datum hundert Jahre früher geborene Gotthold Ephraim Lessing, dem der offene Bekennermut als das Höchste galt, hier nach vielem Leid seine Ruhestätte fand. Aber auch seine Wirkungsstätte als Bibliothekar und Dichter, die Stadt Wolfenbüttel, liegt ganz in unserer Nähe. Vom hohen Turm unserer St. Andreaskirche erschauen Sie — den Blick gen Süden gewandt über die grünen Gärten unserer alten schönen Stadt — die Dächer des Barockschlosses und der Bibliothek in Wolfenbüttel; einer breitgelagerten Pyramide vergleichbar schließt das gewaltige blaue Brockenmassiv die herrliche Fernsicht ab. So drängt sich auf engem Raum gewaltigstes Geschehen und in ewiger Verbundenheit schwingt in den alten Kulturstätten Braunschweig und Wolfenbüttel und dem nahen Harze das Wesen dieser beiden ganz großen deutschen Geisteshelden, Goethe und Lessing, wieder.

Möchten die Uraufführungsstätte eines „Faust" und die Geburtsstätte eines „Nathan" und einer „Emilia Galotti" zusammen mit dem sagenumwobenen Altvater Brocken unserm Goethe-Lessing-Jahr 1929 ein glückverheißendes Dreigestirn sein!

Dazu erbitten wir Ihre Mithilfe.

Grundgedanke, Aufbau und Ziel des Goethe-Lessing-Jahres 1929

Vortrag Dr. Wiehe, Leiter des Städtischen Verkehrs- und Presseamtes, Braunschweig.

Wir Menschen von heute sind es gewohnt, das Buch der Geschehnisse zunächst durch seinen Einband auf uns wirken zu lassen und dann in den Einzelskizzen zu blättern. Der Zweck meiner Ausführung ist, Ihnen diesen Einband vorzulegen, die folgenden Vorträge werden sodann aus dem Inhalt berichten. Blättern müssen Sie selbst in dem Werk und Sie werden, des sind wir sicher, das Goethe-Lessing-Jahr und seine Problemstellung nicht eher aus der Hand lassen, als bis Sie es in seinen geheimsten Fäden und Verbindungen durchgeforscht und ausgewertet haben.

Ueber die Gegenwartsgeltung der Beschäftigung mit dem deutschesten Problem des faustischen Suchens und dem Bekennermut eines Lessing sprach bereits schon Herr Oberbürgermeister in seinen Begrüßungsworten. Ich knüpfe an diesen Gedanken an und erörtere in aller Oeffentlichkeit, wie wir zu unserer Form des Goethe-Lessing-Gedenkjahres und seinen Ausstellungen „Faust auf der Bühne" und „Lessing und seine Zeit" gekommen sind.

730
723
733

Der Idealismus ist bei der Verwirklichung kultureller Aufgaben zwar ein guter Freund, aber ein schlechtes Wirtschaftsgenie und er bedarf des trockenen Rates von Zweckmäßigkeit und Sparsamkeit. Der moderne Mensch ist dazu erzogen, bei allem Handeln und Geschehen nach Sinn und Wert zu fragen. Es würde darum auch uns nicht möglich sein, die Menschheit nur mit blanken Augen für ein Goethe-Lessing-Gedenkjahr zu erwärmen, wenn uns der Nachweis seiner Zweckmäßigkeit nicht gelingt. Diesen Nachweis spare ich für den Schluß meiner Ausführungen auf und bringe Ihnen zunächst gedrängt die Uebersicht des Organisatorischen.

Die geistige Führerin des Goethe-Lessing-Gedenkjahres ist die Goethe-Gesellschaft in Weimar, mit der gemeinsam die Landeshauptstadt Braunschweig und die Nachbarstadt Wolfenbüttel als Veranstalter in Erscheinung treten.

Das Goethe-Lessing-Jahr wird vertreten durch das Ehrenpräsidium, dem angehören die Reichsminister des Inneren und des Auswärtigen, der braunschweigische Kultusminister, der Präsident der Goethe-Gesellschaft in Weimar, der Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Braunschweig, der Bürgermeister der braunschweigischen Stadt Wolfenbüttel.

Neben ihm steht der Ehrenausschuß, der sich in erster Linie aus den berufendsten Vertretern des bekannten deutschen Schriftstellertums, aus namhaften Goethe-Lessing-Forschern und den bedeutendsten Leitern der Bühnen, Museen und Theaterinstituten des In- und Auslandes zusammensetzt.

Endlich besteht ein Arbeitsausschuß, der sich wieder in einen Propagandaausschuß, einen Fachausschuß für die Ausstellung „Faust auf der Bühne", einen Fachausschuß für die Ausstellung „Lessing und seine Zeit", einen Theaterausschuß und einen Festausschuß gliedert.

Die Leitung der Ausstellung „Faust auf der Bühne" liegt in den Händen des Präsidenten der Goethe-Gesellschaft, Herrn Universitätsprofessor Dr. Julius Petersen, und des Leiters des Theaterwissenschaftlichen Instituts an der Universität Köln, Privatdozent Dr. Niessen.

Die Wolfenbütteler Ausstellung „Lessing und seine Zeit" leitet der Direktor der Wolfenbütteler Bibliothek, Dr. Herse.

Die Mitwirkung des Braunschweigischen Landestheaters liegt in den bewährten Händen von Herrn Professor Dr. Neubeck, dem Intendanten des Theaters.

Im übrigen hat die Gesamtbearbeitung des Goethe-Lessing-Gedenkjahres die Stadt Braunschweig; Hauptgeschäftsstelle ist das Städtische Verkehrs- und Presseamt.

Im Mittelpunkt des Gedenkjahres steht die Ausstellung „Faust auf der Bühne", über die Herr Dr. Niessen in seinem Vortrag berichten wird.

Zu gleicher Zeit veranstaltet Wolfenbüttel seine Ausstellung „Lessing und seine Zeit", über die ebenfalls ein besonderer Vortrag erfolgt.

Die Ausstellungen bleiben geöffnet vom 19. Januar, dem Tage der hundertjährigen Wiederkehr der Uraufführung von Goethes „Faust", bis Ende Mai.

Die Ergänzung der Ausstellung gibt ein reiches Veranstaltungsprogramm, das durch den Eröffnungsakt am 19. Januar 1929 eingeleitet wird, aber bereits in der Veranstaltungsfolge des Winters seinen Vorläufer hat. Im Vorwinter werden an der Technischen Hochschule und in den literarischen Verbänden Vortragsfolgen über den Faust- und Lessingkreis veranstaltet, um die Oeffentlichkeit auf das Gedenkjahr vorzubereiten. Das Braunschweigische Landestheater bringt in seinem Winter-Spielplan die Neueinstudierungen von Nathan, Philotas, Miß Sara Sampson, Emilia Galotti, Minna von Bornhelm, Der junge Gelehrte, heraus.

Den eigentlichen Auftakt bildet die auf breiteste Grundlage gestellte Eröffnungsfeier.

Am 19. Januar 1929 ist um 11 Uhr die Eröffnung der Ausstellung „Faust auf der Bühne“ in Braunschweig durch Oberbürgermeister Dr. Dr. Trautmann. Anschließend findet eine Besichtigung der Lessing- und Fauststätten in Braunschweig statt, und zwar des Lessing-Sterbehauses am Aegidienmarkt, des Lessing-Denkmals am Lessingplatz und des Lessing-Grabes am Magnifriedhof, sowie des Hagenmarktes, der Stätte des alten Hoftheaters, auf dessen Bühne „Faust“ uraufgeführt wurde, und Klingemanns Grab.

14 Uhr: Festmahl der Stadt Braunschweig.

17 Uhr: Orgel- und Harfenkonzert im Dom.

19 Uhr: Festvorstellung im Landestheater „Faust“, 1. Teil.

Am 20. Januar 1929, 10,30 Uhr, findet im Landestheater eine Morgenfeier statt, in deren Mittelpunkt der Vortrag des Präsidenten der Goethe-Gesellschaft, Universitätsprofessor Dr. Julius Petersen, über „Goethe und Lessing“ steht. Die Veranstaltung wird umrahmt von musikalischen Darbietungen.

Sodann führt der Kraftwagen die auswärtigen Gäste nach Wolfenbüttel zur Eröffnung der Ausstellung „Lessing und seine Zeit“ durch Bürgermeister Eyfferth. Nach Besichtigung der Lessingstätten findet um 18 Uhr die Festvorstellung im Stadttheater Wolfenbüttel „Nathan“ statt, dem sich ein Festmahl anschließt.

Am 21. Januar 1929, dem Vorabend zu Lessings Geburtstag, spricht Julius Bab in Wolfenbüttel über „Lessing und das Theater“.

Ueber die sonstigen Veranstaltungen, Anbringung von Gedenktafeln usw. berichtet Herr Stadtrat Dr. Pini. In Braunschweig wird der 21. Januar nochmals dem Gedächtnis der Faust-Uraufführung gewidmet. Besondere Führungen für breiteste Kreise sind in der Ausstellung vorgesehen.

Am kommenden Tage, dem 22. Januar, dem Geburtstage des Dichters Lessing, wird Universitätsprofessor Dr. Kühnemann-Breslau in Braunschweig über „Lessing als Persönlichkeit, Dichter und Kritiker“ sprechen. Es ist beabsichtigt, durch Kranzniederlegungen an den Lessingstätten das Werk des Dichters zu ehren. Man plant außerdem am Lessingsterbehause eine neue Gedächtnistafel anzubringen.

An diesen Auftakt schließt eine Faust-Theaterwoche in Braunschweig und eine Lessing-Theaterwoche in Wolfenbüttel.

Durch besondere Vorstellungen für die Jugend soll auch diese für das Goethe-Lessing-Jahr gewonnen werden. Es ist beabsichtigt, ein großes Jugendtreffen damit zu verbinden.

Ueber die Einzelheiten der Aufführungen, sowie über die Mitwirkung des Theaters während des Goethe-Lessing-Gedenkjahres, wird der Vertreter des Landestheaters sprechen.

Eine systematische Vortragsfolge wird das Faust-Problem behandeln und sich mit dem Kritiker, Journalisten, Menschen und Dichter Lessing befassen.

Daneben sollen aber auch andere Stoffe herangezogen werden. So ist beispielsweise ein großes Praetoriusfest unter Mitwirkung der Musikantengilden der Jugendbünde beabsichtigt. Praetorius lebte bekanntlich in Wolfenbüttel als Hofkapellmeister und Organist. Die Festfolge sieht mehrere größere Konzerte und zusammenhängende Vorlesungen hervorragender Fachgelehrter vor; ich nenne Professor Willibald Gurlitt. Vorträge auf der Praetoriusorgel sollen durch den Rundfunk übertragen werden. In diesem Zusammenhange sei auch Friedemann Bach genannt, der zur selben Zeit nach Braunschweig kam, als Lessing seine Wirkungsstätte in Wolfenbüttel antrat. Friedemann Bach blieb bis 1774 in Braunschweig und gab im Dom Konzerte. Er hat sich damals um die Organistenstelle in der Katharinenkirche und in der Wolfenbütteler Stadtkirche beworben.

Zahlreiche Tagungen werden das Programm ebenfalls beleben. Geplant ist der Ausstellungsbesuch durch die Mitglieder der deutschen Dichterakademie und die Veranstaltung

einer Gedächtnisfeier der Meister durch die lebenden Dichter; ich nenne ferner die Heranziehung der Bibliotheksdirektoren und Bibliothekswissenschaftler, der Vereine, die sich um den Namen Lessing und Goethe geschart haben. Ich nenne die Universitätsfachprofessoren, die Philologen, überhaupt die deutsche Lehrerschaft und endlich die große Schar der begeisterungsfähigen Jugend. Eingeladen sind: Die Gesellschaft für Theatergeschichte, Gesellschaft für Deutsche Bildung, Gesellschaft der Bibliophilen, Gesellschaft für Deutsches Schrifttum, Fichte-Gesellschaft, Kant-Gesellschaft, Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände, Maximilian-Gesellschaft, Verein für Niederdeutsche Sprachforschung, Gesellschaft der Freunde Wilhelm Raabes, Reichsverband der Deutschen Presse, Verband der deutschen Zeitungsverleger, Schutzverband Deutscher Schriftsteller usw.

Im weitesten Umfange sollen die alten schönen Bauten der Stadt Braunschweig beleuchtet werden, um der Stadt ein festliches Gepräge zu geben.

Der Werbung dient das von Prof. Bosselt-Braunschweig entworfene Plakat. Auf die Zusammenarbeit mit der Presse wird der Hauptwert gelegt. Genehmigt ist vom Reichsverkehrsministerium die Prägung einer Lessing-Gedenkmünze, zu der die Stadt Braunschweig die Anregung gab. Dem Reichsverkehrsministerium liegen bereits die fertigen Entwürfe von Professor Bosselt, dem bekannten Medailleur, vor. In dankenswerter Weise stellt sich schon jetzt der Rundfunk in den Dienst der hohen Aufgabe, beabsichtigt ist die Uebertragung der wichtigsten Veranstaltungen. Mit dem Buchhändler-Börsenverein ist Verbindung aufgenommen, um durch besondere Ausstellungen der deutschen Buchläden das Interesse des deutschen Lesers für Goethes und Lessings Schaffen neu zu wecken.

Auch die Auslandswerbung hat im weitesten Umfange eingesetzt. Die holländische, englische, dänische, norwegische, schwedische, österreichische und schweizer Presse wie auch die Blätter des Baltikums, der Tschechoslowakei usw. bringen dem Gedenkjahr und seinen Veranstaltungen das größte Interesse entgegen. Die Gesandschaften und Botschafter der meisten auswärtigen Staaten fördern die Veranstaltung durch Werbung und Uebermittlung von Anschriften interessierter Kreise.

Bevor ich zum Schluß über die beabsichtigten Druckschriften spreche, ein Wort zur Einstellung derer, an die wir uns ganz besonders wenden, die aufstrebenden jungen Geisteskräfte.

Der Rückblick auf die Großen vergangener Generationen ruft die jungen Kräfte der Heutigen auf den Plan, die das größere Recht auf Beachtung für sich beanspruchen zu müssen glauben. Ihnen rufen wir zu, daß nur die Auseinandersetzung mit dem Vergangenen neue Kräfte gestaltet. Unsere Furcht ist unbegründet, daß wir dadurch etwa einen Schritt rückwärts tun könnten. Die Vergangenheit fesselt uns nicht, wir reißen sie in die Gegenwart, messen unsere Kraft mit ihrer Kraft, unsere Erfahrung mit ihrer Erfahrung und spüren plötzlich, daß wir Gegenwartswerte neu schaffen. Ohne die Mitarbeit der jungen frischen lebensbejahenden Geister, wäre aber unser Bemühen zwecklos. Darum ist über die Schulen der Aufruf an alle deutschen Schüler erfolgt. In den fortlaufend eingehenden Antwortschreiben der Schulleiter kündet man schon jetzt den Besuch der Ausstellungen durch die Jugend an und bittet zugleich um lückenlose Uebersendung aller im Laufe des Goethe-Lessing-Jahres erscheinenden Druckschriften. Das bedeutet für uns eine Ausgestaltung des Braunschweiger Werbematerials nach künstlerischen, strengästhetischen und vor allen Dingen pädagogischen Gesichtspunkten. Wir haben uns bemüht, den alltäglichen Werbeweg zu verlassen. Unser viersprachiges (auf deutsch, holländisch, englisch und französisch) Goethe-Lessing-Faltblatt, das demnächst herauskommt, geht infolgedessen einen eigenen neuen Pfad. Es bringt nur die Städtebilder, die auf Goethe und Lessing Bezug haben, nimmt daneben Bühnenbilder und Entwürfe auf und behandelt im Text allgemeinverständlich den historischen Stoff.

Eigens für die Schüler wird eine kleine mit Federzeichnungen geschmückte Schrift über Lessing herausgebracht, die in geschmackvollem Umschlag mit einer bisher noch nicht veröffentlichten Lessingsilhouette aus dem Vaterländischen Museum den Braunschweigischen Schulen und darüber hinaus den befähigten Schülern der anderen deutschen Schulen überreicht werden soll.

Als Festgabe für die tüchtigsten Schüler gelangt außerdem die dreibändige Lessing-Ausgabe zur Verteilung, die von Professor Dr. Petersen bearbeitet ist.

Die Verlagsfirma Vieweg stellt eine große Anzahl Stahlstiche des Lessing-Denkmals von Rietschel für gleiche Zwecke zur Verfügung und auch andere Braunschweiger und außerbraunschweigische Firmen haben die Stiftung von bibliophilen Gaben zugesagt. Der Braunschweigische Geschichtsverein läßt sein Jahrbuch 1929 als Lessing-Sondernummer erscheinen. Von namhaften Mitarbeitern wird auch hier in allgemeinverständlicher Form Lessing und sein Werk beleuchtet.

Endlich ist noch die Herausgabe einer Festschrift „100 Jahre Faust, 200 Jahre Lessing" in Vorbereitung, welche in Ergänzung der Volksausgabe und der Erörterungen der Wissenschaftler uns Lessing im Urteil der heutigen Geisteswelt zeichnen wird. An die bedeutendsten Schriftsteller, namhaftesten Wissenschaftler, Künstler und Persönlichkeiten aller Richtungen unserer Zeit ist die Bitte ergangen, ihre Einstellung zu Lessing und zu Goethes Faust zu skizzieren. Die Festschrift wird mit einem Geleitwort des Oberbürgermeisters Dr. Dr. Trautmann eingeleitet und enthält ferner Aufsätze von Universitätsprofessor Dr. Petersen, Privatdozenten Dr. Niessen, Bibliotheksdirektor Dr. Herse, Theaterintendant Dr. Neubeck, Stadtrat Dr. Pini, Dr. Wiehe, Dozent Dr. Hoppe und den Katalog beider Ausstellungen. Mit dem Katalogteil soll nicht ein trockener Führer, sondern ein Standardwerk der Bühnengestaltung des „Faust" und des Werkes Lessings geschaffen werden. Auch hier wird der Versuch gemacht, etwas Geschlossenes und Eigengeartetes zu gestalten; er soll auch über das Goethe-Lessing-Jahr hinaus dem Ausstellungsbesucher ein wertvolles Bibliotheks- und Nachschlagewerk bleiben.

Ohne die Ausstellungen als festen Mittelpunkt würde die Druckschriftenwelle verrauschen. Wir sind uns keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß der Ausstellungsmarkt überreich beschickt ist. Aber gerade das zwingt uns umsomehr zur Konzentration und Durcharbeitung. Wir sind überzeugt, daß die Ausstellung zu einer Dichtung, welche die deutsche Tragik des Suchenmüssens erfaßte, wie keine andere, welche darum heute noch lebt, als wäre sie heute geschrieben, in aller Welt Widerhall erweckt.

Zur historischen Stätte der Uraufführung, das ist unser hoher Wunsch, soll gerade die deutsche Jugend, soll die große Pilgerschar der Suchenden wallfahren und sich dieser deutschen Eigenschaft des faustischen Forschens bewußt werden, die, wenn sie auch Ursache unseres größten Leidens ist, unser höchstes Gut bedeutet.

Zu Ostern ist darum eine Sternfahrt der gesamten deutschen Schuljugend vorgesehen. Gerhart Hauptmann, der zur Zeit der Eröffnung im Auslande weilt, wird voraussichtlich dann zugegen sein.

Gastlich geladen wird aber auch die Jugend, die durch ihren Zusammenschluß in der Jugendbewegung bekundet hat, daß sie kämpfen, aufbauen und an sich arbeiten will.

Für die Lessingausstellung, den zweiten Wallfahrtsort an historischer Stätte, gilt das gleiche.

Das ist in großen Strichen unser Programm. Wenn ich zu Beginn meiner Ausführungen davon sprach, daß ich Ihnen gewissermaßen den Einband zu unserm Goethe-Lessing-Jahr vorzulegen hätte, so ergeht jetzt meine Bitte an Sie, sich in dieses Werk zu vertiefen. Haben Sie teil an unserer Freude, dieses Werk ausgestalten zu dürfen.

730
125

Burg Dankwarderode (861), in der die Ausstellung „Faust auf der Bühne" stattfindet

Die Ausstellung „Faust auf der Bühne" in der Burg Dankwarderode

Vortrag Privatdozent Dr. Carl Niessen, Leiter des Institutes für Theaterwissenschaft, Köln.

Den Auftakt der Ausstellung bildet die Entwickelung der Sagengestalt des Faust. Um vermutlich mehrere historische Faustfiguren aus der Heidelberger Gegend (Helmstadt) rankt sich fruchtbare Legendenbildung, die als Volksbuch und dann nach Marlowes Vorgang im Volksschauspiel ihren Niederschlag findet. Da Goethe den fortwirkenden entscheidenden Eindruck vom Stoff durch das Puppenspiel empfangen hat, wird dieses besonders eingehend berücksichtigt. Wir begleiten Goethe auf seiner Harzreise; Landschaftsbilder aus der Brockengegend und vom Brocken selbst, die auf die Walpurgisnacht eingewirkt haben, sollen eine gewisse landschaftliche Verwandschaft Braunschweigs mit der Romantik der Walpurgisnacht andeuten. Das Hauptthema der Ausstellung ist die Verleiblichung der vollendeten Faustdichtung auf der Bühne (vergl. die eingehende Uebersicht). In der Vollzähligkeit, wie bereits Material gesichert ist, wurde bisher noch nie die Inszenierungsgeschichte eines einzelnen Dramas zur Anschauung gebracht. Alle Wandlungen des szenischen Stiles erlebt man an dem einen Beispielsfall, und es wird klar, daß der Faust als schwierigstes Problem die Inszenierung nachhaltig befruchtet hat. In jeder Epoche wird auf die besonders bezeichnenden Darsteller hingewiesen. Schon in der Inszenierungsgeschichte zeigten sich mancherlei Berührungen mit der bildenden Kunst. Eine besondere große Abteilung wird, angefangen mit Handzeichnungen Goethes, die Faustillustration bis zu den jüngsten Gestaltungen (Slevogt, Jaeckel, A. Friedrich, Kubin, Wildermann u. a.) in Skizzen, Gemälden und Graphik zusammenfassen. Die Faustopern werden eingehend berücksichtigt, wie auch die vielen Musiken zu Goethe-Faust. Es besteht der besondere Ehrgeiz, durch die Ausstellung volksbildnerische Arbeit zu leisten, indem das gesprochene Wort bei Führungen das in der Ausstellung gebotene Material verlebendigt und ergänzt, wenn von den unmittelbaren Eindrücken des Theaters nur vereinzelte Reste übriggeblieben sind. Die Bühnenmusiken werden in besonderen volkstümlichen Veranstaltungen dargeboten, um vergleichende Urteilskraft fördern zu helfen.

730
726
733

Gliederung der Ausstellung „Faust auf der Bühne".

(Mit Material-Beispielen).

A. **Faustsage und Puppenspiel.**

Volksbücher bis zu den Drucken des frühen 19. Jahrhunderts, Marlowes „Faustus" und das deutsche Volksschauspiel, Puppentexte, Theaterzettel, **Goethes Puppentheater** (Zur Ergänzung wirklicher Aufführungen des Puppenspiels von Doktor Johann Faust), die Faustdichtung vor Goethe.

B. **Die ersten Ausgaben und Handschriften.**

Die gedruckten dramaturgischen Bearbeitungen und selbständigen Schriften über die Aufführungen des Faust.

C. **Die Weimarer Pläne und Teil-Aufführungen.**

7 szenische Entwürfe Goethes und ihre Beziehung zur bildenden Kunst (Cornelius, Retzsch, Rembrandt):
Schema von Wolffs Hand mit Goethes Bemerkungen.
Das Weimarer Monodram von 1815 und der Maskenzug 1818.
Radziwills Berliner Teildarstellungen 1816, 1819 und 1820.
Die Leipziger Teilaufführung in einem Deklamatorium (1819).
Ludwig Devrients Faustvorlesung in der Breslauer Aula und Breslau 1820.
(Holteis Verballhornung.)

D. **Die ersten Aufführungen des ersten Teils.**

(Mit besonderer Betonung der Führerrolle der bildenden Kunst.)
Braunschweig: Zettel, Klingemanns Regiebuch und Bildnis, Bildnisse der Darsteller (Schütz, Berger, Marr u. a.), Ansichten des Theaters, kolorierte Umrisse von Retzsch im einzigen bekannten Exemplare wegen ihrer Einwirkung auf die Szenerie, Kupfer nach Ramberg.
Dresden 1829: Tiecks Bearbeitung.
Leipzig 1829: desgl.
Weimar 1829: Regiebuch mit Bemerkungen Goethes, Zettel, Einwirkung der Faust-illustration, Mephisto-Degen usw.
Hannover, Magdeburg, Bremen, Breslau, Hamburg, Riga, Frankfurt u. a. Früh-aufführungen.
Beispielen von Zensurstrichen und Aenderungen.
Seydelmanns Bearbeitung und ihre Aufführung in Stuttgart, Düsseldorf (Immermann), Mannheim, Frankfurt, Kassel (Bildnis Seydelmanns als Mephisto, Zettel, Regie- und Soufflier-Bücher usw.), München: (Fr. Dahn und Constanze Dahn als Faust und Gretchen).
Berlin 1838: Modell des Studierzimmers und der Straße.
Skizze der Hexenküche, Zettel, Figurinen.
Darsteller der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.
Die szenische Tradition des ersten halben Jahrhunderts (Mainz, Hannover, 1852, München, (Quaglio).
Marie Seebach (Kostüm, Bildnis).

E. **Aufführungsversuche des zweiten Teils:**

Eckermanns „Faust am Hofe des Kaisers" und die Aufführung Weimar 1856.
Gutzkows „Raub der Helena" (Regiebuch, Zettel).

F. **Die Gesamt-Aufführungen:**

Wolheims Bearbeitung und ihre Aufführung in Hamburg, Breslau, Frankfurt, Leipzig, Riga (Dresden) usw.
Dingelstedts Pläne und die szenische Tradition des Burgtheaters vor Wilbrandt.
Devrients Faust auf der Mysterienbühne (Modelle: Prolog im Himmel, Gretchen-Tragödie in Rekonstruktion von Fischer, Modell der Podestaufbauten usw., Zettel).
Die Auswirkung der Devrientschen Bearbeitung (Berlin, Leipzig, Breslau, Köln usw.), Bildmaterial aus Leipzig und Magdeburg.
Die Faust-Tetralogie von Müller in Hannover 1877 (vier Regiebücher, Zettel, zahlreiche Skizzen).
Wilbrandts Faust-Inszenierung, Wien 1883 (Modelle, Originalskizzen, darunter der zirka fünf Meter lange Entwurf der Wandeldekoration).

G. **Das Fazit der Jahrhundertwende.**

Verwagnerung und Meinigerei:
Die Berliner Aufführungen (L'Arronge und Max Grube), sowie Devrients Projekt des zweiten Teils für das Schauspielhaus (Skizzen von Hartwig), Bildnisse von Sommerstorff, Teresina Geßner, Matkowsky, Pohl, Sorma.
Possarts Faust-Inszenierungen, München 1895, und die Vorstufen (1. Teil) mit Originalskizzen von Döll, Jank, Quaglio.
Claars Frankfurter „Faust", Statistik der Aufführungen am Jahrhundertende.

H. **Das neue Jahrhundert.**

Tradition und Reform:
Düsseldorfer Skizzen des 19. Jahrhunderts.
Die Düsseldorfer Goethe-Festspiele 1903 (Skizzen von Hacker, Modell des Osterspazierganges).
Das Burgtheater 1906 und 1907 mit den gesamten Originalskizzen.
Kainz als Mephisto (Photos und kolorierte Radierung).
Das Faustjahr 1907 und 1908:
Aufführung der Bearbeitung Witkowskis in Leipzig 1907.
Düsseldorfer Schauspielhaus (Skizzen von Wunderwald).
Eröffnung des Weimarer National-Theaters 1908 (Skizzen von Max Brückner).
Das Münchener Künstler-Theater (Skizzen von Fritz Erler).
Martersteigs Faust-Aufführung in Köln.
Reinhardt (Drehbühnen-Modell zum ersten Teil, Entwürfe von Roller, Darsteller-Bildnisse Wegener, Bassermann, Moissi, Kayßler, Heims, Höflich usw.).
Die erste Aufführung an einem Abend in Zürich mit Modellen, Szenenbildern und Reuckers Regiebuch.
Darmstädter Aufführungen mit Skizzenmaterial von K. Kempin.
München 1914 (Kilian).
Die Dresdener Aufführungen (mit Skizzen von Altenkirch).
Das Werkbund-Theater van de Velde's (Modelle und Skizzen).

I. **Faust auf dem Kriegstheater.**

Front und Gefangenenlager mit Original-Entwürfen.
Karte von Faust-Aufführungen (Faust auf dem Notgeld).

730
127
733

K. Corinths Faust-Gestaltung und der expressionistische Faust:

Fast alle bedeutenden Szenen-Gestalter der jüngsten Zeit mit Skizzen und Modellen. Unter den Faust-Experimenten Mederows Bearbeitung mit Bildern aus Leipzig, Wien, Aachen, Freiburg usw. und der Faust der Volksbühne (Pilartz), Faust im Freilichttheater.

L. Urfaust-Aufführungen:

Frankfurt, Berlin (Reinhardt), Köln, Meiningen, Weimar, München usw.

M. Faust auf der künstlerischen Wanderbühne.

N. Die Faust-Inszenierung der Zukunft.

Projekte:
Von Adolphe Appia, Gutzeit, Strnad, Poelzig, Masken von Keller.

O. Die Entwickelung der Kostüme.

(Mit zahlreichen Originalkostümen, die z. B. von Marie Seebach, Berndal, Matkowsky, Pohl u. a. getragen wurden).

P. Faust auf der modernen Schatten- und Puppenbühne.

(Puhonny, Brann, Schwabinger Schattenspiele).

Q. Die Bühnen-Musik zu Goethes Faust.

R. Die Faust-Opern und ihre Inszenierung.

S. Faust auf der Bühne des Auslandes.

Paris: Porte St. Martin (Figurien u. a.); Zettel aus Petersburg; Inszenierungen Irvings und Beerbooms-Trees; Paris: Odéon, Gémier; nordische Länder; Japan.

T. Faust in der bildenden Kunst.

*

Neben den einführenden Aufsätzen in der Festschrift und dem als ein Gang durch hundert Jahre der Bühnengestaltung des Faust gefaßten eigentlichen Katalog, die die Besichtigung der Ausstellung lebendig unterstützen, finden regelmäßig Führungen durch die Ausstellung statt, deren erläuternde Vorträge und Hinweise die Ausstellung insbesondere für die Jugend und die Kreise der Bevölkerung, die nicht Gelegenheit bisher hatten, sich so eingehend mit diesen Problemen zu befassen, anschaulich und leicht verständlich machen. So soll die Ausstellung „Faust auf der Bühne" ein Element der Volksbildung sein.

Vor 100 Jahren wurde am 19. 1. 1829 im Braunschweiger Hoftheater Goethes „Faust" uraufgeführt

Die Uraufführung des Faust

Professor Dr. Neubeck.

Braunschweig teilt mit Mannheim die rühmlichsten Taten der deutschen Theatergeschichte: das Mannheimer Nationaltheater führte 1772 das epochemachende revolutionäre Werk des jungen Schiller „Die Räuber" zum ersten Male auf. Braunschweig 47 Jahre später, bereits aus einem Nationaltheater ein Hoftheater geworden, veranstaltete die Uraufführung des größten deutschen Geisteserzeugnisses, des Goetheschen „Faust".

Es ist verwunderlich, daß gerade Braunschweig die Ehre und vor der Geschichte der Ruhm zuteil wurde, als erste Bühne das Faustgedicht aufgeführt zu haben, da seit 1808 der Faust bereits als Buch veröffentlicht vorlag, andererseits sein Verfasser selbst Theaterleiter in Weimar war. Heute, da alle größeren und kleineren Theater sich um Uraufrungen reißen, scheint es fast unverständlich, daß das anerkannt bedeutendste Werk eines auch zu Lebzeiten als größter Dichter gefeierten Mannes 20 Jahre warten mußte, um endlich an einer Bühne aufgeführt zu werden.

Der Grund ist wohl darin zu suchen, daß sowohl Goethe, wie seine Zeitgenossen von der „Unaufführbarkeit" des Werkes lange Zeit überzeugt waren. Jedenfalls spricht dies August Klingemann in der „Vorerinnerung" seines eigenen Bühnenfaust 1815 offen aus, indem er sagt: „Soviel auch die alte Legende von Faust schon bearbeitet worden ist, so mangelt es doch der Bühne bis jetzt noch an einem echt dramatischen Faust, und Lessing scheint den Ton angegeben zu haben, den Gegenstand überhaupt so sehr in das Gebiet der Philosophie hinüberzuspielen, daß die mystischen Beziehungen bei den späteren Bearbeitern sich bis zum Allegorischen aufgelöst haben, und das geheimnisvolle Grauen, das durch die alte Legende waltet, in den neueren Darstellungen gänzlich verschwunden ist. Die Herrlichkeiten des Goetheschen Faust sind anerkannt, aber Goethes Gedicht hat nur dramatische Momente und ist nie für die Bühne bestimmt worden." —

Klingemann, der vormalige Gründer des Nationaltheaters und damalige Generaldirektor des Hoftheaters, hat denn seinerseits den Mangel eines „echt dramatischen" Faust durch seine eigene Bühnendichtung „Faust" abgeholfen; aber sein Bemühen, das Geheimnisvolle, Gotische, Schauerliche zur Darstellung zu bringen, hat er in so geschraubter Theatralik und Pathetik, mit so biederem Kulissenzauber bewerkstelligt, daß wir es heute nicht ohne Lächeln lesen und wiederum kopfschüttelnd uns fragen, wie konnte dieses billige

und kulissenreißerische Machwerk so erfolgreich über die damaligen Bühnen wandern, während der Goethe'sche Faust, dessen „Herrlichkeiten" also nach Klingemanns eigenem Geständnis auch damals „anerkannt" waren, ein stummes Buch blieb?

Wie kam nun Braunschweig und sein künstlerischer Leiter zu dem Ruhm, diesen Goetheschen „Faust" zum ersten Male von der Bühne her beredt gemacht zu haben. Dieser Ruhm ist nicht Goethes und auch nicht einmal so sehr Klingemanns ureigenstes Verdienst. Nachgewiesenermaßen hat Goethe der Aufführung seines „Faust" in Weimar nähergestanden, als es den Anschein hatte, und er hat keineswegs die Aufführung in Braunschweig begünstigt. Bekannt ist seine Aeußerung auf Klingemanns Anfrage in Weimar: „Meine Werke sind im Druck erschienen und Gemeingut des Publikums geworden. Ich füge hinzu, daß ich mich seit langer Zeit nicht mehr um das Theater bekümmere, machen Sie daher mit meinem Faust, was Sie wollen" — eine also durchaus nicht anregende, sondern resignierende Antwort des Olympiers! Nach einem Bericht W. Marrs, des Sohnes des in der Fausturaufführung als Mephisto mitwirkenden Heinrich Marr, war Herzog Karl der eigentliche Urheber dieser Uraufführung. Marr erzählt laut Berichten seines Vaters: Gelegentlich einer Aufführung des Klingemann'schen „Faust" am 31. Oktober 1828 habe der Dichter und Direktor die Artigkeiten, die ihm der Herzog Karl über sein Drama gesagt habe, bescheidentlich mit den Worten abgewehrt: „Durchlaucht, es ist kein Goethe'scher Faust". Der Herzog habe bei dieser Gelegenheit zum ersten Male von der Dichtung erfahren, zugleich aber auch den strikten Befehl erteilt, das „Stück" einmal zu geben. Alle Einwände Klingemanns, das Werk sei nicht bühnenfähig, seien fruchtlos geblieben, der Herzog habe sich das Buch ins Schloß schicken lassen, das bald darauf mit der Randbemerkung zurückgekommen sei: „Wird aufgeführt, Karl".

Marr erzählt weiter, Klingemann habe sich in seiner Ratlosigkeit an Goethe selbst gewandt, um für die Inszenierung einige Winke zu erhalten, worauf dann die soeben zitierte Antwort Goethes eingetroffen sei. Nach anderen Darstellungen wird freilich angenommen, daß Klingemann, trotzdem er eine eigene Faustdichtung verfaßt hatte, die Aufführung des Goethe'schen Faust lange und reichlich erwogen habe, so daß er der Aufforderung des Herzogs „mit Lust und Liebe nachgekommen" sei.

Tatsächlich hat sich Klingemann der Bearbeitung des Goethe'schen Gedichtes mit großer Sorgfalt unterzogen, und seine Bearbeitung ist lange Zeit für die Bühnen richtunggebend gewesen. Und es ist nun interessant, zu verfolgen, wie seine Faustinszenierung ausgesehen hat. Er teilte zunächst das Werk in „sechs Abteilungen", wie Regiebuch und Zettel bezeugen. Die Szene im Studierzimmer begann, die erste Abteilung schloß nach der ersten Szene zwischen Faust und Mephisto. Die zweite Abteilung bestand aus der Paktszene, der Schülerszene, und der Szene in Auerbachs Keller. Die dritte Abteilung umfaßte Hexenküche, Straße, Margaretes Zimmer, Spaziergang, Marthes Zimmer, zweite Straßenszene (Faust-Mephisto), die vierte brachte die erste Gartenszene, Wald und Höhle, zweite Gartenszene mit dem sogenannten Religionsgespräch. Die fünfte Abteilung begann mit Gretchens Monolog vor der Mater dolorosa, es folgte die Domszene und die Valentinszene. Die sechste Abteilung brachte „Trüber Tag, Feld" und die Kerkerszene.

Diese Einschnitte in Abteilungen erfolgte nicht nach den Handlungsabschnitten, sondern offensichtlich vor größeren szenischen Umbauten. Aus der Aufzählung der verbliebenen Szenen ergeben sich die Striche Klingemanns, sie betreffen das Vorspiel auf dem Theater, das Vorspiel im Himmel, die Brunnenszene, die Walpurgisnacht und Gretchen am Spinnrade „Meine Ruhe ist hin", einen Strich, den man heute kaum versteht. Der theatertüchtige Bühnenleiter fand diese innige lyrische Szene offenbar zu untheatralisch. Auch innerhalb der Szenen hat Klingemann mancherlei gekürzt, am meisten noch im Osterspaziergang. Statt fünf Handwerksburschen erschienen drei, die Bettler- und die Bauern-

730
728
733

szene („Der Schäfer putzte sich zum Tanz") blieben weg, ebenso strich Klingemann den Chor der Jünger und Engel und ließ die Szene mit Faust's Worten endigen, „die Träne quillt, die Erde hat mich wieder". Statt des Gesanges der Geister bei dem Paktschluß schreibt das Regiebuch einen „allegorischen Tanz" vor.

Zu dem Zwiegespräch zwischen Faust und Wagner fehlten alle Stellen, die sich auf das Erscheinen des Pudels bezogen. Dieser Dialog schloß mit den Worten „der Kreis ist eng, schon ist er nah". Ebenso fehlten die Meerkatzen in der Hexenküche. Das sind jedoch Kleinigkeiten, die dem Gedichte kaum Gewalt antun, andererseits ließ Klingemann den Monolog ungestrichen sprechen.

Hinsichtlich des Schauplatzes und der Regievorschriften erlaubte sich der Braunschweiger Bühnenleiter Eigenmächtigkeiten, wie sie spätere Regisseure in noch weit stärkerem Maße geltend machten, so das Verlegen der Mater dolorosa-Szene in den Dom, das Umstellen der Dom- und Valentinszene und anderes. Daß Gretchen am Schluß sterbend niedersinkt, wird nicht von Goethe, sondern vom Regisseur Klingemann ausdrücklich vorgeschrieben. Ebenso bezeichnet er auf dem Zettel die „lustigen Gesellen" in Auerbachs Keller eigenmächtig als „Studenten", beides hat sich im Bühnengebrauch erhalten. Auf dem ersten Fauſtzettel findet man ferner eine „alte Wahrsagerin", es ist die „Alte" aus dem Osterspaziergang. Als bemerkenswerte Regietat wird ferner berichtet, daß Klingemann die letzten Worte „Ist gerettet" der „Stimme von oben" von einem sichtbar niederschwebenden Engel sprechen ließ.

Mit wie großer Sorgfalt der Braunschweiger Bühnenleiter die Uraufführung vorbereitete, bezeugt, daß schon im November 1828 die Vorarbeiten im Gange waren. Alle, auch die Nebenrollen waren mit den ersten Kräften besetzt, für die Szenenbilder benutzte er die von M. Retsch zum Faust gezeichneten „Umrisse" der dritten Auflage der Cottaschen Ausgabe. — Den Faust spielte Schütz, den Mephisto Marr, Margarete Madam Berger, Valentin Kettel, die Marthe Klingemanns Gattin. Ueber die Uraufführung, die ganze vier Stunden dauerte, liegen wenige Berichte vor. Eine damals in Braunschweig erscheinende „Mitternachtszeitung für gebildete Stände" nennt den Erfolg der Aufführung „sehr gut", urteilt über den Faust von Schütz sehr unfreundlich und lobt Heinrich Marrs Mephisto. In einer Dresdener „Abendzeitung" vom 29. Januar 1829 spricht der Kritiker von einem „gedrängt vollen Hause" und schreibt von einem „glänzenden" Erfolge. Im Gegensatz zu dem Braunschweiger Referent lobt dieser Kritiker Schütz als Faust, er habe eine schwere Aufgabe „mit Meisterschaft" gelöst. „Unerschöpflich blieb seine Kraft bis zum Schlusse". Marr als Mephisto habe seinen bedeutenden Ruf glänzend gerechtfertigt, besonders in der Schülerszene. Das Gretchen der Madam Berger nennt er „ein liebliches Gebilde voll Anmut und Innigkeit", in der Kerkerszene fällt ihm jedoch der „Mangel an tragischer Kraft" auf, Madam Klingemann, die eigentlich Heroinen spielte und aus „Achtung vor dem Meisterwerk die Rolle der alten Nachbarin" übernommen hatte, habe diese Rolle „ergötzlich ganz im Sinne des Dichters gegeben". Der Regie, insbesondere der wirkungsvollen Studentenszene wird lobend gedacht. Der Kritiker äußert prophetisch: „wie unrichtig ist die Behauptung, eine Aufführung des Gedichtes sei unmöglich, wir prophezeien mit voller Ueberzeugung, daß Goethes Meisterwerk noch viele hundert Darstellungen erleben wird." Nun, er hat recht behalten, allein im Braunschweiger Hof- und späteren Landestheater ist der Faust bis heute hundertundzweimal in Szene gegangen. Die Klingemannsche Bühneneinrichtung des Faust, die Klingemann den Bühnen für fünf Friedrichsdor anbot, ist dann von verschiedenen größeren Bühnen benutzt worden. Hannover brachte am 8. Juni 1829 den Faust, es folgte Stuttgart. Zu Goethes 80. Geburtstag am 28. August desselben Jahres fertigte Ludwig Tieck eine Bühnenbearbeitung an, die in Dresden und Leipzig gespielt wurde. In Frankfurt und

Weimar verwendete man Klingemanns Einrichtung, jedoch mit Aenderungen von seiten Riemers und Eckermanns, wonach das Drama in acht Abteilungen gegeben wurde. Goethe selbst half an der Einrichtung mit und beließ es in der Hauptsache bei den Klingemannschen Regievorschriften. Uebrigens hatte Klingemann dem greisen Dichter ein Buch, einen goldbedruckten Theaterzettel von der Uraufführung und einen ausführlichen Bericht über diese gesandt und soll von Goethe ein Dankschreiben und einen goldenen Ring als Anerkennung erhalten haben.

Hundert Jahre sind seit der denkwürdigen Uraufführung verflossen. Längst ist Goethes Faust als Dichtung und Bühnenwerk Allgemeingut geworden. Ohne Zweifel wäre auch ohne Klingemann der Faust einmal irgendwo bühnenlebendig geworden, aber der Ruhm, der Erste zu sein, ist durch jene Uraufführung nun einmal auf Braunschweig gefallen und wir haben jeden Anlaß, einer Tat dankbar zu gedenken, die unsere rühmliche Theatertradition für alle Zeiten in das Buch der deutschen Theatergeschichte eingetragen hat. Gerade heute, wo alle Kunstereignisse sich auf die Reichshauptstadt und einzelne wenige Metropolen im Reiche konzentrieren, hat es das Theater einer Landeshauptstadt schwer, den Kampf um seine Geltung fortzuführen. Umso freudiger begrüßen wir die Gelegenheit, uns einer künstlerischen Tat zu erinnern, die alle Augen auf unsere ruhmvolle und damals weniger schwer ringende Kunstvergangenheit richtet und die beweist, daß künstlerische Taten nicht allein in der allein seligmachenden Reichshauptstadt zu geschehen pflegten und pflegen.

Lessing-Erinnerungsstätten und Lessing-Ehrungen 1929 in der Stadt Wolfenbüttel

Dr. Pini, Vorsitzender des Lessingbundes, der Theatergemeinde und des Verkehrsvereins der Stadt Wolfenbüttel.

Das Wolfenbütteler Wohnhaus, in dem Lessing „Nathan" und „Emilia Galotti" schrieb

Mit Recht wird Wolfenbüttel als die Lessingstadt Deutschlands bezeichnet; in keiner Stadt hat Lessing so lange gewohnt wie in Wolfenbüttel. Hier hat er seine schönsten und nach dem Tode seines Sohnes und seiner Frau auch seine schwersten Jahre verbracht, in Wolfenbüttel schrieb er auch seine bedeutendsten Werke „Emilia Galotti" und den „Nathan". Nach seiner Berufung zum Bibliothekar der Landesbibliothek in Wolfenbüttel im Jahre 1771 wohnte Lessing zunächst im Schloß, alsdann in einem Privathaus am Schloßplatz und schließlich in den Jahren 1777—1781 im Lessinghaus, einem entzückenden Barockbau, der zwischen Landesbibliothek und Schloß liegt. In diesem Lessinghaus wurde Lessing am ersten Weihnachtstage ein Sohn geboren, der nach zwei Tagen starb. Lessings Frau, Eva König, schied am gleichen Tage. Sie wurde auf dem Friedhofe bei der Garnisonkirche in Wolfenbüttel beigesetzt. Am Tage vor dem 200. Geburtstage Lessings soll ihr dort ein Gedenkstein gesetzt werden. Die Heiratsurkunde Lessings, die Sterbeurkunde seiner Frau und seines Sohnes, sowie Schriftstücke Lessings befinden sich im Hauptarchiv zu Wolfenbüttel. In der Landesbibliothek ist das erste öffentliche Lessingdenkmal, ferner befindet sich dort ein Lesezimmer mit Möbeln aus der Zeit Lessings, der Totenmaske Lessings, einem Porträt Eva Königs, Erstausgaben der Werke Lessings sowie inhaltsreichen und interessanten Schriften Lessings. Diese Sammlung im Lessingzimmer wird den Grundstock zur Lessingausstellung bilden, die am Sonntag, dem 20. Januar 1929, in der großen Halle der Landesbibliothek eröffnet werden wird. Neben den Lessing-Erinnerungsstätten und der Lessingausstellung bildet das Theater die Basis für die Ehrung des Andenkens Lessings im Goethe-Lessing-Jahr 1929. Im Stadttheater zu Wolfenbüttel gastieren die ausgezeichneten Kräfte des Braunschweiger Landestheaters sowie namhafte auswärtige Schauspieler.

Zweierlei hat Wolfenbüttel den meisten Klein- und Mittelstädten und vielen Großstädten Deutschlands voraus. Das ist einmal die alte Theaterkultur der Stadt Wolfenbüttel und ferner der Besitz eines kleinen, entzückend eingerichteten Theaters. Die erste Pflege fand die Schauspielkunst in Wolfenbüttel bereits im 16. Jahrhundert von dem Herzog Heinrich Julius, welcher das erste deutsche Hoftheater begründete. An diesem Hoftheater wirkten Michael Praetorius, Heinrich Schütz, Loewe und Rosenmüller als Leiter der Theaterkapelle. Von Wolfenbüttel wurden nicht nur die Stadt Braunschweig, sondern auch viele Städte Deutschlands und des Auslandes bespielt. An die Stelle des alten Schloßtheaters ist ein moderner Theaterbau getreten. Hier wird das Landestheater zu Braunschweig gemeinsam mit der Wolfenbütteler Theatergemeinde im Jahre 1929 Lessingfestspiele veranstalten. Am 20. Januar wird „Nathan" gegeben, am 21. Januar hält (nach einer Gedenkfeier am Grabe Eva Königs) Julius Bab über „Lessing und das Theater" einen Vortrag, dem eine Illumination der Stadt und ein Fackelzug folgen wird. Am 22. Januar wird Emilia Galotti gegeben und an den folgenden Tagen „Miß Sara Sampson", „Der junge Gelehrte" und „Philotas" zur Aufführung gebracht. Weitere Festspiele sowie Veranstaltung eines Praetoriustages werden folgen.

Wolfenbüttel, eine Stadt mit 20 000 Einwohnern, ist zwar nicht in der Lage, die Lessingfeier äußerlich so großzügig und glänzend aufzuziehen, wie es eine Großstadt könnte, aber ganz Wolfenbüttel wird mit ganzem Herzen freudig die auswärtigen Gäste zur Lessingfeier im kommenden Jahre empfangen und ihnen anregende und schöne Stunden bereiten.

Lessinggrab auf dem Magnifriedhof zu Braunschweig

Die Ausstellung „Lessing und seine Zeit" in Wolfenbüttel

Vortrag Dr. W. Herse, Bibliotheksdirektor zu Wolfenbüttel.

Für den Gesamteindruck einer Ausstellung, für den Stimmungsreiz, den sie ausübt, sind die Räume nicht gleichgültig, in denen sie aufgebaut ist. Unsere Ausstellung verteilt sich auf Zimmer des reizenden Rokokohäuschens, das Lessing in seinen letzten fünf Lebensjahren bewohnte, und auf die große Halle der Bibliothek, in die die Bücherschätze hineinschauen, die er elf Jahre verwaltete. — Bei der Veranstaltung einer Bibliothek zu Ehren eines großen Schriftstellers stehen naturgemäß Bücher und Schriftstücke im Vordergrunde. So werden wir Lessings Werke in ihren Erstausgaben ausstellen, von dem Vademecum für Pastor Lange in zierlichem Taschenformat bis zum religiös-philosophischen Testament des Denkers, der „Erziehung des Menschengeschlechts". Zu den Drucken gesellt sich verschiedenartigstes handschriftliches Material. Neben Originalniederschriften der Werke, wie der „Emilia Galotti", sind vor allem lehrreich die Entwürfe, die uns einen Blick in die Werkstatt gestatten, die Skizze zum dritten Teil der „Antiquarischen Briefe", der Entwurf zur Abhandlung über die Ahnenbilder der alten Römer und zum Leben des Sophokles.. Vom Schriftsteller zum Menschen leiten Dokumente anderer Art, Freundesbriefe voll witziger Laune, oder unvergeßliche Urkunden wortkargen Schmerzes, wie die Briefe an Eschenburg nach dem Tode von Lessings Söhnchen und Gattin; dazu Feldzugsberichte, die Lessing als Sekretär des General Tauentzin schrieb, amtliche Berichte und Bücherrechnungen des Bibliothekars. Das Nachleben der Werke wird veranschaulicht durch fremdsprachige, illustrierte oder sonst irgendwie bemerkbare Ausgaben. Die Abteilung „Lessing und das Theater" zeigt das Fortleben seiner Stücke auf der Bühne, die großen Darsteller der Rollen des Nathan, der Emilia, der Minna bis in unsere Zeit, Szenenbilder, Theaterzettel. Sehr wenig ist erhalten von Erinnerungsstücken aus Lessings Alltagsleben. Gab es doch bei seinen Lebzeiten keine Lessinggemeinde und keinen Lessingkult, wie es eine Klopstock-, eine Goethegemeinde gab, die alles als heilig aufbewahrte, was des Meisters Hand berührt hatte. Doch wird der Schachtisch, an dem Lessing sich so oft mit seinen Freunden vergnügte, und sein Spazierstock ausgestellt. Wie sich dieser Feuergeist in Anblick und Gestalt ausprägte, was ja schließlich wichtiger ist, dafür werden zahlreiche Zeugnisse zu sehen sein. Die drei berühmtesten Originalporträts, das von Tischbein, dessen „Geierblick" Voß bewunderte, das Mayssche, das Goethe jahrelang in seinem Arbeitszimmer verwahrte, und das von Anton Graff wird man hier endlich nebeneinandersehen und vergleichen können. Ihnen schließt sich das einzige erhaltene Oelporträt Eva Lessings von Desmaretts an. Den stärksten Eindruck wird wohl die kostbarste Lessingreliquie machen, die gewaltige Totenmaske. An Lessingbüsten werden Aufstellung finden die älteste von Krull, deren Aehnlichkeit gerühmt wird, die von Stein und von Otto Lessing, dem Urgroßneffen des Dichters, und die Reliefbüste von Göll. Die übrigen namhaften Denkmäler und Büsten des Dichters werden in Nachbildungen und Photographien vertreten sein. Die Zeit Lessings, vor allem das Jahrzehnt, das er in Wolfenbüttel und Braunschweig verlebte, wird lebendig werden durch die Porträts seiner Freunde und Zeitgenossen, eines Ebert, Leisewitz, Eschenburg, Jerusalem, Mendelssohn und Nicolai, und durch zahlreiche Ansichten der Baulichkeiten Braunschweigs und Wolfenbüttel in Lessings Tagen in Oelbild, Tuschzeichnung, Kupferstich und Holzschnitt.

Buchdruckerei Hans Oeding, Braunschweig

730

733

Ostersternfahrt deutscher Jugend Ostern 1929 im Goethe-Lessing-Jahr

zu den Faust- und Lessing-Stätten in Braunschweig, Wolfenbüttel und dem Harz

c) Sonnabend, den 30. März 1929:

1. 7,45 Uhr Sammeln auf dem Burgplatz.
2. Zweistündiger Marsch durch die Wälder nach dem Klostergut Riddagshausen.
3. 10—11 Uhr Vortrag in der Klosterkirche: „Braunschweig im Kultur- und Geistesleben Deutschlands".
4. 11,30—12,30 Uhr Rückmarsch nach Braunschweig.
5. 12,30—16 Uhr Mittagessen und Freizeit zur Besichtigung der Stadt und der Ausstellung.
6. 16—17 Uhr Vortrag des Herrn Dr. Niessen „Faust auf der Bühne" mit Lichtbildern, voraussichtlich im großen Saale des „Wilhelmsgarten".
7. 17—19 Uhr Freizeit und Abendessen.
8. 19 Uhr Festaufführung „Faust", I. Teil, im Landestheater und anschließend Rezitationen Ludwig Wüllners aus „Faust", II. Teil.

d) Sonntag (Ostersonntag), den 31. März 1929:

1. 7,30 Uhr Sammeln auf dem Burgplatz.
2. 8 Uhr Abmarsch zum Bahnhof.
3. 8,30 Uhr Abfahrt nach Wolfenbüttel im Sonderzug.
4. 9—10 Uhr Führung durch die Stadt Wolfenbüttel.
5. 10—11 Uhr Besichtigung der Ausstellung „Lessing und seine Zeit" mit erläuterndem Vortrag des Herrn Dr. Herse, Direktor der Herzog-August-Bibliothek zu Wolfenbüttel.
6. 11,15—12,45 Uhr Aufführung des „Philotas" durch Schüler Braunschweigs im Stadttheater.
7. 13—14 Uhr Mittagessen aus Feldküchen.
8. 15—18 Uhr Fußmarsch durch die Wälder nach Braunschweig mit Musik der Musikantengilden der Jugendbünde und gemeinsamen Gesängen. Ansprache am Weghaus, in dem einst Lessing oft einkehrte. An der Grenze der Stadt Braunschweig Empfang der Fackeln und großer Fackelzug durch die Stadt Braunschweig, Huldigung und Kranzniederlegung am Lessingdenkmal und Zusammenwerfen der Fackeln.
9. 19 Uhr Abendessen und frühzeitige Nachtruhe.

e) Montag (Ostermontag), den 1. April 1929: Harzfahrt.

1. 6,30 Uhr Sammeln auf dem Burgplatz.
2. 6,45 Uhr Abmarsch nach dem Bahnhof.
3. 7,15 Uhr Abfahrt mit Sonderzug nach Harzburg. Fußmarsch Torfhaus—Goetheweg—Brocken. Nach längerer Rast: Ansprache des Studienrats Dr. Pfeffer-Bad Harzburg „Goethe, die Faustdichtung und der Harz". — Abstieg über Schierke, Elend, Dreiannenhohne nach Wernigerode und Abfahrt nach der Heimat, mit den Nachmittagszügen nach allen Richtungen. Gegebenenfalls wird der Beginn der Abfahrt um eineinhalb Stunden früher gelegt, damit die Nachmittagszüge in Wernigerode sicher erreicht werden.

132

Für die Presse

Goethe Lessing Feier 1929 — Braunschweig Wolfenbüttel

Nachrichtendienst der Hauptgeschäftsstelle des Städtischen Verkehrs- und Presseamtes Braunschweig

Goethe-Lessing-Jahr 1929 · Braunschweig-Wolfenbüttel

Das Ausland auf der Ausstellung „Faust auf der Bühne"

(in der Burg Dankwarderode Braunschweig)

Die Einladung zur Beteiligung an der Braunschweiger Faust-Ausstellung hat im Auslande eine außerordentlich freundliche Aufnahme gefunden. Eine besondere Abteilung wird den friedlichen Wettbewerb der Völker in dem Ringen um die szenische Gestaltung des „Faust" zeigen. Heute schon kann gesagt werden, daß alle wichtigen Faust-Inszenierungen des Auslandes vertreten sein werden. Dank den Bemühungen des Prof. A. E. Nicoll von der Universität London ist es gelungen, gerade für England besonders reiches Material zusammenzubringen. Der Faust-Bearbeitung von Carré gelten die Entwürfe von Tom Heslewood und Gordon für die Inszenierung Charles Kean's, der in Deutschland besonders durch seine „Shakespeare Revivals" bekannt geworden ist. Für die Aufführung des Goetheschen „Faust" durch Sir Henry Irving erscheinen neben szenischen Entwürfen und Zeichnungen Irvings als Mephisto sogar Original-Kostüme. Auch eine jüngste englische Inszenierung, die den „Faust" im modernen Gewande gibt, fehlt nicht.

Wertvolles Material aus Frankreich steuert das Institut für Theaterwissenschaft Köln aus seinen reichen Beständen bei. Besonders reizvoll sind die Figurinen zu der Aufführung im Théatre Porte St. Martin in Paris (1828), Frau Marthe ist eine fesche, junge Kokette. Als besonders deutsch hat man in diese Aufführung einen Walzer eingelegt, über dessen Unsittlichkeit sich die „Times" zu der Zeit noch lebhaft entrüstete. Ein Figurinenblatt zeigt das Tänzerpaar. Eindrücke aus einer der früheren deutschen „Faust"-Aufführungen scheint ein Blatt aus der „Monde dramatique" wiederzugeben (Ende des Osterspazierganges). Außerordentlich bezeichnend für die französische Auffassung der Faust-Gestalten sind Mephisto-Rollenbilder. In einer Aufführung kurz vor dem Kriege sind sogar Szenen aus dem zweiten Teile zu dem ersten hinzugenommen worden, wie photographische Aufnahmen der Aufführung dartun. Besonders eindrucksvoll ist die jüngste Faust-Aufführung im Odéon vertreten, die Firmin Gémier, der unermüdliche Vorkämpfer eines Weltbundes der Schauspieler, selbst inszeniert hat. Zahlreiche Skizzen und Modelle geben einen deutlichen Begriff von der fortschrittlichen Gestaltung dieser Aufführung, deren Bühnenbilder von René Walter Fuerst stammen. Sogar unausgeführte französische Projekte werden vertreten sein.

Daß das gesamtedeutsche Sprachgebiet sich an der Ausstellung beteiligt hat, ist eine besonders erfreuliche Tatsache. Es ist kaum möglich, in Kürze die reiche Fülle

19.JAN.1929

von Dokumenten auch nur anzudeuten, die aus Oesterreich der Ausstellung zugeströmt sind. Besonderen Dank verdient die Theatersammlung in der National-Bibliothek in Wien (Dr. Jos. Gregor), für ihre unermüdliche Hilfsbereitschaft. Auch hier konnte das Institut für Theaterwissenschaft Köln sehr wichtiges zur Verfügung stellen. Die jetzige Hauptstadt der Tschechoslowakei Prag ist mit Aufführungen aus verschiedenen Epochen vertreten.

Erschöpfende Darstellungen interessanter „Faust"-Experimente kommen aus der Schweiz, wie z. B. Modelle zu der ersten Aufführung beider Teile an einem Abend in Zürich (Spielleitung Dr. h. c. Reucker). Der welsche Schweizer Adolphe Appia hatte sich mit seinen bahnbrechenden szenischen Reformen als wahrer Prophet moderner Bühnenkunst vertrauensvoll an Deutschland gewandt, indem er sein bedeutsames Werk „Die Musik und die Inszenierung" 1899 in deutscher Sprache erscheinen ließ. Ursprünglich galt Appias Bemühen ausschließlich dem Drama Wagners, dann aber wandte er sich Shakespeare zu und lange beschäftigte ihn das szenische Problem des „Faust". Als er im Frühjahr dieses Jahres starb, hatte er eben eine vollständige Reihe von Skizzen für den ersten Teil beendet, die zum ersten Male auf der Braunschweiger Ausstellung der Oeffentlichkeit gezeigt werden. Die Herausgabe dieser Entwürfe, zu denen Appia einen ausführlichen Begleittext verfaßt hat, ist dem Leiter der Faust-Ausstellung Dr. Karl Niessen anvertraut worden. Noch ein anderer Fall weist auf die starke kulturelle Verbundenheit Deutschlands und der Schweiz hin: Entwürfe des Züricher Malers Otto Braumberger, die er im Stile mittelalterlicher Buchmalerei für Reinhardts Berliner Ur-Faust-Inszenierung geschaffen hat.

Aus den nordischen Ländern wird mancherlei erwartet, besonders interessieren dürfte eine Kopenhagener Inszenierung des „Faust", die als beharrenden Rahmen das Proszenium von Goethes Puppentheater nachbildet.

Der Leiter des Theater-Instituts in Leningrad, Prof. Alexei Gwosdeff, hat sich in aufopfernder Weise um die Sammlung von Ausstellungsgruppen zur russischen Bühnengeschichte des „Faust" bemüht. Die große deutsche Faust-Sammlung von Dr. Gerhard Stumme-Leipzig stellt ältere russische Theaterzettel zur Verfügung. Auch die jüngste russische Theaterkunst stand unter dem Eindruck des Faust-Problems, wie ein großer konstruktivistischer Aufbau von Fomin zeigt.

Sogar in Japan haben Aufführungen des Goetheschen „Faust" stattgefunden. Der Leiter des deutschen Japan-Institutes in Tokio, Dr. Gundert, hat seine Unterstützung bereitwilligst zugesagt, und es steht zu hoffen, daß es ihm gelingen wird, das bereits zur Verfügung Stehende noch zu erweitern.

Auch in Amerika sind Schritte unternommen, das für die Bühnengeschichte des „Faust" Belangreiche über den Ozean zu bringen.

Daß die Braunschweiger Ausstellung besonders liebevoll der heute abgetrennten Gebiete gedenkt, ist selbstverständlich. Reiches Material z. B. aus Riga und Memel ist bereits seit langem vom Kölner Institut zusammengebracht. Schmerzliches und doch so erhebendes Auslands-Theater stellen die zahlreichen Bilder von Aufführungen des deutschen Kriegstheaters an der Front und im Gefangenenlager dar. Das Kölner Institut hat sich dadurch ein besonderes Verdienst erworben, daß es unter Leitung von Hermann Pörzgen, zur rechten Zeit ein Zentralarchiv für Kriegstheater begründete, das vieles vor dem sicheren Untergange rettete. Eine Weltkarte, in die alle Orte, an denen „Faust"-Aufführungen während des Krieges stattgefunden haben, eingezeichnet sind, legt lebendiges Zeugnis dafür ab, wie tief dies Wunder von Goethes Dichtung im deutschen Wesen verwurzelt ist.

Verständnisvoller Annäherung aller Kulturnationen will die Auslandsabteilung dienen. Sie will zeigen, wie ein gleicher Menschenkern im „Faust" Sinnbild geistigen Ringens erschauen konnte, denn nur so ist der weite Weg dieser dramatischen „Weltbibel" zu deuten.

Der Festausschuß
für den
Ball der Tierärztlichen Hochschule
Berlin
am 4. Februar 1929.

Wir beehren uns

Herrn Präsidenten der Akademie der bildenden Künste p. Grenacher

zu dem am

Montag, den 4. Februar 1929

unter dem Protektorat Seiner Magnifizenz des Herrn Rektors Professor Dr. Stang und des Herrn Vorsitzenden der Gesellschaft der Freunde der Tierärztlichen Hochschule Staatsminister a. D. Dr. Dr. h. c. Wendorff

stattfindenden

Ball der Tierärztlichen Hochschule 1929

in dem Marmor- und Bankettsaal des Zoo

ergebenst einzuladen.

Kapelle Kermbach.

Wir wären dankbar für eine baldgefällige Mitteilung, wieviel Ehrenkarten wir zur Verfügung stellen dürfen.

Der Festausschuß:

cand. med. vet.

Brandes Gedig Küpke Müller Schulz Ulm Wendt

Einlaß: 19½ Uhr. Beginn: 20 Uhr. Anfahrt: Adlerportal.

Gesellschaftsanzug

Eintrittskarten zu Mk. 4.—, für Studierende zu Mk. 2.— an der Abendkasse und im Vorverkauf beim Festausschuß.

135

Locarno, 8. 1. 29.

b. a. a.
Fol

Herrn Lörke

Inhaber des Diplomes der Preußischen
Kunstakademie

An 13. dieses Monats, wird in Locarno, Via Gottardo N° 30, am Hause in welchem

Carl Bleibtreu

lebte, eine Gedenktafel, die von seinen Anhängern gestiftet wurde, bei Anlass des 70. Geburtstages angebracht.

Das unterzeichnete Komite, erlaubt sich hiermit, Sie zu dieser Feier ergebenst einzuladen.

10 Uhr 30. Versammlung der Teilnehmer im obenwähnten Hause.

11 Uhr Enthüllung der Gedenktafel.

Mit vorzüglicher Hochachtung.

Für das Komite:

Baron Rechenberg-Linten.
Dr. G. Respini.
Dir. E. Hunziker.
Major a/D. P. Probst.
Baron H. v. Malzahn.

fz
die beiden Gemeinderäte Locarno aus Verein und Conrad Franken aus Lugano haben ihr Erscheinen versagt. Herr Conrad Franken hat die Gedenkrede übernommen.

136

Berlin, im Januar 1929

Unterfertigte gibt sich die Ehre

6t JAN 1929

die Sektion für Dichtkunst an der Preussischen Akademie der Künste

zu dem am Mittwoch, den 16. Januar 1929, 20h30 im Hörsaal 3 des Aulagebäudes der Universität stattfindenden VORTRAG des Herrn WALTER VON MOLO, Präsidenten der Sektion für Dichtkunst an der Preußischen Akademie der Künste, über das Thema

„VON DEUTSCHER JUGEND"

geziemend einzuladen.

Mit studentischem Gruß!

Freie wissenschaftliche Vereinigung an der Universität Berlin

I. A.: Hans Herrnstadt. F.W.V.! ×

Diese Einladung gilt als Eintrittskarte.

137

MERKEN SIE SICH!

SONNABEND, 16. FEBRUAR 1929

15. JAN. 1929

SONNABEND **16.** FEBRUAR

BOHÉME BALL

DAS KOSTÜMFEST
DER STUDENTENSCHAFT DER
HOCHSCHULE FÜR MUSIK

DAS FEST DAS SIE IMMER BESUCHEN **11**

KAPELLEN:
DAJOS BÉLA — TIBOR BLUE BOYS U. A.

AUSSTATTUNG:
VEREINIGTE STAATSSCHULEN

KARTEN AUF ANHÄNGENDER BESTELL-KARTE VORBESTELLEN
BIS 10. FEBR.:
10.- M. — KÜNSTLER 5.- M.

DRUCKSACHE

ICH BES[illegible]LLE FÜR DEN

BOHÈME-BALL

DER STUDENTENSCHAFT DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK

AM SONNABEND, DEN 16. FEBRUAR 1929

.....KARTEN ..... à Mk. 10.— = Mk. .....

.....KÜNSTLERKARTEN à Mk. 5.— = Mk. _____

*) ICH BITTE, MIR DIE KARTEN PER NACHNAHME ZUZUSENDEN.

*) ICH HOLE DIE KARTEN BIS 10. FEBRUAR IN IHREM BÜRO CHARLOTTENBURG, FASANENSTR. 1, ZIMMER 23, AB.

*) Nichtzutreffendes ist zu durchstreichen.

738

HOBCKEN PRESSECHARLOTTENBURG

ABSENDER:
(GENAUE ADRESSE)

DRUCKSACHE

AN DEN

AUSSCHUSS DER STUDIERENDEN
DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK

CHARLOTTENBURG 2
FASANENSTRASSE 1

139

VEREIN BERLINER KÜNSTLER
BERLIN W9 · BELLEVUESTR. 3 · KÜNSTLERHAUS

20 JAN. 1929

Am Mittwoch, den 23. Januar 1929, nachmittags 4 Uhr, eröffnen wir in unseren Räumen eine Ausstellung

KUNST UND TECHNIK

Am gleichen Tage, abends 8 Uhr, hält im Festsaal unser Mitglied

Prof. Dr. h. c. LUDWIG DETTMANN

einen Vortrag mit 65 farbigen Lichtbildern nach seinen Aquarellen und Zeichnungen:

Das Wunder von Himmel und Ozean auf der Amerikafahrt des ›Graf Zeppelin‹

Nach dem Vortrag geselliges Zusammensein der Mitglieder; Gäste sind hierzu willkommen

DER VORSTAND

Diese Einladung berechtigt zum Eintritt in die Ausstellung für 2 Personen am Eröffnungstage. Karten zum Vortrag 1.- Mark für Mitglieder des Vereins Berliner Künstler und des Vereines Deutscher Ingenieure. Für Nichtmitglieder 2.50 Mark

140

15.1.1929

Professor Dr. Max Liebermann bedauert sehr an der Reichsgründungsfeier nicht teilnehmen zu können. Die Ehrenkarte wird anbei ergebenst zurückgesandt.

747

Friedrich-Wilhelms-Universität

Berlin, den 5. Januar 1929.

Die Universität wird den Reichgründungstag am

Freitag, dem 18. Januar 1929

mittags 12 Uhr in der **neuen Aula**

durch einen Festakt begehen.

Ich beehre mich, Sie zu dieser Feier ergebenst einzuladen.

Der Rektor

His.

Es wird gebeten, die beiliegende Ehrenkarte, falls sie nicht benutzt wird, an das Universitäts-Sekretariat zurückzusenden.

142

10 JAN. 1929

DIE
TIERÄRZTLICHE
HOCHSCHULE
IN BERLIN

wird ihre Reichsgründungsfeier am
Freitag, dem 18. Januar 1929,
mittags 12 Uhr durch einen

FESTAKT

in der Aula begehen und beehrt sich, hierzu ergebenst einzuladen.

Berlin, im Dezember 1928.

REKTOR
UND PROFESSORENKOLLEGIUM

Stang.

FESTFOLGE auf der 3. Seite!
Um Antwort auf beiliegender Postkarte bis 12. Januar wird gebeten.

FESTFOLGE:

1. Militärmarsch . . . . . Schubert

   Einzug der Chargierten, der Ehrengäste und des Professorenkollegiums.

2. Fantasie a. d. Oper „Lohengrin". . R. Wagner

3. Festrede
   des o. Prof. Dr. med. vet. Dobberstein:
   „Die Aufgaben der Veterinärmedizin hinsichtlich der weiteren Erforschung und Bekämpfung der Geflügelkrankheiten."

4. Deutschlandlied . . . . . J. Haydn

5. Verkündung der Preisaufgaben.

6. Serenade . . . . . Becce

7. Ansprache des cand. med. vet. Kurt Müller.

8. „Schneidige Truppe", Marsch . . . Leonhardt

Auszug der Ehrengäste,
des Professorenkollegiums und der Chargierten.

★

Die Musik stellt ein Quartett der
Städtischen Oper, bestehend aus den Herren:
Beyer, Kabelitz, Karohl, Friemel.

★

144

5t. JAN. 1929

Einladung
zur Hochschulfeier
(dies academicus)

am

18. Januar 1929, nachmittag 5 Uhr im Ehrenhof des Hauptgebäudes
Berlin-Charlottenburg, Berlinerstraße 171

Rektor und Senat
der Technischen Hochschule Berlin
Hamel

Festordnung

1. Einzug der Fahnen und des Lehrkörpers.
2. Ouvertüre zur Oper „Euryanthe" von Karl Maria von Weber (Akademische Orchestervereinigung der staatlichen Hochschulen. Leitung Herr Prof. Hagel).
3. Festrede des Professors Dr. Briefs: „Wirtschaftsverfassung und Gesellschaftsform".
4. Deutsches Weihelied von Richard Wagner (Akademischer Chor der Berliner Hochschulen. Leitung Prof. Dr. Felix M. Gatz).
5. Gemeinsamer Gesang: „Deutschland, Deutschland über alles" (1. Strophe).
6. Auszug der Fahnen.

Anzug für den Lehrkörper der Hochschule: Amtstracht oder Gesellschaftsanzug.

Die Herren Ehrenbürger, Ehrendoktoren, ord. Professoren, außerord. Professoren, Honorarprofessoren, Dozenten, Privatdozenten und Lektoren versammeln sich um $4^{3}/_{4}$ Uhr im Amtszimmer des Rektors.

Deutsches Weihelied.

(Richard Wagner, 1844)
Akademischer Chor der Berliner Hochschulen.
Dirigent: Professor Dr. Felix M. Gatz.

1. Heil dir, du deutsches Land, du Heimat der Germanen,
Du Land, an Schönheit reich, kein andres kommt dir gleich!
Du sollst uns heilig sein, o Erbe unsrer Ahnen!
Wir schützen dich in jeder Not, getreu bis in den Tod.
O Vaterland, durchweht von dunklen Wäldern und früchtereichen Feldern;
Von deinen Rebenhügeln Burgen im Strom sich spiegeln;
Vom Schnee der Alpenfirne her reichst du bis hin zum Meer!
Sei uns gegrüßt, du teures Land,
Du liebes deutsches Vaterland!

2. Heil dir, du deutsches Volk der Dichter, Forscher, Denker,
Du Volk, an Ehren reich, kein andres kommt dir gleich,
Wenn du in Einigkeit stehst zu des Reiches Lenker,
Der in dem freien Staat dein voll Vertrauen hat.
O deutsches Volk, gedenk der schweren Zeiten in blut'gen Bruderstreiten!
Reicht euch die Hand zum Bunde, Deutsche, zu dieser Stunde:
Wir wollen einig, treu und rein ein Volk von Brüdern sein
Wir grüßen dich, in Lieb' entbrannt:
Heil dir, du deutsches Volk und Land!

157

BERLIN

150

145 8

Der Präsident des Deutschen Städtetages und Frau Mulert

geben sich die Ehre

Herrn

Professor Dr.h.c. L i e b e r m a n n

anläßlich der Vorstandssitzungen des Deutschen und des Preußischen Städtetages für Freitag, den 8. Februar 1929, abends 8 Uhr zu einem Empfangsabend im Städtehaus, Berlin NW 40, Alsenstraße 7, ergebenst einzuladen.

Antwort erb. a. d. Hauptbüro d. Deutschen Städtetages (Z 5 Hansa 5960)

Bitte Tagesanzug

151

150

146

148

ERLINER TONKÜNSTLER-VEREIN
BERLIN W 57 / ZIETENSTRASSE 27

1929

10. JAN. 1929

Wir gestatten uns, Sie zu dem am Sonntag, den 13. Januar 1929, vormittags 11¼ Uhr, im Meistersaal, Köthener Straße 38, stattfindenden

VORTRAG

von Professor H. W. von Waltershausen, Direktor der Akademie der Tonkunst in München, einzuladen.

Thema: Das Problem der Rundfunkmusik.

Anschließend Aussprache. – Eintritt für Mitglieder frei. Gäste willkommen.

Der Vorstand des Berliner Tonkünstler-Vereins (E.V.)

4

Grüne Woche
Druckstücke
26. 1.- 3. 2.
1929

An die Preußische
Akademie der Künste

W. 8

Pariser Platz 4

757

750

747 748

1929

GALERIE NEUMANN-NIERENDORF
BERLIN W 35 LÜTZOWUFER 32

10 JAN 1929

Am Sonntag, den 13. Januar, 12 Uhr vorm., eröffnen wir eine Ausstellung von Erzeugnissen der

WERKSTÄTTEN FÜR BILDWIRKEREI
Schloß Pillnitz

Wanda Bibrowicz Prof. Max Wislicenus

Die Kollektion wird demnächst in Amerika ausgestellt und letztmalig in Deutschland gezeigt. Die Eröffnung erfolgt in Gegenwart des sächsischen Gesandten, Reichsminister a.D. Dr. Gradnauer.

Wir erlauben uns, hiermit ergebenst einzuladen.

NEUMANN-NIERENDORF

Diese Karte ist gültig zum freien Eintritt für 2 Personen am Tage der Eröffnung

757

750

748

Berlin, im Januar 1929

61. JAN. 1929

Unterfertigte gibt sich die Ehre

die Akademie der Künste

zu dem am Mittwoch, den 16. Januar 1929, 20h30 im Hörsaal 3 des Aulagebäudes der Universität stattfindenden VORTRAG des Herrn WALTER VON MOLO, Präsidenten der Sektion für Dichtkunst an der Preußischen Akademie der Künste, über das Thema

„VON DEUTSCHER JUGEND"

geziemend einzuladen.

Mit studentischem Gruß!

Freie wissenschaftliche Vereinigung an der Universität Berlin

I. A.: Hans Herrnstadt. F.W.V.!×

Diese Einladung gilt als Eintrittskarte.

751

750

BERLINER SECESSION ° W10, Tiergartenstrasse 21 a 749

Tel.: Kurfürst 3821 Berlin, im Dezember 1928.

29. DEZ. 1928

E i n l a d u n g

Dienstag, den 8. Januar 1929, abends 8 Uhr
in den Räumen der Berliner Secession

Professor **L u d w i g D e t t m a n n :**

Das Wunder von Himmel und Ozean auf
der Amerikafahrt des "Grafen Zeppelin".

Vortrag mit 60 **f a r b i g e n L i c h t b i l d e r n**
nach eigenen Zeichnungen und Aquarellen.

Karten zu Mark 3.30 sind **n u r** in der Berliner Secession, Tiergartenstr. 21 a (auch auf telefonische Bestellung) in der Zeit von 10–2 Uhr und an der Abendkasse erhältlich.

Der Vorstand der Berliner Secession.

151

Benutzt Postkarte
die Luftpost!

Prof.

Senat d. Akademie d. Künste

Berlin NW

Paris erplatz

883

150

NATIONAL-GALERIE

ZUR ERÖFFNUNG EINER AUSSTELLUNG
DER WERKE VON

VINCENT VAN GOGH

AUS DEM BESITZ VON FRAU KRÖLLER-MÜLLER, DEN HAAG
IM EHEMALIGEN KRONPRINZENPALAIS
AM FREITAG, DEN 21. DEZEMBER 1928, MITTAGS 12 UHR
BEEHRT SICH EINZULADEN

DER DIREKTOR
DER NATIONALGALERIE

GÜLTIG FÜR ZWEI BESUCHER

62

157

BERLIN C 19.12.28 18-19 W

Druck

BERLIN C 19.12.28 18-19 D 2

An das Präsidium

der Akademie der Künste,

Berlin W 8.

Pariser Platz 4.

152

Staatliche Akademie für Kirchen- und Schulmusik

Berlin-Charlottenburg

Montag, den 17. Dezember 1928, 20 Uhr

im großen Saale der Staatlichen akademischen Hochschule für Musik
Charlottenburg, Fasanenstraße 1

Johann Sebastian Bach

Weihnachts-Kantaten

1. Uns ist ein Kind geboren
2. Das neugeborene Kindelein
3. Herr Gott, dich loben wir

Epilog: Choral „Jesu, nimm dich an"

Sopran:	**Frau Emy von Stetten**
Alt:	**Frl. Professor Hertha Dehmlow**
Tenor:	**Martin Wilhelm**
Baß:	**Professor Dr. H. J. Moser**
Orgel:	**Professor Fritz Heitmann**
Cembalo:	**Professor Erwin Bodky**

Der Frauen- und Männer-Chor der Akademie
Das Collegium musicum instrumentale der Akademie ⟨Leitung Hermann Diener⟩
und Mitglieder der Staatskapelle

Leitung: Professor Ludwig Heß

*

Konzertflügel: **Bechstein**

EINLADUNG

zum Weihnachtskonzert der Akademie für Kirchen- und Schulmusik
am 17. Dezember 1928, 20 Uhr, im großen Saale der Hochschule für Musik

Berechtigt zum Eintritt für 2 Personen.

Saal rechts

153

KÜNSTLERDANK
CLAUSS-ROCHS-STIFTUNG

HAUPTGESCHÄFTSSTELLE:
BERLIN-GRUNEWALD
HUBERTUSALLEE 27
UHLAND 4596

*

BERLIN, den **17. Dezember 1928.**

Sehr geehrter Herr Professor!

Der Künstlerdank bittet Sie hierdurch herzlichst, zu einem Vortrag von

Herrn Albert T a l h o f f und Frau May W i g m a n n:

"Die Grundlagen einer neuen kultischen Form"

(Vision, chorische Komposition für Wort, Tanz und Licht)

am Dienstag den 18.d.Mts. abends 8½ Uhr, Bellevuestr.11a (Bridge-Club) zu erscheinen. Mit dem Vortrag ist eine Ausstellung von Figurinen, Masken und Entwürfen verbunden.

Wir bitten dringend um Ihre Anwesenheit, da es sich bei diesem Vortrag wirklich um eine wesentliche Erneuerung kultischer Formen von grosser Bedeutung für die Kunst, die Entwicklung des Theaters, der Dichtung und des Tanzes handelt. Wir bemerken ausdrücklich, dass nur ein ganz kleiner gewählter Kreis eingeladen worden ist.

In der Hoffnung auf Ihre baldige Zusage und mit bestem Dank für Ihr Interesse, zeichne ich

ganz ergebenst

KÜNSTLERDANK

Hans Martin Elster

754

11.DEZ.1928

Voranzeige

Unterfertigter Festausschuß gestattet sich, Euer Hochwohlgeboren anzuzeigen, daß

der Ball der Tierärztlichen Hochschule

am 4. Februar 1929

im Marmor- und Bankettsaal des Zoologischen Gartens stattfindet, und geziemend zu bitten, sich diesen Abend für diese Veranstaltung frei zu halten.

Der Festbeitrag ist niedrig gehalten, um es einer großen Zahl von Tierärzten und Freunden der Hochschule zu ermöglichen, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. (4.–RM, Studenten 2.–RM). Eine Tombola wird zur Hebung der Festfreude beitragen. Zum Tanze spielt die Kapelle Kermbach. Eine Damenspende gelangt zur Verteilung.

Der Festausschuß der Studierenden der Tierärztlichen Hochschule Berlin.

Müller Brandes

An

155

, den 10. 12. 1928

Sehr geehrte Herren!

Die Sektion für Dichtkunst begrüsst den Gedanken, dass der Reichsverband die Jnitiative zu einer Hermann S u d e r m a n n-Gedächtnisfeier ergriffen hat, Die Sektion wird gern durch das Erscheinen von Mitgliedern an der Feier teilnehmen, möchte aber aus grundsätzlichen Erwägungen davon absehen, sich als Mitveranstalterin zu beteiligen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

Loe

An

den Reichsverband des Deutschen Schrifttums

B e r l i n W.62

Lutherstr. 10 II

Reichsverband des Deutschen Schrifttums

Fernsprecher: B 5 Nollendorf 5806
Barbarossa

Berlin W 62, den 5. Dezember 1928.
Lutherstraße 10 II

Akademie der Künste
N 1067* 7.DEZ.

An die
Sektion für Dichtkunst der Preussischen Akademie der Künste
B e r l i n W 9

Sehr geehrte Herren!

Der Reichsverband des Deutschen Schrifttums bringt Ihnen durch seine Mitgliederverbände: Verband Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten, Verband Deutscher Erzähler und Schutzverband Deutscher Schriftsteller gemeinsam mit dem Goethebund die Anregung nahe,

eine T r a u e r f e i e r für
H e r m a n n S u d e r m a n n

zu veranstalten.

Als Einladende für diese Feier bringen wir in Vorschlag:
Sektion für Dichtkunst an der Preuss. Akademie der Künste
Goethebund /Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen
Bühnenverein / Reichsverband des Deutschen Schrifttums,
und ferner, um auch die massgebenden Behörden zu berücksichtigen, einen Ehrenausschuss, für den wir in Vorschlag bringen: den Reichspräsidenten von H i n d e n b u r g , Reichsinnenminister S e v e r i n g , Kultusminister B e c k e r , Georg E n g e l , Dr. Ludwig F u l d a , Walter von M o l o , Präsident W a l l a u e r .

Wir beabsichtigen, die Feier an einem der letzten beiden Sonntage des Monats Januar 1929 vormittags 12 Uhr im Staatlichen Schauspielhaus unter Mitwirkung der Staatskapelle zu veranstalten und haben bisher für das Programm ausersehen:

1. Rede des Ordinarius für Literaturwissenschaft an der Universität Berlin Prof. P e t e r s e n
2. Fred Antoine A n g e r m a y e r : Sudermann der Dramatiker
3. Franz W e r f e l : Sudermann der Erzähler
4. Ansprache eines namhaften Schaupielers (wir nennen Paul W e g e n e r)
5. Frank T h i e s s : Sudermann der Mensch.

Wir werden beantragen, dass uns das Staatliche Schauspielhaus und die Staatskapelle, die eine musikalische Einleitung und einen musikalischen Abschluss bringen soll, kostenlos zur Verfügung stehen, sodass lediglich die wenig erheblichen Kosten der Propaganda von den fünf Veranstaltern gemeinsam zu tragen wären.

Wir bitten Sie höflichst, uns unverzüglich mitzuteilen, ob Sie sich an der Feier beteiligen werden, uns ferner Ihre eigenen Vorschläge zum Programm wissen zu lassen bezw. das von uns vorgeschlagene Programm gutzuheissen und schliesslich unser Generalsekretariat mit der Federführung zu beauftragen.

In kollegialer Begrüssung

REICHSVERBAND DES DEUTSCHEN SCHRIFTTUMS
Generalsekretär

Birkenfeld

xxx
Barbarossa

5. Dezember 1928.

Herrn von Molo zur Kenntnisnahme
(Original an die Sektion für Dichtkunst)

Reichsverband des Deutschen
Schrifttums
Berlin W. 62, Luther Str. 10, II

Sehr geehrte Herren!

Der Reichsverband des Deutschen Schrifttums bringt Ihnen durch seine Mitgliederverbände: Verband Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten, Verband Deutscher Erzähler und Schutzverband Deutscher Schriftsteller gemeinsam mit dem Goethebund die Anregung nahe,

eine T r a u e r f e i e r für
H e r m a n n S u d e r m a n n

zu veranstalten.

Als Einladende für diese Feier bringen wir in Vorschlag:
Sektion für Dichtkunst an der preuss. Akademie der Künste
Goethebund / Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen
Bühnenverein / Reichsverband des Deutschen Schrifttums,
und ferner, um auch die massgebenden Behörden zu berücksichtigen:
einen Ehrenausschuss, für den wir in Vorschlag bringen: den Reichspräsidenten von H i n d e n b u r g , Reichsinnenminister S e v e r i n g , Kultusminister B e c k e r, Georg E n g e l , Dr. Ludwig F u l d a, Walter von M o l o, Präsident W a l l a u e r .

Wir beabsichtigen, die Feier an einem der letzten beiden Sonntage des Monats Januar 1929 vormittags 12 Uhr im Staatlichen Schauspielhaus unter Mitwirkung der Staatskapelle zu veranstalten und haben bisher für das Programm ausersehen:

1. Rede des Ordinarius für Literaturwissenschaft an der Universität Berlin Prof. P e t e r s e n
2. Fred Antoine A n g e r m a y e r: Sudermann der Dramatiker
3. Franz W e r f e l: Sudermann der Erzähler
4. Ansprache eines namhaften Schauspielers (wir nennen Paul W e g e n e r)
5. Frank T h i e s s : Sudermann der Mensch.

Wir werden beantragen, dass uns das Staatliche Schauspielhaus und die Staatskapelle, die eine musikalische Einleitung und einen musikalischen Abschluss bringen soll, kostenlos zur Verfügung stehen, sodass lediglich die wenig erheblichen Kosten der Propaganda von den fünf Veranstaltern gemeinsam zu tragen wären.

Wir bitten Sie höflichst, uns unverzüglich mitzuteilen, ob Sie sich an der Feier beteiligen werden, uns ferner Ihre eigenen Vorschläge zum Programm wissen zu lassen bezw. das von uns vorgeschlagene Programm gutzuheissen und schliesslich unser Generalsekretariat mit der Federführung zu beauftragen.

In kollegialer Begrüssung

REICHSVERBAND DES DEUTSCHEN SCHRIFTTUMS
Generalsekretär

Birkenfeld

Lieber Herr von Mendelssohn!
Ich bitte Sie besonders die Sache selber gilt Ihr Einverständnis für S. d. S. und Akademie!
ergebenst Ihr

760

GALERIE NEUMANN-NIERENDORF

BERLIN W 35 LÜTZOWSTRASSE 86a

Am Sonnabend, den 1. Dezember 1928, nachmittags 4 Uhr, eröffnen wir eine Ausstellung zweier süddeutscher Künstler, die erstmalig in Berlin geschlossene Kollektionen ihrer Arbeiten zeigen:

GEORG SCHRIMPF-MÜNCHEN

HERM. HÖRNER-STUTTGART

wozu wir hiermit ergebenst einladen.

J. B. NEUMANN KARL NIERENDORF

Diese Einladung berechtigt zum freien Eintritt für 2 Personen am Eröffnungstage

EINLADUNG

ZUM

BALL DER NATIONEN

veranstaltet

vom „Bund der Auslandsdeutschen“
1. Vorsitzender: Gouverneur z. D. Dr. Schnee
M. d. R.

von der „Hauptgemeinschaft ausländischer Studierender an den Berliner Hochschulen“
1. Vorsitzender: S. Tschatschibaja

vom „Auslandsbund Deutscher Frauen“
1. Vorsitzende: Frau Gräfin von Radolin

in sämtlichen Räumen des „Zoologischen Gartens“

am

Freitag, den 30. November 1928

Beginn 9 Uhr (Einlaß 8½ Uhr)

*

Die Ausschmückung der Räume haben übernommen:
Hamburg-Amerika Linie / Norddeutscher Lloyd

Die Tombola wird durchgeführt von der Firma A. Wertheim

Ballanzug

Ehrenausschuß
umseitig

EHRENAUSSCHUSS

AHMED ALI KHAN, Gesandt. d. Königreichs Afghanistan
CONTE LUIGI ALDROVANDI MARESCOTTI, Botschafter des Königreichs Italien
TH. AMSINCK, Generaldirektor der Hamb.-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Ges.
Dr. CARLOS ANZE-SORIA, Gesandt. d. Republik Bolivien
Frau Bankier HANS ARNHOLD
KURT ASCH, Konsul des Kaiserreichs Persien
Frau HANNI BARCKHAUSEN
Dr. ZIVIGIN BALUGDZIC, Gesandter des Königreichs der Serben, Kroaten, Slovenen
GEORG BASCHWITZ, Generalkonsul des Kaiserreichs Persien
Frau EUGENIE BEINSSEN
Professor Dr. OSKAR BERGER, Deutsche Turnerschaft
Frau MINNA BLANKERTZ, Düsseldorf
LEO BLECH, Generalmusikdirektor
CONRAD VON BORSIG, Geh. Kommerzienrat
ERNST VON BORSIG, Geh. Kommerzienrat
Dr. GUSTAV BÖSS, Oberbürgermeister
A. BRANDL, Universitätsprofessor, Österr. Kolonie
Dr. BREDOW, Staatssekretär a. D., Rundfunkkommissar
BRÜCKMANN, Generalkonsul der Republik Haiti
BRÜNINGHAUS, Konteradmiral a. D., M. d. R.
ENTHYMIOS CANELLOPOULOS, Gesandter der Republik Griechenland
Frau VON CARNAP
Prof. Dr. CARO, Geh. Regierungsrat, Generalkonsul des Königreichs Bulgarien
Dr. CHIANG CHAO YUE, Geschäftsträger d. Republ. China
CHRUCHAGA OSSA, Konsul der Republik Chile
Dr. FRANTISEK CHVALKOWSKY, Gesandter der Republik Tschechoslovakei
Dr. PEDRO COSIO, Gesandter der Republik Uruguay
Dr. CUNO, Reichskanzler a. D., Generaldirektor der Hamburg-Amerika Linie
JUSTO E. DIANA, Konsul der Republik Argentinien
Dr. EDUARDO DAGNINO, Gesandter der Republik Venezuela
RICHARD DIERCKS, Konsul
Frau Reichsminister DIETRICH
Dr. DIX, Generalkonsul der Republik Finnland
LUC DOMINIQUE, Gesandter der Republik Haiti
Prof. Dr. C. DUISBERG, Geh. Reg.-Rat, Vorsitzender des Reichsverbandes der Deutschen Industrie
Dr. FERNANDO ESPINOSA DE LOS MONTEROS, Botschafter des Königreichs Spanien
Dr. E. FAKTOR, Hauptschriftleiter
MIZZA MOHAMED ALI KHAN FARZINE, Gesandter des Kaiserreichs Persien
Dr. ANTONIO FERREIRA, Gesandt. d. Republik Portugal
Prof. Dr. FISCHER, Geh. Reg.-Rat, Rektor der Landwirtschaftlichen Hochschule
Dr. HANS FISCHER, Generalkonsul der Republik Litauen
FISCHER, Geh. Oberbaurat, Ministerialrat a. D.
FOERTSCH, Hauptschriftleiter
Dr. FELIX FRANK, Gesandter der Republik Österreich
Dr. E. FRANKFURTER, Vorsitzender des Berliner Verbandes der Auswärtigen Presse
Frau VON FRIEDLAENDER-FULD
ISMAEL G. FUENTES, Gesandt. d. Republik El Salvador
GANTSCHEW, General a. D., Bulgarien
Dr. BERNADO ASENJO GARCIA, Generalkonsul der Republik Nicaragua
JOACHIM VON GELDERN-CRISPENDORF
JEAN GEORGE, Generalkonsul des Großherzogtums Luxemburg
HEINRICH GESELL, Chefredakteur
ERNST GODEFFROY, Direktor d. Deutsch. Levantelinie
JACOB GOLDSCHMIDT, Direktor der Darmstädter und Nationalbank
Dr. GOTHEIN, Reichsminister a. D.
Frl. DOROTHEA GROENER
C. J. GRÖNFELDT, 1. Vorsitzender der Gemeinschaft ausländischer Stud. an der Technischen Hochschule
Dr. AD. GUERRA-DUVAL, Gesandter der Republik Brasilien
HERBERT M. GUTMANN, Direktor der Dresdner Bank
Dr. HAHL, Gouverneur z. D.
Prof. Dr. HAMEL, Rektor der Technischen Hochschule
Frau VON HAXTHAUSEN, Auslandsbund Deutscher Frauen
Frau Staatsminister VON HENTIG
ENRIQUE HERMAN, Generalkonsul der Republik Guatemala
Dr. JOH. HIEKMANN, Geh. Justizrat
Frau Major VON HINDENBURG
Prof. Dr. HIS, Geh. Regierungsrat, Rektor der Friedrich-Wilhelms-Universität
Professor LEOPOLD JESSNER, Intendant der Staatl. Schauspiele
RICHARD JOSEPH, Konsul von Kolumbien
Dr. KAHN-JAFFA, Konsul der Republik Portugal
GEORG KAISER, Konsul der Republik Lettland
KOLOMAN VON KANYA, Gesandter des Königreichs Ungarn
Frau KATHARINA VON KARDORFF
LUDWIG KASTL, Geh. Regierungsrat, Reichsverband der Deutschen Industrie
OTTO KEINATH
Dr. PAUL KEMPNER, Generalkonsul d. Republ. Österreich
Dr. LEISLER KIEP, Hamburg-Amerika Linie
Dr. VON KLEEFELD, Kammerpräsident
Dr. FRITZ KLEIN, Hauptschriftleiter
ROMAN KNOLL, Gesandter der Republik Polen
Frau Reichsminister KOCH-WESER
Dr. VON KOERNER, Wirkl. Geh. Rat, Vorsitzender des Verbandes für den Fernen Osten
Dr. KOETH, Reichsminister a. D., Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft
KOHLBERG, Konsul der Republik China
KOPSCH, Rektor, Hansabund für Handel und Gewerbe
Prof. Dr. LUTZ KORODI
Frau MANDE KREBS, 1. Vorsitzende des Auslandsbundes Deutscher Frauen (Ortsgruppe Berlin)
Dr. KRIEGK, Hauptschriftleiter
Prof. Dr. ERNST KUNWALD, Leiter des Philharmonischen Orchesters
RENÉ KYRITZ, Konsul von Venezuela
KARL LACHNER, Generalkonsul der Republik Kostarika
A. LANGE, Hauptschriftleiter
Frau GERTRUD LANGE, geb. Freiin von Maltzahn
Prof. Dr. HUGO LEDERER
HEINRICH LENTSCHNER, Konsul der Dominikanischen Republik
Dr. JULIUS LESER, Generalkonsul der Tschechoslovakischen Republik
Dr. LEWALD, Staatssekretär a. D., Wirkl. Geh. Rat
GRAF LIMBURG-STIRUM, Gesandter des Königreichs der Niederlande
LINDEMANN, Generalleutnant a. D.
Dr. FRANCISCO LIZARZABURO, Geschäftsträger der Republik Peru
R. LOEB, Generalkonsul des Königreichs Belgien
Dr. HANS LUTHER, Reichskanzler a. D.
MAMLOK, Generalkonsul der Republik Honduras
Frau REINHARD MANNESMANN-REMSCHEID
HANS MARKUS, Generalkonsul der Republik Estland
Frau Reichskanzler MARX
S. MARX, Konsul
Frau Dr. ELSE MATZ, Oberstudiendirektorin, M. d. R.
PAUL VON MENDELSSOHN-BARTHOLDY, Generalkonsul des Königreichs Dänemark
HEINRICH MENDELSSOHN, Konsul von Bolivien
KARL MENNING, Gesandter der Republik Estland
Dr. MISCHLER, Österreichisch-Deutscher Volksbund
Dr. MITTELMANN, M. d. R.
Frau Direktor MOHN
JOSÉ MOLINOS, Konsul der Republik Uruguay
Dr. FEDERICO MORA, Gesandt. d. Republik Guatemala
Dr. F. M. MOUSSA, Geschäftsträger des Königreichs Ägypten
H. E. MÜNCKS, Deutsch-Amerikan. Wirtschaftsverband
HARUKAZU NAGAOKA, Botschaft. d. Kaiserreichs Japan
Dr. J. NAIDO, 1. Vorsitzender der Gemeinschaft ausländischer Stud. an der Friedrich-Wilhelm-Universität
NAMYCK BEY, Konsul der Republik Türkei
RAIMON P. DE NEGRI, Gesandter der Republik Mexiko
KURT PAHDE, Deutsch-Ausländischer Akademiker-Club
Dr. PELLEGRINI, Generalkonsul des Königreichs Italien
PETRESCU-COMNER, Gesandt. d. Königreichs Rumänien
WERNER PFEIFFER, Berliner Verband der Auswärtigen Presse
ALFRED PONS, Vizekonsul der Republik Argentinien
Dr. M. POPOFF, Gesandter des Königreichs Bulgarien
DE PORTO-SEGURO, Gesandter der Republik Chile
HERMANN PROEBST, Vorsitzender des Auslandsamtes der Deutschen Studentenschaft
Dr. GEORG QUANDT, Konsul der Republik Estland
Dr. VICTORIANO RUIZ QUIROS, Vizekonsul von El Salvador
Frau GRÄFIN VON RADOLIN, 1. Vorsitzende des Auslandsbundes Deutscher Frauen
N. N. RAMMING, Hofrat, Lettländische Kolonie
RASCHDAU, Gesandter a. D., Wirkl. Geheimer Rat
SVETOR RASIC, Generalkonsul des Königreichs der Serben, Kroaten und Slovenen
VON RAUMER, Reichsminister a. D., M. d. R.
Dr. RAVENÉ, Geheimer Kommerzienrat, Generalkonsul des Königreichs Schweden
JOHANNES REDLIN, Syndikus, Vorstands-Mitglied des Deutschen Sängerbundes
Professor MAX REINHARDT
Dr. ERNESTO RESTELLI, Gesandter der Republik Argentinien
GUSTAF RICHTER, Reichsverband der Deutschen Presse
Professor Dr. RIESSER, Geh. Justizrat
FREIHERR VON RITTER ZU GROENESTEYN, Gesandter z. D.
Dr. C. G. ROMMENHÖLLER, Generalkonsul des Königreichs Rumänien
Dr. ROSCHER, Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft
Dr. HERMANN RÜFENACHT, Schweizer. Gesandter
Frau WALTHER SALINGER
KEMALEDDIN SAMI PASCHA, Botschafter der Türkei
A. SCHEEL, Gesandter des Königreichs Norwegen
Professor MAX VON SCHILLINGS
P. SCHIRP, Vorsitzender der Deutsch-Mexikanischen Gesellschaft
Frau GUSTAF SCHLIEPER
Frau GRÄFIN VON SCHLIPPENBACH
F. SCHMADEL, Vorsitzender d. Deutschen Studentenschaft
Frau Gouverneur ADA SCHNEE
Prof. FRANZ SCHREKER, Dir. der Hochschule für Musik
Frau Staatssekretär VON SCHUBERT
R. SCHUMACHER, Generalkonsul der Republik Ecuador
SCHUMACHER, Direktor der Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung
Dr. GEORG SCHÜNEMANN, stellvertretender Direktor der Hochschule für Musik
JACOB GOULD SCHURMAN, Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika
Frau E. VON SCHWABACH
WILHELM SCHWEDLER, Chefredakteur
GEORG SCHWEITZER, Major a. D., Vorsitzender der Berliner Pressekonferenz
FREIHERR W. VON SECKENDORFF-GUDENT, Kapitänleutnant a. D.
Professor Dr. SELLIN, Geheimer Regierungsrat
M. K. SEN, Gemeinschaft ausländischer Stud. an der Handelshochschule
VENCESLAUS SIDZIKAUSKAS, Gesandter der Republik Litauen
CURT SOBERNHEIM, Bankdirektor
A. STADTLÄNDER, Mitglied des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd
P. STAUDINGER, stellvertretender Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft
EMIL GEORG VON STAUSS, Dir. der Deutschen Bank
Professor Dr. LUDWIG STEIN
STIMMING, Geheimer Regierungsrat, Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd
Dr. PAUL STRASSMANN, Universitätsprofessor, Geh. Sanitätsrat
Frau Reichsminister STRESEMANN
Frau GRÄFIN VON TATTENBACH
Prof. Dr. TIESSEN, Rektor der Handelshochschule
HEINZ TIETJEN, Generalintendant der Preuß. Staatsopern
ARTHUR TILLICH, Präsidialmitglied des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands
Dr. E. VELASQUEZ, Geschäftsträger d. Republik Paraguay
PRINZ VIPULYA, Gesandter des Königreichs Siam
CARL WALLAUER, Präsident der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger
BRUNO WALTER, Generalmusikdirektor
Hofrat ADOLF WEISS, Generaldirektor
Frau Staatssekretär WEISSMANN
Frau Dr. GEORG WERTHEIM
Dr. WIENS, Chefredakteur
C. E. TH. AF WIRSÉN, Gesandt. d. Königreichs Schweden
Dr. WÄINÖ WUOLIJOKI, Gesandt. d. Republik Finnland
HERLUF ZAHLE, Kammerherr, Gesandter des Königreichs Dänemark
Admiral ZENKER, Chef der Marineleitung
ZERRENNER, Generalkonsul
ST. VON ZIELIŃSKI, Generalkonsul der Republik Polen

STUDENTENKARTEN à M. 4.— sind an den Schaltern der Wirtschaftsämter der Hochschulen erhältlich

TANZMUSIK

6 Kapellen

MUSIKALISCHE OBERLEITUNG:

Julian Fuhs / Artur Guttmann / Gerhard Hoffmann / Otto Kermbach

Nachtveranstaltungen

im Gartensaal um ½1, ½2 und ½3 Uhr

Mitwirkende:

TRUDE LIESKE CLAIRE WALDOFF
MAX HANSEN PAUL MORGAN WILLY ROSEN
CLAIRE CLAIRY — BRUNO ARNO

Künstlerische Leitung und Ansage: KARL WEISS

Wertvolle Tombola im Wintergarten
Ausschmückung des Wintergartens und Verwaltung der Tombola
durch die Firma A. Wertheim

*

EINTRITTSPREISE:
Im Vorverkauf . . M. 10.—
An der Abendkasse M. 15.—

VORVERKAUFSSTELLEN: Bund der Auslandsdeutschen, Berlin C2, Klosterstraße 75 / Auslandsbund Deutscher Frauen, Berlin W30, Motzstraße 90 / Hauptgemeinschaft ausländischer Studierender in Deutschland, Berlin W15, Fasanenstraße 23 / bei den Vergünstigungsämtern der Hochschulen / bei den Wertheim-Kassen / und ab 20. Nov. Ballbüro im Zoo, Eingang Adlerportal, Budapester Str. 9 (10 bis 5 Uhr)

Sonderkarten gelangen zur Ausgabe für Studenten
und für die Mitglieder der veranstaltenden Verbände

Logen- und Tischbestellungen ab 15. November beim Bund der Auslandsdeutschen e. V., Berlin C2, Klosterstr. 75 (Tel.: Kupfergraben 2052). Die Logen- und Tischpläne liegen hier aus

163

ZENTRALINSTITUT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

FERNR: D1. KURFÜRST 9918119 BERLIN W 35, POTSDAMER STRASSE 120 POSTSCHECKKONTO 68731

TAGEBUCH-NUMMER: K III
(BEI ANTWORTSCHREIBEN BITTE ANZUGEBEN)

BERLIN W 35 den 16. November 28.

17.NOV.1928

An die

Akademie der Künste,

B e r l i n W 8.

Pariser Platz 4.

Wir gestatten uns, zu dem am Mittwoch, den 12. Dezember d.J. abends 8 Uhr im Grossen Saal des Zentralinstituts stattfindenden Vortrag von Herrn Dr. Georg Schünemann, Universitätsprofessor, Stellvertretenden Direktor der Hochschule für Musik in Berlin-Charlottenburg über

„Die Tonleitern"
(mit praktischen Erläuterungen)

ergebenst einzuladen, mit der Bitte das beiliegende Plakat aushängen zu wollen.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

Die Kunstabteilung
I.A.
gez. K e s t e n b e r g

764

18 NOV. 1928

BERLINER SECESSION
TIERGARTENSTRASSE 21 A · EINGANG HILDEBRANDSTRASSE

DIE BERLINER SECESSION VERANSTALTET IN IHREN AUSSTELLUNGSRÄUMEN
SONNABEND, DEN 24. NOVEMBER 1928, NACHMITTAGS 4½ UHR

DEN ERSTEN

TEE MIT TANZ

DER WINTERSAISON 1928 29

WIR WÜRDEN UNS FREUEN, SIE UNTER UNSEREN GÄSTEN BEGRÜSSEN ZU DÜRFEN

Eintrittskarten zum Preise von Mk. 5.— (inkl. Gedeck)
sind n u r bis Donnerstag, den 22. November, täglich
von 10–5 Uhr, an der Kasse Tiergartenstraße 21 a
(Eingang Hildebrandstraße) erhältlich

DER VORSTAND DER BERLINER SECESSION

165

Vereinigte Staatsschulen für freie und angewandte Kunst

Einladung
zur Eröffnung der
Gedächtnis-Ausstellung für
Anna Beate Vogel, geb. Schilling
† 9. Januar 1928
am Donnerstag, den 22. November 1928
mittags 12 Uhr

Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße Nr. 33

166

DER BUND DEUTSCHER ARCHITEKTEN
LANDESBEZIRK BRANDENBURG

BEEHRT SICH,
die Preußische Akademie der Künste

ZU EINEM AM DONNERSTAG, 22. NOVEMBER IN DER „DEUTSCHEN GESELLSCHAFT 1914", BERLIN NW 7, SCHADOW-STRASSE NR. 6—7, ABENDS 7.30 UHR STATTFINDENDEN

EMPFANGSABEND

ERGEBENST EINZULADEN, WELCHER EINER AUSSPRACHE ÜBER DAS THEMA:

„DER BERLINER WOHNUNGSBAU"

DIENEN SOLL. HIERZU WERDEN SPRECHEN:

HERR STADTBAURAT DR. **MARTIN WAGNER**
HERR PROFESSOR **WALTER GROPIUS**

ANSCHLIESSEND EINFACHES ABENDESSEN.

WIR BITTEN UM GEFÄLLIGEN BESCHEID AUF BEIGEFÜGTER KARTE BIS 18.11. OB WIR AUF IHRE TEILNAHME RECHNEN DÜRFEN.

BERLIN-CHARLOTTENBURG, 13. NOVEMBER 1928.

FÜR DEN VORSTAND
TESSENOW. TISCHER.

DIE EINLADUNG GILT ALS AUSWEIS.

den 8. November
1928

An

den Verband der Weissruthenischen Schriftsteller,
"Polymja"
zu Händen des Herrn J. K o l a s
M i n s k.
Sowjetskaja 63

Die Sektion für Dichtkunst dankt Ihnen verbindlichst für die Einladung zur Teilnahme an der am 15. Dezember d. Js. stattfindenden Feier für den Schriftsteller Zischka Hartny bedauert aber, an dieser Feier nicht teilnehmen zu können.

Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende

Im Auftrage

АБ'ЯДНАНЬНЕ
БЕЛАРУСКІХ ПІСЬМЕНЬНІКАЎ
-ПОЛЫМЯ-
. 2 . 11 1928 г.
Менск, Савецкая, 63.

Geehrte Herren!

6 NOV 1928

Der Verband der Weissruthenischen Schriftsteller „Polymja" /„ Полымя"/ hat die Ehre Ihnen mitzuteilen, das den 15 Dezember 1928 zwanzig Jahre der literarischen Tätigkeit eines der hervorragendsten gegenwärtigen Weisruthenischen Schriftstellers - Zischka Martny, vergangen sind.

Der Verband der Weissruthen. Schriftsteller „ Полымя" hat die Ehre zu hoffen, dass auch Sie auf diese oder eine andre Weise an dieser unserer Feier teilnehmen werden.

Hochachtungsvoll Praesidium d.„

Der Volkspoet Weissruthenien
/J.KOLAS/ Janka Kolas
/M.TSCHAROT/ M. Tscharot

Sekretär
/SSTASCHEWSKI/ W. Stashevski

Minsk. Sowjetskaja 63 „ Полымя"

1753/6

169

SEKRETARIAT

ERNESTINE MÜNCHHEIM

BERLIN-FRIEDENAU

TEL.: RHEINGAU 2882 — STUBENRAUCHSTR. 75 — DEN 1. November 28.

31. NOV. 1928

Zu

Preussische Academie der Künste,
Sektion für Dichtkunst,
Pariser Platz 4,
Berlin W 8.

Sehr geehrte Herren,

in der Anlage gestatte ich mir, Ihnen eine Einladung zu meiner L a g e r l ö f - Feier zu überreichen.

Vielleicht erweisen Sie der Dichterin die Ehre, sie durch ein Unterschreiben der Glückwunschadresse auszuzeichnen.

In vorzüglicher Hochachtung

Ernestine Münchheim.

1 Anlage

Glückwunschadresse
veröffentlicht
29. Nov.

773 A
770

DRITTER VORTRAGSZYKLUS
ERNESTINE MÜNCHHEIM
WINTERHALBJAHR 1928/29

ZWEITER VORTRAG AM DIENSTAG
DEN 6. NOVEMBER, ABENDS 8½ UHR

FEIER ANLÄSSLICH DES
70. GEBURTSTAGES VON

SELMA LAGERLOF

IM
GROTRIAN-STEINWEG SAAL
BERLIN W9,
BELLEVUE-STRASSE NR. 14

№ 334 *

EHRENKARTE

Preuss. Akademie d. Künste
Sektion f. Dichtkunst

NICHT ÜBERTRAGBAR

DRITTER VORTRAG DIENSTAG DEN 27. NOVEMBER 1928

ARNOLD ULITZ

Aus den Gedichtreihen
DER ARME UND DAS ABENTEUER
DER LOTSE

Aus den Romanen
DIE BÄRIN

und seinem neuesten Buch
ABSEITS

Verlag Albert Langen Verlag Ullstei

Druck: Blockdorff & Meyer, Berlin SW19

Die Lessing-Hochschule
beehrt sich,

den Herrn Präsidenten der Akademie f. Baukunst

zum Vortrage von: Dr. Leopold Ziegler

über: Der europäische Geist

am 5. Nov 1928, 8 Uhr Abends

im der Universität

Audimorium maximum

ergebenst einzuladen.

Leitung der Lessing-Hochschule

773 G. 772

31/10.1928

SAARA-KRATZ
ERNESTINE MÜNCHHEIM
BERLIN-FRIEDENAU
TEL. RHEINGAU 3864 FRIEDENAUERSTR. 71

DRITTER VORTRAG DIENSTAG DEN 27. NOVEMBER 1900

Druck: Blocksdorff & Meyer, Berlin SW 19

773

Der Berliner Künstlerbund E.V. gibt sich die Ehre, Sie zu der am Sonntag, den 4. November, vormittags 12 Uhr, im ehem. Kunstgewerbemuseum, Prinz Albrechtstrasse 7, stattfindenden Eröffnung seiner 2. Ausstellung

„Der bildende Künstler als Reporter"

mit erweitertem Programm!

Zeichnungen für Tageszeitungen, Titelblätter, Illustrationen, Humor, Satyre, Porträtzeichnungen und Plastik nebst einigen ausländischen Kollektionen ergebenst einzuladen.

Der Vorstand

Pfaehler v. Othegraven, Rob. Rauschert, Julius Rosenbaum.

Besuchszeit: Sonntags und Wochentags 10—3
Montags ist das Museum geschlossen.

Berlin. 27 Okt. 99

Sehr geehrter Herr Professor.

Für die Ihnen wiederholt bewiesene Liebenswürdigkeit, mich der Akademie der Künste zur Aufführung von Novellen für Violoncell und Orchester in Vorschlag zu bringen, sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Leider kann ich Ihrem Wunsche nicht entsprechen, da ich bereits vor Empfang Ihres Schreiben vom 6/9. mehrere Male mündlich und schriftlich zusagte.

Meine Komposition ist der Form zu Ehren als Konzertstück für Violoncell mit Orchester

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 878

Berlin W.8, den 24. 10. 1928
Pariser Platz 4

Auf die gefällige Einladung vom 23. d. Mts. erwidern ~~wir~~ ergebenst, dass Herr Professor Dr. Amersdorffer als Vertreter der Preussischen Akademie der Künste an der Feier der Enthüllung des Gedenksteins für Daniel Chodowiecki teilnehmen wird.

Der Präsident

An

das Consistorium der Französischen
Kirche zu Berlin

B e r l i n W.30

Nollendorfstr. 13/14

Ich reise von geschäftlichen Sorgen
von der Reise zurück Kehrte
Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre sehr ergebene
Margarete Kuhle
Berlin W 62
Burggrafenstr. 4 I

Consistorium
der
Französischen Kirche
zu Berlin

Fernspr.: Lützow 9320

Berlin W 30, den 23.Okt.1928.
Nollendorfstraße 13-14

An die

Akademie der Künste,

W.8.

Pariserplatz 4.

Das unterzeichnete Consistorium hat auf seinem Kirchhof in der Chausseestrasse (am Oranienburger Tor) einen Gedenkstein für Daniel Chodowiecki errichtet und beabsichtigt, denselben am nächsten Sonntag, den 28.d.Mts., mittags 12 Uhr zu enthüllen.

Zu der aus diesem Anlass stattfindenden kurzen Feier gestatten wir uns, die Akademie der Künste mit der Bitte ergebenst einzuladen, durch Entsendung eines Vertreters auch ihrerseits den verstorbenen Künstler ehren zu wollen.

Das Consistorium der Französischen Kirche.

Flemberg
secrétaire

177

KONZERT-DIREKTION
HERM. WOLFF U. JULES SACHS
G. M. B. H.
BERLIN W 9, LINKSTR. 42
FERNSPRECHER: LÜTZOW 9454, 9455, 6140
TELEGR.-ADRESSE: MUSIKWOLFF, BERLIN
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN Nr. 31291
BANK-KONTEN:
DISKONTO-GESELLSCHAFT, DEPOSITENKASSE
POTSDAMERSTR. 129-130
DARMSTÄDTER UND NATIONAL-BANK
DEPOSITEN-KASSE POTSDAMERSTR. 122 A

BITTE ALLE MITTEILUNGEN BERUFLICHER ART AN DIE FIRMA ZU ADRESSIEREN

BERLIN W 9, 23. Oktober 1928

24. OKT. 1928

Zu der am Sonntag, den 28. Oktober d.J., vormittags 11 1/2 Uhr, in der S i n g - A k a d e m i e stattfindenden

Stefan G e o r g e - Feier

beehren wir uns, zwei Ehrenkarten zu überreichen. Ludwig W ü l l n e r wird Dichtungen und Gesänge nach Dichtungen Stefan George's vortragen. Außerdem werden Ansprachen über Wesen und Werk Stefan George's gehalten werden. -

Für den Fall, daß für die Karten keine Verwendung sein sollte, wären wir für Rücksendung verbunden,

In vorzüglicher Hochachtung

Herm. Wolff u. Jules Sachs.
i. A.

An die
Akademie der Künste
- Sektion Dichtkunst -
Berlin W 8
Pariser Platz 4.

EUROPÄISCHE TRIBÜNE

Tribune Européenne. European Tribune. Европейская Трибуна.

Leitung: Mary Schneider-Braillard

Dem Ehrenausschuß der Europäischen Tribüne gehören an:

Fred Antoine Angermayer
Peter Behrens
Georg Bernhard
Franz Blei
Georges Duhamel
Herbert Eulenberg
Walter Gropius
Jakob Haringer
Kurt Hiller
Max Herrmann-Neisse
Arthur Holitscher
Hans Jakob
Leopold Jessner
Georg Kaiser
Kurt Kroner
Emil Ludwig
Heinrich Mann
Thomas Mann
Walter von Molo
Alfons Paquet
Max Pechstein
Hans Poelzig
Jules Romains
Jakob Schaffner
Bruno Schönlank
Philippe Soupault
Carl Sternheim
Bruno Taut
Ernst Toller
Fritz von Unruh
Jakob Wassermann
Franz Werfel
Ernst Weiss
Alfred Wolfenstein
Gustav Wyneken
Carl Zuckmayer
Arnold Zweig
Stefan Zweig

BERLIN W 30, Rosenheimer Straße 40 Telefon: Nollendorf 2898
Postscheckkonto: Berlin 28157 Telegrammadresse: EUROTRIB
Bankkonto: Deutsche Bank, Depositenkasse St, W 30, Bayerischer Platz 1

Richtlinien

der

EUROPÄISCHEN TRIBÜNE

Der Mensch der Gegenwart steht auf der Grenzscheide einer neuen Epoche. Die Ereignisse des letzten Jahrzehnts haben eine fundamentale Veränderung des Weltbildes im Sinne europäischer Kulturverbundenheit hervorgerufen und einen neuen Lebensstil geschaffen. Auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens reift Neues. Die Erkennenden arbeiten daran, den Weg zu bereiten. Es gilt zu formulieren und zu realisieren. Ein Zentrum muß geschaffen werden, das die lebendigen Elemente des neuen geistigen Europa wie ein Spiegel auffängt und zur Zeitphysiognomie verdichtet; ein ständiges Forum muß errichtet werden, von dem aus alle wahrhaft fortschrittlichen schöpferischen Geisteskämpfer die Forderungen unserer Zeit laut verkünden sollen.

Die EUROPÄISCHE TRIBÜNE stellt sich dieses Ziel zur Aufgabe.

Durch öffentliche Aussprachen soll Gelegenheit geboten werden, die wesentlichsten Probleme unserer verworrenen Gegenwart im Hinblick auf Zukünftiges zu sichten und zu klären unter dem Gesichtspunkt europäischer Kulturverbundenheit und unter besonderer Betonung der Verständigungsidee. Die rein politische, wirtschaftliche und soziale Struktur des kommenden Europa zu studieren und zu propagieren, überläßt die EUROPÄISCHE TRIBÜNE Spezialisten und anderen Verbänden. Die EUROPÄISCHE TRIBÜNE soll Trägern der europäischen Kultur, Repräsentanten des europäischen Kunst- und Geisteslebens zur Verfügung stehen. Im Glauben an den Geist als Realität, das lebendige Wort als Tat und die Führersendung der Geisteskämpfer.

Arbeits-Programm 1928/1929

Veranstaltungen

(Formulierung wesentlicher Zeitprobleme)

Der neue Weg der europäischen Jugend
Der neue Weg der europäischen Architektur
Der neue Weg der europäischen Dichtung
Der neue Weg der europäischen Journalistik
Der neue Weg des europäischen Theaters u. Films
Der neue Weg der europäischen Philosophie u. Ethik
Der neue Weg der europäischen Skulptur u. Malerei
Der neue Weg der europäischen Musik
Der neue Weg der europäischen Frau
Das neue Körpergefühl
Das neue Wort

Vorträge

von Repräsentanten ausländischen Geisteslebens

Vortragsabende

Vortrag von Dichtungen der europäischen Literatur in deutscher, französischer, englischer, italienischer, spanischer und russischer Sprache.

Austausch

Vorträge von Repräsentanten deutschen Geisteslebens im Auslande

Klub-Abende

Diskussions-Abende

Empfang ausländischer Gäste

Die EUROPÄISCHE TRIBÜNE will einem möglichst weiten Kreise die Gelegenheit zu einer direkten und lebendigen Mitarbeit schaffen. Jeder, der Wesentliches und Neues zu sagen hat, wird aufgefordert, an den regelmäßig stattfindenden Klubabenden teilzunehmen und seine Vorschläge zu äußern.

Mitgliedsbeitrag

RM 20.— jährlich; RM 10.— halbjährlich; RM 3.— jährlich für Studierende

Anfragen und Anmeldungen

sind zu richten an das Bureau:

Berlin W 30, Rosenheimer Straße 40 II. — Telefon Nollendorf 2898

Buchdruckerei Merkur Papierhandel, Charlottenburg

Veranstaltungen der Europäischen Tribüne 1927-28

Dienstag, den 15. März 1927, im Plenarsaal des Herrenhauses

I. Das europäische Weltbild

(Das deutsche, romanische, angelsächsische und slavische Element im neuen geistigen Europa)

Redner: **Arnold Zweig, Dr. Gustav Wyneken, Hans Jacob, R. H. Pender, Dr. Elias Hurwicz**

Mittwoch, den 19. Oktober 1927, im Plenarsaal des Herrenhauses

II. Die Aufgabe der Geistigen im neuen Europa

Redner: **Heinrich Mann, Arnold Zweig**

Donnerstag, den 10. November 1927, im Plenarsaal des Herrenhauses

III. Neue Wege der Jugend

Redner: **Vertreter der Jugendverbände**

Dienstag, den 17. Januar 1928, im Plenarsaal des Herrenhauses

IV. Auf dem Wege zur deutsch-französischen Freundschaft

Redner: **Jakob Wassermann, Jules Romains** (Paris)

Freitag, den 30. März 1928, im Künstlerhaus

V. Erziehung zum Europäer

Redner: **Dr. Gustav Wyneken**

Dienstag, den 3. April 1928, im Plenarsaal des Herrenhauses

VI. Die Zukunft der europäischen Kultur

Redner: **Jean-Richard Bloch** (Paris)

Pressestimmen

Berliner Tageblatt

Der merkwürdigste und einwandloseste Moment am ersten Abend der E. T. war, als zu Beginn Mary Schneider-Braillard, Gründerin dieses neuen geistigen Tribunals, aufstand und von den Zielen und Tendenzen sprach, mit denen die E. T. ihre Notwendigkeit legitimieren will . . . Sie sagte das mit Klugheit und in klarer Formulierung und dadurch bekam ihre Programmrede etwas Ueberzeugendes und Werbendes, was für die Existenz dieser E. T. gewiß nicht ohne Wichtigkeit sein wird . . .

Berliner Börsen-Courier

Die E. T. hat sich als kulturpolitische Instanz, als Spiegel und Sammelpunkt europäischer Probleme legitimiert . . .

8 Uhr Abendblatt

Das Unternehmen entstammt einer sehr guten und vernünftigen Idee . . .

Vorwärts

Sehr begrüßenswerte Vereinigung . . .

Germania

Die E. T. hat eine vernünftige und anständige Grundgesinnung . . .

Neue Berliner 12 Uhr Zeitung

Man kann bei dieser E. T. den Einsatz überzeugten Wollens werten und der verdient höchste Achtung . . .

Sozialistische Monatshefte

Die E. T., die als tapfere und erfolgreiche Mitstreiterin zu begrüßen ist, hat sich schnell eine Stellung im geistigen Leben Berlins erworben . . . Ihr Erfolg zeigt wieder, in wieviel Macht sich jedes Wirken verwandelt, das von dem richtigen Wollen erfüllt ist . . .

Die Literarische Welt

. . . der E. T., jener mutigen und begrüßenswerten Institution im Dienste des Verständigungsgedankens . . .

Les Nouvelles Littéraires, Paris

Dans le domaine international, il faut parler de la E. T., fondée par une femme courageuse.

Einladung 23. OKT. 1928

zum siebenten Abend der

EUROPÄISCHEN TRIBÜNE

Leitung: Mary Schneider-Braillard

im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates, Bellevuestraße 15

am Mittwoch, dem 24. Oktober 1928, abends 8 Uhr

Europäische Kulturkrise?

Frage und Antwort eines Amerikaners, eines Europäers und eines Orientalen

Redner: **Edgar Ansel Mowrer** (Chicago)
Dr. Gustav Wyneken
Prof. Pandit Tarachand Roy (Indien)

Karten zu RM. 2.- u. 1.- incl. Steuer b. Bote & Bock, A. Wertheim u. a. d. Abendkasse
Telef. Vorbestellung: Amt Nollendorf 2898 (W 30, Rosenheimer Str. 40)

Postkarte

182

Ich erkläre den Beitritt Nachstehender zur EUROPÄISCHEN TRIBÜNE

Den Mitgliedsbeitrag von zusammen . . . . . RM.
Ferner als einmalige Beihilfe für den Propagandafonds . RM.

Sa. RM.

zahle ich auf Postscheckk. Berlin 28157 (bitte ich durch Nachnahme zu erheben)

Senden Sie bitte unter Bezugnahme auf mich Prospekte an:

(Adresse) Bitte recht deutlich! (Name)

POSTKARTE

An die

EUROPÄISCHE TRIBÜNE

BERLIN W 30

Rosenheimer Straße 40

Aufgabe-Abschnitt

Eingezahlt am ..... auf
Konto Nr. 28157
Postscheckamt Berlin

RM Rpf

Absender (Name, Wohnort, Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk):

betrifft (anzugeben die zu bezahlende Rechnung, das Kassenzeichen, die Buchungsnummer usw., bei Fernsprechgebühren die Rufnummer):

Das Postscheckamt fordert diesen Abschnitt dem Postscheckkunden

Eingezahlt ..... RM ..... Rpf für Konto Nr. 28157

Absender: .....

Zum Aufkleben der Freimarke durch den Absender

Zahlkarte

auf ..... RM ..... Rpf wörtlich:

Reichsmark Rpf

für Europäische Tribüne

Konto Nr. 28157 Postscheckamt Berlin

in Berlin W 30

Postvermerk

Nr.

Eingetragen durch:

am

Ankunfts-Nr.

S 1 ○ (7. 26)

183

Posteinlieferungsschein

..... RM ..... Rpf wörtlich

Reichsmark Rpf

für Europäische Tribüne

Konto Nr. 281 57 Postscheckamt Berlin

in Berlin

Postannahme

Postvermerk

Aufgabenummer

Aufgabestempel

MÄRKISCHES MUSEUM DER STADT BERLIN

11 OKT. 1928

Einladung

zur Vorbesichtigung der Ausstellung

Die Beleuchtung in alter Zeit

Sonnabend, den 13. Oktober 1928

10 bis 1 Uhr

Bitte liefern Sie für postdienstliche Zwecke bestimmten Raum nicht mit Briefmarken zu bekleben

Der Einlieferer hat eine Briefmarke in Höhe der Gebühr auf die Zahlkarte zu kleben

Jeder, der Ihrer Zahlungen empfängt oder leitet, sollte sich ein Konto beim Postscheckamt eröffnen lassen. Vordrucke für Anträge erhält er beim Postamt

Das Postscheckamt fordert diesen Abschnitt dem Postscheckkunden

Postscheck-Einlieferungsschein

(nicht zu Mitteilungen für den Empfänger zu benutzen)

Gedruckt in der Reichsdruckerei

Postlieferungsschein
(nicht zu Mitteilungen für den Empfänger zu benutzen)
Gebrüder in der Reichsdruckerei

ERNESTINE MÜNCHHEIM
BERLIN-FRIEDENAU
TEL.: RHEINGAU 2882 STUBENRAUCHSTR. 75

DEN 22. Sept. 28.

24.SEP.1928

Preussische Akademie der Künste,
Sektion für Dichtkunst,
Pariser Platz 4,
Berlin W 8.

Sehr geehrte Herren,

nehmen Sie meinen verbindlichsten Dank für Ihre gefälligen Zeilen v. 2o. ds. In der Anlage erlaube ich mir, Ihnen eine Einladung zu der Gedenkfeier für K l a b u n d zu überreichen und würde mich freuen, wenn Sie dem Dichter die Ehre erwiesen, an seiner Würdigung teilzunehmen.

Sehr verbunden wäre ich Ihnen, könnten Sie mir die Adressen einzelner Ihrer verehrten Mitglieder aufgeben, die an der Feier teilzunehmen beabsichtigen.

In vorzüglicher Hochachtung

Ernestine Münchheim.

1 Anlage

187

Berlin W 50, im September 1928
Achenbachstraße 18

13. SEP. 1928

Der Gemeindekirchenrat der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirchengemeinde gibt sich die Ehre

Den Herren Präsidenten der Königlichen Akademie der Künste und deren interessierte Mitglieder derselben

zur feierlichen Einweihung des Ehrenmals für die im Weltkriege gefallenen Angehörigen unserer Gemeinde

am Sonntag, dem 23. September ds. Js.

ganz ergebenst einzuladen.

Der Vorsitzende
Dr. Mauff.

Bitte wenden!

Um 10 Uhr vorm. findet ein Gedächtnisgottesdienst in der Kirche statt. Predigt: Pfarrer Weber, Liturgie: Pfarrer Gentz.

Im Anschluß daran versammeln sich die Hinterbliebenen, die Festgäste und die Gemeinde außerhalb der Kirche. Der Vorsitzende des Gemeindekirchenrats, Pfarrer Dr. Mauff, wird alsdann die Weihe des Ehrenmals vollziehen.

Abends 6 Uhr wird Pfarrer Gentz einen Gemeindegottesdienst halten, der durch künstlerische musikalische Darbietungen feierlich ausgestaltet, mit der Feier des heiligen Abendmahls für die Hinterbliebenen der Gefallenen und andere Kirchenbesucher endigen soll.

Der Gemeindekirchenrat bittet um sehr gefällige, recht baldige Antwort, sowie um Mitteilung, wie viel und für welche Personen – unter Namensangabe – Eintrittskarten gewünscht werden.

D. G.

789

den 6.9.1928

Sehr geehrtes gnädiges Fräulein !

Selbstverständlich sind wir gern bereit, Jhnen Einladungen zu den Veranstaltungen der Akademie der Künste bezw. Freikarten zum Besuch unserer Ausstellungen zuzusenden. Diesen Wunsch hätten wir natürlich schon längst erfüllt, wenn uns bekannt gewesen wäre, daß Sie Wert auf die fraglichen Einladungen legen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Jm Auftrage

Fräulein
Margarete K n i l l e
B e r l i n W 62
Burggrafenstr. 4 I

Jn die Gäste-Kartothek aufzunehmen

177
176

Berlin 1 Sept. 1928.

21 SEP. 1928

An die preußische Akademie der Künste
Berlin W 8 Pariser Platz.

Unterzeichnete erlaubt sich die ganz ergebene Anfrage, ob sie wohl als einzige Tochter des im Jahre 1899 verstorbenen Malers des Professor Otto Knille, der 20 Jahre lang Mitglied des Senats der Akademie der Künste war und im Meisteratelier in der Hochschule leitete, die Vergünstigung von Freikarten zu den Veranstaltungen der Akademie, bez. zu den Eröffnungsfeiern der Kunstausstellungen erhalten dürfte, wie sie auch anderen Familien verstorbener Künstler zu teil wird.

Sollte meinem Falls sprechen ich der Akademie der Künste schon im Voraus meinen verbindlichsten Dank aus.

Mit vorzüglicher Hochachtung
sehr ergebene
Margarethe Knille

Berlin W 62.
Burggrafenstr. 4 I

777

Verein für religiöse Kunst in der evangelischen Kirche

Ortsgruppe Berlin

Geschäftsführer: Lic. Dr. Horn, Berlin W 8, Kronenstraße 70 / Fernsprecher A 4 Zentrum 3246

Tagebuch RK 886 /

Berlin, den 30. August 28

31.AUG.1928

Am Montag, den 1. Oktober 1928, abends 8 Uhr, wird der Direktor der Mannheimer Kunsthalle, Dr. H a r t l a u b, im Saale der Kunstbibliothek, Prinz Albrechtstr. 7 a einen Vortrag über

R e l i g i o n und K u n s t

halten. Dr. Hartlaub ist durch sein Buch als bester Kenner dieser Frage bekannt geworden.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie Ihren Mitgliedern von diesem Vortrag Nachricht geben und dieselben zum Besuch einladen wollten.

In vorzüglicher Hochachtung

Dr. Horn

Zu fz

792

31. AUG. 1928

Einladung
zur
Hauptversammlung und Tagung
der Freien Deutschen Akademie des Städtebaues
in Heidelberg am 24. und 25. September 1928

Sonntag, den 23. September 1928:

Von 7 Uhr abends (19 Uhr) ab Begrüßungsabend in der „Harmonie" Gartensaal
8 Uhr (20 Uhr) daselbst Vortrag mit Lichtbildern von Herrn Geh. Baurat Prof. Bodo Ebhardt:
„Bilder zur Geschichte des Städtebaues"

Montag, den 24. September 1928:

1. 9 Uhr vorm. (pünktlich) Sitzung der ordentlichen Mitglieder (großer Ausschuß) im Neckarsälchen der Stadthalle

Tagesordnung: Neuwahl des Präsidiums

2. 9.30 Uhr vorm. Hauptversammlung (geschäftliche Sitzung) aller Mitglieder ebenfalls im Neckarsälchen

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Kassenbericht
2. Abgrenzung der Arbeitsgemeinschaften
3. Verfahren bei Aufnahme neuer Mitglieder
4. Anregungen für die weitere Tätigkeit der Akademie

3. 11 Uhr vorm. **Tagung** der Akademie mit geladenen Gästen im Lesesaal der Stadthalle

Verhandlungsthemen:

1. Die akademische Pflege des Städtebaues

Berichterstatter: Herr Dr. Brunner, Privatdozent a. d. Technischen Hochschule in Wien, und Herr Architekt Bünz, Assistent am Städtebaulichen Seminar Charlottenburg; hierbei Vorführung des Städtebaufilmes

2. Die Frage der Automobilfernstraßen

Berichterstatter: Herr Geh. Reg.-Rat Prof. Otzen, Hannover. „Vier Jahre „Stafa" — zwei Jahre „Hafraba", Rückblick und Ausblick". Anschließend Diskussion

---

3 Uhr nachm. gemeinsames Mittagessen in der Restauration der Stadthalle

---

Am Nachmittag dieses Tages soll noch eine kleine Besichtigung in Heidelberg vorgenommen werden. Der Abend ist für eine Theatervorstellung oder für ein zwangloses geselliges Beisammensein vorbehalten

Dienstag, den 25. September 1928:

Von 10 Uhr vorm Besichtigungsfahrt in die Umgegend von Heidelberg (ausführliches Programm folgt)
Es wird besonders darauf hingewiesen, daß am 20. bis 22. September d Js. der Verbandstag des Verbandes Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine in Ludwigshafen stattfindet, so daß die Teilnahme an beiden Veranstaltungen leicht miteinander verbunden werden kann.
Unterkunft für die Nacht kann beim Städtischen Verkehrsamt, Heidelberg, bestellt werden

---

Die Tagungsteilnehmer werden gebeten, auf anliegender Karte ihre Teilnahme bis zum 10. September 1928 der Geschäftsstelle anzuzeigen und gleichzeitig M 6.— als Kongreßbeitrag für Herren, sowie M 4.— für Damen mit anliegender Zahlkarte dem Bankkonto der Akademie zu überweisen; sodann wird ihnen eine Teilnehmerkarte und Kongreßabzeichen übersandt.
Der Kongreßbeitrag kann auch am Eingang des Sitzungssaales entrichtet werden.

Für den Kongreßbeitrag werden den Teilnehmern später die gedruckten Vorträge geliefert.
Weitere Einladungen können von der Geschäftsstelle bezogen werden.

Der Präsident:
Dr.-Ing. Brix
Geh. Reg.-Rat, Prof. a. d. Techn. Hochschule
Charlottenburg

Der ständige Sekretär:
Walter Lehweß

193

Berlin, Datum des Poststempels.

Ich melde zur Teilnahme an der Tagung der Freien Deutschen Akademie des Städtebaues an ..... Herren und ..... Damen und übersende den Kongreßbeitrag in Höhe von RM ..... gleichzeitig durch Zahlkarte an die Mitteldeutsche Creditbank Depositenkasse T.

.....

(Unterschrift)

An die

Geschäftsstelle der Freien Deutschen Akademie des Städtebaues

Berlin SW 11

Königgrätzer Straße 92

794

NATIONAL-GALERIE

EINLADUNG ZUR ERÖFFNUNG EINER ZWEITEN AUSSTELLUNG

DEUTSCHER NACH-IMPRESSIONISTISCHER KUNST AUS BERLINER PRIVATBESITZ

IM EHEMALIGEN KRONPRINZEN-PALAIS
AM MITTWOCH, DEN 18. JULI 1928
MITTAGS 12 UHR

FÜR ZWEI BESUCHER
~~VORBESICHTIGUNG DIENSTAG 11-1~~

795

Haupt-Gemeinschaft ausländischer Studierender in Deutschland
Bismarck 597, 22-40

Berlin W 15,
Fasanenstraße 23

20 JUL 1928

Der unterzeichnete Vorstand der Haupt-Gemeinschaft ausländischer Studierender in Deutschland erlaubt sich, Ew. Hochwohlgeboren zu einem am

Sonnabend, den 21. Juli 1928, nachmittags 5 Uhr
im Flugverband-Haus Berlin W 35, Blumes Hof 17

stattfindenden

Tee-Empfang

unter dem Protektorat Seiner Magnifizenz des Rektors der Universität Berlin,
Herrn Geh.-Rat Prof. Dr./Dr. Norden

ergebenst einzuladen.

Im Rahmen der Veranstaltung, mit der die Gesamtheit der ausländischen Studenten an deutschen Hochschulen zum ersten Male vor die Öffentlichkeit treten, werden: Seine Magnifizenz der Rektor der Universität Berlin, Herr Geh.-Rat Prof. Dr./Dr. Norden, Herr Geh.-Rat Prof. Dr. Werner Sombart, sowie der Vorsitzende der Alexander von Humboldt-Stiftung, Seine Excelenz Herr Staatssekretär a. D. Dr. Theodor Lewald kurze Ansprachen halten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

S. Tschatschibaja, C. J. Grönfeldt, M. Alawi,
M. Sen, G. Papavassilion. Dimitroff,
A. Sorochowitsch.

Schriftliche Antwort wird
an obige Adresse erbeten.

796

197

Friedrich-Wilhelms-Universität. Berlin, den 16. Juli 1928

C. 2, Kaiser Franz-Joseph-Platz

17. JUL. 1928

Tg.-No. 522/28

Die hiesige Universität wird zur dankbaren Erinnerung an ihren Stifter

KÖNIG FRIEDRICH WILHELM III.

am F r e i t a g , den 3. August d.Js. mittags 12 Uhr in der a l t e n Aula (Universitäts-Hauptgebäude) einen Festakt veranstalten. In Zusammenhang mit diesem wird die Einweihung der künstlerisch wiederhergestellten alten Aula erfolgen.

Die geehrten Herren Mitglieder des Senats gestatte ich mir, zu diesem Festakt ergebenst einzuladen.

D e r R e k t o r

Norden

Akten-Abteilungen sind im Zimmer 18 zu haben

Bitte 2 Karten für die Akad. d. Künste zu besorgen. Dr. Rauchhaupt

An

den Senat der
Akademie der Künste

W 62 N. 8

176

12. JUL. 1928

Unterfertigte geben sich die Ehre, zu dem am Freitag, den 13. Juli 1928
auf dem Hochschulsportplatz Grunewald stattfindenden

Sportfest

der Landw. und Tierärztlichen Hochschule zu Berlin

geziemend einzuladen.

Beginn 15^{30} h. Preisverteilung 19^{00} h. im Restaurant Hundekehle, anschließend geselliges Beisammensein mit Damen und Tanz.

Der akad. Ausschuß f. Leibesübungen
der Landwirtschaftlichen Hochschule
Prof. Dr. v. Baeyer
Prof. Dr. Mangold

Der Tierärztlichen Hochschule
Prof. Dr. Bongert.

Stud. Ausschuß f. Leibesübungen der Landw. Hochschule
Th. Kurtzius.

Der Tierärztlichen Hochschule
L. Brandes.

Fahrverbindung: Stadtbahn bis Bahnhof Grunewald, von da 15 Minuten Fußweg längs der Avus.

12

179

11. JUL. 1928

AUSSTELLUNG

DER STAATLICHEN AKADEMIE

FÜR GRAPHISCHE

KÜNSTE

UND BUCHGEWERBE

ZU LEIPZIG

WÄCHTERSTRASSE 11

VOM ERSTEN BIS FÜNFZEHNTEN

JULI 1928

Die Ausstellung der Akademie ist geöffnet
von 9—6 Uhr; Sonntags von 10—1 Uhr

Das wichtigste Endziel aller Abteilungen der Akademie ist die Erziehung zu selbständiger künstlerischer oder technischer Arbeit, gleichviel welcher Ausdrucksmittel sie sich bedient und auf welchen Gebieten sie das Erlernte in der Praxis nutzbar zu machen bestrebt ist. Aus diesem Grunde wird der Unterricht niemals wirklichkeitsfremd, sondern wird immer im intensiven Zusammenhang mit den Bedürfnissen der Praxis und den Anforderungen des Gewerbes und der Technik geführt. Der Schüler wird schon in den Anfängen seiner Arbeit in die Nähe praktischer Aufgaben gestellt, die seinen Sinn für ihre Notwendigkeiten und sein Verantwortlichkeitsgefühl für die Forderung höchster Qualität zu entwickeln imstande ist. Die Vielfältigkeit des weitverzweigten Apparates, dessen einzelne Teile mit der Bearbeitung künstlerischer und technischer Spezialaufgaben betraut sind, verknüpft sich harmonisch in einem organischen Zusammengehen der verschiedensten Abteilungen, in denen künstlerische Fähigkeiten durch technisches Können gefestigt und technische Arbeiten durch künstlerisches Feingefühl veredelt werden. Die gemeinsame Aufgabe, der künstlerischen und technischen Kultur des Buches, der Graphik und der Reproduktionstechnik zu dienen, schließt alle an der Akademie tätigen Lehrer und Schüler zu reich schaffender und die Produktionsfähigkeit des Einzelnen anregender und steigernder Arbeitsgemeinschaft zusammen. Eine Ausstellung von Schülerbeiten, wie sie die Staatl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe vom 1. bis 15. Juli ds. Js. veranstaltet, wird sich daher nicht nur darauf beschränken dürfen, fertige und ausgereifte Erzeugnisse ihrer Werkstätten, ihrer Entwurfs- und Naturklassen vorzuführen, sondern sie wird durch alle jene Versuche und Vorarbeiten, die der endgültigen Gestaltung vorangehen, über Lehrziele und Lehrmethoden, sowie über die Eigenart der werdenden Künstler und Techniker Aufklärung geben.

200

EINLADUNG

ZUR BESICHTIGUNG DER AUSSTELLUNG VON ARBEITEN AUS DEN KLASSEN UND WERKSTÄTTEN DER STAATL. AKADEMIE FÜR GRAPHISCHE KÜNSTE UND BUCHGEWERBE

LEIPZIG, WÄCHTERSTRASSE 11

Die Ausstellung dauert vom 1. bis 15. Juli 1928 und ist geöffnet täglich 9 - 6 Uhr, Sonntags 10 - 1 Uhr

Prof. Walter Buhe

Perspektive, Projektionslehre, konstruktives Zeichnen

Dr. Hellmuth Weißenborn

ABTEILUNGEN UND WERKSTÄTTEN:

Entwurfsklassen für das Gesamtgebiet des Buchgewerbes, der Illustration, der freien und der angewandten Graphik

Prof. Georg Belwe, Prof. Paul Horst-Schulze

Prof. Hugo Steiner-Prag, Prof. Georg A. Mathéy

Prof. Dr. h. c. Walter Tiemann

Radieren, Kupferstechen und Drucken

Prof. Alois Kolb

lerische Fähigkeiten durch technisches Können gefestigt und technische Arbeiten durch künstlerisches Feingefühl veredelt werden. Die gemeinsame Aufgabe, der künstlerischen und technischen Kultur des Buches, der Graphik und der Reproduktionstechnik zu dienen, schließt alle an der Akademie tätigen Lehrer und Schüler zu reich schaffender und die Produktionsfähigkeit des Einzelnen anregender und steigernder Arbeitsgemeinschaft zusammen. Eine Ausstellung von Schülerbeiten, wie sie die Staatl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe vom 1. bis 15. Juli ds. Js. veranstaltet, wird sich daher nicht nur darauf beschränken dürfen, fertige und ausgereifte Erzeugnisse ihrer Werkstätten, ihrer Entwurfs- und Naturklassen vorzuführen, sondern sie wird durch alle jene Versuche und Vorarbeiten, die der endgültigen Gestaltung vorangehen, über Lehrziele und Lehrmethoden, sowie über die Eigenart der werdenden Künstler und Techniker Aufklärung geben.

DIE AUSSTELLUNG
UMFASST ARBEITEN AUS FOLGENDEN ABTEILUNGEN
UND WERKSTÄTTEN:

VORBEREITUNGSKLASSEN:

Zeichnen nach dem Leben
Prof. Hans Soltmann, Prof. Heinz Dörffel

Malen nach dem Leben
Prof. Fritz Rentsch

Schriftkunst
Prof. Hermann Delitsch

Angewandte Graphik
Prof. Walter Buhe

Perspektive, Projektionslehre, konstruktives Zeichnen
Dr. Hellmuth Weißenborn

ABTEILUNGEN UND WERKSTÄTTEN:

Entwurfsklassen für das Gesamtgebiet des Buchgewerbes, der Illustration, der freien und der angewandten Graphik
Prof. Georg Belwe, Prof. Paul Horst-Schulze
Prof. Hugo Steiner-Prag, Prof. Georg A. Mathéy
Prof. Dr. h. c. Walter Tiemann

Radieren, Kupferstechen und Drucken
Prof. Alois Kolb

Holzschnitt, Holzstich und -Druck
Prof. Hans Alexander Müller

Typographie
Prof. Georg A. Mathéy

Schriftsetzen und -Druck
Prof. Georg Belwe

Bucheinbandkunst
Prof. Ignaz Wiemeler

Photomontage und Spritzretusche
Prof. Heinz Dörffel

Abteilung für Buchdruck
Werkmeister mit Lehrauftrag Otto Neubert

Abteilung für Steindruck
Werkmeister mit Lehrauftrag Paul Lange

PHOTOMECHANISCHE LEHRWERKSTÄTTEN
(Reproduktionstechnisches Praktikum)

Reproduktionsphotographie, Tiefdruck, Lichtdruck
Klischeeherstellung, Photolithographie und Offsetdruck
Prof. Carl Blecher

STAATLICHE AKADEMIE
FÜR GRAPHISCHE KÜNSTE U. BUCHGEWERBE
LEIPZIG
WÄCHTERSTRASSE 11

202

DEUTSCHE GESELLSCHAFT ZUM STUDIUM OSTEUROPAS
BERLIN W 35, POTSDAMERSTR. 26b + FERNSPRECHER: B1 KURFÜRST 4681 u. 4682

31. JUL. 1928

EINLADUNG

zur feierlichen Eröffnung der »Russischen Historiker-Woche« und der Ausstellung »Die Geschichtswissenschaft in Sowjetrußland 1917-1927« am Sonnabend, den 7. Juli 1928, mittags 12 Uhr im Festsaal der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Berlin NW 7, Unter den Linden 38.

In der Woche vom 7. bis zum 14. Juli 1928 werden namhafte russische, ukrainische und weißrussische Historiker unter Führung des stellvertretenden Volksbildungskommissars der RSFSR, Professor M. N. POKROWSKI, in der Preußischen Akademie der Wissenschaften Vorlesungen über ihr Forschungsgebiet halten, zu deren Besuch die beiliegende Teilnehmerkarte berechtigt.

Die Ausstellung findet im Ausstellungssaal der Preußischen Staatsbibliothek, Berlin NW 7, Unter den Linden 38, statt. Sie ist von Sonnabend, den 7. bis Freitag, den 27. Juli täglich von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends, Sonntags von 11 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachmittags geöffnet. Eintritt frei.

BERLIN, den 26. Juni 1928.

Das Präsidium der Deutschen Gesellschaft
zum Studium Osteuropas.

Schmidt-Ott. Sering. Hoetzsch.

Die Einladung gilt als Ausweis für die Eröffnungsfeier am 7. Juli.

Russische Historiker-Woche in Berlin vom 7. bis 14. Juli 1928.

Vorläufiges Vorlesungsverzeichnis.

Prof. Mich. Nik. POKROWSKI, Stellvertretender Volksbildungskommissar und Generaldirektor des Zentralarchivs der RSFSR, Präsident der Kommunistischen demie Moskau:

Theorie der Entstehung des Moskauer Absolutismus.

ADORATSKI, Wladim. Vikt., Professor an der Universität Moskau, stellvertretender Generaldirektor des Zentralarchivs der RSFSR:

Das Archivwesen in der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjet-Republik.

DUBROWSKI, Serg. Mitrof., Professor an der Universität Moskau und stellvertretender Direktor des Internationalen Agrarinstituts Moskau:

Die Stolypinsche Agrarreform.

EGOROW, Dm. Nik., Professor, stellvertretender Direktor der Öffentlichen Lenin-Bibliothek Moskau:

Zur Kritik der mittelalterlichen Geschichtsschreibung Westeuropas.

FRITSCHE, Wlad. Maks., Professor an der Universität Moskau und Präsident der Russischen Assoziation der wissenschaftlichen Forschungsinstitute:

Thema steht noch aus.

HRUSCHEWSKI, Mych. Ser., Professor, Mitglied der Allukrainischen Akademie der Wissenschaften, Kiew:

Thema steht noch aus.

JAWORSKI, M. I., Professor, Präsident der Ukrainischen Wissenschaftlichen Gesellschaft und Leiter der historischen Abteilung des Marx- und Lenin-Instituts Charkow:

Die Ergebnisse der ukrainischen Geschichtsforschung in den Jahren 1917-1927.

LJUBAWSKI, Matw. Kusm., Professor an der Universität Moskau und Direktor der Abteilung für alte Urkunden und Akten beim Historischen Zentralarchiv Moskau:

Die Besiedlung des großrussischen Zentrums.
(Zur Frage der Entstehung der großrussischen Nation).
An der Hand einer vom Vortragenden entworfenen Karte.

NEWSKI, Wlad. Iw., Professor an der Universität Moskau, Direktor der Öffentlichen Lenin-Bibliothek Moskau:

Neue Forschungen zur Geschichte der russischen Revolutionsbewegung.

PASCHUKANIS, Eug. Bronis., Professor an der Universität Moskau:

Cromwells Soldatenräte.

PITSCHETA, W. I., Professor, Rektor der weißrussischen Staats-Universität Minsk:

Die russische Agrarreform in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

PLATONOW, S. F., Professor an der Universität Leningrad, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Sowjet-Union:

Thema steht noch aus.

SEMKOWSKI, S., Professor, Leiter der philosophischen Abteilung des Ukrainischen Marx- und Lenin-Instituts Charkow:

Der dialektische Materialismus und das Relativitätsprinzip.

Über die Vorlesungen der Professoren BOGOSLOWSKI-Moskau u. PRESNJAKOW-Leningrad folgt die Anzeige später.

Die Vorlesungen finden in der Preussischen Akademie der Wissenschaften, Berlin NW 7, Unter den Linden 38, statt. Die genaue Zeit der Vorlesungen und der Sonderveranstaltungen wird noch bekannt gegeben.

Teilnehmerkarten sind in der Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas, Berlin W 35, Potsdamer Straße 26 b, Fernsprecher: B 1 Kurfürst 4681 und 4682 erhältlich, die auch alle weiteren Auskünfte erteilt.

AUSSTELLUNG

»Die Geschichtswissenschaft in Sowjetrußland 1917-1927« in Berlin vom 7.-27. Juli 1928.

Vorläufige Einteilung der Ausstellung.

I. Die Organisation der russischen Geschichtsforschung. Das sowjetrussische Archivwesen.

II. Die russische Geschichtsanschauung der Gegenwart. Der historische Materialismus.

III. Russische Geschichte. (Quellen und Darstellungen zur politischen und Kulturgeschichte).
1. Gesamtdarstellungen und Allgemeines.
2. Vormongolisches Rußland und Moskauer Periode.
3. 18. und 19. Jahrhundert.
4. 20. Jahrhundert (einschließlich des Weltkrieges).
5. Revolutionäre- und Arbeiterbewegung.
   a) 17. bis 19. Jahrhundert.
   b) Die erste russische Revolution.
   c) Die zweite russische Revolution und der Bürgerkrieg.
6. Die Russische Kommunistische Partei. Lenin.
7. Die Kommunistische Internationale.

IV. Geschichte der nationalen Minderheiten des früheren russischen Kaiserreiches.

V. Allgemeine Geschichte (Quellen und Darstellungen zur nichtrussischen politischen und Kulturgeschichte).
1. Gesamtdarstellungen und Allgemeines.
2. Altertum.
3. Mittelalter.
4. Neuzeit.
5. Byzanz. Naher und Ferner Orient.
6. Sozialismus. Revolutionäre Bewegung.

VI. Historische Hilfswissenschaften.
(Paläographie, Numismatik, Ethnographie, Geographie).

VII. Religions- und Kirchengeschichte.

VIII. Geschichte der Philosophie.

IX. Geschichte der Pädagogik.

X. Literaturgeschichte.

XI. Archäologie und Geschichte der bildenden Künste.

XII. Musikgeschichte.

XIII. Theatergeschichte.

XIV. Rechts-, Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte.

XV. Wirtschaftsgeschichte.

XVI. Sammelwerke, Zeitschriften und periodische Veröffentlichungen der wissenschaftlichen Gesellschaften und der Universitäten.

Alle Einzelheiten über die Ausstellung sind aus dem von der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas im Ost-Europa-Verlag G. m. b. H., Berlin W 35 - Königsberg / Pr. herausgegebenen Katalog ersichtlich.

204

Deutsche Gesellschaft zum Studium Osteuropas
Berlin W 35, Potsdamer Str. 26 b

Russische Historiker-Woche in Berlin
vom 7. bis 14. Juli 1928

Teilnehmerkarte № 1141 *

für die Vorlesungen im Festsaal und Gesamtsitzungssaal der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Berlin NW 7, Unter den Linden 38

205

BÜCHERZETTEL

3 Pfennig

Hierdurch bestelle..... ich — wir

..... Die Geschichtswissenschaft in Sowjet-Rußland 1917—1927
Steif geheftet ca. RM. 2.—

..... Prospekte über osteuropäische Literatur

Name: .....

Ort: .....

Straße: .....

.....

.....

Buchhandlung

.....

.....

Eine bedeutsame bibliographische Neuerscheinung!

Die Geschichtswissenschaft in Sowjet-Rußland 1917-192

Bibliographischer Katalog,
herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas
Groß-8°, etwa 100 Seiten, geheftet ca. RM. 2.—

Anläßlich ihrer gleichnamigen Ausstellung in der *Preußischen Staatsbibliothek, Berlin* gibt die *Deutsche Gesellschaft zum Studium Osteuropas* (Präsidium: Staatsminister Dr. Friedrich Schmidt-Ott, Professor Dr. Otto Hoetzsch, M. d. R., Professor Dr. Max Sering u. a.) einen mehrere Tausend Titel umfassenden Katalog heraus, der zum ersten Male der internationalen Gelehrtenwelt Einblick in die Arbeit der russischen Geschichtsforscher in den letzten 10 Jahren gibt und auch die in den Jahren des Weltkriegs erschienene Literatur berücksichtigt. Die darin genannten Veröffentlichungen sind zum großen Teil außerhalb Rußlands noch unbekannt und werden in deutscher Uebersetzung mit allen bibliographischen Angaben aufgeführt.

Behandelt werden u. a.: Organisation der russischen Geschichtsforschung, Sowjetrussisches Archivwesen, Russische Geschichtsanschauung der Gegenwart, Historischer Materialismus, Russische Geschichte (vormongolisches Rußland, Moskauer Periode, 18. — 20. Jahrhundert, revolutionäre und Arbeiterbewegung, Kommunistische Partei, Lenin, Kommunistische Internationale.) Geschichte der nationalen Minderheiten, Allgemeine Geschichte (Altertum, Mittelalter, Neuzeit, Byzanz, Naher und Ferner Orient, Sozialismus und revolutionäre Bewegung.) Historische Hilfswissenschaften (Paläographie, Numismatik, Ethnographie, Geographie), Religions- und Kirchengeschichte, Geschichte der Philosophie, Pädagogik, Literatur, Archäologie, bildenden Künste, Musik, des Theaters, des Rechts, der Verfassung, Verwaltung, Wirtschaft. Sammelwerke, Zeitschriften usw.

Zur Orientierung wird dieser Katalog auf Jahre hinaus ein unumgänglich notwendiges Nachschlagebuch für jede Bibliothek bilden. Bitte benutzen Sie die Rückseite dieser Karte zur Bestellung.

Im OST-EUROPA-VERLAG / BERLIN W 35 und Königsberg i. P.

206

DIE STÄNDIGE DELEGATION
BILDENDER KÜNSTLER STEIERMARKS
ERÖFFNET 21. JUN. 1928
UNTER DEM PROTEKTORATE
DES HERRN BÜRGERMEISTERS
DER LANDESHAUPTSTADT GRAZ
VINZENZ MUCHITSCH

DIE JUBILÄUMS KUNST-SCHAU

AM SAMSTAG, DEN 23. JUNI 1928
UM HALB 3 UHR NACHMITTAG
IN DER INDUSTRIEHALLE

UND BEEHRT SICH, DIE EINLADUNG
ERGEBENST ZU ÜBERREICHEN

DIE DELEGATION

207

BERLINER SECESSION
TIERGARTENSTR. 21a

EINLADUNG
ZUR
ERÖFFNUNG DER AUSSTELLUNG

AQUARELLE
ZEICHNUNGEN
PLASTIK

FREITAG, DEN 15. JUNI 1928, NACHMITTAGS 5-7 UHR

GÜLTIG FÜR 2 PERSONEN

DER VORSTAND
DER BERLINER SECESSION

208

Dom-Kirchen-Kollegium.
Nr. 300/28.

Berlin, den 9. Juni 1928.
Lustgarten, Dom.

11. JUN. 1928

Aus Anlaß der Eröffnung des Reichstages findet am

Mittwoch, dem 13. Juni 1928,
mittags 12 Uhr

unter Beteiligung des Domchors für die evangelischen Mitglieder des Parlaments im Dom ein **Gottesdienst** statt.

Die evangelischen Mitglieder der Akademie der Künste

werden zur Teilnahme an diesem Gottesdienst ganz ergebenst eingeladen und gebeten, die reservierten Plätze vor dem Altarraum einzunehmen.

Die Predigt wird der Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrates, Herr Oberdomprediger D. Burghart halten.

Dom-Kirchen-Kollegium.

209

Dom-Kirchen-Kollegium.
Nr. 300/28.

Berlin, den 6. Juni 1928.
Lustgarten, Dom.

7. JUN. 1928

Aus Anlaß der Eröffnung des Preußischen Landtages findet am

Freitag, dem 8. Juni 1928,
mittags 12 Uhr

unter Beteiligung des Domchors für die evangelischen Mitglieder des Parlaments im Dom ein **Gottesdienst** statt.

Die evangelischen Mitglieder der Akademie

werden zur Teilnahme an diesem Gottesdienst ganz ergebenst eingeladen und gebeten, die reservierten Plätze vor dem Altarraum einzunehmen.

Die Predigt wird Herr Domprediger, Oberkonsistorialrat D. Richter halten.

Dom-Kirchen-Kollegium
gez. **D. Burghart.**

270

Berlin, 9. Mai 1928.

25 JUN. 1928

Tagung für Turnlehrerbildung

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen und der Deutsche Turnlehrer-Verein veranstalten gemeinschaftlich am

Sonnabend, dem 23. Juni, 10 Uhr vorm.

im Großen Sitzungssaale des Preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt, Leipziger Straße 3, eine Tagung, die erörtern soll:

Vereinheitlichung und Vertiefung der Turnlehrer-Ausbildung

Mit einem tüchtigen Turnlehrerstand sichern wir uns ein gesundes, kräftiges und willensstarkes Geschlecht. Im Hinblick auf die Bedeutung dieser Frage beehren wir uns, zur Teilnahme an dieser Tagung einzuladen.

Deutscher Reichsausschuß für Leibesübungen

1. Vorsitzender: Lewald

2. Vorsitzender: Berger

3. Vorsitzender: Linnemann

Deutscher Turnlehrer-Verein

1. Vorsitzender: Altrock

Anmeldungen mit beiliegendem Vordruck bis zum 15. Juni an das Generalsekretariat des DRA, Berlin W 35, Kurfürstenstraße 48, erbeten. Auf Wunsch wird Unterkunft zum Preise von etwa M. 5.– vermittelt. Die Übersendung der Zulassungskarte erfolgt kostenlos.

Tagesordnung

1. Eröffnung durch den Vorsitzenden des DRA, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald
2. Einführungs-Vortrag:
   Die Persönlichkeit des Turnlehrers
   Berichterstatter: Dr. Eduard Spranger, ordentlicher Professor an der Universität Berlin
3. Haupt-Vortrag:
   Die Aufgaben der Turnlehrerbildung
   Berichterstatter: Dr. E. Matthias, außerordentl. Professor an der Universität München
4. Vortrag:
   Die Wünsche der Turnlehrerschaft zur Turnlehrerbildung
   Berichterstatter: Dr. Herm. Altrock, außerordentl. Professor an der Universität Leipzig
5. Vortrag:
   Vorschläge zur Lösung einer vertieften Turnlehrerbildung
   Berichterstatter: a) Dr. Edmund Neuendorff, Direktor der Preußisch. Hochschule für Leibesübungen (Landesturnanstalt), Spandau,
   b) Dr. Carl Diem, Senatsmitglied der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, Deutsches Stadion

   Pause
6. Aussprache
   Redezeit fünf Minuten

21. Deutscher Turnlehrertag

Auf Beschluß des Gesamtvorstandes des Deutschen Turnlehrer-Vereins in Leipzig am 30. März 1928 lädt der geschäftsführende Ausschuß hierdurch zu einem

Außerordentlichen Deutschen Turnlehrertag

am Sonnabend, dem 23. Juni 1928, nachmittags 3 Uhr

im großen Sitzungssaale des ehemaligen Herrenhauses zu Berlin, Leipziger Straße 3, ein.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung zur Turnlehrer-Ausbildungsfrage.
2. Neuorganisation des Deutschen Turnlehrer-Vereins.
3. Verschiedenes.

Druckerei
Wilhelm Limpert,
Dresden-A. 1

272

16. Mai 1928

Sehr verehrter Herr Doktor,

1 Katal.
2 Eintrittskarten

unter ergebener Bezugnahme auf Jhre geschätzte Mitteilung vom 31. März d. Js. übersende ich Jhnen anbei einen Katalog der gegenwärtigen Ausstellung der Akademie nebst 2 Eintrittskarten.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Jhr ganz ergebener

Kth. P. Seeker
mit seiner Berliner
Adresse in d. Kunst-
thek aufnehmen
wk. P.

Druckerei
Wilhelm Limpert,
Dresden-A. 1

273

Herr und Frau Dr. Chiang

beehren sich, Sie zum Tee am 18. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, in der Chinesischen Gesandtschaft, Berlin W 15, Kurfürstendamm 218 ergebenst einzuladen.

Anschliessend findet eine Besichtigung der Werke des zurzeit in Berlin weilenden chinesischen Malers Herrn Sun Si-hao statt.

Um baldige Antwort wird höflichst gebeten.

Sehr verehrter Herr Professor, nachdem ich mein Rölner Amt niedergelegt habe u überschwenglich froh bin, nun ein freier Mann zu sein, bin ich in Berlin ausämig geworden und würde mich herzlich freuen, wenn Sie veranlassen wollten, daß einladungen zu Ausstellungen, et wa Akquarelle fortan auch an mich (Adresse anstehend) gerichtet würden. Ich hoffe die dortigen Naturaufnahmen auch gelegentlich durch meine Feder publizieren zu können, wenn auch im wesentlichen eine größere wissenschaftliche Privatarbeit Anlaß meiner Übersiedlung war. Mit Verehrungsvollen Grüßen

Ihr sehr ergebener
Hans T. Rosen

Fr. 3.78.

Druckerei
Wilhelm Limpert,
Dresden-A. 1

Abdruck

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 425

Berlin W.8, den 24. April 1928
Pariser Platz 4

Auf Veranlassung des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung übersende ich den Künstlerverbänden (und Organisationen) anbei in einer Abschrift Einladung zu einem „Congrès Mondial des Artistes" in Brüssel (30. Juni – 3. Juli 1928) ~~Weltkünstler-kongresse~~, die den deutschen Behörden durch den Vizedirektor der classe des Beaux Arts an der Brüsseler Akademie Professor Delville übermittelt worden ist, zur gefälligen Kenntnisnahme.

Der Präsident

Absender:

Wohnort:
Straße, Hausnummer,
Gebäudeteil, Stockwerk

Dr. Hans F. Secker
Museumsdirektor a. D.
Berlin-Wilmersdorf, Livländ. Str. 5A
(Tel. Uhland 7088).

Postkarte

FRANKFURTER FRÜHJAHRS-MESSE 22.-25. APRIL

8 Deutsches Reich 3C 2 ★

Herrn Prof. Baumeister
Akademie der Künste
in Berlin
Pariserplatz
Straße, Hausnummer,
Gebäudeteil, Stockwerk

Druckerei
Wilhelm Limpert,
Dresden-A. 1

Jü I 16425

V e r b ä n d e

1) Verein Berliner Künstler
2) Berliner Secession
3) Hauptausschuss der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft
4) Ortsverein Berlin der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft
5) Novembergruppe
6) Künstlervereinigung Berliner Bildhauer
7) Arbeitsgemeinschaft der Juryfreien
8) Internationale Vereinigung der Expressionisten, Kubistan und Futuristen (Sturm), Landesgruppe Deutschland
9) Bund zeichnender Künstler (Deutscher Illustratoren Verband)
10) Freie Vereinigung der Graphiker zu Berlin
11) Bund Deutscher Gebrauchsgraphiker
12) Bund Deutscher Architekten
13) Architekten-Verein Berlin
14) Frauen-Kunstverband
15) Verein der Künstlerinnen zu Berlin
16) Bund Deutscher Künstlerinnen-Vereine
17) Reichs~~wirtschafts~~verband bildender Künstler Deutschlands
18) Wirtschaftlicher Verband bildender Künstler Berlin (Gau Brandenburg des Reichswirtschaftsverbandes)

II. Akademien pp.

1) Vereinigte Staatsschulen für freie und angewandte Kunst Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstr. 33
2) Staatl. Kunstschule, Berlin -Schöneberg, Grunewaldstr. 1-5
3) Kunstakademie Düsseldorf

4)

4) Kunstakademie Kassel

5) Kunstakademie Königsberg

6) Akademie für Kunst und Kunstgewerbe Breslau

III. Zeitschriften,

1) Kunst und Wirtschaft (z.Hd. Herrn Fritz Hellwag, Bln-Zehlendorf, Ahornstr. 18

2) Die Kunst, München (Verlag Bruckmann, München, Nymphenburger Str. 86

3) Cicerone (z. Hd. Herrn Professor Dr. Georg Biermann Bln-Wilmersdorf, Neckarstr. 2

226
276
277

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

Berlin W 8 den 21. April 1928.
Unter den Linden 4.

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0425 * 22 APR 1928

Eilt!

U IV Nr. 11072.

Anbei übersende ich Abdruck einer Einladung an die deutschen Künstlerorganisationen zur Teilnahme an einem Kongreß „Congrès Mondial des Artistes" in Brüssel, zur gefälligen Kenntnisnahme, indem ich Weiterleitung der Einladung an die namhaften Künstlerorganisationen ergebenst anheimstelle.

Im Auftrage
gez. G a l l .

An
den Herrn Präsidenten der
Akademie der Künste
h i e r .

PREUSSISCHES MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT KUNST UND VOLKSBILDUNG KANZLEI

Beglaubigt.
Friedrich.
Ministerial-Kanzleiobersekretär.

UIV 11072 28

226
276

Abschrift III 2008/29.3.

Auswärtiges Amt.
Nr. VI C 1587/28.

Berlin, den 29. März 1928.

In Abschrift nebst einer Druckanlage

dem Reichsministerium des Innern

zur gefälligen Kenntnis und mit dem Anheimstellen weiterer Verwertung.

Im Auftrag
gez. Freytag.

Deutsche Gesandtschaft.
B. 729.

Brüssel, den 17. März 1928.

An
das Auswärtige Amt
in
Berlin.

Betrifft: Einladung zu einem Kongress der Künstler.

Das Mitglied der belgischen Königlichen Akademie und Vizedirektor der classe des beaux arts an der Akademie, Professor Delville, hat vor einigen Tagen in Begleitung des dem Auswärtigen Amt aus meiner Berichterstattung bekannten Professors Otlet, des Leiters des "Palais Mondial"

An die
die Kunstverwaltungen der Länder und
den Herrn Reichskunstwart.

UN 11072 28

die Gesandtschaft aufgesucht und die beifolgende Einladung an die deutschen Künstlerorganisationen zur Teilnahme an einem Kongress "Congrès Mondial des Artistes" übergeben, der am 30. Juni bis 3. Juli d.J. im "Palais Mondial" stattfinden soll. Alles Nähere ergibt sich aus dem beigefügten Programm.

Dem Professor Delville ist zunächst eine Reihe von Adressen führender deutscher Museumsdirektoren und Künstlerorganisationen angegeben worden mit dem Anheimstelltn, an diese mit entsprechenden Ersuchen unmittelbar heranzutreten.

gez. v. Keller.

---

226 229
279 28

Congrès Mondial des Artistes

a Bruxelles

du 30 Juin au 3 Juillet 1928

organisé par la Fédération nationale des Peintres et des Soulpteurs des Belgique et la "Artist's Leage of New-York", au Palais Mondial (Cinquantenaire), Bruxelles, Belgique.

A tous les artistes professionnels et groupements d'art du monde.

Chers Confrères,

considérant que l'aspect et la forme sociologiques du problème de l'Art n'ont pas été suffisamment mis en valeur au sein de la société moderne; que les forces artistiques n'ont pas encore été définitivement organisées soit internationalement; que les artistes eux-mêmes n'entrent pas assez dans l'organisation sociale comme corps compétents, et que l'on ne comprend pas que les artistes professionnels doivent avoir une place dans le gouvernement général d'une nation pour ce qui concerne l'organisation des Arts;

Considérant que dans la société actuelle en voie de transformations, il importe que parmi les forces sociales mises en valeur. l'Art, lui aussi, comme la Science, doit être considéré davantage en tant que valeur réelle dans la Civilisation;

que l'Art n'est pas limité à une question de sensibilité, mais qu'il appartient également au domaine de l'utilité, les promoteurs du Congrès Mondial des Artistes ont cru le moment venu de tenter un effort décisif dans le sens

d'une

d'une organisation confédérative de tous les groupements artistiques des divers pays, dans le but de veiller, ainsi que l'ont déjà fait d'autres Associations, à tout ce qui peut contribuer à sauvegarder les intérêts moraux et matériels des Artistes.

La Fédération nationale des Peintres et des Sculpteurs de Belgique et la Artist's League of Ney-York, ont pris, après un accord conclu entre leurs délégués, la résolution de fonder une

Ligue Internationale des Artistes

sur les bases suivantes:

La situation économique ayant rendu nécessaire l'union des hommes dans les groupements sociaux, la Ligue Internationale des Artistes est fondée pour coopérer comme un allié conscient des autres organisations internationales en vue du progrès des efforts pour la Paix et la protection de tout travail créatif.

Par le moyen de cette alliance internationale nous pouvons conserver l'art national et maintenir son idéal élevé, ce qui n'est réalisable que si l'artiste, - par définition un individualist, - ne rest pas sans défense contre les forces économiques.

L'Art a toujours été à son point culminant lorsqu'il a le mieux servi les besoins humains. Nous désirons étendre l'utilité de l'artiste. Par cette alliance groupant des forces internationales de l'éducation, du travail, et de la science, qui reconnaissent la valeur du travail de l'artiste,

nous

nous demandons non seulement le droit d'élargir les voies anciennes d'activité, mais encore d'encourager les artistes dans la recherche de ces nouvelles activités.

L'Art a toujours été un lien puissant entre les hommes.

Il doit l'être autant et plus pour les artistes. Aussi pouvons nous, grâce à ce lien, réunir les groupes de chaque pays sous un pavillon internatinal, en dépit des différences des races et de politique, et les unir par l'Art qui est leur langue commune.

Au lieu de laisser chaque groupe déprécier les autres par des compétitions, des rivalités d'écoles ou de tendances, les artistes doivent réaliser un vaste groupement internatinal afin d'améliorer et d'élever la situation de chacun.

En cela consiste, à l'heure présente, leur immédiat devoir de solidarité. C'est à eux maintenant, ainsi que l'ont déjà fait, par exemple, les Travailleurs manuels et les Travailleurs intellectuels, à se faire reconnaître comme étant une force, réduite quant au nombre, mais importante du travail dans le monde.

Le prochain Congrès sera pour les artistes de tous des pays une occasion solennelle d'affirmer devant le monde leur volonté de s'unir de se grouper et de s'entre'aider, et cela autant dans leur intérêt particulier que dans celui de l'Art en général.

Le Congrès délibèrera notamment sur le moyen d'arriver àla constitution d'une LIGUE INTERNATIONALE DES ARTISTES et sur celui de lui donner double objet : 1° le développement de l'Art et l'accroissement de son influence sociale; 2°

la

la protection économique et juridique des Artistes, de leur travail et de leurs œuvres; 3° disposition dont l'ensemble doit constituer le statut juridique des Artistes; 4° intervention directe des Artistes dans l'organisation même des expositions et manifestations nationales et internationales; 5° Création de Conseils artistiques nationaux dans des Départements gouvernementaux des Arts; 6° Représentation des Artistes dans les Parlements ou Assemblées nationales; 7° Création d'un Insitut International des Arts, centre pour l'enseignement comparé des matières d'art et Foyer commun pour les activités et les recherches des Artistes, et de l'Enseignement artistique, de tous les pays; 8° Rapports des Artistes avec la Société des Nations et le Bureau International du Travail; 9° Collaboration individuelle et collective des Artistes au MUNDANEUM, une partie de cet édifice mondial à édifier étant consacrée spécialement aux Arts, afin que les artistes et leurs services rejoignent dans un contact continu les savants, les techniciens, les hommes l'œuvres. (Le MUNDANEUM s'élèvera près du Palais des Nations et du Bureau International du Travail).

La Commission Organisatrice provisoire:

Jean Delville, Président pour l'Europe. — Dorothy Hunt, Présidente pour l'Amérique. — Jef Leempoels, Secrétaire.

Secrétariat Général. Palais Mondial (Cinquantenaire) Bruxelles.

Congrès

Congrès Mondial des Artistes

Bruxelles: du 30 juin au 3 juillet 1928

DOCUMENTS PRELIMINAIRES.

INVITATION

Aux Associations, Fédérations et Groupements d'Art du monde.

Chers Confrères,

Nous avons l'honneur de vous inviter à prendre au Congrès mondial des Artistes qui aura lieu du 30 juin au 3 juillet 1928 àBruxelles.

Le Congrès a un double objet : le développement de l'art et l'accroissement de l'influence sociale; la protection économique et juridique des Artistes, de leur travail et de leurs œuvres. Le Congrès est convoqué à la suite de négociations diverses menées en ces temps derniers en vue de voir les Artistes eux-mêmes de divers pays représentés par leurs délégués se réunir et délibérer sur les grands intérêts communs et sur les intérêts de l'Art, dont ils ont pour mission de protéger et de développer le rôle intellectuel et social.

Tous les domaines de l'activité humaine, tous les grands intérêts et les grandes fonctions de la Société se sont de nos jours s'organisés sur des bases coopératives, fédératives, internationales. Ceux de l'art ne sauraient demeurer en retard dans un mouvement devenu général. L'initiative doit en revenir aux intéressés eux-mêmes.

Les travaux préliminaires ont abouti à l'établissement d'un

d'un programme du règlement et du projet de statut ci-joint. Ils ont un caractère provisoire et nous les soumettons à votre examen.

Nous espérons qu'il vous plaira vous joindre à nous pour le Congrès et y apporter le précieux concours de vos forces déjà organisées.

Veuillez agréer, chers confrères, l'expression de nos sentiments de cordialité confraternelle.

La Commission Organisatrice provisoire:

Comité joint de la Fédération Nationale des Peintres et des Sculpteurs des Belgique et de la Artist's League of New-York.

Jean Delville. Membre de l'Académie de Belgique. Président de la Fédération Nationale des Peintres et des Sculpteurs des Belgique.

Mr. Dorothy Hunt, Présidente déléguée de la Artist's League of New-York.

Jef Leempoels, Secrétaire.

Le Quartier Général et Secrétariat du Congrès. Palais Mondial (Cinquantenaire). Bruxelles.

Programme du Congrès.

A.- Etudes comparées.- Rapport sur l'état actuel et l'organisation des forces artistiques des différents pays.

B.- L'Art, son développement, son rôle dans la Société.

C.- Questions d'ordre général tendant à la formation du statut de l'art et des Artistes : 1° Relations économiques : coutumes et conventions; 2° Relations commerciales entre l'artiste et le marchand; 3° Législation et protection juridique;

juridique; 4° Intervention directe des artistes dans l'organisation même des manifestations et expositions d'art; 5° Relations avec les pouvoirs publics; Création de Conseils esthétiques nationaux rattachés aux Départements gouvernementaux des Beaux-Arts; 6° Représentation des Artistes dans les Parlements ou Assemblées nationales.

D.- Organisation internationale.- 1° Statut de l'organisation internationale; 2° Programme permanent d'étude et d'action; 3° Rapports avec la Société des Nations et le Bureau International du Travail et les Associations Internationales; 4° Maison internationale des Artistes en liaison avec le MUNDANEUM.

Règlement du Congrès.

I.- Date et Lieu.- Le Congrès aura lieu à Bruxelles du 30 juin au 3 juillet 1928. La session s'y tiendra au Palais Mondial (Cinquantenaire) Bruxelles, où est installée la Galerie Permanente des Beaux-Arts.

II.- Membres adhérents. Invités.- a) Sont membres collectifs du Congrès les Associations et Fédérations d'Artistes qui adhèrent. Elles pourront être représentées par tel nombre de délégués qui leur conviendra, étant entendu que le droit de vote s'exerce par pays, chaque nation n'ayant qu'une voix et que pour chaque pays de délégué d' une même nation n'auront qu'une voix; (b) sont membres individuels sans droit de vote, tous les artistes à titre personnel; les membres collectifs payent une cotisation de 50 frs belges, les membres individuels une cotisation de 20 frs; (c) Des invitations seront faites aux gouvernements et aux organisations inter-

nationales officielles et privées intéressées aux travaux du Congrès.

III.- Bureau.- Le Congrès élit son Bureau formé de neuf personnes dont un président, un secrétaire, un trésorier, tous de nationalité différente.

IV.- Débats. Commission.- Les débats auront lieu selon les règles ordinaires des assemblées internationales avec liberté dans l'emploi des langues. Des commissions pourront être formées au sein du Congrès en vue de faciliter la division du travail, si la nécessité s'en faisait sentir.

V.- Rapports.- Les Associations internationales de chaque pays sont invitées à s'entendre en vue de la présentation d'un rapport national qui comprendra sommairement trois parties : état actuel des forces de l'art dans le pays; organisation qui leur est donnée; préavis, recommandation sur les divers points du programme. Les Rapports traiteront notamment pour chaque pays de la place faite à l'art et aux artistes dans l'opinion et dans la vie nationale, des tendances nouvelles observées à ce sujet depuis la guerre, des faits d'organisation récents, tant officiels que privés qui méritent de retenir l'attention de Congrès.

La Commission organisatrice veillera à la désignation d'un ou de plusieurs rapporteurs généraux chargés de résumer les rapports et de présenter au Congrès des conclusions sous une forme facilitant la discussion.

Les Rapports nationaux devront parvenir au Secrétariat général du Congrès avant le 1er mai 1928. Palais Mondial (Cinquantenaire) Bruxelles. Belgique.

VI.- Continuité des travaux.- Le Congrès est destiné à perpétuer

tuer comme partie intégrale de l'organisation internationale proposée. Son programme a donc bien un caractère continu et les discussions qui n'auraient pas abouti à des conclusions seront retenues comme contribution ou étude et renvoyées aux sessions ultérieures.

La Commission Organisatrice du Congrès:

Jean Delville — Président
M. Dorothy Hunt — Présidente
Jef Leempoels — Secrétaire

Quartier Général et Secrétariat du Congrès. Palais Mondial (Cinquantenaire) Bruxelles - Belgique.

Der Reichsminister des Innern. Berlin, den 7. April 1928.

III 2008/29.3.

Betrifft: Weltkongress der Künstler in Brüssel 1928.

Abschrift beehre ich mich zur gefälligen Kenntnis zu übersenden.

Im Auftrag

Falkenstein

924

EINLADUNG

ZU DER AM SONNTAG, DEN 22. APRIL 1928, 10 UHR VORMITTAGS, IN DER AULA DER AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE, STATTFINDENDEN GEDENKFEIER ANLÄSSLICH DES 10. TODESTAGES DES GROSSEN BAUKÜNSTLERS

OTTO WAGNER.

»PAX VOBISCUM«, BLÄSERCHORAL VON FRANZ SCHUBERT, VORGETRAGEN VON SCHÜLERN DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND DARSTELLENDE KUNST UNTER LEITUNG DES REGIERUNGSRATES UND PROFESSORS KARL STIEGLER.

BEGRÜSSUNGSANSPRACHE DES REKTORS DER AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE IN WIEN.

GEDENKREDE, GEHALTEN VON PROFESSOR DR. e. h. PETER BEHRENS.

ANSPRACHEN DER OFFIZIELLEN VERTRETER.

ANSPRACHE DES OBERBAURATES UND PROFESSORS DR. e. h. JOSEF HOFFMANN.

»E QUESTA TOMBA«, BLÄSERCHORAL VON LUDWIG VAN BEETHOVEN, VORGETRAGEN VON SCHÜLERN DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND DARSTELLENDE KUNST UNTER LEITUNG DES REGIERUNGSRATES UND PROFESSORS K. STIEGLER.

EINLADUNG

ZU DER AM SONNTAG, DEN 22. APRIL 1928, 10 UHR VORMITTAGS, IN DER AULA DER AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE, STATTFINDENDEN GEDENKFEIER ANLÄSSLICH DES 10. TODESTAGES DES GROSSEN BAUKÜNSTLERS

OTTO WAGNER.

»PAX VOBISCUM«, BLÄSERCHORAL VON FRANZ SCHUBERT, VORGETRAGEN VON SCHÜLERN DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND DARSTELLENDE KUNST UNTER LEITUNG DES REGIERUNGSRATES UND PROFESSORS KARL STIEGLER.

BEGRÜSSUNGSANSPRACHE DES REKTORS DER AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE IN WIEN.

GEDENKREDE, GEHALTEN VON PROFESSOR DR. e. h. PETER BEHRENS.

ANSPRACHEN DER OFFIZIELLEN VERTRETER.

ANSPRACHE DES OBERBAURATES UND PROFESSORS DR. e. h. JOSEF HOFFMANN.

»E QUESTA TOMBA«, BLÄSERCHORAL VON LUDWIG VAN BEETHOVEN, VORGETRAGEN VON SCHÜLERN DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND DARSTELLENDE KUNST UNTER LEITUNG DES REGIERUNGSRATES UND PROFESSORS K. STIEGLER.

Nach Abgang

1) Herrn [illegible] zur gefl. Kenntnisnahme vorzulegen

2) der Sektion.

den 16. April 1928

Mit Bezug auf unser Schreiben vom 4. d. Mts. teilen wir ergebenst mit, dass als Vertreter der Sektion für Musik der Preussischen Akademie der Künste die Herren

Professor v. S c h i l l i n g s und

Professor Dr. Georg S-c h u m a n n

an dem Kongress teilnehmen werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Jm Auftrage

PS. Die erforderlichen Karten bitte ich Herrn [illegible] unter der Adresse Preussische Akademie der Künste Berlin W. 9, Pariser Platz 4, gefälligst zu übersenden.

D. O.

An

die Confédération internationale

des sociétés d'auteurs et compositeurs

B e r l i n W.9.

Potsdamer Str. 13.

Potsdamer Str. 13.

227 229

Nach Abgang

1) Herrn Loerke zur gefl. Kenntnisnahme vorzulegen

2) der Musiksektion. (mtlg)

den 4. April 1928.

Auf das gefällige Schreiben vom 29. März d. Js. teile ich ergebenst mit, dass als Vertreter der Sektion für Dichtkunst der Preussischen Akademie der Künste Herr Oskar Loerke an dem Kongress teilnehmen wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Jm Auftrage

PS. Die erforderlichen Karten bitte ich Herrn Loerke unter der Adresse Preussische Akademie der Künste Berlin W.8., Pariser Platz 4, gefälligst zu übersenden.

D. O.

An

die Confédération internationale

des sociétés d'auteurs et compositeurs

B e r l i n W.9.

Potsdamer Str. 13.

229
228

CONFÉDÉRATION INTERNATIONALE DES SOCIÉTÉS D'AUTEURS ET COMPOSITEURS

Deutscher Arbeitsausschuß für den Berliner Kongreß 1928
COMITÉ ALLEMAND POUR LA PRÉPARATION DU CONGRES DE BERLIN 1928

BETEILIGTE DEUTSCHE ORGANISATIONEN:
GENOSSENSCHAFT DEUTSCHER TONSETZER
GENOSSENSCHAFT ZUR VERWERTUNG MUSIKALISCHER AUFFÜHRUNGSRECHTE
VERBAND DEUTSCHER BÜHNENSCHRIFTSTELLER UND BÜHNENCOMPONISTEN

Geschäftsstelle:
ADRESSE DU BUREAU:
Berlin W. 9
Potsdamer Straße 13
TELEPHON Wilh.2593.
Generalsekretär A. E. Marlin

Berlin, den 29. März 1928.

31. MÄRZ 1928

An die Akademie der Künste,
Berlin W. 8,
Pariser Platz 4.

Sehr geehrte Herren!

Der Deutsche Arbeitsausschuss für den Berliner Kongress 1928 der Confédération Internationale des Sociétés d'Auteurs et Compositeurs bittet Sie ergebenst, ein bzw. zwei Mitglieder Ihres Vorstandes als Ehrengäste zur Teilnahme an dem vom 15. - 25. April 1928 stattfindenden Kongress zu entsenden. Die Tagung wird in den Räumen des ehemaligen Herrenhauses, Berlin W, Leipzigerstr. 3, abgehalten.

Die Ehrengäste sind zu allen Veranstaltungen des Kongresses eingeladen und sind auch berechtigt, den Verhandlungen im Plenarsaal beizuwohnen.

Da die ausländischen Gäste vielfach in Begleitung ihrer Damen nach Berlin kommen, würde es der Ausschuss begrüssen, wenn auch Ihre Herren in Begleitung ihrer Damen an den Veranstaltungen teilnehmen.

Wir bitten Sie, uns die Namen der Delegierten baldmöglichst aufzugeben, damit wir die erforderlichen Karten rechtzeitig an die bezeichneten Herren absenden können.

In Erwartung Ihrer Rückäusserung, begrüssen wir Sie

mit vorzüglicher Hochachtung

DEUTSCHER ARBEITSAUSSCHUSS
FUER DEN BERLINER KONGRESS 1928.

Dr. Goldbaum
Ivo Ritter

a. a.
11. 4. 28
Lai

31. APR 1928

An
die Preussische Akademie der Künste
Sektion für Dichtkunst
in Berlin.

Der Ausschuss des Wiener Goethe-Vereines bittet, für die so überaus freundliche Teilnahme der Preussischen Dichterakademie, die uns durch die dortigen Beauftragten Dr.Arthur SCHNITZLER und Dr.Karl SCHOENHERR vermittelt wurde, den herzlichsten und wärmsten Dank entgegennehmen zu wollen.

Wien, am 30. März 1928.

Für den Ausschuss des Wiener Goethe-Vereines:
W. Weckbecker
Obmann.
Schriftführer.

Fz

Ab Vorsitzender des Senats
Rdf. wird sehr von
Schillings Hoheit und
da er nicht Gelegenheit
hatte in seiner Abwesen-
heit der Vorsitzende
10/4. 28

230

Frankfurter Zeitung. Frankfurt a/ M. vom 22. III. 1928

An Ibsens Grab.

Ibsenfeier in Oslo.

43/M 22

Oslo, 20. März 1928.

Der hundertste Geburtstag ist angebrochen. Gestern nachts beim großen Bankett des Gyldendal'schen Verlags markierte das Tafelorchester plötzlich mit zwölf Gongschlägen die Mitternacht und damit den Eintritt in den feierlichen Tag. Viele Reden in vier Sprachen zelebrierten den unsichtbaren Geist des großen Toten.

Sichtbar aber in leibhaftiger Person erschien am Abend vorher beim Bankett der Schauspieler — Henrik Ibsen in Person. Schauspieler können solche Künste ohne spiritistischen Aufwand. Unter der Ankündigung „Der Meister kommt!“ trippelte ein kleines Männchen im Professoren-Gehrock und Zylinder, mit mächtig ausgestopftem Buckel und den berühmten weißen, eckigen Bart-Koteletts in den Saal und äugte die Versammlung kritisch an. Lief zwei-, dreimal wie ein urgreiser Troll die Tische entlang, huschte hinaus, verschwand. Die Maske war aufs Haar getroffen. Die Osloer kennen ihn noch gut und können Gang und Kopf und Blick des Meisters kontrollieren. Die Kontrolle bestätigte die Richtigkeit der Täuschung. War's Täuschung? Ein Gespenst?

Am heutigen Tag um elf Uhr stehen vor Ibsens Grab auf dem Erldfer-Friedhof — vor dem riesigen Obelisk mit dem eingemeißelten Hammer — fünf Vertreter Norwegens unter Führung des Storthing-Präsidenten und die Abgesandten von fünfzehn Nationen Europas und Amerikas — neben den Großstaaten die Repräsentanten Dänemarks, Finlands, Polens, Rumäniens, der Schweiz, Schwedens, der Tschechoslowakei. Auch der Mann aus den Sowjets dankte dem Dichter der Wahrheit und der inneren Freiheit. Man spricht nur kurz am Grabe und legt seine Kränze nieder. Die Farben aller Länder leuchten um das schwarze Monument. Vier völlig gleiche Kränze tragen die Schleife Schwarz-Rot-Gold. Sie sind aus grünem Lorbeer ohne Blumenornament; sie bilden die Huldigung der deutschen Presse: „Kölnische Zeitung“, „Berliner Tageblatt“, „Vossische Zeitung“ und „Frankfurter Zeitung“. Max Halbe, als Vertreter der deutschen Dichterakademie ist am Grab wie auch beim Regierungsbankett der Sprecher für die Deutschen. Auch der deutsche Gesandte Rhomberg ist anwesend. Noch andere Kränze beweisen Deutschlands Verehrung für Henrik Ibsen. Der Studentengesangverein der Osloer Universität sang zu Anfang und zu Ende der Feier. Es ging ohne großen Pomp. Es ging gut.

Um Mittag wird die Universität noch eigens feiern. Mit dem heute nacht stattfindenden Regierungs-Bankett sind die Festtage von Oslo abgeschlossen. Viele fahren noch über das nordische Gebirge nach Bergen, wo Ibsen Theaterdirektor war, und wo man „Peer Gynt“ im richtigen Klima spielen wird. Das ist der Abgesang.

Die Osloer haben sich für ihre Gäste verdient gemacht. Auch der König hat uns gruppen- und länderweise empfangen. Man hat uns weder hungern noch dürsten lassen. Von der norwegischen Sprache wird jeder das Wort Skaal für alle Lebzeiten in seinem Sprachschatz aufbewahren; denn Skaal heißt „Prosit“. Es wurde reichlich davon Gebrauch gemacht und die Völker näherten sich gegen Abend sichtlich einander an. Oslo hat damit ein bißchen Genf gespielt — und gar nicht übel.

Bernhard Diebold.

Vossische Zeitung vom 21. III. 1928

Ausklang der Osloer Ibsenwoche. Wie unser nach Oslo entsandter Berichterstatter meldet, fand dort gestern die Ibsen-Feier ihren Höhepunkt und ihren Abschluß zugleich. Bei der akademischen Feier in der Universitätsaula übernahm der deutsche Gesandte Rhomberg das Diplom des zum Ehrendoktor ernannten Münchener Ibsen-Forschers, Professors Roman Woerner. Die Festwoche des Nationaltheaters schloß mit einer Aufführung von „Rosmersholm" ab, der neben dem unermüdlichen Besucher dieser Ibsen-Vorstellungen, neben dem König, zum ersten Male auch die Königin beiwohnte. Am Schlusse sprach die gefeierte Darstellerin der Rebekka, Johanna Dybwad, einen Epilog vor einer hohen Ibsenbüste, um die sich das gesamte Personal des Theaters versammelt hatte. Vor dem Bühnenhause hatten die Studenten einen kleinen Fackelzug improvisiert, der ihnen viel Freude, dem Verkehr ein nachhaltiges Hindernis bereitete. Im Hause der Freimaurerloge begann dann das offizielle Bankett der norwegischen Regierung. Der Ministerpräsident Mowinkel bewillkommnete die Gäste aus zwanzig Ländern, und der sprachgewandte Storthingspräsident Hambre leitete mit guter Laune den Aufmarsch der Wortführer so vieler Provinzen des Ibsenschen Geistes. Für Deutschland sprach als erster Sprecher Max Halbe einen feierlichen Hymnus, der Ibsen beim Eintritt in den kleinen Kreis der Säkulardichter, der Weltdramatiker, feiert. Der Vertreter der Tschechoslowakei meldete, daß Prag einem Straßenzuge Ibsens Namen gegeben habe, und Sophus Michaelis, der Däne, der hier in einem Trinkspruch den skandinavischen Bruderstreit neu entfesselt hat, zog sich diesmal mit der Verlesung eines Gedichtes aus der Affäre.

*

Die norwegische Kolonie in Berlin feierte gestern abend in Anwesenheit des Gesandten Scheel Ibsens 100. Geburtstag mit einem Empfangsabend im Hotel Prinz Albrecht. Ludwig Fulda gab Ibsen-Erinnerungen, die unsere Leser aus der letzten Sonntags-Nummer der „Vossischen Zeitung" kennen, und Oberregisseur Lind sprach über Ibsens Bedeutung für die deutsche Bühne. Mit künstlerischen Darbietungen — Theodor Loos und der Norweger Ibar Trana rezitierten, Fräulein Ravnaas sang Griegsche Lieder — schloß der Abend. Minister Dr. Stresemann hatte ein Telegramm gesandt, worin er an seinen Aufenthalt in Oslo anläßlich der Nobelpreisfeier erinnerte.

a)
b)
a)
b)
a)
b)

Gesamtlenkland:
Rinderbestand der Belohnungsgruppe:
Vergütungsdienstalter:
d)
c)
b)
a)

ab — ab — ab

21.3.28.

a)
b)
c)
d)
Vergütungsdienstalter:
Anwärter der Besoldungsgruppe:
Familienstand:

ab ab ab
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11

a)
b)
c)
d)
Vergütungsdienstalter:
Anwärter der Besoldungsgruppe:
Familienstand:

ab ab ab
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11

a)
b)
c)
d)
Vergütungsdienstalter:
Anwärter der Besoldungsgruppe:
Familienstand:

ab ab ab
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11

Ansprache

Zur Feier des hundertjährigen Geburtstages von Henrik Ibsen

Gehalten am 20. März zu Oslo

Von

Max Halbe

Die Sektion für Dichtkunst in der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin hat mich beauftragt, in ihrem Namen dem Genius von Henrik Ibsen bei seiner Zentenarfeier zu huldigen und ihm den unverjährbaren Tribut ihrer Dankbarkeit darzubringen. An dem alten Stamm der Berliner Akademie der Künste ist unsere Sektion für Dichtkunst der jüngste Zweig, dessen Werden sich bisher im Verborgenen vollzogen hat. Wenn die deutsche Dichterakademie heute zum ersten Male in das volle Licht der europäischen Oeffentlichkeit tritt: wie sollte das nicht uns alle mit freudigem Stolze erfüllen und mit der Hoffnung auf eine kommende Weltgemeinschaft des Geistes und der Geister? Denn ist es nicht wie das Band einer unsichtbaren Kirche, das uns hier am Altare Ibsens vereinigt? Einer unsichtbaren Kirche der Schönheit, der Wahrhaftigkeit, der Erleuchtung im Geiste und durch den Geist! Enthoben der Erdenschwere schwingen sich ihre Pfeiler und Hallen hinauf in jene lichten Höhen, wo nur noch das reine Schauen herrscht.

Aber so unsichtbar und ungreifbar für gewöhnlich das Reich dieser Ecclesia universalis der Geister auch sein mag: es kommt in ihrem tausendjährigen Kalender alle paar Menschenalter immer wieder einmal ein ganz großer Feiertag, wo hoch in den Lüften ihre Domglocken rund um den Erdball zusammenklingen und ihren Gottesfrieden selbst in die Ohren der Hartbörigen, der Ungläubigen tragen. Solch ein Pfingsten der Geister war es, als nahezu vor siebzig Jahren Deutschland den hundertjährigen Geburtstag von Schiller beging. Solch ein höchster Feiertag in unserem Geisterreich ist heute, da Ibsen in die Schar der Säkulargeister eintritt. Von Schiller zu Ibsen wölbt sich wie zwischen zwei mächtigen Pfeilern ein stolzer Bogen über Länder und Geschlechter hinweg.

Es gibt Schriftsteller, die in die Literaturgeschichte hineingehören. Es gibt einige recht wenige Schriftsteller, die der Weltgeschichte angehören."

So leitet Georg Brandes seine Biographie von Voltaire ein. Ließe sich der letzte Satz nicht auch einer Lebensgeschichte von Ibsen vorenschicken? Erbringt nicht dieses europäische Fest auf norwegischem Boden den schlüssigen Beweis, daß Ibsens geistige Gesamtpersönlichkeit zum Weltbesitz geworden ist? Und fast könnte man meinen, daß seine allgemeine kulturelle Wirkung noch seine rein dichterische Wirkung übertreffe.

Es wird kluge Betrachter genug geben, die Ibsen vornehmlich unter diesem Sehwinkel erblicken und für die der Dichter Ibsen hinter dem Streiter, dem Problemsteller, dem Thematiker zurücktreten muß. Für sie erscheint das rationale Element in Ibsen durch seine letzten Folgen und Wirkungen geistesgeschichtlich wichtiger als das irrationelle, das dichterische Element. Aber erscheint es nicht nur so? Oder erschien es nicht vielmehr so in einem Zeitalter, das Ibsen noch zu nahe stand, um ihn ganz zu begreifen, und das mit seiner mehr materialistischen Weltanschauung eben nur die rational zu erfassenden Wesensteile seiner Dichtungen aufzunehmen vermochte?

Aber wie auch immer: sicher ist, daß entgegen so manchen kritischen Bedenken, die seit Ibsens Tode laut geworden sind, sein Lebenswerk mögen wie es nunmehr programmatisch oder mehr ästhetisch werten, in seinem durch die Zeiten fortwirkenden Wesenskern unangetastet geblieben ist. Kein Zweifel mehr, daß Ibsen der Seinen Genius des Weltdichter hinzuzählen ist. Kein Zweifel aber auch, daß auch ein Weltdichter mit seinen eigentlich schöpferischen Voraussetzungen und Grundelementen untrennbar verwurzelt bleibt in seinem Heimatboden, in seinem Volk. So feiern wir Ibsen heute nicht nur als den großen Menschheitsdichter, sondern wir grüßen in ihm auch den echtwürtigen Norweger, den charaktervollen, hartkantigen Sohn dieser sagenüberspannenen nordischen Erde, den Gestalter und Erfüller dieses skandinavischen Kulturkreises und Rassewillens, der auch ihn die Welt bezwang.

Deutschland nimmt als das Land der Mitte Europas eine ganz besondere Stellung in der europäischen Geistesgeschichte ein. Wie kein anderes Land in der Welt, ist das unsrige allen geistigen, künstlerischen, kulturellen Strömungen aufgetan, die von allen Paßhöhen ringsherum bei uns eindringen wollen, ein Staubecken sondergleichen für sämtliche europäischen und außereuropäischen Einflüsse. Beneidenswert und unglückselig zugleich ist diese gleichsam geistesgeographische Lage Deutschlands. Unglückselig dann, wenn das Mittelmäßige, das Alltägliche, aber Marktgängige, wenn der Allerweltsmischmasch wie so oft Bürgerrecht bei uns verlangt. Beneidenswert, wenn das wahrhaft Große, Elementare an unsere Pforten klopft! Von diesem bedeutsamen Forum aus, sei es in die Welt hinausgerufen: Deutschland proklamiert die volle Freiheit des geistigen, des künstlerischen Güteraustauschs, aber es knüpft die Bedingung der Qualität an seine geistige Freihandelsdoktrin.

Gerade der Fall Ibsen erfüllt, wie kaum ein anderer im letzten Zeitalter, die eben aufgestellte Formulierung. Der ach so seltene Glücksfall — hier stellte er sich ein! Es war ein Dichter von hohem Rang, der zu uns kam! Und er kam in dem psychologischen Augenblick, wo er kommen mußte! Etwa seit Hebbels Tode hatte das Feld der dichterisch vollkornigen Dramatik fast brachgelegen. Die elementare dramatische Urkraft fehlte, die mit ihrer Pflugschar den wie tot liegenden Acker bis in seine Tiefen aufgewühlt hätte. Das war die Stunde für den großen Magier aus dem Norden! Von München aus, das ihm zur Wahlheimat geworden war, zog Henrik Ibsen seine Zauberkreise um die deutsche Seele. Zwischen 1870 und 1890 hat mit den Mitteln der Schaubühne — außer Richard Wagner — keiner stürmischer um sie geworben als er!

Kein Wunder also, daß von ihm auch die stärksten Wirkungen auf das gerade damals sich vorbereitende neue deutsche Drama ausgeströmt sind. Unser ganzes damals heraufziehendes Geschlecht ist in Ibsens Zauberkreise aufgewachsen, hat sich vollgesogen mit seinem magnetischen Fluidum, hat sich berauscht an seinen dramatischen Elixieren. Und ein selten glückliches Zusammentreffen fügte es, daß zur selben Zeit, wo Ibsen auf der höchsten Höhe seines Schaffens stand, jene damalige junge Generation doch wieder noch zu jung war, um künstlerisch auf eigenen Füßen stehen zu können und den fremden Meister als Hemmnis für die eigene Entwicklung zu empfinden. Welch ein ungewöhnlich harmonischer Ablauf eines an sich seltenen Mischungsprozesses, wie er sich in der Vermählung des deutschen Geistes mit der Ibsenschen Kunst darstellt!

Kein Zweifel! Henrik Ibsen ist der Ahnherr des heutigen deutschen Dramas geworden. Wir rühmen uns dieses Ahnherrn! Mit Stolz und Rührung zugleich durchforschen wir sein Antlitz nach Verwandtschaftszügen mit uns selbst und glauben genug davon zu entdecken. Aber wir finden auch, daß unser eigenes Angesicht, die Physiognomie des heutigen deutschen Dramas, mehr und mehr sein eigenes Wesen herausgearbeitet hat. Und wir bekennen uns zu unserer eigensten und persönlichsten Physiognomie, zu unserer in schweren geistigen und künstlerischen Kämpfen errungenen Selbständigkeit. So glauben wir nicht unwürdige Enkel und Erben des Mannes zu sein, der die Tragödie vom Baumeister Solneß geschrieben hat.

Noch auf einen Punkt sei mir erlaubt hinzuweisen, der Ibsen nicht als Tragiker, sondern als tragische Persönlichkeit selbst betrifft. Man vergegenwärtige sich, welches Phänomen hatte entstehen müssen, daß in Ibsen eine aristokratische Thronbesteigung zusammengeflochten war mit einer revolutionären Ideenwelt.

Berliner Tageblatt vom 21. III. 1928

F. E. Der Abschluß der Ibsen-Feier in Oslo. Während sich auf der Straße ein großer Fackelzug auflöste, begann als letzte Veranstaltung in der Landeshauptstadt das Staatsbankett der Regierung, an dem 250 Personen teilnahmen. Nach der Begrüßung von seiten der Behörden nahmen wiederum die Vertreter der Nationen das Wort zu teilweise ausgedehnten rethorischen Kundgebungen. Als erster Redner sprach Max Halbe für Deutschland und für die Dichterakademie. Er feierte Henrik Ibsen als einen der wenigen Poeten, die der Weltgeschichte angehören, der aber auch das Glück gehabt hat, daß er in einer Epoche literarischer Dürre ein Geschlecht vorfand, das auf einen Dichter und Denker seines Formats gewartet hatte. Halbe sprach auch von dem Widerspruch in dem Wesen Ibsens, das zugleich eine aristokratische Charakteranlage und revolutionäre Ideenwelt enthielt, ein Widerspruch, durch den er tragisch gelitten hat, aber in seinem Schaffen auch beflügelt worden ist.

Wenn jene nach rechts ausschlug, so fühlte diese sich ebensoweit nach links getrieben. In diesem nordischen Vulkan hausten Feuer und Wasser, siedendes Eis und kochendes Erz dicht beieinander. Das tragische Grundgefühl war dem Dichter damit in die Wiege gelegt.

Dieses tragische Grundgefühl — es war das unheilbare Leiden an sich selbst — an der Zwiespältigkeit seines eingeborenen Ichs. Ibsen der Herrenmensch, der zum Verkünder einer durch und durch revolutionären Ethik wird, aber sich bewußt bleibt, daß er damit irgendwie im Tiefsten seinem eigensten Wesen widerspricht: so verlegt sich das tragische Problem aus dem Werk des Dichters in das Menschentum von Ibsen selbst. Und hinter der ironisch-satirischen Maske, die wir auf Ibsens Gesicht gewahren, wenn er die Manders, die Hellmer, die Kroll reden läßt, entdecken wir mit einemmal das verstehende Lächeln des Menschen, der gerade hier vom eigenen Leid beichtet und weiß, wo ihn der Schuh drückt.

Nicht nur ihn. Uns alle. Denn hier glauben wir die unsichtbare Brücke zu sehen, die von Ibsens Menschentum und Lebenstragik hinüberführt zu uns selbst und unserer eigenen Tragik. Findet denn der tragische Konflikt, der durch Ibsens einsames Leben und Dichten klafft — der Konflikt zwischen Ueberlieferung und Umsturz —, nicht seine unverkennbare Analogie in dem Gesamtbilde unserer heutigen Zeit und Menschheit? Durch unser aller Leben klafft dieser Riß und will sich nicht schließen. Wie einst den grübelnden Magus des Nordens, so zieht es dieses entwurzelte Geschlecht von heute auf der einen Seite mit Macht zurück in die Vergangenheit, zurück zu „hohen Ahnen". Auf der anderen Seite treibt es uns mit gleicher Macht hinaus in den Ozean der Zukunft, um vielleicht dereinst Anker zu werfen auf den unbekannten Inseln des Friedens und des Glückes.

So hat Henrik Ibsen den tragischen Sinn dieser Weltenstunde von heute vorausgelebt und vorausgedichtet. Nur die obersten Geister sind es, von denen an ihrem Jahrhunderttage die Nachwelt dies bekunden kann.

Gattungsland:
Anwärter der Besoldungsgruppe:
Vergütungsdienstalter:
a)
b)
c)
d)

Frankfurter Zeitung . Das führende Wirtschaftsblatt II. Morgenblatt.

vom 20. III. 1928

43

'gen Ibsen.

Oslo, 17. März 1928.

Wir fahren 'gen Ibsen! Ibsen ist am 20. März 1828 geboren. Also feiert Norwegen am 20. März 1928 seinen hundertsten Geburtstag. Aus der ganzen Welt erwartet man die Gäste. In meinem Schlafwagen zwischen Trälleborg und Oslo schlafen allein schon **Firmin Gemier, Theaterdirektor aus Paris; Max Halbe, Dichter aus München** und Vertreter der Dichterakademie — was man auf der norwegischen Gästeliste als „representant for Det preußiske Kunstakademi München" bezeichnet hat . . . Und drei Vertreter deutscher Presse: Monty Jacobs für die „Vossische", Fritz Engel für das „Berliner Tageblatt" und der eilige Schreiber dieses Vorberichts. Alles friedlich im gleichen Schlafwagen.

Mit späteren Zügen oder Schiffen werden folgen: aus Deutschland Brüggemann von der „Kölnischen Zeitung", Günther vom „Hamburger Fremdenblatt"; dann verdienterweise Louise Dumont-Lindemann, die Darstellerin so vieler Ibsen-Frauen; Wallauer von der Bühnengenossenschaft; Arthur Wolff vom Deutschen Bühnenverein. Soweit das Deutsche Reich.

Die Schweiz schickt die drei Männer: Korrodi („Neue Zürcher Zeitung"), Marti („Bund"); Moschlin für die schweizerischen Schriftsteller. Unter den Franzosen: Chesneais, Herriot, Condroyer und Lugné Poë. Aus England: Sir Jackson vom Repertory Theatre, Vertreter der „Daily News" und der „Morning Post". Gesandte aus Schweden und Dänemark die Fülle. Von allen Inseln kommen sie. Auch Finland, Belgien und Tschechoslowakei mehrfach vertreten. Amerika mit vier Namen; Italien mit drei. Oesterreich noch unbestimmt. Aber Island — natürlich Island — schickt zwei Wikinger . . .

Viele der Genannten sind noch auf der Fahrt. Sie wird sich bei den meisten ähnlich gestalten: Lektüre im Reisehandbuch, Vorbereitung auf die Nordpolfahrt (wie man sich das schon vorstellt) . . . und Rückerinnerung an die große Ibsenzeit um 1900, da der Hammerschwinger noch Europa züchtigte und jedes seiner Worte heilig galt. Wer es erlebt hat, wird auch das Gedächtnis heilig halten. Es ist eine profane Wallfahrt 'gen Ibsen.

Man fährt durch flaches deutsches Land von Berlin nach Stralsund mit seinen hohen Kirchen. Draußen macht einem die Sonne den reinsten Mai vor. Dabei sind alle Tümpel gefroren, und am Meer sind die Bohlen und Molen weiß vereist. Man fährt über das kahle Rügen und erreicht in Saßnitz die Fähre. Man denkt sich so ein langgezogenes Trajektschiff, das den Eisenbahnzug wie einen Tausendfüßer auf sich kriechen läßt. Aber es ist ein richtiges Schiff, in dessen Bauch man wie in einen Bahnhof einfährt; und man weiß kaum, ob man noch Land oder schon Wasser unter den Füßen hat. Aber dann steigt man aus dem Waggon, klimmt ein paar Treppen hoch — und steht auf Deck.

Vier Stunden treibst du richtige Seereise und vergißt deinen D-Zug unter dir. Du siehst die Sonne in üblicher Pracht ins Meer verschwinden. Und wenn sie wieder heraufkommt —, so wachst du auf in dem bekannten Schlafwagen mitten in Schweden hinter Göteborg. Und bestellst Kaffee.

Der Kaffee entwickelt sich als ein skandinavisches Breakfast mit Schinken, Käse und Hühnerei. Dazu sieht sich die schwedische Landschaft noch fast wie Pommern an. Nur etwas mehr Nadelholz und die geometrisch graden Dreiecksgiebel der rostroten Holzhäuser, mit weiß gemalten Kanten und gekreuzten Dachbalken. Das sieht sich schon recht schwedisch an, und das viele Holz, das überall in feinen Balken herumliegt, gemahnt an die klassischen Tändstikker. Die Schweden sehen alle wie mein Schwager Carl aus. Man muß Carl kennen, dann weiß man um dieses Volk Bescheid.

An der norwegischen Grenze ändert nicht nur eine politische Gegend, sondern auch ein geographisches Bild. Auf die Ebene folgt Hügelland: felsige Striemen, Waldhänge und die ersten flachen Fjorde, die wie Binnenseen ganz friedlich im Winter liegen. Nach 26 Stunden erreicht man Oslo. Die Luft ist neblig. Die Einfahrt zeigt nicht viel. Der Gang in die Stadt zum Hotel gibt noch kein Bild, das man sich merken will. Aber da der Herr mit dem altväterischen Backenbart: natürlich Konsul Bernick aus Ibsens „Stützen der Gesellschaft". Dort läuft ein „Peer Gynt"; dort ein Helmer Ibsen verführt uns zu Autosuggestionen. Entschuldigen Sie: Wo wohnt hier Hedda Gabler? Nora Helmer? Natürlich fragt man nicht so dumm. Aber man denkt's. Wozu ist man in Oslo?

Ein Dutzend Einladungen auf feinsten Papieren liegt schon bereit. Das Komitee tut, was es kann. Seit Mittwoch, dem 14ten: vormittags und nachmittags: Vorträge in der Universität, abends Ibsenstücke im Nationaltheater. Nach zehn Uhr die Bankette, zu denen bald die Regierung, bald die Stadt, bald die Künstler Oslos, bald der Gyldendalsche Verlag gastlich einladen. Heute abend als erstes theatralisches Erlebnis: „En folkefiende". Alles im Frack. Ich lasse eben die weiße Weste bügeln . . . Es fängt an!

Bernhard Diebold.

Berliner Tageblatt vom 20. III. 1928

Feier an Ibsens Grab.

(Telegramm unseres Sonderberichterstatters.)

F. E. Oslo, 20. März.

Die reich beflaggte Hauptstadt Norwegens war heute das große Kernstück der Ibsen-Feier. Unter aufklärendem Himmel fand ein festlicher und würdiger Akt am Grabe des Dichters statt. Die Grabstätte war mit unzähligen Kränzen reich geschmückt. Von deutscher Seite war der Verein Berliner Presse mit weißer Schleife, die Bühnengenossenschaft und Redaktionen des „Berliner Tageblatts", der „Vossischen", „Frankfurter" und „Kölnischen Zeitung" mit schwarz-rot-goldenen Bändern vertreten. Für Deutschland sprach Max Halbe, der zugleich für die Dichter-Akademie einen Kranz mit schwarz-weißer Schleife niederlegte. Nach den Landsgenossen Ibsens, beginnend mit dem Präsidenten des Storthings, kamen Vertreter von einundzwanzig Nationen mit kurzen Worten in ihren Landessprachen zu Gehör. Der Schweizer und der Lette sprachen deutsch. Vorträge des akademischen Sängerbundes umrahmten diese schöne Stunde.

Später begann die Feier in der Universität, in Gegenwart des Königs und des Kronprinzen, die auch jeden Abend das Theater besuchen. Vier ausländische Persönlichkeiten wurden mit dem Doktorhut geschmückt, der um die Ibsen-Sache in Deutschland hochverdiente greise Roman Wörner, weiterhin ein Engländer, ein Franzose und ein Finnländer. Gestern mittag vereinigte der hiesige deutsche Gesandte Dr. Rhomberg, den man hier sehr ungern scheiden sieht, deutsche und hiesige Persönlichkeiten zu einem Frühstück mit angenehmster Geselligkeit.

In den Nachtstunden, nach der Vorstellung der „Wildente", gab der Gyldendal-Palast ein Fest. Louise Dumont sprach im Rahmen einer langen Rednerliste herzliche Worte und wurde lebhaft applaudiert. Der Däne Sophus Michaelis erweckte von neuem Widerspruch mit seiner standhaft vorgetragenen These, daß Ibsen und Dänemark besonders liiert gewesen seien.

---

a)
b)
c)
d)
Vergütungsdienstalter:
Anwärter der Besoldungsgruppe:
Familienstand:

ab ab ab
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11

(Wiederholung)

Berliner Tageblatt vom 20. III. 1928

Feier an Ibsens Grab.

(Telegramm unseres Sonderberichterstatters.)

F. E. Oslo, 20. März.

Die reich beflaggte Hauptstadt Norwegens war heute das große Kernstück der Ibsen-Feier. Unter aufklärendem Himmel fand ein festlicher und würdiger Akt am Grabe des Dichters statt. Die Grabstätte war mit unzähligen Kränzen reich geschmückt. Von deutscher Seite war der Verein Berliner Presse mit weißer Schleife, die Bühnengenossenschaft und Redaktionen des „Berliner Tageblatts", der „Vossischen", „Frankfurter" und „Kölnischen Zeitung" mit schwarz-rot-goldenen Bändern vertreten. Für Deutschland sprach Max Halbe, der zugleich für die Dichter-Akademie einen Kranz mit schwarz-weißer Schleife niederlegte. Nach den Landsgenossen Ibsens, beginnend mit dem Präsidenten des Storthings, kamen Vertreter von einundzwanzig Nationen mit kurzen Worten in ihren Landessprachen zu Gehör. Der Schweizer und der Lette sprachen deutsch. Vorträge des akademischen Sängerbundes umrahmten diese schöne Stunde.

Später begann die Feier in der Universität, in Gegenwart des Königs und des Kronprinzen, die auch jeden Abend das Theater besuchen. Vier ausländische Persönlichkeiten wurden mit dem Doktorhut geschmückt, der um die Ibsen-Sache in Deutschland hochverdiente greise Roman Wörner, weiterhin ein Engländer, ein Franzose und ein Finnländer. Gestern mittag vereinigte der hiesige deutsche Gesandte Dr. Rhomberg, den man hier sehr ungern scheiden sieht, deutsche und hiesige Persönlichkeiten zu einem Frühstück mit angenehmster Geselligkeit.

In den Nachtstunden, nach der Vorstellung der „Wildente", gab der Grildendal-Palast ein Fest. Louise Dumont sprach im Rahmen einer langen Rednerliste herzliche Worte und wurde lebhaft applaudiert. Der Däne Sophus Michaelis erweckte von neuem Widerspruch mit seiner standhaft vorgetragenen These, daß Ibsen und Dänemark besonders liiert gewesen seien.

Hans Locke

---

a)
b)
c)
d)
Vergütungsdienstalter:
Anwärter der Besoldungsgruppe:
Familienstand:

ab | ab | ab
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11

---

a)
b)
c)
d)
Vergütungsdienstalter:
Anwärter der Besoldungsgruppe:
Familienstand:

ab | ab | ab
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11

---

a)
b)
c)
d)
Vergütungsdienstalter:
Anwärter der Besoldungsgruppe:
Familienstand:

ab | ab | ab
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11

Vossische Zeitung vom 20. III. 1928

gehässerisch zu beschwören weiß. Max Osborn

Am Grabe Ibsens. Aus Oslo berichtet unser Sonderberichterstatter: Die Ibsen-Feier fand heute am 100. Geburtstage ihren stillsten Moment auf dem Osloer Friedhof vor Ibsens Grabe mit dem schwarzen Marmor-Obelisk, in den der Hammer eingemeißelt ist. Um das Grab leuchten auf den Schleifen der Kränze die Farben aller Nationen. Zwei Lieder, von frischen Studentenstimmen gesungen, bedeuteten Auftakt und Ausklang einer kurzen Feier. Der Präsident des norwegischen Storthings, der parlamentarische Vertreter der Vaterstadt Ibsens, Stien, legten Kränze auf das Grab nieder, und ihnen folgte der imposante Aufmarsch von 20 Abgesandten, ein wahrer Völkerbund der Kunst. In allen Kultursprachen klangen ihre Worte zum Ruhm des Norwegers, des Europäers Ibsen. Als Wortführer der Deutschen sprach Max Halbe, der Abgesandte der preußischen Dichter-Akademie. Die deutschen Festgäste, durch Luise Dumont und durch den Präsidenten der Bühnengenossenschaft, Wallauer, verstärkt, wurden gestern im Schloß vom König empfangen. Heute abend schließt der Osloer Teil der Festlichkeiten mit einem Bankett der Regierung ab. M. J.

Fritz Kortner als Oswald. Wie wir hören, wird Fritz Kortner als nächste Rolle den Oswald in den „Gespenstern" spielen, die zur Feier von Ibsens 100. Geburtstag im Staatstheater Anfang April inszeniert werden.

a)											
b)											
c)											
d)											
Vergütungsdienstalter:											
Rinndörfer der Besoldungsgruppe:											
Sammlerland:											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
	ab	ab	ab	ab							

Bund Tafelblatt 20.3.28

Ein grosser Europäer.

Dem Gedenken Henrik Ibsens 1828 — 20. März — 1928.

Henrik Ibsen und sein Land.

Von [Nachdruck verboten.]

Hans Henny Jahnn.

Hanns Henny Jahnn, durch den Kleist-Preis ausgezeichnet, Verfasser der Dramen „Pastor Ephraim Magnus" und „Die Krönung Richards III.", setzt sich im folgenden im Namen der jungen deutschen Dichtergeneration mit dem Werke Ibsens auseinander.

Die Redaktion.

Dass es lebende Dichter geben könne, erfuhr ich als Knabe zum ersten Male an ihm. Er sass da, bebartet, bebrillt. Er war Skandinavier. Alle lebende Dichtkunst musste ausländisch sein (Parallele zu Shaw, von dem ich auch bald erfuhr), so dachte ich. Ich war in diesen Anschauungen (leider!) ein deutsches Kind, klassisch angekränkelt, befangen.

Später las ich, dass Schulmeister in den Zeitungen sich auftaten und uns jungen Dichterdachsen predigten, wir müssten uns ihn zum Vorbild nehmen. Das war uns leider nicht möglich, denn wir waren, wenn auch bedenklich bescheiden, „wir selbst" und „uns selbst genug". Ratschläge konnten uns nur seine Werke verleiden. In meinen Lehr- und Wanderjahren kam ich auch die Karl-Johans-Gate in Oslo entlang und kehrte im Grand Café ein, wo er gesessen, ein weniges zu sich nehmend, Zeitung lesend, heimlich ein Loch hineinreissend, um beobachten zu können, was die Vorübergehenden über ihn sagten oder in Gebärden kundtaten. Sich selbst nicht genug, noch weniger er selbst. — Wir Jungen von heute sind ihm verwandter als wir glauben mögen. Nicht weil er ein grosser Aufklärer seiner Zeit in seinem Lande war. Weil er sehr allein, sehr unverstanden in seiner Heimat. Ibsen war in Norwegen ohne Publikum. Seine Anerkennung kam vom Ausland. Sein Dünkel war die Faust, die er gegen die Bauernschädel trommelte. Da war dieser Björnson ein anderer Mann. Nicht zufällig wurde dieses „Ja, vi elskere dette landet" zur Nationalhymne erhoben. Er bereiste die kleinen Orte und Siedlungen in den Fjorden und tat das, womit man eben dort ein geachteter Mann werden kann: Er schmeichelte seinen Hörern. Er keuchte, stocherte sich, rang sich und schalt sich durch seine Rede hindurch. Und sie sagten hinterher von ihm, die Bauern: „Ein grossartiger Mann". Zwischen Ibsen und seinen Landsleuten wird von Anfang an eine mehr oder weniger starke Spannung bestanden haben. Sie waren sich in vielen Punkten zu ähnlich, beide zu offen, zu direkt, selbst im Ethischen noch rational. Das ist der typische Norweger, vor allem der Westländer. Wir haben ihn kennen gelernt, sehr nahe, durch Knut Hamsun. Aber Hamsun ist ein so grosser Dichter, dass er uns mit den kleineren Wahrheiten belogen hat. Diese geringen und armen, hungernden, schmutzigen, labilen oder festen Charaktere sind eingefangen, als ob sie nicht altern könnten, als ob sie ewig existierten in den Jahren zwischen 16 und 20, als ob sie mit den ersten Frauenverführungen in eine unveränderliche Vollendung eingingen. Da hat diesen grossen Dichter eine beispiellose Landschaft überwältigt. Sie hat ihn befähigt, nichts als Dichter zu sein, der nur noch die Anlässe seiner Umgebung benutzte. (Ganz im Gegensatz zu Ibsen). Und den Schmutz und das ganze armselige Leben zu heiligen Dingen erhob. Es ist wohl so: sie wandeln, wie er es beschrieben; aber er hat ihrem Wesen eine Bedeutung gegeben, die, so habe ich es gespürt, nur den Jugendlichen zugemessen scheint.

Da gibt es solche Geschehnisse, dass ein Halbwüchsiger mit zerrissener Hose, der Aermsten einer, einem täglich mit einem einzigen Lächeln ein Zehnörestück aus der Tasche lockt. Einen ganzen Winter hindurch. Da gibt es schmutzige Kinderhände, deren Sicherheit in der Bewegung den Arrogantesten entwaffnet. Da gibt es Frömmigkeit von einer so verzwickten Verlogenheit, dass kein Teufel mehr sich ausfinden könnte. Da sind Aeusserungen des Reifens im Geschlechtlichen abgezirkelt zu rationellen Formen, die höchster Keuschheit gleichkommen. Da gibt es Langeweile von solcher Unendlichkeit, dass tropfende Reden in den Krambuden der Anlass zu philosophischen Systemen werden. Aber dieses Norwegen besteht nicht nur in den Kraftstationen, die im Blut der Menschen liegen. Es ist ein Land übernatürlicher Geschehnisse, die Berge und ihre Aeusserungen sind der Schatten alter, vergangener Götter. Hier leben die Trolle, die Eiskönige, die Knopfgiesser und Satanspastoren. So ist die Frömmigkeit der Menschen auch nicht etwa nur ein Antrag an Gott, vielmehr eine Auseinandersetzung mit Naturgewalten. Teufelsdienst ist dabei. Fluch und Gebet sind eine „grosse Sache". Ausser dem Schweigen ist jedwedes Ding eine „grosse Sache". Die Politik, die Wilddieberei, der Hader, der Hass, die Verkündigung, das Verbrechen. In diesem Lande kann man Verbrecher sein, ohne ein Scheusal zu werden. Das ist dann des einen Menschen Sache.

Auf diesem Hintergrund gewinnen Ibsens Werke an Deutlichkeit. Diese unerbittliche Kälte in Dingen der Metaphysik, das Bereitsein für alle Arten von Urteil und Entscheidung, die Hemmungslosigkeit im Auskundschaften der seelischen Situationen, ihr leitmotivartiges Verdichtetwerden in einen formelhaften Satz.

„Nora"-Erinnerungsbilder.

Von [Nachdruck verboten.]

Louise Dumont.

Louise Dumont, jetzt Leiterin des Düsseldorfer Schauspielhauses, die als Darstellerin vieler Ibsen-Rollen den Dichter in Deutschland durchsetzen half, erzählt hier einige persönliche Erlebnisse, welche die Stellungnahme zu Ibsen in der Vorkriegszeit interessant beleuchten.

Es war einmal — nicht gar so lange vor dem Beginn des Weltkrieges in der „wundervollen, noch so guten Zeit" nach der Ansicht der ewigen Rückwärts-Optimisten an einem friedlichen Sonntagnachmittag eine Aufführung von Ibsens „Nora" im Düsseldorfer Schauspielhaus.

Ibsen galt damals noch nicht als „veraltet", sondern war stark gefragt.

Unter den zahlreichen Besuchern der Nachmittagsaufführung aus der Stadt und ihrer weiteren Umgebung drängte eine gutgekleidete junge Frau mit einem von jenen am Rhein nicht seltenen Gesichtern, deren Blüte noch an die Gebete ihrer Mütter vor den Marienaltären erinnert, umgeben von einer grösseren Kinderschar im Alter etwa von 6 bis 12 Jahren, im letzten Augenblick in glücklicher Bewegung ins Schauspielhaus.

Nach den ersten Szenen von „Nora" mit Kinderspiel und Weihnachtsbaum, die noch Hoffnung auf Erfüllung der Erwartung wecken konnten, in der langen Auseinandersetzung zwischen Helmer und Nora wurden die Kinder bedenklich unruhig. Nur mit Mühe hielt die Mutter bis zum Ende des Aktes die Kinder auf ihren Sitzen fest: dann aber, als der Vorhang sich gesenkt hatte, stürmte die entrüstete Frau, gefolgt von ihrer munteren Schar, aus dem Theatersaal heraus und fragte den wachthabenden Logendiener, wann denn das „Puppenheim" endlich begänne? Sie habe zur Feier ihres Geburtstages ihre Kinder und deren Bäslein zu „Nora oder Ein Puppenheim" ins Theater geladen, und nun werde ganz etwas anderes gespielt! — — —

Das war an den Ufern des Rheines, wo zwar zu allen Zeiten viel gedichtet wurde, wenn der junge Wein blühte oder der alte mostete, von Literatur aber im allgemeinen immer wenig gehalten wurde. Man sang lieber.

Andere Bilder tauchen auf. Es war einmal: — eine noch etwas grössere Zeitspanne vom Weltkrieg entfernt, da alles noch viel „schöner und besser" war und eine Theateraufführung in Berlin ein grosses Ereignis, ähnlich dem einer heutigen Filmpremiere wurde — eine „Nora"-Aufführung im Deutschen Theater zu Berlin. Agnes Sorma, die lange Gastspiele nach Amerika abgeschlossen hatte, feierte ihren Abschied vom Deutschen Theater. Das Theater war seit Wochen ausverkauft. Nur die Karten, die sich aller Abwehrmassnahmen Brahms zum Trotz schlaue Billetthändler beizeiten gesichert hatten, wurden zu fabelhaften Preisen im Dunkel der Schumannstrasse noch gehandelt.

Das geistige Berlin, seine elegante, theaterfreudige Gesellschaft, war vollständig versammelt, um seinem Liebling Lebewohl zu sagen. Die vollgültige Ibsen-Brahm-Aufführung „Nora" war zu Ende. Der Beifallsjubel schien endlos zu werden, denn das strenge Gebot, das den Vorhang unten hielt und keinem Darsteller den Dank für Applaus gestattete, war für diesen Abschiedsabend aufgehoben, und immer wieder wollte man das unbeschreibliche, geheimnisvolle Lächeln der holdesten Nora noch einmal sehen. Einige Logentüren öffneten sich indessen endlich, und aus der Loge neben mir erhoben sich einige mit feinstem Geschmack gekleidete Damen. Herren in Frack nahmen vom Logendiener die Pelze in Empfang; und indem der mir zunächst stehende Herr seiner Dame in den Pelz half, sagte er — hart und unwillig — wörtlich: „Stücke, in denen Damen nach zehn Uhr abends allein auf die Strasse gehen, sind für mich überhaupt nicht diskutabel."

Das war in der noch „besseren Zeit", noch länger vor dem Krieg, am Strand der Spree, wo zwar nicht ganz soviel gedichtet wurde wie am Rhein, Literatur aber immer besser bekannt und sicherer gewertet wurde als in der Nähe der vielen Marienaltäre an den Ufern des Rheins.

Zu wieviel Missverständnissen, zu wie vielen Aergernissen mag das „Puppenheim" noch Veranlassung geworden sein? Aus Ibsens persönlicher Erinnerung ist bekannt: Eine mit dem Dichter und seiner Familie befreundete Dame hatte ihren Mann, mit dem sie nicht glücklich war, verlassen und war mit ihrem Geliebten ins Ausland gefahren. Stolz auf ihren mutigen Entschluss (denn in jener Zeit waren Ehescheidungen noch oftmals üblen gesellschaftlichen Folgen ausgesetzt), teilte sie dies dem Dichter, dessen Anerkennung sie erwartete, mit. Dieser erwiderte entrüstet, fast grob. Hierauf schrieb die Frau, sie sei doch nur dem Beispiel Noras gefolgt; so habe der Dichter selbst sie zu ihrem Entschluss ermutigt. Auch Nora sei von ihrem Manne gegangen. Ibsen antwortete hierauf nur diese drei Worte: „Ja, aber allein."

Im allgemeinen liebte der „geniale Mystifikator", wie ihn Georg Brandes nennt, es nicht, sich im einzelnen über seine Dramen zu äussern. Als zum siebzigsten Geburtstag gelegentlich der bei diesem Anlass aufgeführten Werke wieder vielfach hierüber diskutiert wurde, geschah es, bei dem Bankett, das dem greisen Dichter zu Ehren gegeben wurde, dass ein deutscher Schauspieler von Rang den Dichter bat, ihm über eine Unklarheit, die ihn auch in der Darstellung hindere, hinwegzuhelfen und ihm zu sagen, ob Engstrand (in „Gespenster") das Asyl des Kammerherrn Alving nun selbst in Brand gesteckt habe oder nicht. Ibsen erwiderte hierauf sehr ernsthaft: „Das ist schon möglich; zuzutrauen wär's ihm schon."

Und hierhin gehört denn wohl auch noch eine Antwort, die Ibsen in seiner nordischen Heimat einem Berichterstatter gab, der den Dichter über die eigentliche Bedeutung bestimmter Figuren aus seinem Dramenwerk befrug. Ibsen weigerte dies mit den Worten: „Nein, ich werde mich über nichts mehr äussern; ich ziehe es vor, auch weiterhin missverstanden zu werden."

Dieses „Missverstehen", ist's damit in unseren Tagen anders geworden? —

Ibsen und Berlin.

Drei Briefe des Dichters.

Im Nachlass des um die Ibsen-Sache in Deutschland hochverdienten Dr. Julius Elias haben sich auch Briefe Ibsens gefunden, von denen einige auszugsweise, in der Uebersetzung von Elisabeth Mamroth-Saatz, wiedergegeben seien. Sie zeugen für das Interesse, das nach einer ursprünglich anderen Einstellung in dem Dichter für das „deutsche Leben der Gegenwart" erwacht war. Sie bekunden auch, wie gross, bis in die Einzelheiten hinein, Ibsens Anteilnahme an einer guten und seinen „Intentionen" gemässen Aufführung seiner Werke gewesen ist. Professor Julius Hoffory, der Empfänger der Briefe vom 14. Februar 1889 und 26. März 1889, war mit Paul Schlenther und Elias der erste Wortführer der Ibsen-Sache in Deutschland. Direktor Anno war damals Leiter des Berliner Residenztheaters und hat sich ebenfalls um die Einführung Ibsens grosse Verdienste erworben. Der Brief an ihn bezieht sich auf die Aufführung der „Frau vom Meere".

*

An Professor Hoffory in Berlin.

München, 14. Februar 1889.

. . . Herr Anno wünscht also auf den Plakaten zu der Aufführung den in Deutschland nicht gebräuchlichen Namen „Bolette" in „Babette" oder irgendeinen anderen Mädchenamen umzuändern. Da mein Stück ja nicht in Deutschland spielt, so kann vermutlich der von ihm angegebene Grund zur Abänderung kaum der einzige oder wichtigste sein. Ich glaube, dass er einen Nebengedanken dabei hat (wahrscheinlich die Aehnlichkeit von Bolette mit Boulette! D. R.) und komme daher gern seinem Wunsche nach. . . .

Hingegen muss ich ganz energisch dagegen protestieren, dass man auf die Plakate „Ein fremder Seemann" oder „Ein Steuermann" setzt. Er ist nämlich keines von beiden. Als ihn Ellida vor zehn Jahren traf, war er Untersteuermann. Sieben Jahre später liess er sich als einfacher Bootsmann anheuern, also eine viel geringere Stellung. Und nun kommt er als Passagier eines Touristendampfers. Er gehört nicht zur Besatzung des Schiffes. Keiner soll wissen, was er ist, ebensowenig soll man wissen, wer er ist, oder wie er eigentlich heisst. Gerade diese Ungewissheit ist für mich die Hauptsache. Wenn indessen der Ausdruck „Ein fremder Mann" für die Berliner einen komischen Beigeschmack hat, kann man auf die Plakate auch „Ein Fremder" setzen. Dagegen habe ich nichts einzuwenden. Sollte auch das die Sache nicht verbessern, so glaube ich, lässt man am besten der eventuellen Verulkung freien Lauf. Hoffentlich ist der Schaden weder ernstlich, noch anhaltend.

*

An Professor Hoffory.

Christiania, den 26. März 1889.

Lieber Herr Professor . . . ich schreibe Ihnen heute vorläufig einige Zeilen, um Ihnen und den vielen unserer gemeinsamen Bekannten, die dazu beigetragen haben, die Berliner Woche zu strahlendsten Lichtpunkten meines Lebens zu machen, aufs herzlichste zu danken. Wenn ich daran zurückdenke, steht das ganze wie ein Traum vor mir. Es macht mich beinahe ängstlich.

. . . Von Wien habe ich verschiedene Briefe erhalten, aus denen ich ersehe, dass Herrn Dr. Schlenthers Vortrag von starker Wirkung gewesen ist. Sonderbarerweise sind Fragen und Aeusserungen nicht von dort wohnenden Deutschen zu mir gelangt, sondern aus magyarischen und polnischen Kreisen, deren Auffassung vom Leben wie von der Dichtung und ihren fortgeschrittenen Aufgaben unserer germanischen eigentlich fernliegen müsste. Dies erklärt sich wohl aus der Universalität des germanischen Wesens und des germanischen Geistes, die zur beginnenden Weltherrschaft prädestiniert ist. Dass es mir vergönnt ist, an diesen Strömungen mitzutun, schulde ich — das fühle ich klar und tief — meinem Erfassen des deutschen Lebens der Gegenwart.

*

An Dr. Julius Elias in Berlin.

Christiania, den 14. Juli 1894.

. . . Dr. Blumenthal hat mich nicht um Erlaubnis gebeten, die „Gespenster" aufführen zu dürfen. Er hat mir nur mitgeteilt, dass er eine Uebersetzung des Stückes veranlasst hat, dass diese von der Zensur begutachtet ist, und dass er die Absicht hat, das Schauspiel im Lessingtheater aufzuführen. Ich habe ihm auf diese seine Mitteilungen keinerlei Antwort gegeben, da ich annehmen muss, dass ein Protest meinerseits keine Wirkung hätte. Ich habe ja kein juristisches Rechtsmittel, die Aufführung zu verhindern. Es bleibt mir also nichts anderes übrig, als mich still zu verhalten. Das ist auch meine Absicht. Sollte unser Freund Dr. Brahm, oder meine Vertreter Felix Bloch Erben, irgendeinen Ausweg finden, um Herrn Blumenthals Absicht zu inhibieren, wäre es mir sehr lieb.

Aber liegt denn Dr. Brahm wirklich so viel daran, das Stück dem Lessingtheater fernzuhalten? Es wird ja, wie ich gehört habe, im Berliner Theater gespielt. Wenn das Deutsche Theater die besten Kräfte für die Rollenbesetzung hat, scheint mir die Gelegenheit zu einem Vergleich der Aufführungen wünschenswert. Sicher hat Dr. Brahm in dieser Beziehung nichts von Dr. Blumenthal zu befürchten. Blumenthal hat bis jetzt niemals verstanden, meine Stücke im Einklang mit meinen Intentionen zu inszenieren, während mein Freund Brahm meine Arbeit bis ins innerste Innere hinein kennt. Was Dr. Blumenthal über mich gesagt oder geschrieben hat, ist mir vollkommen gleichgültig.

Norwegens Ibsen-Feier

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ Oslo, am Montag

Sowjetrußland will Maxim Gorki zum 60. Geburtstage den Titel eines Volkskünstlers verleihen. Ist Henrik Ibsen an seinem 100. Geburtstage zum Volkskünstler seines Landes geworden?

Ich weiß es nicht. Aber wir Gäste aus zwanzig Kulturländern beweisen durch unsere Anwesenheit, daß er zu einem Weltkünstler aufgestiegen ist. Herr Dr. Snob aus dem Kaffeehause hat zwar schon längst erkannt, daß Ibsen erledigt und überwunden sei. Aber er kann die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß vorgestern nach der „Gespenster"-Aufführung den Frauen Tränen in den Augen standen, und daß gestern bei den Komödienszenen des „Volksfeind" Heiterkeit in einer warmen Welle aus dem Publikum zur Bühne heraufschlug. Für einen mausetoten Dichter merkwürdig intensive Lebenszeichen!

Bis Oslo hat sich denn auch die falsche Todesnachricht noch nicht herumgesprochen. Ibsens Landsleute ehren deshalb sein Andenken mit einer Feier, wie sie wohl noch nie einem Dichter gerüstet worden ist. Sechs Tage in Oslo, zwei Tage in Bergen. Also das Festtagsleben währet acht Tage, und wenn es köstlich gewesen ist, dann ist es Ibsen-Vorstellung und Bankett gewesen. Bei Tage vertiefen wir uns in die Ibsenausstellung der Universitäts-Bibliothek. Sie ist ein Museum, zu dem die Schaufenster in den Läden der Karl-Johans-Gade die Entwürfe bedeuten, wenn sie auf Uebersetzungen Ibsenscher Werke in zwei Dutzend Landessprachen den populären Dichterkopf mit seinem Bart- und Schopfgebüsch thronen lassen.

Bei Tage kann man ferner gelehrte Vorträge über Ibsens Hauptwerke schwänzen. Man kann aber auch alle drei Schwesterkünste Norwegens auf einmal genießen. Das war beim Festkonzert in der Universitätsaula möglich. Denn hier stürmten sie auf Ohr und Auge zugleich ein: Henrik Ibsens Wort, wie es der frühere Theaterdirektor Christensen in der unsterblichen Szene vom Tode der Mutter Aase strömen läßt; Edvard Griegs Peer-Gynt-Musik, wie sie der Dirigent Dobrowen klingen läßt; und an den Wänden endlich die freie Leuchtkraft der Fresken Edvard Munchs, das hinreißendste Symbol nordländischer Sehnsucht nach der Sonne.

Wenn es aber unter dem grauen Winterhimmel Oslos Abend geworden ist, so öffnet sich die Tür des National-Theaters hinter den Sindingschen Standfiguren Ibsens und Björnsterne Björnsons. Oslos Gesellschaft steigt aus den Wagen. „Tenue de Gala" heißt die Vorschrift, und mit Abendtoilette und Frack wird das Gesetz streng befolgt. Auf dem Frack die Fülle bunter Ordenskreuze, in diesem demokratischen und seit hundert Jahren adelslosen Land die Freude der Norweger, wie Ibsens eigenes Beispiel beweist. Niemals fehlt in der Hofloge der Spender dieser Freuden, der schlanke König Haakon mit seinem Kronprinzen, und bei seinem Eintritt schnellt alles ehrerbietig vom Sitze auf. Für uns Ibsen-Freunde aus allen Theaterländern ist es ein lehrreiches Vergnügen zu sehen, wie der Weltdichter von seinen Landsleuten gespielt wird, eine Erfahrung, von der noch die Rede sein soll.

Wenn aber Oswald nach der Sonne verlangt, wenn der Volksfeind die Stärke seiner Einsamkeit erkannt hat, so ist die Aufnahmekraft ihrer vorbildlich herzhaften Landsleute nicht etwa erschöpft. Dann, um 11 Uhr nachts, beginnt vielmehr das Festmahl. Der Verband der Schriftsteller lud zuerst ein, die Stadtverwaltung Oslos folgte, und gestern waren wir bei der Genossenschaft der Schauspieler zu Gaste. Alle Theatergäste finden sich an Bankettafeln wieder, und der Strom der Festreden rauscht. Im Rathause, einer alten Freimaurerloge, huldigten die Wortführer der Stadt und des Staates Ibsen, und der neue Ministerpräsident zitierte Hjalmar Ekdals Dinerabenteuer mit dem Menu in der Hand. Von den Ausländern kam an diesem Abend nur der weißbärtige Underwood Johnson, ein Sendbote Amerikas, zu Worte, indem er Ibsens „Idealismus" gegen den bösen Bernard Shaw verteidigte. Desto mehr Nationen meldeten sich gestern an der Festtafel der Schauspieler zum Worte. Theaterleute aus Schweden, Dänemark, Island, Rumänien sprachen zu Ibsens Ruhm. Lugné-Poe als Wortführer der Franzosen schüttete persönliche Erinnerungen an den Dichter aus, und nur die deutsche Theaterkunst, deren Verdienst um Ibsen die Geschichte verbürgt, wäre, beim unverständlichen Ausbleiben unserer Bühnenvertreter, stumm geblieben, wenn nicht die Theaterkritik mit einer geschickten Ansprache Fritz Engels in die Bresche gesprungen wäre.

Von diesem Fest war schon äußerlich die Steifheit verbannt. Denn unsere Wirte, die norwegischen Schauspieler, zogen über den Frack ihre roten Faschingsdominos, und der Vorsitzende Knudsen, eben noch auf der Bühne des „Volksfeind" der Redakteur, hatte sich mit einer Ehrenkette geschmückt, an der verheißungsvoll ein Korkenzieher schwebte. In der Stimmung des Abends durfte deshalb auch nach neuerlicher Ankündigung der „Meister selbst" erscheinen: Henrik Ibsen im Paletot der Honoratioren, den Zylinder auf dem Kopfe, die Hände auf dem gebeugten Rücken, wanderte plötzlich durch den Saal. Ein Symbol seiner Fortdauer, nicht bloß unter dem winterlichen Frühlingshimmel seiner Heimat.

M. J.

Voss. Ztg.
13. 3. 28

243
240

Berliner Tageblatt vom 19. III. 1928

Ibsen-Tage in Oslo.

Von unserem Sonderkorrespondenten.
Fritz Engel.

Oslo, 19. März.

Lange Reise mit herrlicher Ueberfahrt über die Frühlingsbläue der Ostsee. Dann noch einmal Winterschnee und vereiste Wasserläufe, endlich die Hauptstadt Norwegens und nun für eine Woche auch die Hauptstadt Henrik Ibsens, jetzt als Hundertjähriger der Nationalheld seiner Heimat. Die Stadt ist in großer Bewegung, und wer nicht etwa doch zum vielleicht letzten Skilauf des Winters in die Wälder hinausfährt, kreist durch die Karl-Johann-Straße und sieht in jedem Schaufenster **Büsten und Bilder Ibsens. Der Hauptlag wird der** 20 März sein. Aber schon jetzt wird ein Riesenprogramm abgewickelt, mit literarischen und musikalischen Vorträgen am Mittag und Nachmittag, mit Festvorstellungen am Abend und Banketten in der Nacht, mit Schlaf kaum jemals.

Das Ibsen-Komitee hatte Einladungen durch ganz Europa und bis nach Amerika ergehen lassen. Die skandinavischen Länder sind stark vertreten, auch Frankreich; man sieht Gémier und Lugné Poe. Man sieht aus Dänemark Sophus Michaelis, Julius Magnussen und Christian Dahl, aus Schweden Ernst Didring und Thor Hedberg. Aus Oesterreich ist niemand gekommen und aus Deutschland, der zweiten Heimat Ibsens, leider nicht alle, die man hergebeten hat. Man hätte Reinhardt, Jeßner, Bassermann und Irene Triesch hier sehr gern begrüßt. Luise Dumont und Karl Wallauer sind eben eingetroffen. Einige Theaterkritiker werden sichtbar. Max Halbe ist als Vertreter der Dichterakademie gekommen.

Die erste Vorstellung, die ich sah, waren „Die Gespenster", im Mittelpunkt Johanna Dybwad, bei einem Berliner Gastspiel vor zwanzig Jahren noch Regine, jetzt Mutter Alving, und immer noch, wie damals, August Oddvar ergreifend als Oswald.

Der Sonntag aber brachte den „Volksfeind" in einer Aufführung, die sich streng an die Ueberlieferung hielt und gute Darsteller sich darin auswirken ließ. Es folgte dann ein Bankett, das die Bühnenkünstler Norwegens gaben und das vielen feierlichen und fröhlichen Reden freien Lauf ließ. Ein deutscher Redner überbrachte die Grüße der deutschen Bühnenwelt, für die Franzosen sprach Lugné Poe.

Die Ibsen-Gedächtnisausstellung, von der noch die Rede sein soll, gibt einen reichen Ueberblick über das Thema in seinen mannigfaltigen Ausstrahlungen. Immerhin scheint es, als ob in Deutschland noch mehr Material vorhanden ist, als hier sichtbar wird. Ein herrliches Konzert der hiesigen Philharmoniker war dann der nationalen Musik und ihrer Beziehungen zu Ibsen gewidmet. Es wird eine besonders schöne Erinnerung an diese Tage bedeuten. Heute mittag werden die Vertreter der fremden Nationen vom König empfangen. Bei der Universitätsfeier morgen sollen, wie verlautet, ausländische Ehrendoktorpromotionen stattfinden.

Eben komme ich vom Erldsterkirchhof. Noch liegt das Grab Ibsens auf dem winterschweren Gelände in einsamer Erstarrung. Tiefes Schweigen über dem Gruftgewölbe, das Gatten und Gattin vereinigt. Am Dienstag wird der Obelisk mit dem eingemeißelten Hammer der Wegweiser für die Wallfahrt der offiziellen Welt und der Bevölkerung sein. Schon schmücken sich alle Blumenhandlungen mit Kränzen und immer wieder Kränzen.

*

Ibsen-Feier in Paris. Im internationalen Institut für geistige Zusammenarbeit fand, so meldet unser Pariser Korrespondent, am Sonnabend eine große Ibsen-Gedenkfeier statt, bei welcher der Senator de Monzie die einleitende Rede hielt. Außer dem Ehepaar Pitoeff wirkte der norwegische Schauspieler Fahstroem mit, der in Oslo den Baumeister Solneß kreiert hat.

Lau-fende No.	Der Lehrer, Beamten etc. Namen.	Stand.	Con-fession.	Geburts-Tag	Monat	Jahr	Anstalt, an welcher die Lehrer, Beamten etc. fungiren.	Zeitpunkt, von welchem ab die erste Anstellung erfolgte.

Nr. 139
Sonntag, 18. März 1928

Berliner Tageblatt

5. Beiblatt
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin

Zum 100. Geburtstage Henrik Ibsens am 20. März 1928.

Ibsen, Björnson und die Leute vom „Simpel."

Text von Korfiz Holm, Zeichnungen von Olaf Gulbransson.

Unter Dichtern.

„Heinrich" — oder die Geringschätzung.

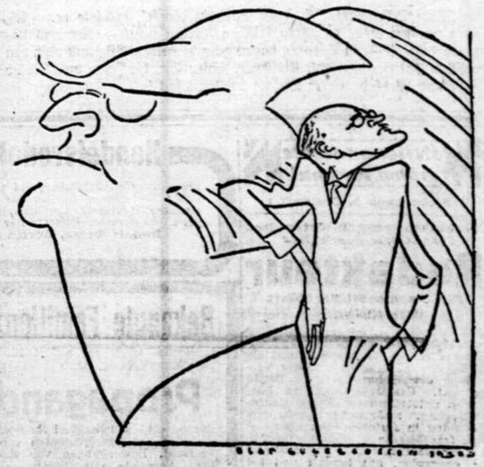
Henrik Ibsen und Björnstjerne Björnson mochten sich bekanntlich nicht gerade sehr. Was Ibsen anbetrifft, so weiß ich das zwar nur vom Hörensagen, Björnson aber hat es mich des öfteren sehr deutlich merken lassen, wenn die Rede auf seinen Rivalen kam. Zum Beispiel weiß ich noch, wie er mir einmal Ibsens den seinigen weit überlegene dramatische Erfolge so erklärte:

„Holm, haben Sie beachtet, wie der kleine raffineerte Apotheker, der er ist, in jedes von die neuen S—tücke, was er schreibt, nur fünf bis sechs Personen auf die Szene bringt, weil er genau weiß, daß es in die ganze Welt kein einziges Theater gibt, was mehr als so viel wirklich tüchtige Aktören hat. Ich aber kann mir, wenn ich meine S—tücken dichte, freilich nicht durch solche kalte Rechnungen in die Inspiraschon beengen lassen. Finden Sie nicht auch?" —

Nun, künstlerische Sticheleien wiegen ja nicht schwer; bezeichnender für Björnsons innerliche Stellung gegenüber Ibsen ist ein winziges Bild aus dem Familienleben, das er mir einmal mit geschwindem Strich umriß. Die Sache spielte um die Zeit, als Ibsens einziger Sohn Björnstjerne Björnsons Schwiegersohn geworden war und die aus diesem Anlaß äußerlich versöhnten Dichter sich als Verwandte nun auch innerlich ein wenig näherkommen wollten. Man lud sich also gegenseitig zu Familienessen ein. Bei einem solchen nun im Hause Ibsen soll sich das ereignet haben, was ich hier mit Björnsons eigenen Worten wiedergeben will:

„Sie müssen wissen, Holm, wir kriegten da sehr guten Wein und auch Champagner. Nun, und Ibsen wurde etwas animeert und ganz gemütlich und sprach mehr, wie sonst in seine Mode war. Ja, und so sagte er zu mir: ‚Wenn ich bei meine Arbeit manchmal müde werde, geh' ich dort zu dem Büfett und frische mir mit einem Gläschen Kognak auf.' Da aber fuhr Frau Ibsen stramm empor und rief mit solche tiefe Falten auf die Stirne: ‚Nein, Heinrich, das tust du nicht!'"

Ja, Heinrich nannte Björnson Henrik Ibsen, als er dies erzählte, und mir warf gerade diese amüsante kleine Nuance hellstes Licht darauf, wie er im tiefsten Grund von seinem alten Nebenbuhler dachte.



„Baronin Hohenlechner."

Ein Schelmenstück mit Björnsons Sohn Erling.

Mancher, der heute berühmt ist, sagte mir in den ersten Jahren des „Simplicissimus", unsere Redaktion sei zweifellos die lustigste der Welt; und sicher stimmte das. Es war erstaunlich, wie da alles aufeinander eingespielt war, und wie es meist gar keines Wortes, sondern nur eines verstohlenen Augenblinzelns zu bedürfen schien, damit die ganze Schar zusammenhalf, um einem, der vertrauensvoll in ihre Nähe kam, frisch aus dem Stegreif einen Bären aufzubinden. Zwei aber von den Zeichnern, die dem Blatte dienten, Eduard Thöny und der später viel zu früh verstorbene geniale Rudolf Wilke, trieben dies Geschäft beinah als Wissenschaft; und wo es eine recht feine Falle auf den dicksten Leim zu locken galt, da erschienen ihnen keine Zeit und keine Mühe, wenn sie nur zur sachgemäßen Präparierung eines Opfers und zur Vorbereitung eines abgefeimten Anschlags dienten, zu groß.

Nun tauchte — es mag etwa 1902 gewesen sein — in München und im Kreis des „Simplicissimus" ein junger Fremdling auf, den diese beiden Kameraden bald als sehr geeignetes Objekt erkannten. Und das war Erling Björnson, Björnstjerne Björnsons jüngster Sohn, ein trotz bereits vorhandener Glatze kindliches Gemüt, eine Unschuld vom Lande sozusagen; denn er hatte schon seit Jahren seines Vaters Gutshof Aulestad verwaltet. Eine früh von ihm geschlossene Ehe war schlecht ausgeschlagen und um jene Zeit geschieden worden. Dem alten Björnson griff das Unglück seines Jüngsten an das Herz; so schickte er ihn uns, damit das Münchener Leben ihn auf andere Gedanken bringe und ihn seinen Schmerz vergessen lasse.

Und Erling seinerseits gab sich in dieser Richtung alle Mühe — das bemerkten wir gar bald. Der Ehemann ist tot, es lebe der Roué war sein Prinzip. Er schaute emsig nach dem neuen Weibe aus, für das ihm München der gegebene Boden schien, und stellte sich das Leben, das die hiesigen Maler führten, frei und fabelhaft phantastisch vor. Thöny und Wilke hörten solches gern; sie blinzelten vielsagend, wenn er neugierig nach diesen Dingen forschte, taten so, als wüchsen hierzulande die gefälligen Damen aus den feinsten Kreisen wild, und gaukelten dem „jungen Eskimo", wie sie ihn scherzhaft nannten, wunderbare Abenteuer vor, die ihm in diesem südlicheren Klima blühen könnten, wenn er nur den richtigen Anschluß fände und den richtigen Takt besäße, ihn diskret zu nützen.

Nun, was Takt betreffe, so genüge wohl, daß er ein Björnson sei, erklärte er mit Stolz. Sie sollten ihm nur für den Anschluß sorgen — für das andere sorge er schon selbst. Die beiden aber taten ganz entsetzt: o nein, das ginge nicht, das könnten sie nicht tun, auf keinen Fall!

„Sie sind zu feurig, lieber Björnson", sagte Wilke ernst. „Das Temperament geht durch mit Ihnen. Und wenn was passiert — wen trifft der Vorwurf? — Uns!"

Und Erling mochte reden, was er wollte, mochte tagelang die beiden zu erweichen suchen — immer stieß er auf ein starres Nein.

Da sagte Thöny eines schönen Tages im Café:

„Heut' is ein Weib bei mir gewesen — huit!" Er pfiff gourmandhaft.

„So? Ja, wer denn? Was denn?" fragte Erling interessiert.

„Du Wüstling, du!" rief Wilke seinem Freunde zu.

„Nix Wüstling", sagte der. „Nein, aber ein Porträtauftrag. — Da tätst du dir deine zehn Finger abschlecken, mein lieber Rudi!"

„Wart es ab!" rief dieser ihm. „Wer wird's schon sein!"

„Und wenn's nun die Baronin Hohenlechner wär'!" so trumpfte Thöny auf.

„Ach was, die schöne Schwarze mit den Schneckerln! Von dem schweren Reiter die?" rief Wilke überrascht. „Nein, hat der Mensch ein Glück . . !"

Tja, sie reizt mich schon zum Malen . . ." gab der andere mit posierter Schlichtheit zu.

„Zum Malen, ach?" spöttelte Wilke. „Sonst wohl nicht?"

„O mei, da wird mir wohl der Schnabel sauber bleiben", seufzte Thöny. „Die? Keine Idee!"

Nun aber brach der gute Erling Björnson los:

„Wenn Sie nicht wollen, Thöny, — kann nicht ich . . . ?"

„Na, den schaug amal", rief Thöny. „Weiter g'scheckig fan Sie aber net? Bloß die Baronin Hohenlechner! Zustand! — Nein, Ihr junges Leben tut mir leid, Herr Björnson, und meins auch. Der Mann is Rittmeister. Der schießt!"

Und wie sich Erling auch bemühte, — Thöny blieb ablehnend, indessen Wilke dem Norweger heimlich Zeichen machte, die sein Reden für umsonst erklärten, ihm jedoch gleichzeitig etwas zu versprechen schienen. —

Am nächsten Tage fehlte Thöny im Café.

„Er räumt bei sich zu Hause auf," erklärte Wilke, „weil er heut nachmittag die erste Sitzung mit der Hohenlechner hat."

„Ich möchte ihr so brennend gerne kennen lernen!" sagte Erling. „Glauben Sie es auch, daß man ihr gar nicht haben kann?"

„Tja?" Wilke ließ die leicht erhobenen Hände vor sich auf und nieder schwanken, als wäge er die beiden Möglichkeiten ab. „Wenn ich so an die schmalzigen Augen denk', mit denen die Baronin um sich schmeißt . . ."

„Ach, aber Thöny sagte doch . . . !"

„Ja, der wird dumm sein und sich eine Konkurrenz wie Sie ans Leder lassen! Nein, der mag Baroninnen schon selber gern."

„Nein?!" staunte Erling. „Ach, und wie er heuchlen konnte . . . !"

„Dafür sollten wir ihn strafen!" Wilkes Augen blitzten auf. „Was? Geh'n Sie mit? Wir steigen ihm aufs Atelier und überraschen ihn mit ihr! Wie das ihn fuchsen wird!"

„Oh, kolossaler Witz! Das tun wir aber! Bitte, Wilke, ja!"

„Nur, wenn Sie mir versprechen, Ihre Leidenschaft im Zaum zu halten, Björnson. Ehrenwort?"

SALAMANDER

Frühjahrsmodelle
übertreffen die höchsten
Erwartungen an
Eleganz, Passform
und Verarbeitung

MARKE SALAMANDER

Strümpfe
in allen Farben
GARANTIERT
ERSTE WAHL

Das Unterhaltungsblatt

Nr. 67 • der Vossischen Zeitung vom Sonntag, 18. März • 1928

Henrik Ibsens hundertster Geburtstag

Den Dichter und Ethiker Henrik Ibsen an seinem hundertsten Geburtstage zu ehren, ist Deutschlands Vorrecht. Denn nirgends innerhalb und außerhalb seiner Heimat hat er mit seiner Bühnenkunst nachhaltiger auf die Schaffenden gewirkt, nirgends hat er mit seinen sittlichen Forderungen das Publikum tiefer aufgewühlt, als bei uns. Die „Vossische Zeitung" ehrt zugleich ihre eigene Vergangenheit und das Verdienst ihres Kritikers Paul Schlenther um die Durchsetzung Ibsens in Deutschland, wenn sie in dieser Sonderausgabe des großen norwegischen Wegbereiters an seinem Ehrentage gedenkt

Ibsen und Wagner

Von

Thomas Mann

Ibsens und Wagners dramatische Lebenswerke sind die beiden großen Kundgebungen, die der nordisch-germanische Kunstgeist im 19. Jahrhundert den ebenbürtigen Schöpfungen anderer Rassen: dem französischen, russischen und englischen Roman, der impressionistischen Malerei Frankreichs an die Seite stellt. Sie werben in ihrer Größe und ihrem Raffinement, ihrer titanischen Morbidität unendlich kennzeichnend bleiben für die Epoche, die sie zeitigte, eben das 19. Jahrhundert, von welchem mitleidig-despektierlich zu reden heute guter Ton ist, das aber zum mindesten im Format unserer durchaus schwächlichen europäischen Gegenwart so weit überlegen war. Größe, und zwar eine düstere, leidende, zugleich skeptische und wahrheitsbittere, wahrheitsfanatische Größe, welche im Augenblicksrausch hinschmelzender Schönheit ein kurzes, glaubensloses Glück zu finden weiß, war sein Wesen und Gepräge, und indem man den Beziehungen nachhängt, die Wagner und Ibsen, seine rechten Söhne, verbänden, findet man es sehr schwer, zwischen allgemein epochaler und intimerer Verwandtschaft zu unterscheiden. Unser Erlebnis, das Erlebnis einer Generation verbindet sie, wie es sie mit Tolstoi und Zola verbindet, aber in Einzel-Zusammengehörigkeit sondert es sie ab gegen diese. Ein berühmter Bayreuther Dirigent, der in München zum ersten Male ein Stück von Ibsen sah, urteilte schließlich: „Das ist entweder lächerlich — oder es ist so groß wie Wagner." Er war verwirrt genug, das erstere als theoretische Möglichkeit in Rechnung zu stellen, aber es ist ja klar, daß eine solche Alternative ihren negativen Wahlfall durch sich selbst ausschaltet, also keine ist. Lächerlich oder groß, das heißt: groß, groß wie Wagner, nämlich auf dieselbe „moderne", gewagte und ungeheuerlich interessante Art groß, wie dieser. Der Mann, Hermann Levi, obgleich Musiker und auf literarischem Gebiet wohl wenig zu Hause, war Künstler genug, in dem Dialog des „bürgerlichen" Schauspiels Mittel, Wirkungen, Bestrickungen, tiefste Reize wiederzuerkennen, die ihm aus jener klingenden Welt vertraut waren, eine Kunstlichkeit durch Gehalt nicht nur, sondern auch in der Gehalt zu empfinden, die immer empfunden und festgestellt werden muß.

Man liebt Ibsen und Wagner nicht wie man Goethe liebt, nicht mit derselben Liebe. Nicht wie bei diesem liegt bei ihnen der Liebes- und Genialakzent auf dem Leben, er liegt auf dem Werk, und diesen Werk-Instinkt zu stacheln sind sie weit mehr geeignet als Goethe, der zwar vom Vater her den produktionsethischen Imperativ des „Fertigmachens" übernommen hatte, dessen autobiographischer Dichtung aber bei allem Reichtum, aller kanonisch-menschlichen Erfülltheit etwas lässig Bruchstückhaftes und Gelegentliches eigen ist. Herrliche humane und vornehme Welt des Erlebnisses, der Selbstgestaltung, der Konfession, welcher das Objektive eigentlich nur als poetische Ironie bekannt ist — sollen wir unsere Vorliebe für sie bindend erklären? Ist Produktivität als Lebenskur und schöne Beiläufigkeit zu fassen oder als die Form, der primäre Ausdruck des Willens selbst? Es ist wichtiger, zu unterscheiden, als sich zu entscheiden. Ibsen und Wagner, im Gegensatz zu Goethe, waren Männer des Werkes ganz und gar, Macht-, Welt- und Erfolgsmenschen durch und durch, politische Menschen in dieser Bedeutung, und damit hängt die ungeheuere Geschlossenheit, Sphärenrundheit Restlosigkeit ihrer gewaltigen, jugendlich sozial-revolutionären und alternd ins Magisch-Zeremonielle verbleichenden Theater-Lebenswerke zusammen. „Wenn wir Toten erwachen", die schaurig gehauchte Beichte des Werkmenschen, der bereut, die späte, zu späte Liebeserklärung an das „Leben" — und „Parsifal", das Oratorium der „Erlösung" —, wie bin ich gewohnt, sie in eins zu sehen, in eins zu empfinden, die beiden Abschieds-Weihespiele und „letzten Werke" vor ewigem Schweigen, die edelsten Greisenwerke großer Ehrgeiziger in ihrer majestätisch-sklerotischen Müdigkeit, dem Schon-mechanisch-gewordensein all ihrer Mittel, dem Spätgepräge von Resumee, Rückschau, Selbstzitat, Auflösung. War nicht, was man „Fin de siècle" nannte, ein recht klägliches Satyrspiel der kleinen Zeit zu dem eigentlichen und verehrungswürdigen Ausklang des Jahrhunderts, der sich in den Alterswerken der beiden großen Magier vollzog? Denn nordische Magier, schlimm verschmitzte alte Hexenmeister waren sie beide, tief bewandert in allen Einflüsterungs- und Faszinationskünsten einer so sinnigen wie ausgeklügelten Teufelsartistik, groß in der Organisation der Wirkung, im Kultus des Kleinsten, in aller Doppelbodigkeit und Symbolbildung, in der Zelebration des Einfalls, der Poetisierung des Intellekts — Musiker dazu und dabei, wie es sich für Nordmenschen von selbst versteht: nicht nur der eine, der die Musik, bewußt und weil er sie als Eroberer brauchte, erlernt hatte, obgleich sie nicht mit ihm geboren, ihm nicht in die Wiege gelegt worden war, sondern auch der andere, obschon nur heimlicher, geistiger Weise und hinter dem Wort.

Aber ich besinne mich auf das, was sie am engsten verbindet. Es ist der vor ihnen von niemandem als möglich geahnte Sublimierungsprozeß, den unter den Händen des einen wie des anderen eine vorgefundene und zwar in geistig bescheidenem Zustande vorgefundene Kunstform erfuhr. Diese Kunstform war in Wagners Fall die Oper, in dem Ibsens das Gesellschaftsstück. Goethe sagt: „Alles Vollkommene in seiner Art muß über seine Art hinausgehen, es muß etwas anderes Unvergleichbares werden. In manchen Tönen ist die Nachtigall noch Vogel; dann steigt sie über ihre Klasse hinüber und scheint jedem Gefiederten andeuten zu wollen, was eigentlich singen heißt." Ganz so haben Wagner und Ibsen die Oper, das zivile Schauspiel „vollkommen" gemacht: sie machten etwas anderes, Unvergleichbares daraus. Und selbst jener Rest und Rückschlag im Beispiel von Goethes Nachtigall findet sich bei ihnen wieder: zuweilen, und zwar bis hoch hinauf, bis in den „Parsifal" hinein, gibt es bei Wagner noch Oper; zuweilen noch klappert bei Ibsen die Technik des Dumas-Dramas. Aber beide sind sie schöpferisch in dem perfektionierend-überbietenden Sinn, daß sie, innig verwandt gerade hierin, aus dem Gegebenen das Neue und Ungeahnte entwickeln.

Ibsen in Bayern

Von

Ludwig Fulda

Da geht Ibsen!

Es war auf der Münchener Maximiliansstraße, wo ein Kamerad mir diese Hindeutung zuraunte, und sie traf mich wie ein elektrischer Schlag.

Der nordische Magus, der damals — man schrieb 1885 — erst eine sehr geringe deutsche Gemeinde besaß, hatte mich schon während meiner Studentenzeit ganz in seinen Bann gezogen, und jetzt, als blutjunger Anfänger in München lebend, hatte ich mich einem Kreis literarischer Jugend angeschlossen, der in ihm nicht nur den größten zeitgenössischen Dichter, sondern zugleich den geistigen Führer zu neuen Ufern erblickte.

Nun sah ich den abgöttisch Verehrten leibhaftig dahinwandeln, mit kleinen, gemessenen, fast ängstlichen Schritten, als trage der kurze, gedrungene Körper zu schwer an dem mächtigen Löwenhaupt, durch den hermetisch zugeknöpften schwarzen Gehrock und den spiegelblanken Zylinder jene äußerliche Pedanterie verratend, die in seinem Wesen mit so viel innerer Auflehnung sich paarte. Eine einsame, auffallend fremdartige Erscheinung, ohne jeden Zusammenhang mit der Umwelt und wie durch eine schützende Atmosphäre unnahbar von ihr getrennt.

Alle Tage konnte man ihn fortan zur bestimmten Stunde so wandeln sehen auf dem Pendelgang zwischen dem von ihm bewohnten Hause, das heute eine Gedenktafel trägt, und dem wenige Minuten entfernten, seitdem längst verschwundenen Café Maximilian gegenüber dem Hoftheater. Denn unversehens war der ewig Unbehauste in der Stadt, die ihm schon einmal zum Aufenthalt gedient hatte, wieder aufgetaucht, ein Jahrelang, bis zu seiner endgültigen Rückkehr in die Heimat, 1891, dort zu verweilen.

An ihn selbst wagte sich niemand recht heran. Denn allzu deutlich las man ihm vom ersten, versonnenen Gesicht den Wunsch ab: Laßt mich allein bleiben mit mir und meinen Gedanken. Wer trotzdem die Kühnheit besaß, ihn an seinem Marmortischchen im Café zu stören, der erfuhr eine vollendet höfliche Abweisung dadurch, daß der Angeredete zwar scheinbar gegenwärtig, aber in Wirklichkeit abwesend war. Wir, seine begeisterten Anhänger, hielten uns von solchen Ueberfällen fern und fühlten uns nur durch seine Nähe doppelt gesport, für ihn einzutreten und zu werben.

Dabei kamen unsere Beziehungen zu dem damaligen Direktor des Augsburger Stadttheaters, August Grosse, uns zustatten. Dieser vorbildliche Bühnenleiter, warmherzig und wagemutig, hatte mit einem Ensemble, das in Anbetracht der bescheidenen Mittel auf erstaunlicher Höhe stand, unsere dramatischen Erstlinge herausgebracht und schien uns ganz der geeignete Mann, eine unserer verwegensten Ideen zu verwirklichen: die Aufführung der „Gespenster". Dieses Meisterwerk hatte bei seinem Erscheinen bekanntlich in Skandinavien einen Entrüstungssturm entfesselt und galt jetzt, vier Jahre danach, noch immer als unaufführbar, sogar in Ibsens eigenen Augen. Heute, da die Gewagtheiten des Stückes von der neueren und neuesten Dramatik so weit überholt sind, wird man das kaum mehr begreifen. Damals aber schüttelte selbst der wackere Grosse bedenklich den Kopf, als wir ihm ansannen, Bresche zu legen, und erst einige Ueberredungskunst, namentlich von seiten Felix Philippis, stimmte ihn um. Eine öffentliche Darstellung allerdings hielt er für ganz unmöglich. Und so fand in Augsburg die deutsche Uraufführung der „Gespenster" am 14. April 1886 vor geladenem Publikum und bei geschlossenen Türen statt.

Der dunkle Zuschauerraum blieb fast so leer wie bei einer Probe. Nur eine kleine Schar von Münchener Kunstfreunden war mit uns Anstiftern hinübergefahren und füllte neben den einheimischen Intimen kaum einige Reihen des Parketts. Mitten unter uns aber saß der Dichter selbst, der gleichfalls der Einladung gefolgt war und so der Veranstaltung die Weihe gab. Das Drama, in sein abgetönter Inszenierung von jungen Schauspielern mit Hingabe gespielt, hatte eine Wirkung, die unsere hochgespannten Erwartungen um vieles übertraf. Kein Anwesender, der nicht das Zwingende, das Entscheidende des künstlerischen Erlebnisses empfand. Die Stummheit tiefster Erschütterung wurde nur einmal durch einen seltsamen Zwischenfall unterbrochen. Ibsen saß während des Spiels mit einem unartikulierten Schreckenslaut von seinem Sitz empor. Allgemeine Bestürzung. Was war geschehen? Ein Münchener Jüngling, neben ihm sitzend, war von einer Ohnmacht befallen worden und hatte im Hinsinken ihn hart gestreift . . .

Der Dichter ließ zwar am Schluß, auf seinem Parkettsessel unbeweglich verharrend, noch eine wohlgemeinte längere Ansprache des Direktors über sich ergehen, verflüchtigte sich dann aber alsbald ebenso einsam, wie er gekommen war, und nahm seine Eindrücke schweigend mit sich fort. Doch die guten Augsburger Bürger erzählten sich schaudernd noch wochenlang, es wären bei dieser Geheimvorstellung die skandalösesten Dinge vorgegangen, die im Auftreten nackter Schauspielerinnen gegipfelt hätten. Gleichviel, der von den geschlossenen Türen dieses denkwürdigen Tages ausgehende Luftzug sprengte das Tor, durch das nun Ibsens Dramen, die „Gespenster" trotz allen Zensurschikanen inbegriffen, ihren Siegeslauf über die deutschen Bühnen antraten.

Kurz darauf ereignete sich etwas Ueberraschendes. Der menschenscheue, einsiedlerische Mann kletterte die vier Treppen zu den möblierten Zimmern hinauf, in denen Philippi und ich auf gleichem Flur kampierten, um uns einen Dankbesuch abzustatten. Leider waren wir beide ausgegangen, und als wir nach unserer Rückkehr von unserer Wirtin, einer typischen Münchener Herbergsmutter ohne jeden literarischen Anhauch, die Wundermär vernahmen, da fragten wir sie eifrig aus, was sie dem hohen Gast denn gesagt habe. Sie antwortete: „Ich hab ihm Glück gewunschen."

Wenn in den „Kronprätendanten" der Skalde von seiner schamhaften Seele spricht, so redet aus ihm ohne Zweifel der Dichter, dessen hochgradige Verschlossenheit zum großen Teil aus solcher Seelenscham sich herschrieb. Zu ihr gesellte sich aber noch eine bewußte diplomatische Vorsicht, ein behutsames Abwägen jedes Wortes auf der Goldwage, wenn er im Verkehr mit Fremden überhaupt den Mund zu öffnen genötigt war. So klang oft wie diabolische Verschmitztheit, was er nur ausweichend und vorbeugend gemeint hatte. Ein bekannter Münchener Schriftsteller hatte eines Tages in der Zeitung irgend etwas von ihm ausgesprengt, was ihn zu der berichtigenden Erklärung veranlaßte, das sei gelinde gesagt eine Unwahrheit. Der Betroffene hielt ihn danach auf der Straße fest: „Herr Doktor, wie konnten Sie mir das antun, mich so schroff einer Unwahrheit zu beschuldigen?" Hierauf Ibsen: „Ich habe doch ausdrücklich hinzugefügt: gelinde gesagt."

Daß aber der Abseitige, der die Gesellschaft der Menschen mied, weil er in der Gesellschaft seiner Gestalten lebte, auch teilnehmend und gütig sein konnte, davon sollte ich noch rührende Beweise empfangen. Ich hatte mittlerweile durch Vorträge und Aufsätze über ihn, wie mir Dritte bekundeten, sein persönliches Interesse erweckt, so daß ich zuguterletzt reichlich ein Jahr nach Augsburg, den Mut faßte, ihm von Angesicht zu Angesicht zu nahen. Es war an dem legendären Marmortischchen in seinem Stamm-Café. Kräftig drückte er mir schüchtern Stockenden die Hand und sprach ein paar erkenntliche Worte mit seiner zarten, dünnen, fast weiblich hohen Stimme, die zu seiner markigen Männlichkeit in verblüffendem Widerspruch stand. Der Löwenkopf zirpte, statt zu brüllen. Doch mehr als die Worte sagte der Blick; die blauen Augen unter der Riesenstirn leuchteten mich so väterlich an, daß mir ordentlich warm ums Herz wurde.

Anstalt, an welcher die erste Anstellung erfolgte.	Veränderungen seit der ersten Anstellung.	Preußische Orden: Jahr bezw. Datum der Verleihung.	Preußische Orden: Bezeichnung der Orden.	Bezeichnung etwa verliehener auswärtiger Orden und sonstige Bemerkungen.

| | | | |

Preussische Akademie der Künste

Berlin W.8., den 7. April 1928

Das Mitglied Dr. Max H a l b e hat als Vertreter der Akademie der Künste, Sektion für Dichtkunst, an der Jbsen-Feier in Oslo und Bergen teilgenommen. Laut beiliegender Aufstellung sind ihm hierfür Unkosten in Höhe von

700 R#,

in Worten: "Siebenhundert Reichsmark", entstanden. Die Kasse wird angewiesen, diesen Betrag unter Abzug des von Dr. Max H a l b e bereits erhaltenen Vorschusses von

600 R#,

in Worten: "Sechshundert Reichsmark", mit 100 R# an ihn im Postscheckwege zu zahlen und in der Rechnung für 1927 bei den Verwahrgeldern in Ausgabe nachzuweisen.

Der Präsident

Jm Auftrage

An

die K a s s e der Preussischen Akademie der Künste

h i e r.

Lau. fende №	Der Lehrer, Beamten etc. Namen.	Stand.	Con. fession.	Geburts- Tag	Monat	Jahr	Anstalt, an welcher die Lehrer, Beamten etc. fungiren.	Zeitpunkt, von welchem ab die erste Anstellung erfolgte.

245

Dr. Max Halbe

München 23
Wilhelmstraße 2

10.4.28.

Pr.Akademie der Künste
Sektion für Dichtkunst

B E R L I N

16. IV.
Loe

Sehr verehrter Herr Loerke! Sie waren so liebenswürdig, mir in Ihrem letzten Briefe die baldige Uebersendung meiner noch ausstehenden Reiseauslage von M 100.- in Aussicht zu stellen. Da diese bis jetzt nicht erfolgt ist, so möchte ich hiemit noch einmal daran erinnern. Wir sind ja leider heute alle nicht in der Lage, derartige Beträge auf längere Zeit auszulegen. Ich bitte daher, mir diese kleine Erinnerung nicht übelzunehmen. Es ist mir fatal genug, noch einmal darauf zurückkommen zu müssen.

Mit besten kollegialen Grüssen
Ihr aufrichtig ergebener
Max Halbe

Dr. Max Halbe

München 23
Wilhelmstraße 2

6. April 28.

Preussische Akademie der Künste
Sektion für Dichtkunst

B E R L I N
- - - - - - -

Sehr verehrter Herr Loerke!

Für Ihren liebenswürdigen Brief meinen verbindlichsten Dank .Anbei erlaube ich mir, einen Abdruck meiner in Oslo gehaltenen Ansprache aus der Münchner"Telegramm-Zeitung" für das Archiv der Sektion zu überreichen.

Von Ihrer freundlichen Mitteilung über den Ersatz der sechshundert Mark übersteigenden Unkosten habe ich ebenfalls mit Dank Kenntnis genommen.

Mit besten kollegialen Grüssen

Ihr
aufrichtig ergebener

Max Halbe

Dr. Max Halbe

München 23
Wilhelmstraße 2

30.3.28.

1 EAPR. 1928

Preussische Akademie der Künste
Sektion für Dichtkunst

BERLIN

Sehr verehrter Herr Loerke!

Nachdem ich nunmehr aus Norwegen zurückgekehrt bin, halte ich es für meine Pflicht, unserer Sektion über den Verlauf meiner Reise kurz Bericht zu erstatten.

Ich verliess München am 14. März und traf Sonnabend 17. März in Oslo ein. Die Ibsen-Feierlichkeiten waren bereits in vollem Gange. Aus Deutschland waren ausser den Vertretern einiger grossen Zeitungen, wie Berliner Tageblatt, Vossische Zeitung, Frankfurter Zeitung u.a. kein anderer offizieller Repräsentant erschienen als ich. Da im ganzen 21 Nationen Abordnungen geschickt hatten, so wäre es nach meiner Ansicht dem deutschen Namen sehr abträglich gewesen, wenn wir keinen offiziellen Vertreter dort gehabt hätten. Dies hätte sich besonders bei der Kranzniederlegung am Grabe Ibsens bemerkbar gemacht. Wie die Dinge lagen, war es unerlässlich, dass ich einen Kranz anfertigen liess, auf dessen Schleifen ich die Worte setzen liess: Dem Genius des Unsterblichen die Preussische Akademie der Künste zu Berlin, Sektion für Dichtkunst. Es war die Anordnung getroffen, dass für jede Nation nur ein Vertreter am Grabe sprechen durfte. Als Vertreter von Tyskland (Deutschland) kam ich zuletzt an die Reihe. Umgekehrt war ich bei dem grossen Regierungsbankett, das am Abend des gleichen Tages stattfand, nach dem diplomatischen Alphabet (Allemagne) der Erste an der Reihe zu sprechen. Ich überbrachte die Huldigung unserer Sektion für Ibsen, für Norwegen, für Skandinavien und sprach mit der durch die Umstände gebotenen Kürze über das Verhältnis des deutschen Geistes zu Ibsen.

Sollte die Sektion Wert darauf legen, so bin ich gern bereit, meine dort gehaltene Ansprache für das Archiv der Sektion zur Verfügung zu stellen. Der weitere Verlauf der Festlichkeiten führte dann nach Bergen, wo die Aufnahme besonders warm und herzlich war. Bei dem grossen Gastmahl, das die Stadt Bergen gab, hatte ich als Vertreter Deutschlands und der Akademie den Platz rechts neben dem präsidierenden Kronprinzen Olaf. Ich erwähne das nicht, weil ich mir persönlich etwas darauf einbilde, sondern weil bei der zwischen den einzelnen Nationen herrschenden Eifersucht auf diese Etikettefragen der grösste Wert gelegt wurde. Der Gesamteindruck bei allen Teilnehmern war wohl der, dass sie einem Universalfest des Geistes und der Kultur beigewohnt hatten. Die Rückreise von Bergen wurde am 24. März angetreten. Am 27. März traf ich wieder in München ein.

Leider war es unmöglich, mit dem zunächst bewilligten Betrage von M 600.- auszukommen. Die Reise dauerte alles in allem vierzehn Tage. Die Preise in Norwegen sind sehr hoch. Freien Aufenthalt gab es nur während der zwei Tage in Bergen. In Oslo musste, ausser den Banketten, alles bezahlt werden, Hotel sowohl die Verpflegung. Ebenso natürlich die langwierige und kostspielige Rückreise. In Norwegen selbst gab es Freifahrt, aber dies war ja nur der kleinste Teil der Reise.

Ich lege eine Aufstellung der mir erwachsenen Kosten bei und darf wohl um Rückerstattung des über M 600.- hinausgehenden Betrages ersuchen.

Mit verbindlichsten kollegialen Grüssen

Ihr

sehr ergebener

Max Halbe

2 Beilagen

248

Berlin, den 4. 4. 1928

Stadtrat

Rathaus Nürnberg

Professor Amersdorffer wird als Vertreter der Preußischen Akademie der Künste an Albrecht Dürer-Feier teilnehmen.

Max Liebermann

Präsident

M Liebermann

Ehrenkarten

Referentenkarten

249

Theater
am Kurfürstendamm
~~Sonntag, den 25. März~~
mittags 11½ Uhr
Sonntag, den 1. April

Diseuse

Irene de Noiret

„Chansons
aller Völker"

Nicht verwendbare
Karten werden höfl., auch
unfrankiert, zurückerbeten

Eigene Tourneen mit:

Don Kosaken-Chor
Jan Kiepura
Wiener Philharmoniker
Wiener Sänger-Knaben
Maria Kurenko

Die Sender:

C. & E. Ebner
Konzertdirektion
Berlin, Savignyplatz 12
Tel. Steinpl. 1391

Leitvermerke:

Verzögerungsvermerke:

250

Deutscher Reichstelegraph

Telegramm

von **Berlin**
(Aufgabeanstalt)

Wortgebühren ... RM Pf.
Sonstige Gebühren RM Pf.
Zusammen ..... RM Pf.
Angen.

Befördert den ... / ...
um ... , ... vorm. nachm.
in Ltg. ... an ...
durch ...

Nr. ... mit ... W. 192 ... den ... / ... um ... Uhr ... Min. m s { Wegangabe

Genaue Anschrift (Wohnungsangabe vor die Bestimmungsanstalt setzen). Deutliche Schrift

Wilhelm Weckbecker

W i e n IV
(Bestimmungsanstalt)
Wohllebengasse 6.

Entsendung von Vertretern leider nicht möglich

Akademie der Künste.

Bemerkungen auf der Rückseite beachten!

Des Absenders Name und Wohnung: Akademie der Künste, W.8, Pariserplatz 4.

Telegramme ohne diese Angaben werden nicht angenommen.

Dim 476

C 163a ○ (7.25

1. Abfassung und Auflieferung der Telegramme

Gut leserlich schreiben. Undeutliche Schrift verzögert Beförderung und führt zur Entstellung oder Unzustellbarkeit.

Telegramme mit Codetext besonders deutlich, mit Tinte, besser mit Schreibmaschine schreiben (kleine Buchstaben, gewöhnlicher Buchstabenabstand).

Gut lesbare und aussprechbare Codewörter wählen.

Codetelegramme nur in Urschrift (nicht undeutliche Abzüge oder Durchdrucke) am Schalter der Haupttelegraphenanstalt aufgeben.

Wenn Auflieferung durch Fernsprecher oder Ferndrucker unvermeidlich, Ueberschrift für Rückfragen 5 Tage am Aufgabeapparat bereithalten.

Bei Ferndrucker Mitlesestreifen prüfen.

Rückfragen schleunigst beantworten.

2. Telegrammanschriften

In der Telegrammanschrift Empfänger so genau bezeichnen, daß Zustellung danach für jeden Boten ohne weiteres möglich.

Straße und Hausnummer nicht sparen.

Nur solche Kurzanschriften verwenden, die Empfänger mit seiner Telegraphenanstalt gegen Jahresgebühr vereinbart hat.

Nicht eigenmächtig abgekürzte Anschriften bilden und auf Geschäftspapieren zur Anwendung empfehlen. Für Mehrleistungen, um Telegramme mit ungenügender Anschrift zustellbar zu machen, wird u. U. vom Empfänger besondere Gebühr erhoben. Bei Zahlungsverweigerung wird Telegramm nicht zugestellt und Gebühr vom Absender eingezogen.

3. Telegrammabschriften

Beglaubigte Abschriften werden gegen Abschriftgebühr ausgefertigt.

Bei ungenau bezeichneten Telegrammen sind außerdem Kosten für Heraussuchen des Telegramms zu tragen.

4. Gebührenerstattung

Auskunft, in welchen Fällen Telegraphengebühren [illegible] werden, geben Post- und Telegraphenanstalten. Anspruch auf Gebührenerstattung erlischt nach 6 Monaten, vom Tage der Auflieferung des Telegramms an gerechnet. Unbegründete Anträge gebührenpflichtig.

Abkürzungen für besondere Telegramme (vor die Anschrift zu setzen)

„D“	dringend	„PR“	Post eingeschrieben	„LCO“	Überseetelegramm zu halber Gebühr, deutsch
„RPx“	Antw. bezahlt x Wörter	„XP“	Eilbote bezahlt	„LCF“	Überseetelegramm zu halber Gebühr, franz.
„RPDx“	dringende Antwort bezahlt x Wörter	„RXPx“	Antw. x Wörter u. Bote (für das Antworttelegr.) bezahlt [nur im deutschen Verkehr]	„LCD“	Überseetelegramm zu halber Gebühr, eine der Sprachen des Bestimmungslandes
„TC“	Vergleichung	„MP“	eigenhändig	„PC“	Funktelegr. nach Orten jenseits New York bis New York »dringend«. Drahttelegramm nach Nordamerika bis London »dringend«
„PC“	Telegr. mit telegr. Empfangsanzeige	„TR“	telegraphenlagernd		
„PCD“	Telegr. mit dringender telegraphischer Empfangsanzeige	„GP“	postlagernd		
„PCP“	Telegr. mit brieflicher Empfangsanzeige	„GPR“	postl. eingeschrieben		
„VS“	nachsenden	„TMx“	x Anschriften		
		„CTA“	alle Anschriften mitteilen		

Ferner sind zu bezeichnen mit

Offen Tages die offen zuzustellenden, die während der Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens nicht zuzustellenden,

Nachts die auch während der Nacht zuzustell. Telegr.

Presse die Pressetelegramme

Fernsprecher die Telegramme, deren Inhalt den Empfängern durch Fernsprecher übermittelt werden soll

Bft die Briefstelegramme

Nur für Überseetelegramme zu halber Gebühr

Ich erkläre, daß das umseitige Telegramm **ganz in offener**

.....

Sprache

abgefaßt ist und keine geheime Bedeutung hat.

.....

Schnellste Beförderungsmöglichkeit innerhalb Deutschlands durch Blitztelegramme

257

Akademie der Künste, W. 8, Pariserplatz 4.

Wilhelm Weckbecker

W i e n IV

Wohllebengasse 6.

Entsendung von Vertretern leider nicht möglich

Akademie der Künste.

Berlin, dem 17. März 1928.

Gd Au

DR ARTHUR SCHNITZLER
WIEN, XVIII. STERNWARTESTRASSE 71.

15.2.1928.

Verehrter Herr Loerke.

Besten Dank für die freundliche Aufforderung der Festversammlung des Wiener Goethe-Vereines als Vertreter der Sektion für Dichtkunst beizuwohnen. Leider kann ich Ihrem Wunsche nicht entsprechen. Ich nehme prinzipiell an Versammlungen solcher Art niemals Teil und noch weniger kann ich mich entschliessen bei solchen Gelegenheiten irgend welche Repräsentationspflichten zu übernehmen, ja meine Abneigung gegen derlei ist im Laufe der Zeit geradezu unüberwindlich geworden. Karl Schönherr, dem ich Ihren Wunsch übermittelte, leidet wie er mir sagt an der gleichen Ihnen übrigens sicher nicht unbegreiflichen Aversion gegen offizielle Veranstaltungen und Repräsentationspflichten und bittet gleichfalls ihn zu entschuldigen, dass er der Festversammlung beizuwohnen nicht in der Lage ist.

Mit den verbindlichsten Grüssen
Ihr sehr ergebener

Arthur Schnitzler

Herrn Oskar Loerke,
Preussische Akademie der Künste,
Berlin W.8.
Pariser Platz 4.

1. Abfassung und

, den 16.März 1928.

Auf Ihr gefälliges Schreiben vom 13.d.Mts.erwidern wir ergebenst, dass die Sektion für Dichtkunst der Preussischen Akademie der Künste bereit wäre, sich bei Ihrer Feier am 22. d.Mts. vertreten zu lassen, falls sich unsere Wiener Mitglieder Dr.Arthur Schnitzler und Dr.Karl Schönherr oder einer von den beiden Herren damit einverstanden erklären, die Vertretung zu übernehmen. Wir haben zunächst bei Herrn Dr.Schnitzler angefragt jedoch noch keine Antwort erhalten.

Wir stellen Ihnen anheim, bei den genannten Herren direkt anzufragen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Dichtkunst

Im Auftrage

Herrn

Sektionschef Wilh.Weckbecker,

W i e n IV

.-.-.-.-.-.-.-.-.

Wohllebengasse 6.

254

10 MRZ. 1928

An

die Deutsche Dichterakademie

in Berlin.

Der unterzeichnete Ausschuss des Wiener Goethe-Vereines beehrt sich hiemit die verehrliche Deutsche Dichterakademie zu der am 22.März 1.J. vormittags 11h im Saale der Akademie der Wissenschaften I.,Universitätsplatz 2 stattfindenden Festversammlung aus Anlass der Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Wiener Goethe-Vereines ergebenst einzuladen und würde es mit besonderer Freude begrüssen, wenn die verehrliche Dichterakademie hiezu einen Vertreter entsenden würde. Das Programm der Veranstaltung liegt bei.

Indem wir um baldige geneigte Benachrichtigung ersuchen, zeichnen wir mit dem Ausdrucke vorzüglichster Hochachtung

für den Ausschuss des Wiener Goethe-Vereines

W. Weckbecker
Obmann

Wien, am 6.März 1928

Arthur Kaul
Schriftführer

Antwort erbeten an die Adresse des Obmannes
Sektionschef Wilhelm Weckbecker Wien IV.,
Wohllebengasse 6

255 !

Wien, 13. III. 1928

15. MRZ. 1928

An die deutsche Dichterakademie in Berlin

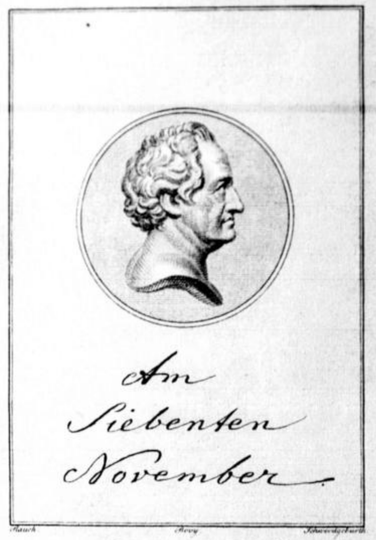
Im Nachtrage zu meinem Schreiben vom 6.1.M. beehre ich mich anbei das Programm zur Festversammlung des Wiener Goethe-Vereines aus Anlaß der Feier seines 50-jährigen Bestandes am 22. 1.M. zu übersenden u. hieran die Bitte zu knüpfen, mit baldthunlichst mitteilen zu wollen, ob sich die verehrliche Dichterakademie bei dieser Feier vertreten lassen wird.

In ausgezeichneter Hochachtung

Sektionschef Wirk. Wettbecker

Obmann des Wiener Goethe-Vereines

Wien, IV. Wohllebengasse 6



Am
Siebenten
November

Meinen feyerlich Bewegten
Mache Dancz und Freude kund:
Das Gefühl das Sie erregten
Schließt dem Dichter selbst
den Mund.
1825. Goethe

Goethes Dank an die Gratulanten zum fünfzigsten Jahrestage seines Eintrittes in Weimar, 7. November 1825

237

WIENER GOETHE-VEREIN
I., Rathausstraße 2, Kanzlei des Rechtsanwaltes Dr. I. Brüch

DER AUSSCHUSS DES WIENER GOETHE-VEREINES
beehrt sich hiermit, zur
FEIER SEINES FÜNFZIGJÄHRIGEN BESTEHENS
ergebenst einzuladen.

FESTVERSAMMLUNG

Donnerstag, den 22. März 1928, 11 Uhr vormittags,
im Saale der Akademie der Wissenschaften, I., Universitätsplatz 2

1. Gesangvortrag durch den Kammerchor des Wiener Schubertbundes.
2. Begrüßung durch den Obmann des Wiener Goethe-Vereines.
3. Fünfzig Jahre Goethe-Verein, zusammenfassender Bericht, erstattet durch den 1. Obmannstellvertreter Univ.-Prof. Dr. R. F. Arnold.
4. Begrüßungsansprachen der offiziellen Persönlichkeiten.
5. Festvortrag: „Goethe und Österreich“ von Sektionschef W. Weckbecker.
6. Schlußchor: Der Kammerchor des Wiener Schubertbundes.

Diese Einladung berechtigt zum
Eintritt in die Festversammlung.

Zur Feier des Jubiläums findet am 22. März 1928, abends 7 Uhr, eine
Aufführung von Goethes „Egmont“ mit der
Musik von Beethoven im Burgtheater
statt.

, den 16.März 1928.

Sehr geehrter Herr!

Auf Ihr gefälliges Schreiben vom 10.d.Mts.bin ich beauftragt Ihnen ergebenst zu erwidern, dass die Sektion für Dichtkunst als solche nicht in den Ehrenausschuss für die Dürer-Feier einzutreten geneigt ist. Einzelnen Herren der Sektion bleibt es selbstverständlich unbenommen ihren Namen dem Ehrenausschuss zur Verfügung zu stellen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

sehr ergeben

Sektion für Dichtkunst

Im Auftrage

Loe

Gesellschaft für Deutsches Schrifttum E.V.,

B e r l i n W.9

.-.-.-.-.-.-.-.-.-.

Schellingstr.13.

fz

Herrn v. Scholz noch meine Rückkehr
12.4. für

259

Gesellschaft für deutsches Schrifttum e. V.

Leitung: Franz Alfons Gayda

Sprechzeit: 4—6 Uhr
sonst nur nach Anmeldung

Postscheck-Konto:
Berlin Nr. 53530

Für den Arbeitsausschuß: Dr. Hans Friedrich Blunck,
Dr. Robert Hohlbaum, Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Stammler,
Dr. jur. Hans-Fritz von Zwehl

G/Pr.

Berlin W9, ~~Berlin-Schöneberg,~~
Schellingstraße 13 ~~Martin-Luther-Str. 69~~
Tel.: Nollendorf 4214 ~~Fernruf: Stephan 2059~~

10. März 1928

12.3.

An die
Preussische Akademie der Künste
Sektion für Dichtkunst z.H. d.Herrn
Oskar L o e r k e ,
B e r l i n W. 8.
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Loerke,

am Karfreitag veranstaltet unsere Gesellschaft im R e i c h s - t a g die eigentliche grosse

D ü r e r - F e i e r

der Reichshauptstadt. Dr. h.c. Wilhelm Schäfer ,unser Ehrenmitglied, Mitglied der Preussischen Dichter-Akademie, hält die Festrede. Alles Nähere belieben Sie der mitfolgenden Voranzeige zu entnehmen.

Um der Feier die ihr zukommende Bedeutung auch nach aussen hin zu verleihen, bildet sich ein Ehrenausschuss, dem bereits zahlreiche führende Persönlichkeiten der Regierungen, von Kunst und Wissenschaft angehören. Wir nennen: den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste Professor Dr. Max Liebermann, Reichskunstwart Dr. Redslob, den Direktor der Staatlichen Kunstschule Professor Philipp Franck, den Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, den Herrn Reichstagspräsidenten, die Rektoren der Berliner Hochschulen, den Generaldirektor der Staatlichen Museen, den Oberbürgermeister von Nürnberg. Voraus-

sichtlich wird der Herr Reichspräsident von Hindenburg das Protektorat der Feier übernehmen.

Wir laden hiermit die Sektion für Dichtkunst bei der Preussischen Akademie für Kunst ergebenst ein, sich diesem Ehrenausschuss anzuschliessen und durch ihren Vorsitzenden zu zeichnen. Wegen der im vollen Gange befindlichen Vorarbeiten sind wir für eine baldige Nachricht dankbar.

Sollte die Dichter-Akademie darüber hinaus durch Versendung von Einladungen zum Besuch der Dürerfeier in den ihr nahestehenden Kreisen unsere Sache unterstützen können, so würden wir diese Mitwirkung aufrichtig begrüssen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

sehr ergeben

Gesellschaft für deutsches Schrifttum e.V.

Voranzeige!

Dürer-Feier

der Gesellschaft für deutsches Schrifttum e. V.

Karfreitag, den 6. April 1928, **im Reichstag**

Festrede: Wilhelm Schäfer

(Mitglied der Preußischen Dichterakademie)

Dr. Gustav Manz

spricht das Kapitel „Albrecht Dürer" aus den „Dreizehn Büchern der deutschen Seele" von Wilhelm Schäfer

Die Feier wird eröffnet durch den Vortrag einer der großen Sonaten von Beethoven voraussichtlich durch

Conrad Ansorge

Albrecht Dürer als einen deutschen Meister in das Gedächtnis des Volkes zurückzurufen — daran soll unsere Feier teilhaben. Es soll nicht ein Todesgedenken sein, sondern eine Feier der lebendigen Geltung geistiger Kraft, die aus diesem Meister in die Jahrhunderte wirkte, die unsere Zeit besonders nötig braucht.

Die Stunde der Veranstaltung wird noch bekanntgegeben.

Karten im Vorverkauf ab 26. März bei Bote & Bock, A. Wertheim und bei unseren Geschäftsstellen: Gsellius, **W 8**, Mohrenstraße, Nicolaische Buchhandlungen, **NW 7**, Dorotheenstraße, Königgrätzer Straße, Dürerhaus, **W 8**, Kronenstr. 18, Hapke & Schmidt, **W 56**, Charlottenstr. 1 (Gendarmenmarkt), Lüdersdorffsche Buchhandlung, Charlottenburg, Kantstr. 148, Th. Weicher, **W 9**, Eichhornstr., Ecke Linkstr.

Für die gesamte Jugendbewegung Vorzugskarten zu **50** Pfg. nur im Landsgemeindehaus und an der Abendkasse.

Preise der Karten: RM **3**,—, **2**,—, **1**,— (Jugendbewegung, Schüler und Studierende **50** Pfg.) Für Mitglieder der Gesellschaft für deutsches Schrifttum: statt **3**,— nur **1**,— RM, nur gegen Ausweis bei unseren vorgenannten Geschäftsstellen und an der Abendkasse. Für Mitglieder der uns angeschlossenen Vereinigungen: statt **3**,— nur **2**,— RM, statt **2**,— nur **1**,— RM, nur gegen Ausweis bei unseren Geschäftsstellen, in den Geschäftsstellen der einzelnen Vereinigungen und an der Abendkasse.

Vortragsabend

am Freitag, den 23. März, abends 8 Uhr, Grüner Saal (Meistersaal)
Köthener Straße 38

Agnes Schwabe-Cusig

I. **Werfel / Rilke / Grande / Hölderlin**

II. **Miegel / Fontane / von Strauß und Torney / Ungarische Volksballaden**

Karten zu 2,50 und 1,50 RM bei Bote & Bock, Wertheim und Abendkasse

Aus Urteilen über die Gesellschaft für deutsches Schrifttum und ihre Arbeit:

Prof. Dr. **Malguth**
Für jeden Wissenden, d. h. geistig-hochstehenden deutschen Menschen, ist es längst zur freiwillig anerkannten Pflicht geworden, die gute Sache der Gesellschaft für deutsches Schrifttum zu fördern!

Hans Friedrich Blunck
Ich freue mich, daß ich bei Ihrer Gesellschaft den Eindruck gewann, daß sie sich von Parteiströmungen fernzuhalten sucht, und daß sie Dichter aller „Richtungen" — um einmal den häßlichen Ausdruck zu gebrauchen — zu einigen und sich anzuschließen sucht. Wir müssen über die Zäune hinüber, wir müssen jenseits der Parteien uns finden in Achtung und Ehrfurcht vor dem ehrlichen Willen des Nächsten, bewußt dessen, daß wir alle eines Volkes sind, bewußt dessen, daß jede Einseitigkeit in Haß endet, und daß unsere innere wie äußere Freiheit nur durch Werk, duldsames Werk, gegen den anderen erreicht werden kann.

Friedrich Muckermann S. J.
Die Kennworte der in dieser Gesellschaft maßgebenden Richtung sind: christlich und deutsch. Politisch hält sie auf strenge Ueberparteilichkeit und zielt überhaupt wesentlich auf geistige und seelische Haltung. Ein reiches Programm an Vorträgen und Veranstaltungen ist vorgesehen und ergänzt sich durch weitschauende Pläne im Gebiete der Presse. Da in dieser Unternehmung die freie, nur dem Ideal und dem eigenen Volkstum verpflichtete Persönlichkeit den Anstoß gegeben hat und weiterhin waltet, da ferner so viele vertrauenerweckende Führer unseres öffentlichen Lebens sich daran beteiligen, und da weiterhin der ganze Geist aufs Positive und aufs Deutsche gerichtet ist, so begrüßen wir diese Gesellschaft, die unter den einmal in Deutschland gegebenen Verhältnissen eine ernst zu nehmende Möglichkeit wahrer Erfolge darstellt.

Dr. **Kurt Bock**
Mit herzlicher Dankbarkeit sollte daher die eifrige Tätigkeit der Gesellschaft für deutsches Schrifttum gefördert werden, die mit durchgreifender Sachkenntnis, regstem Fleiße ihrer Leitung jeden Weg der Hilfeleistung beschreitet: zur Aufklärung des Volkes, zur Hebung des Literaturteils der Presse und zum Nutzen der Schriftsteller. Mit großer Freude sehe ich die Pläne der Gesellschaft immer mehr Gestalt und Leben werden und erfahre oft — verblüfft durch den schönen Erfolg — den vielseitigen Segen dieser fruchtbaren, eifervollen Tätigkeit.

Beitrittserklärung

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zur „Gesellschaft für deutsches Schrifttum e. V." (Berlin W 9, Schellingstraße 13, Fernruf: Nollendorf 4214) als förderndes (außerordentliches) Mitglied. Den Jahresbetrag von 10 RM überweise ich gleichzeitig auf das Postscheckkonto: Berlin 53530. (Auch in Raten zahlbar.) Ich bitte um Ihre Drucksachen, die Blätter der Gesellschaft und den Buchwart.

Name: ..... Beruf: .....

Anschrift: .....

Druck: Alfred Unger, Berlin O 2, Spandauer Straße 22

Gesellschaft für deutsches Schrifttum e. V.

Führung: Franz Alfons Gayda

Arbeitsausschuß:
Dr. Robert Hohlbaum / Dr. Börries Freiherr von Münchhausen / Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Stammler
Dr. jur. Hans-Fritz von Zwehl.

Ehrenmitglieder:
Als Vertreter des deutschen Schrifttums: Richard Benz / Ernst Bertram / Rudolf G. Binding / Hans Friedrich Blunck / Theodor Däubler / Peter Dörfler / Hans Heinrich Ehrler / Paul Ernst / Heinrich Federer / Ludwig Finckh / Franz Karl Ginzkey / Enrica von Handel-Mazzetti / Robert Hohlbaum / Ricarda Huch / Rudolf Huch / Hanns Johst / Werner Jansen / Ernst Jünger / Jakob Kneip / Erwin Guido Kolbenheyer / Eberhard König / Isolde Kurz / Rolf Lauckner / Heinrich Lersch / Thomas Mann / Agnes Miegel / Börries Freiherr von Münchhausen / Josef Ponten / Gustav Renner / Richard von Schaukal / Jacob Schaffner / Wilhelm Schäfer / Friedrich Schnack / Wilhelm von Scholz / Karl Hans Strobl / Frank Thieß / Albert von Trentini / Arnold Ulitz / Helmuth Unger / Hans Wahlik / Leo Weismantel / Anton Wildgans.

Zweites Vortragssemester. **10. Veranstaltung.**

Montag, den 12. März, abends pünktlich 8 Uhr, im Meistersaal zu Berlin, Köthener Straße 38, Nähe Potsdamer Platz

Vortragsabend

Junge Dichter

Alfred Mohrhenn: „Johannes" (unveröffentlichte Novelle)

Richard Grande: Aus der Gedichtsammlung „Die Jünglinge"
Sprecherin: **Agnes Schwabe-Cusig**

Werner Bergengruen: Aus „Das Buch Rodenstein".
Aus „Das Kaiserreich in Trümmern", ein Roman,
Taubengeschichtchen (unveröffentlicht)

Wir bitten um freundliche Beachtung der Buchausstellung!

Einführung

Beileibe nicht soll dieser Leseabend oder diese Fürsprache über drei Köpfe einen Hut stülpen — nein, sie sollen als Einzelstimmen sehr sonderlich sich einprägen, weil die scheintoten Lettern des Buches nur allzuleicht im Lautgewirr unserer lebenden Dichtung jede eigene Melodie untergehen lassen.

Das gesprochene Wort aber, aus drei völlig verschiedenen Dichterwelten in uns hineingreifend, wird die Gegensätze einander stark annähern, Zeugnis von der Vielfalt des allzuoft überschrieenen jungen, deutschen Schrifttums geben, und schließlich zu der Freude an den Buchgaben dieser Dichter verlocken.

Alfred Mohrhenn: Sein Werk umfaßt Erzählungen und Legenden. In Buchform ist bisher nur „Der Brand" (Falke-Bücherei) erschienen; auch die Erzählung „Johannes" ist noch unveröffentlicht. Beide Novellen zeigen die seltene Kunst einer eindringlichen Beobachtung, welche aus leidenschaftlicher innerer Schau die Gestalten zu symbolischem Werte erhebt und sie aus ihrer Wesens-Eigenart heraus, zugleich aber auch aus dem Symbol, das sie verkörpern, in Geschehnisse treibt, die Schritt für Schritt aufgezeichnet und untereinander verbunden werden. So ergibt sich eine fugenlose Kette geschilderter Sachlichkeit, deren eindringliches Leben mehr durchs Auge, denn durchs Ohr uns eingeht und ganz durchglüht scheint von unausgesprochenen Gedanken, Gefühlen, Schicksalen. „Der Brand" gibt die tödliche Tragik des Hasses, der „Johannes" die tödliche Tragik der Güte, beide in ganz derselben engen Welt einer deutschen Schwadron an russischer Front; beide gleich hart aufsteigend aus strengem, sehr gefeiltem Bericht bis zum Flammendurchbruch der Idee, die jeden Tod überdauert. Somit also erweist sich als Merkzeichen der Dichtung Alfred Mohrhenns: von Sprachkultur gebändigter, in bildscharfe Sichtbarkeit verwandelter Gedanke.

Werner Bergengruen: Des breiteren bereits beleuchtet durch erfolgreiche Bücher: „Rosen am Galgenholz" (Dom-Verlag, Berlin), „Schimmelreuter hat mich gossen" (Drei-Masken-Verlag, München), zwei Novellenbände des Absonderlichen, Märchenhaften und Unheimlichen — „Das Gesetz des Atum" (Drei-Masken-Verlag, München), der Roman des Siebenmeilenstiefels und der Seelenwandrung, in unsre Tage gestellt, ein Sturz von seltsamen Geschehnissen, die quälend in Bann schlagen, — „Das Buch Rodenstein" (Iris-Verlag, Frankfurt a. M.), im starken, packenden Balladenton, dichterisch frei gefundene Sagen um die Gestalt des Rodensteiners und seines nächtigen Geisterheeres, — „Das Brauthemd" (ebenda), drei meisterliche Novellen, die eine von Cagliostros Tod, die zweite von der Schmiedeberger Leineweberei lebendig berichtend, die dritte „Glück und Geigenspiel", ein schelmisch lächelndes Prachtstück, — schließlich der Roman „Das Kaiserreich in Trümmern" (K. F. Koehler, Leipzig), das echt, blutheiß erzählte Geschick des germanischen Söldnerkönigs Odoaker, dessen Leben zwischen Attilas Tod und der Rabenschlacht Dietrichs von Bern lohte, der bunte, wahre Roman eines Menschen und einer Zeit. —

All diese Bücher zeichnen sich charakteristisch aus durch satte Farbigkeit der oft balladesken Handlung, die in allen Zeiten, Kulturen und Ländern ohne groß erklärende Rede, allein durch Sprachform und ein paar Randwörter heimisch sind. Gern geistert Spuk und Grauens Düsternis über das bunte Spiel dieser wildbewegten Weltgeschichte von Dichters Gnaden, so daß man versucht ist, des E. T. A. Hoffmann der historischen Novellen zu gedenken, aber immer wieder funkelt dann ein ganz neuzeitlicher Sprühteufel von Spaß oder tragischer Ironie dazwischen, daß uns doch ein durchaus Eigner sein geistig Bild einprägt: eine eindringlich gestaltende Phantasie, die ein großes Reich zwischen Witz und Wahnwitz, Märchen und Historie mit Erlebniskraft beherrscht.

Richard Grande erweist sich in seinem lyrischen Bande „Die Jünglinge" (Greifenverlag, Rudolstadt) als reiner, leuchtender Hymniker aus dem Geiste Hölderlins. Seine Sprache aber ist aufs zäheste zusammengeballt und sein Ausdruck zu knappstem Sinnbild gestrafft. So wuchten seine Verse vorüber mit einer Fülle von Gesichten und stürzen sie aufeinander zum gewaltigen Bau gleich Felsquadern. Andacht aber vor der mütterlichen Erde und heilige Weltfreude, schöpferisches Leben sind die flammenden Altäre auf diesen Höhen.

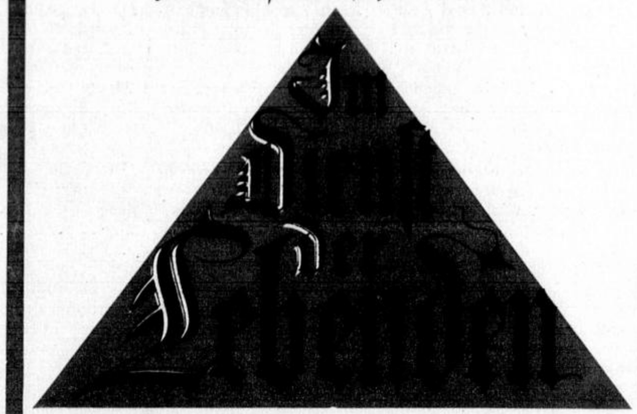
Drei Dichter. — Dreifache Weltschau. — Ein Gleichnis der einen deutschen Jugend.

Dr. Kurt Bock

Gesellschaft für deutsches Schrifttum

Berlin-Schöneberg e. V. Martin-Lutherstr. 69 III

Fernruf: Stephan 2059



Für Geltung des Anständigen, des Gesunden, des Wertes und der Würde durch gemeinsame Arbeit

Über den Parteien

Die Führung und Gliederung der Gesellschaft

Leitung: Franz Alfons Gayda.

Für den Arbeitsausschuß: Dr. Hans Friedrich Blunck / Dr. Kurt Bock / Dr. Robert Hohlbaum / Dr. jur. Hans Fritz von Zwehl, Rechtsanwalt beim Kammergericht und Notar.

Literarisch-wissenschaftlicher Beirat: Prof. Dr. von Bassermann-Jordan / Geheimrat Prof. Dr. Wolfgang Golther / Prof. Dr. Josef Nadler / Dr. Alfred Seeliger / Prof. Dr. A. Süßenguth.

Ehrenmitglieder

Aus den Kreisen des Schrifttums und der Kunst: Richard Benz / Ernst Bertram / Hans Friedrich Blunck / Peter Dörfler / Paul Ernst / Heinrich Federer / Ludwig Finckh / Franz Karl Ginzkey / Enrica von Handel-Mazzetti / Robert Hohlbaum / Ricarda Huch / Willi Jaeckel / Werner Jansen / Ernst Jünger / Artur Kampf / Jakob Kneip / Erwin Guido Kolbenheyer / Eberhard König / Isolde Kurz / Rolf Lauckner / Heinrich Lersch / Thomas Mann / Agnes Miegel / Börries von Münchhausen / Hans Pfitzner / Josef Ponten / Gustav Renner / Richard von Schaukal / Jakob Schaffner / Wilhelm Schäfer / Friedrich Schnack / Wilhelm von Scholz / Frank Thieß / Albert von Trentini / Dr. Franz Ulbrich, Generalintendant des Deutschen Nationaltheaters / Arnold Ulitz / Hellmuth Unger / Hans Watzlik / Leo Weismantel / Anton Wildgans / Paul Zech.

Aus dem Kreise der deutschen Wissenschaft: Prof. Dr. Fritz Behrend (Preußische Akademie der Wissenschaften) / Prof. Dr. Eduard Heyck / Ministerialdirektor Dr. Richard Jahnke (Preuß. Kultusministerium) / Geheimrat Prof. Dr. Eugen Kühnemann / Prof. Dr. Hans Joachim Moser / Prof. Dr. Josef Nadler / Geheimrat Prof. Dr. Friedrich Panzer / Prof. Dr. Ludwig Freiherr von Pastor, österreichischer Gesandter am Vatikan / Prof. Dr. Julius Petersen / Prof. Dr. Hermann Reich / Prof. Dr. Robert Saitschick / Geheimrat Prof. Dr. Wilhelm Schellberg (Preuß. Kultusministerium) / Geheimrat Prof. Dr. Hermann Schwarz / Prof. Dr. Albert Soergel / Prof. Dr. Eduard Spranger / Prof. Dr. Andreas Heusler.

Aus dem Kreise des Verlagsbuchhandels: Dr. Heinrich Beck / Georg D. W. Callwey / Dr. Eugen Diederichs / Dr. Arthur Georgi / Geheimrat Dr. Hermann Herder / Dr. Wilhelm Langewiesche-Brandt / Alfred Staackmann / Otto Voigtländer.

Aus den Kreisen der Politik und der Parteien: Staatsminister a. D. Dr. Otto Boelitz / Geheimrat von Guérard / Reichsminister a. D. Dr. Erich Koch / Staatsminister a. D. Dr. Müller-Meiningen / Ministerpräsident Dr. Adam Stegerwald / Staatsminister a. D. Wallraf.

Die weitere Ausgestaltung unserer Arbeitsgemeinschaft und unseres Wirkungskreises durch die Vertretung der deutschen Presse (Zeitungen und Zeitschriften) und deren Organisationen ist im Werden.

Unsere Arbeit für das Grenz- und Auslandsdeutschtum, für geistigen Austausch der deutschen Stämme — für Erhaltung und Pflege des Deutschtums im Ausland — fördern:

Verein für das Deutschtum im Ausland
Staatssekretär von Hintze als Ehrenmitglied

Bund der Auslandsdeutschen
Gouverneur z. D. Dr. Schnee, M. d. R. als Ehrenmitglied

Oesterreichisch-Deutscher Volksbund

Sudetendeutscher Heimatbund

Oesterreichischer Club zu Berlin E. V.

263

Gesellschaft für deutsches Schrifttum e. V. – Berlin

Kurzer Bericht
über die Arbeit der ersten 14 Monate

Die Vermittlungsstelle verbreitete rund 650 Beiträge über wesentliche Werke und Persönlichkeiten unserer Zeit, 400 Beiträge hochwertiges Feuilleton und Kulturpolitisches.

9000 — RM Honorare konnten den Mitarbeitern bisher vermittelt werden. Große Zeitungen bedienen sich fortan in der Hauptsache unserer Vermittlungsstelle — deren Ausbau wird es uns ermöglichen, in einem Jahr das Zehnfache an Beiträgen und Honoraren zu vermitteln.

Das Vortragsamt veranstaltete in Berlin Vorlesungen: Enrica von Handel-Mazzetti, Ricarda Huch, Heinrich Lersch, Ernst Jünger, Eberhard König. Junge Dichtung: Ernst Bertram, Gerda von Below, Ina Seidel, Ruth Schaumann, Hermann Christians und einen jungen und unbekannten Autor: Albert Lorenz. — Das zweite Geschäftsjahr sieht folgende Vorlesungen und Vorträge vor: Hans Friedrich Blunck, Robert Hohlbaum, Wilhelm Schäfer, Frank Thieß, Leo Weismantel. Junge Dichtung und einen Vortrag von Dr. Erich Drach aus „Edda" und „Nornenbuch" von Ernst Bertram.

Soziale Abteilung; in Verbindung mit kommunalen Behörden, mit der Deutschen Schillerstiftung, der wir öfter Anregungen geben; durch Verwendung in der Oeffentlichkeit und in Wirtschaftskreisen haben wir rund **14 000 RM** Spenden im ersten Jahr vermitteln können.

Kunstverlag. Wir verbreiten rund 18 000 Bildnispostkarten von Thomas Mann, Ricarda Huch, Robert Hohlbaum, Franz Karl Ginzkey, Hans Friedrich Blunck, Eberhard König, Alfred Seeliger, Heinrich Lersch, Ernst Jünger, Ludwig Fahrenkrog, Wilhelm Schäfer, Paul Ernst, Gustav Renner. Die Reihe wird fortgesetzt.

Der Bücherbrief, der zuletzt an 10 000 Personen und alle Büchereien geschickt wurde, kommt nächstes Jahr voraussichtlich an 100 000 Leser zum Versand. Er ist ein Buchberater über Neuerscheinungen, trifft scharfe Auslese und wird kostenlos abgegeben.

Insbesondere erhalten den Bücherbrief, der alljährlich im November zum Versand gelangt, Lehrer, Studienräte, Geistliche und sonst akademisch Gebildete in kleineren Orten und auf dem Lande.

Die Blätter der Gesellschaft werden ständig ausgebaut, erscheinen vom Januar ab zweimal monatlich 4 Seiten und werden gleichzeitig als Beilage der führenden Zeitschrift der großdeutschen volksbewußten Jugendbewegung „Die Kommenden" beigegeben. Die Blätter erfreuen sich großer Beachtung — wir haben damit Gelegenheit, auf die gutgesinnte deutsche Jugend einzuwirken.

„Ja und Nein" — unter diesem Namen erscheint ab 1. März die Monatszeitschrift der Gesellschaft im Umfange von vorläufig 36 Seiten unter Mitarbeit bester bekannter und unbekannter Autoren — eine Zeitschrift zur Förderung und Abwehr, ein Blatt, dessen bester Vorzug es ist, aus den Mängeln der anderen Blätter gelernt zu haben. Jedes Heft kostet 40 Pfennig.

Der Buchberater, unsere kritische zweiwöchentliche Beilage in den „Kommenden", die gleichzeitig den Mitgliedern zugestellt wird.

Vermittlungsstelle, Vortragsamt und die anderen Abteilungen werden mit steigenden Mitteln immer mehr gefördert, um einmal ein vollgültiges Instrument wirklich praktischen und ideellen Erfolges für das deutsche Schrifttum zu werden. Wir sind im Anfang! Alles noch im Werden und Aufbau!

Was Sie erstreben, ist auch mein Ziel. Wirksam kann dieses Streben erst dann werden, wenn viele Gleichgesinnte zusammenarbeiten. Gern will ich in meinen Kreisen für die Gedanken Ihrer Gesellschaft wirken.

Prof. Dr. Fritz Behrend (Preuß. Akademie d. Wissenschaften).

Eine kulturpolitische Tat ersten Ranges! Und ich sehe keinen anderen Weg, als den von Ihnen vorgeschlagenen, unserm Volke wieder ein Selbst zu geben, damit die ungestüme Kraft der Selbstbestimmung in ihm erwache!

Geheimrat Prof. Dr. Hermann Schwarz.

Durch diese Vermittlungsstelle haben Sie sich ganz besonders die staunende Bewunderung aller erfahrenen Männer erworben. Diese Aktion leuchtet wie ein glänzender Hoffnungsstern für alle Autoren, die im Dunkeln wirken müssen, aber hellstes Licht verdienen. Da kenne ich niemanden, aber wirklich auch nicht eine einzige Stelle, die ähnliches wie Sie zu leisten imstande ist.

Sanitätsrat Dr. Alfred Seeliger.

Verleger:

... entnehme ich mit aufrichtiger Bewunderung, in welch wahrhaft großzügiger Weise der Vortragsabend und darüber hinaus die Bearbeitung einer sehr großen Gruppe interessierter Leute zugunsten..... von Ihnen durchgeführt worden ist. Ich glaube, daß bisher ähnliches noch nie für einen zeitgenössischen Schriftsteller geleistet wurde und kann nur von Herzen wünschen, daß Ihr energischer, zielbewußter Vorstoß einen vollen Erfolg haben werde.

L. Staackmann.

Wir stimmen mit den mit Ihrem Unternehmen verfolgten Absichten grundsätzlich völlig überein und würden nur wünschen, daß Ihre schätzenswerte propagandistische Arbeit im Dienste echten deutschen Schrifttums überall das rechte Verständnis und die weiteste Unterstützung finden möge, um alle Ziele erreichen zu lassen, die Sie sich mit der Gründung der G. f. d. Sch. gesteckt haben.

Georg D. W. Callwey (Kunstwart).

... es ist also dem wertvollen Verlag beinahe unmöglich, seine Produktion bekanntzumachen und ins Volk zu bringen. Deshalb erscheint mir ein engerer Zusammenschluß zwischen dem wertvollen Verlag und einer Organisation, die für das gute Buch eintritt, äußerst wichtig. Nehmen wir hinzu, daß die Buchrezension der Presse fast ausnahmslos jedes Vertrauen verloren hat, ist es einleuchtend, daß unter diesen Umständen Ihre Vermittlungsstelle, die Blätter und der Buchberater doppelt wertvoll sind.

Hermann Schaffstein.

Wir wissen sehr wohl zu würdigen, daß auf dem Wege eines Zusammenschlusses in der von Ihnen geplanten Art vieles Wertvolle für das deutsche Schrifttum geschehen kann.

Kösel & Pustet.

Zeitungen:

Seit längerer Zeit verfolgen wir mit wachsendem Interesse die Bestrebungen der Gesellschaft für deutsches Schrifttum e. V., die einen engeren Zusammenschluß aller Freunde des deutschen Geisteslebens und der deutschen Dichtung herbeiführen, und durch die Heranbildung einer überparteilichen literarischen Arbeitsgemeinschaft auch dem großen Gedanken des politischen Zusammenschlusses aller Deutschen dienen will.

„Der Zusammenschluß" (Dr. Friedr. Thimme).

Sie dürfen überzeugt sein, daß wir Ihre Gesellschaft, deren Bestrebungen wir die größte Sympathie entgegenbringen, nach Möglichkeit jederzeit unterstützen werden.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Ich halte die Gesellschaft für sehr segensreich und in Anbetracht gewisser Strömungen für unbedingt notwendig. Vor allem kann die Vermittlungsstelle Presse und Autoren große Dienste leisten.

Niederdeutsche Zeitung, Hannover.

Man könnte diese literarisch-hochbedeutsame Neugründung auch „Gesellschaft zur Verhütung des Totgeschwiegenwerdens" nennen, und man würde damit sogleich ihren Kern treffen. Wessen es jetzt bedarf, das sind einige tausend mitbegeisterte Helfer.

Stettiner Generalanzeiger.

Zielbewußt muß die Leserschaft deutscher Zeitungen auf die Dichter hingewiesen werden, deren hohe Werte unbeachtet brach liegen. Es muß andererseits den deutschen Verlegern Mut gemacht werden, Bücher solcher im Tumult der Fremden nicht oder wenig beachteten Autoren überhaupt zu verlegen. Es muß einer Dichterjugend Raum geschaffen werden, die nicht an den Rockschößen der internationalen -isten und ihrer Manager hängt. Eine Einrichtung für die Erfüllung dieser Notwendigkeit ist nach langjähriger Vorarbeit in Gemeinschaft mit einer großen Zahl hervorragender deutscher Geistesführer in der Gesellschaft für deutsches Schrifttum geschaffen worden.

Deutsche Zeitung.

Wir richten Geschäftsstellen in allen Berliner Stadtteilen ein!

Unsere Geschäftsstellen nehmen Mitgliedsanmeldungen entgegen, geben Auskünfte, Prospekte und haben den Vorverkauf für alle Veranstaltungen übernommen.

Die ersten Geschäftsstellen sind:

Herdersche Buchhandlung,
Berlin W 56, Französische Straße 38,

Buchhandlung Th. Weicher,
Berlin W 9, Eichhornstraße 3 (Nähe Linkstraße),

Lüdersdorffsche Buchhandlung,
Charlottenburg 2, Kantstraße 148,

Buchhandlung Georg Eberbeck,
Berlin-Tempelhof, Borussiastraße 59,

Curt Thiem,
Berlin SW 19, Friedrichsgracht 16,

Dürerhaus,
Berlin W 8, Kronenstraße 18.

Alle in unseren Blättern und im Buchberater besprochenen Bücher können Sie durch unsere Geschäftsstellen beziehen, die Ihnen gern ein Konto einrichten. Alle Neuerscheinungen können Sie in diesen Buchhandlungen unverbindlich einsehen. Bestellungen auf Bücher, insbesondere von unseren auswärtigen Mitgliedern, die bei uns direkt einlaufen, werden an unsere Geschäftsstellen verteilt.

Die von uns der deutschen Presse vermittelten Beiträge tragen ab 1. Januar 1928 unsere Zeichen: **(G. D. S.)** oder die volle Kennzeichnung:

Gesellschaft für deutsches Schrifttum

In unserer Zeitschrift **„Ja und Nein"** werden die Abteilungen geführt: Unser „Ja" — begründet Empfehlung und Besprechung von neuen Werken; unser „Nein" — die Ablehnung neuer Werke, ohne Rücksicht auf die Namen der Verfasser. Diese entschiedene Stellungnahme auch zu allen anderen Zuständen und Ereignissen des deutschen Geisteslebens wird die Besonderheit unserer Zeitschrift sein.

263

Max H a l b e

Wilhelmstr. 2 M ü n c h e n

600 RM bewilligt

Akademie

F6

Dr. Max Halbe

München 23
Wilhelmstraße 2

12.3.28.

K. Akademie d. Künste
... 05 10 MRZ ...
Anl.

Pr.Akademie der Künste
Sektion für Dichtkunst

B ~~B R L I~~ N
- - - - - -

Sehr verehrter Herr Loerke!

Heute erhielt ich ein ziemlich lakonisches Schreiben der norwegischen Gesandtschaft in Berlin nebst einer nicht minder lakonischen Beilage v.10.Februar (!),worin das Ibsen-Komitee nur so ganz im allgemeinen die dem Eingeladenen zuteilwerdenden Reisevergünstigungen bekannt gibt.Der Passus lautet:

"Wenn Sie die Einladung annehmen und nach Norwegen mit dem Dampfer von Hamburg nach Oslo fahren,werden Ihnen mit den Dampfern der "Söndenfjelds-Norske Dampskipsselskap" freie Fahrt und Verpflegung von Hamburg nach Oslo gewährt.Ebenso bekommen Sie freie Fahrt mit der Eisenbahn in Norwegen und kostenlosen Aufenthalt im Hotel in Bergen."

Es geht zunächst daraus hervor,dass man von Hamburg nach Oslo einen Dampfer der erwähnten Gesellschaft benutzen muss,ohne dass übrigens die Klasse angegeben ist.Diese Dampfer fahren nur einmal wöchentlich und zwar ~~jeden~~ Sonnabend um 13 Uhr.Die Fahrt dauert nahezu achtundvierzig Stunden,denn man kommt erst Montag vormittag in Oslo an.Da das Ibsen-Komitee versäumt hat (trotz rechtzeitiger telegraphischer Anmeldung von Ihrer Seite bereits am 1.März),mir Schiffskarte für das am vorigen Sonnabend abgegangene Schiff zu schicken,so könnte ich mit dem nächsten Dampfer erst Montag 19.März vormittags in Oslo eintreffen.Ich hätte dann gerade nur anderthalb Tage für Oslo,käme eigentlich nur zu dem Festakt am Dienstag, während alles übrige schon vorüber wäre,denn Mittwoch 21.soll ja die Reise schon nach Bergen weitergehen.Hier könnte ich aber auch nur einen Tag sein, denn Freitag früh müsste ich schon wieder von Bergen nach Oslo zurück,um

hier noch rechtzeitig den Anschluss an den Sonnabend 24.März vormittags von Oslo nach Hamburg zurückfahrenden Dampfer zu gewinnen,da ja der nächste Dampfer erst wieder eine Woche später ginge.Die Rückfahrt von Oslo nach Hamburg beansprucht ebenfalls nahezu achtundvierzig Stunden,sodass ich einen grossen Teil der von mir aufgewendeten Zeit auf dem Schiff zubringen müsste.

Dies alles habe ich mir aus dem Reiskursbuch und durch Erkundigungen im Reisebüro zusammengestellt.Das Ibsen-Komitee hüllt sich bezüglich solcher Kleinigkeiten in Schweigen.Für die Aufstellung eines Reiseplans sind sie aber die Hauptsache.Ich kann nicht verhehlen,dass mir das ganze Verhalten des Ibsen-Komitees ein wenig einer gewissen Urbanität und Politesse zu ermangeln scheint.Der erwähnte Passus spricht schliesslich von einem kostenlosen Aufenthalt im Hotel in Bergen,aber von einem kostenlosen Aufenthalt im Hotel in Oslo ist keine Rede.Man muss also wohl annehmen,dass der Eingeladene das selbst zu bezahlen hat.Klar ist es jedenfalls nicht.Ich möchte aber,wie Sie sich wohl denken können gerade über die finanziellen Voraussetzungen der Reise im voraus volle Klarheit haben.

Die ganze Geschichte kommt mir ziemlich verfahren vor und zwar offenbar durch Schuld des Ibsen-Komitees,das den Pelz waschen möchte,ohne ihn nass zu machen,oder das über einen beträchtlichen Mangel an Organisationstalent verfügt.Der Gedanke dieses Briefes geht nun nicht dahin,dass ich die Reise,was mich anbetrifft,aufgeben möchte.Erstens habe ich schon beinahe vierzehn Tage an die Sache gewandt (für Ausarbeitung der Rede u.s.w.),und zweitens scheint es mir,nachdem die französische Akademie und das Theater francais abgelehnt haben,doppelt wichtig zu sein,dass unsere Akademie und Sektion vertreten ist.Ich möchte mir die Fahrt nur etwas erleichtern,indem ich sie,so weit es geht,mit der Eisenbahn zurücklege,also entweder über Warnemünde-Gjedser oder über Sassnitz-Trelleborg,sodass ich dann von Berlin in vierundzwanzig Stunden nach Oslo käme.Ausserdem brauchte ich

Dr. Max Halbe

München 23
Wilhelmstraße 2 12.3.28.

dann nicht erst bis Sonnabend zu warten,um erst Montag in Oslo einzutreffen, wo das Meiste schon vorbei ist,sondern könnte etwa Donnerstag Abend,spätestens Freitag Früh von Berlin abfahren und wäre spätestens Sonnabend Früh in Oslo,wo ich dann noch einen grösseren Teil der Veranstaltungen mitmachen könnte.

Voraussetzung für diese Aenderung des Reiseplans wäre,dass die Kosten bis zur norwegischen Grenze von der Sektion übernommen würden,ebenso auch der Aufenthalt auch in Oslo,der ja auch in der andern Kombination nicht miteinbegriffen wäre (siehe oben).Ich schätze die Reisekosten in diesem Falle unverbindlich auf etwa M 600.-,wovon etwa M 300.- blosse Fahrtkosten wären.Es würde also für die Sektion dadurch etwa M 250.- bis M 300.- Mehrkosten entstehen.Ich weiss nicht,ob die Sektion hierzu in der Lage oder gewillt ist,bitte jedoch in Erwägung zu ziehen,dass derartige Repräsentationsfahrten nie ganz billig sind.Es kann mir wohl auch nicht zugenutet werden,noch persönliche Aufwendungen dafür zu machen,da ich ja sowieso vier Wochen Zeit und Arbeit alles in allem opfern muss.Ich tue es gerne und betrachte es als eine Ehre und Auszeichnung,unsere Akademie und Sektion bei dieser Gelegenheit vertreten zu dürfen,aber meine Verhältnisse erlauben mir leider nicht,über die ideellen Opfer hinaus auch noch materielle zu bringen.

Ich habe,verehrter Herr Loerke,
ganz offen gesprochen,weil ich Klarheit in solchen Dingen für unumgänglich halte,und ich hoffe,dass die Sektion mir diese Offenheit nicht missdeuten wird.Ich bitte Sie,nach Empfang dieses Briefes sich sogleich mit den massgebenden Stellen in Verbindung zu setzen,und mir dann zu telegraphieren,wie man es gehalten wissen will.Es ist selbstverständlich,dass ich der Sektion keine unnützen Kosten machen werde,und ich bin gern bereit,den Nachweis darüber zu führen,wenn es gewünscht wird.

Mit den verbindlichsten Grüssen
Ihr ergebenster Max Halbe

Dr. Max Halbe

München 23
Wilhelmstraße 2

2.3.28.

Norw. Gesellschaft Oslo
Victoria Terrasse f

Pr. Akademie der Künste
Sektion für Dichtkunst
BERLIN

Sehr verehrter Herr Loerke!

Ihre liebenswürdige Zuschrift v.gestrigen Tage habe ich mit vielem Dank erhalten.Es ist mir eine besondere Ehre und Auszeichnung,durch das Vertrauen meiner Herren Kollegen zu dieser aussergewöhnlichen und so ganz einmaligen Mission berufen worden zu sein.Ich will versuchen,nach dem Mass meiner Kräfte die Aufgabe zu erfüllen,wozu selbstverständlich auch eine Ansprache im Rahmen des Festaktes gehört.

Von Ihrer freundlichen Mitteilung,dass die Sektion die Kosten meiner Reise bis zur Grenze und zurück übernimmt,habe ich dankend Kenntnis genommen.Ich will,wenn es geht,es so einzurichten suchen,dass ich auf dem Hinwege über Berlin fahre und dort kurz Station mache,bei welcher Gelegenheit ich auch der Sektion und Ihnen,verehrter Herr Loerke,meinen Besuch abstatten möchte.

Ich habe zum Schluss nur noch die Bitte um möglichst baldige Zusendung des genaueren Programms,vor allem auch über die Schiffsreise von Hamburg nach Oslo,damit ich mich bezüglich des Datums der Abreise von Hier danach einrichten kann.Ich habe vorher noch manches zu erledigen und sehr viel Zeit bleibt ja sowieso nicht mehr,

Mit den verbindlichsten Grüssen an Sie und die andern Herren Kollegen

Ihr

sehr ergebener

Max Halbe

Ibsen-Comité Oslo Victoria-Terrasse 7

Halbe München Wilhelmstr 2 noch
ohne Papiere Bitten mit Bezug auf
Brief vom 5. um sofortige Zusendung
an Halbe

Halbe München Wilhelmstr 2

Oslo nochmals telegraphisch
um Zusendung der Papiere ersucht

telefonisch aufgegeben
1 11
5 8 45

Telegramm Nr. 8 - MRZ. 1928

Aufgenommen den ../.. 192..
um .. Uhr .. Min.
von Mchn
durch

= akademie dichtersektion
pariserplatz 4 berlin =

Deutscher Reichstelegraph

Berlin, Haupttelegraphenamt

Mchn

270

BERLIN
-8.3.28.1 2M

Befördert den ../..
um .., ..
in Ltg. .. an ..
durch

Telegramm aus 223/8 muenchen sp + 4788 10 8/3 12.20 Min.

oslo ohne jede nachricht = halbe +

4 +

P. 3. 28

C 187 O (12 25)

271

ab Schreibt. mit 1 Anl.
Kzb

, den 8. März 1928.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Anliegend übersende ich Ihnen ergebenst die mir eben von der Norwegischen Gesandtschaft zugegangene Grenz-Empfehlung (Laissez-Passer) zur gefl. Bedienung.

Auf Anraten der Norwegischen Gesandtschaft haben wir Sie bei dem Ibsen-Comité in Oslo, Victoriaterrasse 7, als Vertreter der Preussischen Akademie, Sektion für Dichtkunst, angemeldet. Programm und Dampferkarte usw. wird Ihnen von diesem Comité zugesandt werden.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr ergebener

Poe

Königlich Norwegische Gesandtschaft.

Berlin, den 6. März 1928.

1 Anlage.

Akademie der Künste
6288 7-MRZ

Preussische Akademie der Künste,

Sektion für Dichtkunst,

B e r l i n W.8

Pariser Platz 4.

Betr: Ibsenjubiläum in Norwegen. Ihr Schreiben vom 3.3.28 .

Eine Grenzempfehlung für Herrn Dr.Max Halbe folgt

./. anbei.

Die Gesandtschaft setzt voraus -wie gestern telephonisch besprochen -dass die geehrte Akademie den Herrn Dr. Halbe bei dem Ibsenkomitee ,Adr. Viktoria Terasse 7, Oslo, speziell direkt angemeldet und die Adresse des Herrn Dr. Halbe dem Ibsenkomitee mitgeteilt hat.

Hochachtungsvoll

Ulrich Haeng v.

Legationssekretär.

273

Telegr. aufgen. [illegible] 1 50

Annehmen Einladung Ibsenfeier. Unser Vertreter Dr Max Halbe München Wilhelmstr 2 Dritten ihre Dampferkarte Programm Ausweise baldigst zu senden. Dank

Preußische Akademie der Künste

Ibsen-Gesellschaft, Victoria Terrasse 7 Oslo

Lae

Ak 5/3

,den 5.März 1928.

Die unterzeichnete Akademie beehrt sich dem norwegischen Ibsen-Comité ergebenst mitzuteilen, dassdie Sektion für Dichtkunst die durch Vermittlung der Königlich Norwegischen Gesandtschaft in Berlin eingegangene Einladung mit verbindlichem Dank annimmt.

Als Vertreter der Sektion für Dichtkunst wird unser Mitglied, Herr Dr.Max Halbe, München 23, Wilhelmstr.2, an der Feier in Oslo teilnehmen.

Wir bitten das Ibsen-Comité Herrn Dr.Halbe möglichst umgehend das ausführliche Programm, die Dampferkarte und alle sonst noch notwendigen Ausweise und Papiere zu übersenden.

Preussische Akademie der Künste
Sektion für Dichtkunst
Im Auftrage
Loe

An die

Ibsen-Gesellschaft in Oslo , Victoria-Terrasse 7.

den 3.3.1928

Die unterzeichnete Akademie beehrt sich, der Kgl. Norwegischen Gesandtschaft in Berlin ergebenst mitzuteilen, daß die Sektion für Dichtkunst die Einladung des Ibsenkomitees mit Dank annimmt. Unser Mitglied , Herr Dr. Max Halbe, München, Wilhelmstr. 2, wird die Sektion bei den festlichen Veranstaltungen zu Ehren Ibsens vertreten. Wir bitten die Kgl. Norwegische Gesandtschaft, ihm den in dem gefälligen Schreiben vom 10. Februar in Aussicht gestellten empfehlenden Ausweis für die Grenzbehörden übersenden zu wollen .

Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende

In Vertretung

Lor

An

die Kgl. Norwegische Gesandtschaft

Berlin NW 40

Alsenstr. 2

Abschrift.

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Sitzung der Genossenschaft, Sektion für Dichtkunst.

Berlin, den 1.März 1928
Beginn der Sitzung: 11½ Uhr
vormittags.

Anwesend
unter dem Vorsitz
des Herrn Wassermann
die Herren:
Jacob Wassermann
Alfred Döblin
Oskar Loerke

Entschuldigt:
Döubler
v.Molo
Stucken

Da der Vorsitzende v.Scholz und sein Stellvertreter Fulda verreist sind, hat v.Scholz an Wassermann die Bitte gerichtet, ihn während seiner Abwesenheit vom 28.Februar bis 14.März im Vorsitz der Sektion zu vertreten. Wassermann hat sich dazu bereit erklärt; er eröffnet und leitet die Sitzung.

Punkt.1. Döblin zieht seinen Antrag, den Protestentwurf in Sachen Becher nochmals zu beraten, zurück, wünscht aber eine grundsätzliche Stellungnahme der gesamten Sektion in der Angelegenheit Becher herbeizuführen.

Es wird beschlossen, den Entwurf allen erreichbaren Mitgliedern zu schriftlicher Aeusserung zu übersen-

./.

übersenden. Die Ergebnisse der Umfrage sollen erneut erörtert werden, zum Zwecke der Veröffentlichung in einer kleinen Druckschrift. Die Umfrage selbst ist eine interne Angelegenheit der Sektion und dient nur zu ihrer Information; eine isolierte Veröffentlichung des Entwurfs der Erklärung erfolgt nicht.

Der Brief an die Mitglieder wird in der Sitzung diktiert und vom Vorsitzenden gezeichnet.

Punkt 2. Beschluss: Der Antrag v.Scholz, die Sektion solle den Grundsatz annehmen, nur gegen gefährliche Gesetzentwürfe zu protestieren, wird nicht beraten, da er in dem am 17.Februar festgelegten Richtlinien bereits berücksichtigt ist, ohne dass diese Richtlinien etwa notwendig werdende Erklärungen zu Sonderfällen der Rechtspflege ausschliessen.

Punkt 3. Es folgt eine Besprechung der öffentlichen Festsitzung, die am 15.März, abends 8 Uhr, aus Anlass der Aufnahme unserer neuen Mitglieder stattfindet. Der Text für die Einladungskarten wird festgelegt. Loerke teilt mit, dass eine Verbreitung der Reden durch den Berliner Rundfunk nicht erfolgen kann, weil die Bemühungen der Funkstunde, ihr Programm für den 15.März zu unseren Gunsten abzuändern, gescheitert sind. Der Sekretär wird beauftragt, die neuen Mitglieder, die sich über ihre Mitwirkung und das Thema ihres Vortrags noch nicht geäussert haben, zu erinnern. Gerhart Hauptmann hat brieflich mitgeteilt, dass

./.

dass er sich an der Veranstaltung am 15.März nicht beteiligen möchte, dagegen wünsche, im Oktober oder November in einer grossen öffentlichen Rede seine Beziehungen zur Akademie zu entwickeln.

Punkt 4. Verschiedenes. Max Halbe hat sich telegrafisch bereit erklärt, die Sektion bei der Ibsen-Feier in Oslo zu vertreten. Es wird beschlossen, ihm die Reisekosten von München bis zur Grenze und zurück aus dem 3.000.--RM Fonds zu ersetzen.

Zuletzt werden Zeitungsausschnitte durchgesehen, die auf die Sektion Bezug haben.

Schluss der Sitzung 1 Uhr.

gez. Jakob Wassermann. Oskar Loerke.

oskar loerke joachimsthalerstr. 34 0.9. 287

279

4103

akademie sektion dichtkunst

pariserplatz 4 berlin =

Berliner

BERLIN W
29.2.28 8 NM

29. FEB. 1928

en den ... 192...

... Min.

von Mehn

durch

Deutscher Reichstelegraph

Berlin, Haupttelegraphenamt

Mehn

Beförderung

um ..., in Ltg. ... an ...

durch

Telegramm aus 575/29 muenchen sp 7569 11 29 19.45 = ... Uhr ... Min.

= vertretung ibsenfeier dankend einverstanden = halbe +

vergl 4 +

Z

C 187 ● (12 25)

oskar loerke joachimfriedrichstr 34 a. o. 281

280

11

wilhelm von scholz

~~paris erpatz 4~~ berlin =

grünewald-grünbolzweg 6.

Telegramm Nr. 22. FEB. 192

genommen den ../.. 192

um ... Uhr ... Min.

von Ffm

durch

Deutscher Reichstelegraph

Berlin, Haupttelegraphenamt

Ffm

Befördert den ../..

um ...,

in Ltg. ... an

durch

BERLIN W 8 22.2.28. 5 NM

BERLIN-GRUNEWALD 22.2.28. 10 30

Teleg 672 rapallo 151 16 22 16.- = W. den ../.. um ... Uhr ... Min.

ostfahrt ende marz leider unmoeglich besten dank =

gerhardt hauptmann +

Ank 23.2.28

~~scholz 4 marz +~~

23. II. 28 Mhos. 2. d. A.

C 187 (12 25)

(18)

oskar loerke joachimfriedrichstr 34

berlinhalensee =

Telegramm Nr. 2928

Aufgenommen den ../..192.. um 14.55 Uhr .. Min. vorm. nachm.

von

Deutscher Reichstelegraph

Leitung Nr.

Berlin-Halensee

Befördert den ../..

um ..., .. vorm. nachm.

in Ltg. .. an ..

durch ..

Telegramm aus muenchen tel 23 29/2 13,20 =hr .. Min. vorm. nachm.

mein bruder verhindert halbe wahrscheinlich bereit

telegrafiert ihnen stop rate dringend ihr reisekoster

bis hamburg ersetzen = heinrich mann .+

C 187 (3.25)

300 Personen-, Liefer- u. Lastkraftwagen
am Lager
Nur Markenwagen zu günstigen Preisen und besonders bequemen Zahlungsbedingungen

SCHEBERA
Größtes Automobilhaus Deutschlands
Kurfürstendamm 45 ★ BERLIN ★ Friedrich-Ebert-Straße 7
Unter den Linden 87 u. 70 Salzufer 23

BERLIN
Kapital und Reserven 100 Millionen Reichsmark
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Zahlreiche Niederlassungen in Deutschland / Korrespondenten in allen Weltteilen

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK
KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN

Telegraphischer Dienst
Unsere Abonnenten telegraphieren uns ihre Nachrichten für In- und Ausland unter Chiffre-Adresse! Im In- und Ausland unterhält das „Berliner Tageblatt", das deutsche Weltblatt. Täglich: Handelszeitung und Sportblatt; ausserdem die 7 illustrierte Wochenschriften: Welt-Spiegel, Modespiegel, Technik, Rundfunk, Sport-Spiegel, ULK, Haus Hof Garten, Jede Woche Musik Erste. Zu abonnieren bei jedem Postamt.

Vordere Seite Telegramm
Telegraphieren Sie! Aber nur noch nach dem

Rudolf Mosse-Code
Er vereinfacht und erleichtert den telegraphischen In- und Auslandsverkehr im höchsten Grade.
BERLIN SW 19. RUDOLF MOSSE, Code-Abteilung.

Telegrammverkehr
Jedes Telegramm wird richtig besorgt durch Benutzung des Deutschen Reichs-Adressbuchs (Verlag Rudolf Mosse, Berlin SW 19). Das handlichste Adressenwerk existiert bereits 3½ Millionen Adressen aus Industrie, Gewerbe und Handel, nebst den Telephon- und Fernschreiber-Nummern sowie viele Tausende von fast Deutschland

282

praesident wilhelm von scholz
preussische akademie pariserplatz 4
berlin w =

Telegraphie des Deutschen Reichs

Leitung Nr.

Berlin, Haupt-Telegraphenamt | Wien Si

Befördert den 27.2.28 5 - N
um ... vorm. / nachm.
in Ltg. ... an
durch

Preuss. Akademie der Künste Berlin
27 FEB 1928

273 wien /112+ 120 23 27 5 = W. den ... um ... Uhr ... Min.

dank fuer ehrenvolle aufforderung leider ausser stande an ybsenfeier oslo teilzunehmen = arthur schnitzler +

C 137 (6. 21)

J. Nr. 186 den 24.2.1928

Hochverehrter Herr Dr. S c h n i t z l e r !

Die Kgl. Norwegische Gesandtschaft Berlin sandte uns am 10. d. Mts. folgendes Schreiben:

Anläßlich des hundertjährigen Gedenktages der Geburt des norwegischen Dichters Henrik Ibsen ist in Oslo ein " Ibsenkomitee" gebildet worden, dessen Vorsitzender der Chef des Königl. Norwegischen Kultusministeriums ist.- Dieses Komitee hat eine Reihe von Feierlichkeiten und Festlichkeiten in den Tagen vom 14. bis 23. März dieses Jahres geplant, und wie aus dem anbeiliegenden Programm zu ersehen ist, wird das Jubiläum teils in Oslo teils in Bergen gefeiert werden.-
Im Namen des Ibsenkomitees ist die Königlich Norwegische Gesandtschaft beauftragt worden, Ihnen die anbeiliegende Einladung mit folgender Mitteilung zu übersenden:

Wenn Sie die Einladung annehmen und nach Norwegen mit dem Dampfer von Hamburg nach Oslo fahren, werden Ihnen mit den Dampfern der " Söndenfjelds-Norske Dampskibsselskap" freie Fahrt und Verpflegung von Hamburg nach Oslo gewährt. Ebenso bekommen Sie freie Fahrt mit der Eisenbahn in Norwegen und

kostenlosen

kostenlosen Aufenthalt im Hotel in Bergen.-
Wenn Sie es wünschen, wird Ihnen unmittelbar vor der Abreise eine Grenzempfehlung von der Gesandtschaft ausgestellt.

Unsere Sektion hat in ihrer Sitzung vom 17. d. Mts. beschlossen, diese Einladung anzunehmen. Wir sähen gern, wenn der von uns entsandte Vertreter in Oslo nach Möglichkeit mit einer Ansprache hervortrete. Wir erlauben uns, hochverehrter Herr Dr. Schnitzler, die ergebene Anfrage , ob Sie geneigt wären, dieser Vertreter zu sein. Daß wir uns ganz außerordentlich freuen würden, wenn Sie sich zu der Fahrt nach Oslo entschließen könnten, brauchen wir nicht besonders zu versichern.

Wir bitten Sie uns Ihre Entscheidung möglichst umgehend zukommen zu lassen, da die Frist, in der wir dem Ibsen-Komitee antworten müssen, sehr kurz bemessen ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung

11/2. Loe

N. S.
Bitte womöglich Drahtantwort

D. O.

290
284

Aschrift.

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Genossenschaft, Sektion für Dichtkunst.

Berlin, den 17.Februar 1920
beginn der Sitzung: 11 Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz
des Herrn v.Scholz
die Herren:
Loerke
v.Scholz
Däubler
Döblin
Frank
v.Molo
Wassermann
Amersdorffer
Petersen

Punkt 1. Der Vorsitzende von Scholz begrüsst mit warmen Worten die neugewählten Mitglieder. Erschienen sind von Ihnen Däubler, Döblin, Frank.

Punkt 2. Es wird vorgeschlagen, den nächsten Vortragsabend in Berlin durch eine feierliche repräsentative Veranstaltung zu ersetzen, bei der möglichst alle neuen Mitglieder mitwirken.

Beschluss: Loerke und Döblin werden beauftragt, den für Mitte März geplanten repräsentativen Vortragsabend vorbereitend zu beraten. Wassermann wird über die Idee der Sektion für Dichtkunst sprechen. Die Vorträge sollen gedruckt und der

for

und der Druck ebenso wie etwaige Reisekosten aus dem Fonds für Vorträge bezahlt werden.

Zur Geschäftsordnung wird auf Antrag Schäfers und Loerkes beschlossen, dass die Beschlüsse der Sektion jeweils in der betreffenden Sitzung formuliert, vorgelesen und genehmigt werden müssen.

Punkt 3. Es wird beraten, ob eine Ibsen-Feier zum hundertsten Geburtstag des Dichters von unserer Sektion veranstaltet werden soll und in welcher Weise. Der Vorschlag dieser Gedenkfeier wird abgelehnt, ebenso die Anregung, den Dürer-Gedenktag durch einen eigenen Abend der Sektion für Dichtkunst zu begehen. Dagegen wird beschlossen:

Ein Vertreter der Sektion soll zu den Feiern, die das norwegische Ibsen-Komitee in Oslo vorbereitet, entsandt werden und dort nach Möglichkeit mit einer Ansprache hervortreten.

Punkt 4. Beschluss: Die Aufgaben und Zuständigkeiten des Arbeits-Ausschusses werden folgendermassen festgelegt:

Der Arbeitsausschuss der Sektion für Dichtkunst ist eine interne Einrichtung der Sektion. Er soll Schwierigkeiten, die im gegenwärtig noch gültigen, aber überalterten Statut der Akademie begründet sind, beseitigen helfen, bis das vorbereitete neue Statut erlassen und in Kraft gesetzt ist.

ist.

Der Arbeitsausschuss beschäftigt sich mit solchen Aufgaben der Sektion, die in Ausschussberatungen rascher und gründlicher gefördert werden können als in den Beratungen der Genossenschaft, oder die der gemeinsamen Arbeit und Verantwortung der Berliner und auswärtigen Mitglieder bedürfen. Dringliche und unaufschiebbare Angelegenheiten, welche die Gesamtheit der Mitglieder angehen, an denen diese Geamtheit aber nicht beteiligt werden kann, gehören zu seinen Geschäften.

Die Beschlüsse des Arbeitsausschusses bereiten das Material für die Beschlüsse der Genossenschaft vor. Beschlüsse des Arbeitsausschusses gelten nur dann als Beschlüsse der Sektion, wenn die Sektion vorher ihre Ermächtigung dazu erteilt hat.

An den Beratungen des Arbeitsausschusses beteiligen sich drei auswärtige und drei Berliner Mitglieder, die alle stimmberechtigt sind. Als Vorsitzender gehört H.Mann und als ständiges Berliner Mitglied Oskar Loerke dem Arbeits-Ausschuss an.

Ist ein Beratungsgegenstand in einer Sitzung des Arbeitsausschusses nicht erledigt worden, so darf über ihn nach weiterer Bearbeitung durch einen oder mehrere Beauftragte schriftlich abgestimmt werden, jedoch nur unter den Mitgliedern,

Mitgliedern , die an der betreffenden Sitzung teilgenommen haben.

Punkt 5. Auf Antrag Heinrich und Thomas Manns, gegen die Verurteilung des ungarischen Schriftstellers L.v.Hatvany zu protestieren,wird beschlossen, bei der Budapester Akademie um kollegiale Aufklärung über den Fall Hatvany zu bitten.

Es folgt in Anlehnung an den Fall Becher eine grundsätzliche Aussprache über Recht und Pflicht zu Protesten der Sektion. Dabei werden folgende Richtlinien für Kundgebungen und Proteste der Sektion angenommen:

Gegen Gesetzentwürfe, welche die Freiheit des Gedankens und des künstlerischen Schaffens bedrohen, soll grundsätzlich vorgegangen werden. Die Genossenschaft entscheidet, in welcher Form dies geschieht, ob durch Gutachten an die Volksvertretungen und Behörden oder durch öffentliche Warnungen und Proteste.

Ist die Sektion bei Kenntnis des Sachverhalts der Ansicht, dass ein Gericht bei Strafällen um die Freiheit des Gedankens und des künstlerischen Schaffens einen Fehlspruch getan hat, so ist sie berechtigt, gegen das Urteil Einspruch zu erheben. In solchen Fällen soll es genügen, wenn ein Ausschuss mit der Bearbeitung der Angelegenheit beauftragt wird.

Die Sektion darf nicht zu Protesten gegen gerichtliche

liche Anklagen verpflichtet werden, deren materielle Unterlagen einem Drittel ihrer Mitglieder unbekannt und nicht zugänglich gemacht sind. In solchen Fällen sollen nur individuelle Proteste zulässig sein.

Wenn der Kunstwert eines literarischen Werkes gerichtlich angefochten wird und Sachverständige aus dem Kreise der Sektion vor Gericht darüber aussagen, ob das betreffende angefochtene Werk ein Kunstwerk ist oder nicht so bindet ihr Spruch die Sektion nicht ohne weiteres, sondern erst nach dem Beschluss der Mehrheit, ihn sich für einen Protest zu eigen zu machen.

Dem Entwurf einer Kundgebung für Bücher von Heinrich Mann kann keins der anwesenden Mitglieder zustimmen. Um Zeit für eine neue Formulierung zu gewinnen, wird die noch nicht dringliche Beratung des Referats von Heinrich Mann über den § 300 des künftigen deutschen Strafgesetzbuches (Punkt 6 der Tagesordnung) verschoben.

Punkt 4. Loerke referiert über eine Besprechung im Reichsministerium des Innern unter dem Vorsitz des Reichskunstwarts am 7.d.Mts., an der er als Vertreter der Sektion für Dichtkunst teilgenommen hat. Anlässlich der IX. Olympiade in Amsterdam 1928 sollen in Verbindung mit einer Ausstellung "Kunst und Sport" Wettbewerbe auf dem Gebiete der

Baukunst

Baukunst, Literatur, Musik, Malerei und Bildhauerei stattfinden. Der Preis ist eine Medaille. Es dürfen Dichtungen aller Art eingereicht werden, die eine Beziehung zum Sport aufweisen und deren Umfang 20.000 Wörter nicht übersteigt. Es wurde für die Beteiligung der Musik und Dichtkunst vereinbart, man solle keine wahllose Fülle von Zusendungen veranlassen, sondern sich möglichst auf wenige von berufener Seite vorgeschlagene Werke beschränken. Ueber die Art, wie dies betätigt werden soll, wird noch eine Mitteilung des Reichskunstwartes erfolgen. Dazu beschliesst die Sektion, keine Vorschläge zu machen.

Loerke hat ferner die Sektion bei einer Sitzung der "Association littéraire et artistique internationale (Deutsche Landesgruppe)" am 9.d.Mts. vertreten. Landgerichtsrat Dr. Smoschewer-Berlin gab dort (für unsere Bestrebungen um die Reform des deutschen Urheberrechts wichtige) Auskünfte über die "Tendenz der neuesten ausländischen Gesetze betr. das Urheberrecht." Loerke hat Herrn Dr. Smoschewer gebeten, uns seinen Vortrag zugänglich zu machen. Der Vortragende sagte ihm dies bereitwillig zu.

Die in der Sitzung entworfene neue Fassung des Protestes gegen die Anklage Bechers wird einstimmig angenommen.

Schluss der Sitzung 2 Uhr.

gez. Wilh. v. Scholz. Oskar Loerke.

290

Ausschuss der Studierenden
der Staatlichen akademischen Hochschule für Musik
zu Berlin

Berlin-Charlottenburg, den **29. Febr.** 1928
Fasanenstrasse 1
Fernruf: Steinplatz 9200

Musikakten
1. III.

An die
Akademie der Künste,
Berlin C
Pariserplatz 4.

Am **Sonnabend d. 10. März findet** abds. 8 Uhr **im Theatersaal der Hochschule für Musik ein Kammermusikabend für Bläser statt, bei dem u.a. auch eine Novität zur Uraufführung gelangt. Es handelt sich dabei um ein neukonstruiertes Instrument, den Baryton, der das Basinstrument in der Oboenfamilie darstellt. Dieses Instrument ist vor einem Jahr nach Angaben unseres Lehrers für Oboe, Herrn Prof. Flemming, von dem Instrumentenmacher Cabart in Paris gebaut worden und ist in seiner Ausführung so wundervoll gelungen, dass es sich klanglich in die Klanggruppe Oboe-Engl.Horn ganz hervorragend ein-mischt, und man zuweilen glaubt, ein Streichquartett zu hören. Frau Prof. Flemming hat nun dafür ein Quartett komponiert, welches ganz hervorragend gelungen ist und alle Möglichkeiten der vier Instrumente bis zum Letzten ausnutzt; dies Quartett wird an dem genannten Abend uraufgeführt, und ich erlaube mir erg. darauf aufmerksam zu machen mit der Bitte, dies Ihren Studierenden in üblicher Weise mitzuteilen, ganz besonders den Kompositionsklassen. Der Eintrittspreis beträgt gegen Abnahme eines Programms Mk. -.20.**

Ergebenst.
Georg Blumenthal

297

K. Akademie d. Künste
No 0188 13. FEB.

Königlich Norwegische Gesandtschaft.

b. vorzulegen
für die nächste
Sitzung der Sektion
13. I. 28

1 Anlage.

Anlässlich des hundertjährigen Gedenktages der Geburt des norwegischen Dichters Henrik Ibsen ist in Oslo ein "Ibsenkomitee" gebildet worden, dessen Vorsitzender der Chef des Königl. Norwegischen Kultusministeriums ist.- Dieses Komitee hat eine Reihe von Feierlichkeiten und Festlichkeiten in den Tagen vom 14 bis zum 23 März dieses Jahres geplant, und wie aus dem anbeiliegenden Programm zu ersehen ist, wird das Jubiläum teils in Oslo teils in Bergen gefeiert werden.-

Im Namen des Ibsenkomitees ist die Königlich Norwegische Gesandtschaft beauftragt worden, Ihnen die anbeiliegende Einladung mit folgender Mitteilung zu übersenden:

Wenn Sie die Einladung annehmen und nach Norwegen mit dem Dampfer von Hamburg nach Oslo fahren, werden Ihnen mit den Dampfern der "Söndenfjelds- Norske Dampskibsselskap" freie Fahrt und Verpflegung von Hamburg nach Oslo gewährt. Ebenso bekommen Sie freie Fahrt mit der Eisenbahn in Norwegen und kostenlosen Aufenthalt im Hotel in Bergen.-

Wenn Sie es wünschen, wird Ihnen unmittelbar vor der Abreise eine Grenzempfehlung von der Gesandtschaft ausgestellt.

Berlin, den 10. Februar 1928.

Akademie der Künste,
Sektion für Dichtkunst.
Berlin W8
Pariserplatz 4.

Vorlage f. d. Sekt. f. Nichtsitzung
für nächste Sitzung.

Sendung über einen Brief pr. H. Hesse
100. Geburtstag am 2. März 1928
Mitteilung M. Reinhardt.
Mündlich M.

Ammerdorffer
31. I. 28.

v. Vorzulegen in der
nächsten Sitzung der
Sektion für Dichtkunst und des Senats

Loe

a. o.
21. 3.
Loe

f2

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 837

ENDE